Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 45 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 8. November 1903. Fünfzehnter Jahrgang.

Ohne Besorgniß.

Deutsche Regierung schickt keine Verstärkungen nach Damaraland

Neue Gereiztheit

Wegen der zollpolitischen Haltung der Vereinigten Staaten.

Zeitungen wollen die Namen ihrer Informanten nach wie vor nicht preisgeben.

Die Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Berlin, 7. Nov. Das deutsche Kolonialamt hat keine weiteren Nachrichten über das Gemetzel und das Sengen und Brennen zu Warmbad, Damaraland (Deutsch-Südwestafrika) erhalten, und es hält daran fest, daß die Sachlage keine allgemeinhin bedenkliche sei. Obwohl die Bondelzwar-Stammeskrieger nicht zu unterschätzen sind, so sind sie, wie man glaubt, nur schlecht bewaffnet. Die Zahl der Aufständischen wird auf 500 beziffert. Man weiß noch nicht, ob Nachbarstämme gemeinschaftliche Sache mit den Bondelzwars machen werden, scheint dies aber nicht für sehr wahrscheinlich zu halten. Bis auf Weiteres gedenkt die Regierung nicht, Verstärkungen nach Südwestafrika zu schicken. Es wird darauf hingewiesen, daß es leicht sei, durch das Land zwischen Windhoek und Warmbad zu marschiren, und daß dort reichlich Wasser vorhanden sei, und unter gewöhnlichen Umständen die verschiedenen, schon in dortiger Gegend garnisonirenden deutschen Streitkräfte ohne große Mühe mit den Unruhen fertig werden sollten.

Die Bondelzwars sind gerade an der Grenze der Kapkolonie ansässig; infolge dessen ist es leichter, daß Nachrichten von da über Kapstadt nach Europa gelangen, als durch deutsche Kanäle; ob diese, durch britische Kanäle kommenden Nachrichten immer wahrheitsgetreu sind, das ist freilich eine andere Frage.

Man hat im deutschen Kolonialamt auch keine Bestätigung der Angabe, daß die Aufständischen sich mit Waffen und Munition ausgerüstet hätten, die ihnen aus britischem Gebiet zugeführt worden seien.

Durch das jüngste Zugeständniß der Regierung, daß Deutschlands Wunsch nach einem Gegenseitigkeits-Vertrag mit den Ver. Staaten durch die abstoßende Haltung der letzteren vereitelt worden sei, sind verschiedene deutsche Industriekreise auf's Neue auf Amerika erbittert, und sie kommen abermals mit der Forderung, Deutschland solle einen Zollkrieg erklären, um die Ver. Staaten „zur Räson zu bringen." Sie erinnern auch die Regierung daran, in welch' wirksamer Weise der Reichskanzler Caprivi im Jahre 1893 einen Druck auf Rußland geübt habe.

Je näher der 31. Dezember kommt — der Tag, an welchem das Meistbegünstigungs-Abkommen erlischt — desto mehr macht die Abneigung der Ver. Staaten gegen Vertrags-Unterhandlungen die deutsche Handelswelt gereizt! Der Kaiser, die Kabinetsminister und die leitenden Persönlichkeiten der Geschäftswelt haben ja auch so oft versichert, die Zukunft Deutschlands hänge von solchen Verträgen ab, daß die Unmöglichkeit, zu einem solchen mit Amerika, dem zweitgrößten Kunden Deutschlands, zu gelangen, natürlicherweise beunruhigend wirkt.

Amerikanische Geschäftsleute in Deutschland, besonders die Vertreter der Chicagoer Schlachthäuser, wünschen sehr, daß die Handelsgegenseitigkeits-Stimmung in den Ver. Staaten zunehmen möge. Sie sagen, wenn keine solche Stimmung zum Durchbruch komme, so hätten die Ver. Staaten nur sich selbst zu tadeln, wenn Deutschland zu einer erhöhten Einschränkung des amerikanischen Handels greife.

Nach mehreren widersprechenden Meldungen erklären die „Kölnische Zeitung" und die „Berliner Neuesten Nachrichten" halbamtlich, eine größere Heeresvorlage werde dem Reichstag in der nächsten Session nicht zugehen. Nur die neue Militär-Pensionsvorlage werde unterbreitet werden. Die geplante Vermehrung der Kavallerie und die noch fehlenden dritten Bataillone werden erst im Winter des Jahres 1904 gefordert werden.

In Frankfurt a. M. ist zur Zeit wieder ein Prozeß wegen Soldatenmißhandlung gegen einen Arzt und mehrere Unteroffiziere im Gange. Das Opfer der Angeklagten, ein Soldat Namens Bayer, wurde infolge der Mißhandlungen taub und blind. Sein Körper wies 58 Wunden von Säbelhieben, sowie andere Verletzungen auf.

Die deutsche Regierung hat sich bis jetzt noch nicht durch den Aufstand auf San Domingo veranlaßt gesehen, deutsche Kriegsschiffe dorthin zu beordern. Doch wird es als möglich bezeichnet, daß der Befehlshaber des deutschen Flottengeschwaders in den westindischen Gewässern ein Fahrzeug dorthin gesandt habe, wozu er unter Umständen berechtigt ist.

Fünfundzwanzig Jahre sind es her, daß der deutsche Reichstag das berühmte Anti-Sozialistengesetz erließ. Das Andenken hieran wurde von den Sozialdemokraten in allen Theilen des Reiches als ein Siegesfest gefeiert, und in Berlin allein sprachen Parteiführer vor 17 riesigen Versammlungen. Eine der konservativsten Reden hielt Eduard Bernstein; er sagte, das vollständige Fiasko des Ausnahme-Gesetzes sei eine Lehre für die Regierung gewesen, und fortan werde man der sozialistischen Bewegung kein gewaltsames Hinderniß mehr in den Weg legen, so lange die Sozialisten selber Gesetz und Ordnung respektirten.

Deutsche Zeitungsredakteure — nicht blos sozialistische — widerstreben anhaltend dem Gesetze, welches sie zwingen soll, die Namen ihrer Mitarbeiter und Informanten preiszugeben. Mehrere Redakteure verbüßen derzeit Gefängnißstrafen in solchen Angelegenheiten, und Hr. Hildebrand z. B. hat soeben 6 Monate abgebrummt, weil er den Namen des Verfassers eines Artikels, welcher in der „Hilfe" erschien und sich mit einem, an die Vorsteher aller Schulen im Potsdamer Distrikt gesandten Zirkular befaßte, nicht mittheilen wollte. Das Publikum steht meistens auf Seiten der Redakteure, und es macht sich zunehmende Verstimmung laut über die schroffe Durchführung der Gesetzesbestimmungen, welche die Rechte der Zeitungs-Herausgeber beschneiden. Die, beständig wachsende Zahl von Verhaftungen unter der Anklage der Majestäts-Beleidigung wird wahrscheinlich im neuen Reichstag zu erregten Auftritten führen.

Jener Majorats-Schmutzprozeß.

Im Kindesunterschiebungs-Prozeß gegen die polnische Gräfin Isabella Kwilecka scheint sich trotz der vielen belastenden Aussagen, welche über die Angeklagte gemacht worden sind, die Sympathie des Publikums stark dieser zuzuwenden. Denn es ging aus neuerlichen Zeugen-Mittheilungen hervor, daß schon seit langen Jahren Frauenspersonen von der Familie der Gräfin an tiefgesponnenen Ränken gegen diese betheiligt sind. Gräfin Kwilcz-Kwilecki und Gräfin Hektor Kwilecki (Gemahlin des Hauptgegners der Angeklagten) hatten bereits das Majoratsgut als ihnen gehörig angesehen und ihre Meinungen darüber unumwunden und mit arger Schädigung der Gräfin Isabella ausgedrückt. Man glaubt, daß sich Gräfin Isabella, um diesen „intimen Feindinnen" eine Enttäuschung zu bereiten, mit dem Grafen, ihrem Gatten, versöhnt habe und alsdann die Mutter des Kindes geworden sei, dessen Legitimität angezweifelt wird.

Andererseits munkelt man aber, daß dieses Kind das Ergebniß eines Techtelmechtels der Gräfin Isabella mit einem, nicht genannten Liebhaber gewesen sei. Die ganze Geschichte sieht noch verworren genug aus; es ist der reinste polnische Reichstag, auf das kriminalistische Gebiet übertragen!

Gämbler-Prozeß zu Ende.

Aus Dresden wird gemeldet, daß der sensationelle Spielerprozeß zum Abschluß gelangt ist. Von 16 angeklagten Wirthschafts-Besitzern und Anderen sind 15 schuldiggesprochen und zu Haftstrafen verurtheilt. Einer erhielt 15 Monate Strafhaft; die Uebrigen kamen gnädiger weg. Es hatten 84 Zeugen in ihrem Prozeß ausgesagt.

Kühner Ozeanfahrer.

Kapitän Ludwig Esenbraun (Eisenbraun?), welcher in dem, nur 17 Fuß langen Boote „Columbia" über den Atlantischen Ozean fuhr, ist aus Wiesbaden gebürtig und befindet sich gegenwärtig zu Bieberich am Rhein, wo er großartig gefeiert wird. Er will sein Boot auch in St. Louis ausstellen.

Schwimmende Muse Thalia.

Der Norddeutsche Lloyd wird auf denjenigen seiner Dampfer, welche nach dem Orient fahren, regelmäßige Theater-Vorstellungen veranstalten. „Kaiserin Maria Theresia" wird der erste Dampfer mit einer Theater-Truppe sein.

Der Wiener Vivisektions-Skandal.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat Professor Politzer, eine der Hauptpersönlichkeiten in dem dortigen Vivisektions-Streit, welcher auch im niederösterreichischen Landtag zu so peinlichen Auftritten führte, sein Amt als Armenarzt niedergelegt. Das Landtagsmitglied Steiner hatte direkt behauptet, daß Professor Politzer die Ohren an den Leichen von Armen abgeschnitten und für gewisse Präparate benutzt habe. Auch der Wiener Bürgermeister Lueger hatte ihn im Landtag heftig angegriffen, und gegen diesen Angriff hatte dann wiederum eine stürmische Studenten-Kundgebung stattgefunden.

Der Anarchist Turner.

New York, 7. Nov. Bundeskreisrichter Lacomb hat heute das Habeas Korpus-Gesuch des englischen Anarchisten John Turner abgewiesen und dessen Verbleiben auf Ellis Island verfügt, bis das Bundesobergericht über Turners Berufung entschieden hat.

Ruhe in Panama.

Onkel Sam und die dortige Revolution. — Angabe über das Anrücken eines kolombischen Heeres noch unbestätigt.

Paris, 7. Nov. Französische Regierungskreise, und auch die öffentliche Meinung dahier mit nur wenigen Ausnahmen, billigen das Verhalten der Ver. Staaten gegenüber der Panama-Frage, und die hiesigen Zeitungen äußern sich lobend über den Präsidenten Roosevelt und den Staatssekretär Hay. Die erste Seite des heutigen „Matin" enthält ein großes Porträt Roosevelt's, nebst der Erklärung, daß er der Menschheit eine Wohlthat erwiesen habe, indem er der Versperrung des Fortschritts-Pfades seitens Kolombias ein Ende gemacht habe.

Die Panama-Aktien stiegen heute anhaltend.

Panama, 7. Nov. Heute Abend ist alles hier ruhig. Die Straßen sind so gut wie verödet, nachdem die Eingeborenen sich mit der Feier der Anerkennung der neuen Republik seitens der Ver. Staaten gründlich ermüdet haben. Bei der Fest-Parade wurden Flaggen der Ver. Staaten und der neuen Republik Panama verschlungen getragen, und auf Präsident Roosevelt und die Amerikaner im Allgemeinen wurden stürmische Hoch-Rufe ausgebracht.

Als das amerikanische Kreuzerboot „Boston" im Hafen eintraf, wurde es sofort vom amerikanischen Konsul besucht, und es wurden zwei Geschütz-Salute abgegeben. Der Befehlshaber des „Boston" ließ sein Bedauern darüber aussprechen, daß er in Ermangelung diesbezüglicher Instruktionen von seiner Regierung die Salute nicht erwidern könne, so sehr er auch die widerfahrene Ehre schätze.

Die Meldung, welche über Paris kam, daß eine Streitmacht von 7000 kolombischen Regierungstruppen zu Savanilla, auf dem Wege nach Colon erwartet werde, ist ohne Bestätigung geblieben. Doch ist kaum zu erwarten, daß die kolombische Regierung das Panama-Gebiet ohne allen Widerstand aufgibt, und jene Meldung könnte wohl stimmen. Savanilla ist aber reichlich 500 Meilen auf dem Landwege von hier entfernt, und mit dem Eintreffen besagter Truppen hat es jedenfalls noch lange Zeit.

Das amerikanische Kanonenboot „Nashville" fuhr heute von Colon ab und man glaubt, daß es nach Puerto Bello gegangen ist.

Washington, D. K., 7. Nov. Dr. Herran, der kolombische Gesandte, wartet heute Abend noch immer auf die Abberufungs-Botschaft seitens seiner Regierung.

Die Ver. Staaten-Regierung hofft, daß die kolombische Regierung bei nüchternem Nachdenken doch nicht die diplomatischen Beziehungen abbrechen werde.

Onkel Sam unterliegt

Im Prozeß gegen Senator Clark und Genossen.

Butte, Mont., 8. Nov. In den Holzland-Prozeßfällen, welche von der Bundesregierung gegen Senator Wm. A. Clark und Andere angestrengt worden waren, wurde gestern eine Entscheidung zugunsten der Beklagten abgegeben. Es handelt sich dabei um 82 große Stücke werthvollen Waldlandes, und die Prozeßfälle erregten wenigstens zur Zeit ihrer Einbringung großes Aufsehen.

Es wurde in dem, von der Bundesregierung angestrengten Klageverfahren behauptet, daß R. M. Cobban eine Anzahl Personen veranlaßt habe, Waldländereien unter dem Heimstätten-Gesetz zu belegen und dann an ihn zu übertragen, der sie darauf an Senator Clark veräußerte. Cobban wurde der Verleitung zum Meineid beschuldigt, und 100 Männer und Frauen, welche jene Ländereien belegt hatten, wurden direkt und indirekt des Meineides angeklagt.

Richter Knowles entschied indeß, daß keine genügenden Beweise für Betrügereien und vorsätzliche Beschwindelung der Regierung beigebracht worden seien.

Opfer des Boxens.

Stirbt durch Platzen eines Blutgefäßes.

Franklin, Pa., 8. Novbr. Willis Kingsley, ein bekannter Fußballspieler und Athlet im Allgemeinen, starb gestern Abend hier infolge des Zerspringens eines Blutgefäßes, was bei einer Wettboxerei mit Clarence Doolittle im „Centennial Club" verursacht worden war. Kingsley siegte bei dieser Wettboxerei; aber schon ehe er den Klub verließ, endeckte man, daß eines seiner Blutgefäße geplatzt war. Ein Arzt wurde schleunigst herbeigeholt, aber es war keine Hilfe mehr möglich.

† Wm. L. Elkins.

Der bekannte Magnat gestern Abend gestorben.

Philadelphia, 7. Nov. Nach beinahe dreiwöchigem, hoffnungslosen Ringen gegen sein Leiden ist Wm. L. Elkins, der bekannte Eisenbahn-Magnat und Finanzmann, 10 Minuten vor 7 Uhr heute Abend auf seinem Landsitz gestorben. (Geb. 2. Mai 1832 in West-Virginien.)

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Island nach Kopenhagen u.s.w.; Finland nach Antwerpen; Menominee nach London; Mexiko nach Havana; Ponce nach Portoriko; Egyptian Prince, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay: Maracaibo, nach Venezuela und Curaçao.

Leset die „Abendpost".

Die Balkan-Gefahr.

Schreckliche Dinge stellt ein Revoluzzer in Aussicht.

Englands Kohlenbarone

Wollen das Vorbild der unsrigen getreu nachahmen.

Die russische Tyrannei im unglücklichen Großherzogthum Finnland:

Sogut wie Kriegs-Gesetz.

London, 7. Nov. Nunmehr, da es so gut wie gewiß scheint, daß Rußland und Oesterreich ein Ultimatum an die türkische Regierung senden werden, mit der Forderung, den bekannten Reform-Plan dieser beiden Mächte für Mazedonien ohne alles weitere Hinziehen auszuführen, lenkt sich die Aufmerksamkeit Europas wieder auf den nahen Orient. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Türkei wird nachgeben müssen, da Großbritannien ausgesprochenermaßen zugunsten jenes Reformplanes ist, während andererseits Deutschland zwar nicht abgeneigt wäre, ihn zu bekämpfen, aber gegenwärtig keine positive Stellung in dieser Angelegenheit einnehmen zu wollen scheint. Doch ist wenig Aussicht vorhanden, daß aus dem neuen Reform-Plan irgend ein dauernder Vortheil erwächst, zumal die Aufständischen nicht die Flinte in's Korn geworfen haben, sondern sich nur ausruhen.

Jüngst hatte ein Preß-Korrespondent in Sofia Unterredungen mit einer Anzahl Führer dieser Aufständischen über ihre weiteren Pläne. Alle erklären auf das Entschiedenste, daß nichts Anderes, als absolute Unabhängigkeit für Mazedonien, sie zufriedenstellen werde. Jener Reform-Plan, sagen sie, werde einfach bedeuten, daß die gänzliche Ausrottung der Mazedonier für einige Zeit verschoben werde, bis die Augen der zivilisirten Welt wieder von der Domäne des Sultans abgelenkt seien, und dann würden die Greuelthaten erst recht losgehen, eine [illegible] Vergeltungs-Kampagne werde geführt werden und nur mit der Abschlachtung des letzten Mazedoniers enden!

Wahrscheinlich der bestunterrichtete der Mazedonier, welche derzeit im Feld stehen — nur Boris Sarafow ausgenommen — ist Christo Tschernopew, welcher vor sechs Jahren aus der bulgarischen Armee austrat, um eine Stelle im mazedonischen Revolutions-Ausschuß anzunehmen. Er stieg von einem Kommando-Posten zum andern auf, und schließlich verursachte er als Befehlshaber einer größeren Streitmacht den Türken so großes Ungemach, daß sie einen Preis auf seinen Kopf setzten. Ueber das vorläufige Aufgeben des Guerilla-Krieges sprach sich derselbe folgendermaßen aus:

„Unsere wackeren Leute haben zu schwer an Kälte und Hunger zu leiden, als daß sie gegenwärtig den Kampf fortsetzen könnten. Fernstehende können sich gar nicht vorstellen, wie schwer es ist, die Disziplin und Thatkraft unter Leuten aufrechtzuerhalten, welche frieren und hungern! Sie müssen im Gebirge buchstäblich verhungern, und erst vor wenigen Tagen, als meine Schaar auf dem Pirin-Gipfel kampirte, sind vier derselben nur infolge Bloßstellung gestorben. Kein Wunder: die hungrigen, erschöpften und zerlumpten Männer mußten auf dem schneebedeckten Boden schlafen, ohne auch nur ein Feuer zu haben, an dem sie sich hätten wärmen können! Das können selbst die Stärksten nicht lange aushalten. Nach sechs bis acht Tagen solcher Strapazen ist eine Schaar ganz erschöpft und muß sich in's Winterquartier zurückziehen. Es ist also erklärlich genug, daß wir beschlossen haben, bis zum Frühling nichts weiter zu unternehmen. Außerdem ist der Schnee einer der besten Verbündeten der Türken, welche in demselben leicht eine Schaar dermaßen verfolgen können, daß Alle einzeln um ihr Leben fliehen müssen.

Ein anderer Umstand, welcher die Fortsetzung der Operationen gegen den Feind äußerst riskant macht, ist die gewaltige Truppenmasse, welche von den Türken in allen Theilen des Gebietes konzentrirt wird. Ueberall, an sämmtlichen Durchgängen und strategisch wichtigen Punkten im nördlichen und im mittleren Mazedonien, sind starke türkische Garnisonen postirt, und dieselben stehen durch zahlreiche, wohlbewaffnete fliegende Kolonnen, welche das Land abpatrouilliren, in beständiger Verbindung mit einander. Unter solchen Umständen ist es unmöglich, daß eine größere Partie Patrioten operirt, ohne sofort entdeckt, umzingelt und zerstreut zu werden. Und wenn sie sich nach den unzugänglichen Gebirgsschluchten zurückziehen sollten, gehen sie eben dem Hungertode entgegen; denn die Dörfler werden jetzt so scharf von den Türken bewacht, daß es für unsere Leute beinahe unmöglich ist, etwas von ihnen zu erhalten. Und überdies führen unsere Leute keine Gepäck-Trains mit sich; sie haben weiter nichts, als was sie in ihrem Tornister tragen können."

Auf die Frage, warum unter solchen Umständen der Kampf überhaupt fortgesetzt werden sollte, erwiderte der Revoluzzer scharf und trotzig: „Niemals werden wir den Kampf aufgeben! Wir werden einfach unsere Methoden ändern. Die thätigen Operationen sind zeitweilig eingestellt. Wir lösen die zahlreichen großen Schaaren auf, und kleine Gruppen von je 3 bis 10 Mann treten an ihre Stelle. Sie werden dieselbe Arbeit verrichten, wie vor dem allgemeinen Aufstand: vor Allem agitiren und organisiren, die Bevölkerung in Athem erhalten und auf die kommende größere Revolution vorbereiten. Und im Frühjahr werden wir zehnmal so stark wieder in's Feld rücken, — gerüstet, die Türken aus unserem Lande zu treiben und unsere Stellung unter den Nationen der Erde einzunehmen!"

Nun, auf vier oder fünf Monate immerhin haben die europäischen Diplomaten eine Schonzeit vor sich, soweit der Balkan in Betracht kommt.

* * *

Nach Unterhandlungen, welche über zehn Monate dauerten, haben die Gründer der Kombination, welche die Verschmelzung aller Hartkohlen-Gesellschaften und Firmen in Wales bezweckt, ihre Pläne vervollständigt; doch haben sie sich bis jetzt sorgfältig gehütet, dieselben in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Wie man aber glaubt, wird zunächst die Kohlenförderung eingeschränkt werden, um die Preise hochzuhalten, — trotzdem es mit der jetzigen „gedrückten Lage" nicht viel auf sich hat, und während der langen Betriebsstockung in den amerikanischen Hartkohlen-Gruben die Grubenbarone von Wales gewaltige Profite machten. Wahrscheinlich wird die Kombination die betreffenden amerikanischen Gesellschaften nachahmen, für die Wintermonate ganz zumachen und die dringendsten geschäftlichen Bedürfnisse aus ihren Reserve-Vorräthen decken, die im Frühjahr wohlfeil ergänzt werden können, nachdem die Arbeiter dazu gebracht worden sind, in eine Lohn-Herabsetzung zu willigen.

* * *

Der russische Gouverneur von Wasa hat soeben ein Edikt erlassen, welches es zu einem Kriminalvergehen für Finnländer im Alter von über 16 Jahren macht, sich in Gruppen von mehr, als 3 Personen auf Straßen, in Gärten oder Parks zusammenzurotten. Ebenso ist das Singen nationaler finnischer Hymnen oder Lieder verboten. Auf dem ersten Vergehen steht eine Strafe von 100 Dollars oder vier Monate Gefängniß, oder Beidem, während das zweite Mal eine Geldbuße von 500 Dollars und zweijährige Haft verhängt wird. Thatsächlich steht jetzt ganz Finnland unter Gesetzen und Verordnungen, welche dem Kriegsrecht gleichkommen! Daher ist es auch nicht zu verwundern, daß in neuester Zeit die finnische Auswanderung auf 5000 Personen pro Monat gestiegen ist.

Rußland und Japan.

Berlin, 7. Nov. Die Bedingungen des, bald abzuschließenden Uebereinkommens zwischen Rußland und Japan werden hier noch nicht mitgetheilt; es wird vorerst nur berichtet, daß eine gütliche Beilegung der Streitfragen sogut wie erzielt sei, und alle Aussichten auf einen Krieg geschwunden seien. Das deutsche Amt des Auswärtigen, welches davon Kenntniß hat, nahm daher die Angabe aus Wien, daß der russische Zar und der Kaiser Wilhelm einen „fern-östlichen Bündnißvertrag" unterzeichnet hätten, nur mit lächelnder Ungläubigkeit auf. Man erklärt in den betreffenden Beamtenkreisen, das sei lediglich eine jener müßigen Erfindungen, welche jeder Zusammenkunft von Herrschern wichtiger Länder zu folgen pflegten. Deutschlands Interesse im fernen Osten wird überhaupt als zu geringfügigen Charakters bezeichnet, um das Eingehen derartiger Abmachungen zu rechtfertigen.

Yokohama, Japa, 7. Nov. In der Hauptstadt Tokio wird halbamtlich bemeldet, daß der russische Vizekönig oder Statthalter des fernen Ostens nächstdem sein Hauptquartier von Port Arthur nach Wladiwostok verlegen und dann zugunsten eines gewissen russischen Fürsten von seinem Amte zurücktreten, und daß Wladiwostok zu einem offenen Hafen gemacht werden wird.

Tokio, 7. Nov. Die Verhandlungen mit Rußland gehen langsam voran. Japan hat seine Ansprüche auf ein Minimum ermäßigt, um Rußland geneigter für Zugeständnisse zu machen. Die Haltung des Mikado erweckte auf's Neue die Hoffnung auf friedliche Schlichtung aller Differenzen.

Wichtige Verbesserung

für den Schiffs-Nachrichtendienst von Havana.

Havana, 8. Nov. Die kubanische Regierung hat beschlossen, Marine-Signalstationen am Kap Maysie und am Kap San Antonio anzulegen, welche Stationen telegraphisch mit Havana verbunden werden sollen, sodaß alle Fahrzeuge, welche durch den Windward- oder den Yucatan-Kanal fahren, rapportirt werden können. Dieser Dienst wird von großem Vortheil für Havana'er Kaufleute sein, welche solcherart sehr zeitig von dem bevorstehenden Eintreffen ihrer Schiffe benachrichtigt werden können.

Spanische Anarchisten verhaftet,

Und Dynamit und ähnliche Dinge konfiszirt.

Barcelona, Spanien, 7. Nov. Es haben weitere Verhaftungen von Anarchisten dahier stattgefunden, und dabei wurde auch Dynamit, sowie Materialien zur Anfertigung von Patronen beschlagnahmt.

Mehrere hiesige Anarchisten sind übrigens verschwunden. Die Polizei glaubt, daß sie einem neuen und ausgedehnteren Komplott auf der Spur sei.

Inland.

Die Effektenbörse.

Anfänglich gedrückt. — Bankbericht brachte neues Leben.

New York, 7. Nov. Der heutige Effektenmarkt war anhaltend flau, und das professionelle Interesse drehte sich beinahe ganz um die Machenschaften der Bureau-Makler. Die erste Stunde war durch einen, im Allgemeinen schweren Ton bemerkenswerth; aber die Preis-Rückgänge beschränkten sich in beinahe allen Fällen auf kleine Bruchtheile. Beinahe die einzige sensationelle Erscheinung bildeten die bevorzugten „United States"-Stahlaktien, welche sich noch um 1⅝ Prozent niedriger verkauften, als gestern, aber späterhin den anfänglichen Verlust mehr als einbrachten. Die gewöhnlichen Papiere dieser Korporation zeigten während der ganzen, kurzen Börsensitzung ungewöhnliche Festigkeit.

„Colorado Fuel & Iron"-Effekten fielen um anderthalb Prozent gegenüber dem letzten vorherigen Verkauf; aber bei den späteren Geschäften erholten sie sich um beinahe einen Punkt. Deckungs-Ankäufe hatten die Wirkung, die bevorzugten „Republic Iron & Steel Co."-Papiere um beinahe zwei Punkte gegenüber dem Eröffnungs-Preis in die Höhe zu bringen.

Kurz nach der Veröffentlichung des wöchentlichen Banken-Ausweises entwickelte der Markt entschiedene Stärke und Thätigkeit, welche sich bei den späteren Geschäften noch stufenweise erhöhte und sich durch die ganze Liste hin ausdehnte. Die Handels-Stimmung wurde durch eine Erholung der „Amalgamated"-Kupferpapiere um 1¼ Prozent, gegenüber dem niedrigen Preis am Morgen, günstig beeinflußt, und die Wall Street wurde durch Berichte über eine Verständigung zwischen der „Amalgamated" und deren Kupferkönig Heinze günstig beeinflußt. Doch konnten diese Berichte hier nicht bestätigt werden, und Personen, welche in enger Verbindung mit dem Kupfer-Trust stehen, waren nicht geneigt, daran zu glauben.

Das Dementiren der Angabe, daß irgendwelche Ermäßigung in dem Preis der Stahlschienen stattgefunden habe, ermuthigte gleichfalls die Bullen und regte zu ausgedehnten Deckungs-Ankäufen in Eisen- und Stahl-Effekten an. Bei der letzten Aufwärts-Bewegung thaten sich die Eriebahn-, die Pennsylvaniabahn- und die Gould'schen Bahnpapiere hervor. Der Markt schloß stark und thätig.

Man glaubt, daß die Finanzlage im Grunde viel solider sei, als sie letzten Sommer war.

Regierungs-Bonds waren unverändert, Eisenbahn-Bonds stetig bis fest.

Vom Fußball-Felde.

Militär-Kadetten schneiden gut, Flottenkadetten wieder schlecht ab.

Cambridge, Mass., 7. Nov. Die Harvard-Fußball-Riege schlug heute diejenige der „Pennsylvania University" mit 27 zu 10.

New Haven, Konn., 7. Nov. Im heutigen Fußball-Wettspiel siegten die Yale-Studenten vollständig über diejenigen des „Syracuse College", mit 30 zu 0.

Ithaca, N. Y., 7. Nov. Im heutigen Fußball-Spiel zwischen den Cornell- und den Lehigh-Studenten waren die Ehren, oder vielmehr Nicht-Ehren, getheilt: 0 zu 0.

Princeton, N. J., 7. Nov. Die Princeton-Universität schlug heute das „La Fayette College" mit 11 zu 0.

West Point, N. Y., 7. Nov. Die Militär-Kadetten triumphirten im heutigen Wettspiel vollständig über die Riege vom „Manhattan College", mit 58 zu 0.

Washington, Pa., 7. Nov. Die Flotten-Kadetten von Annapolis wurden heute vom „Washington & Jefferson College" vollständig geschlagen, mit 16 zu 0.

Carlisle, Pa., 7. Nov. Die Carlisle-Indianer schlugen heute die Georgetown-Studenten, mit 28 zu 0.

Andover, Mass., 7. Nov. Die Andover-Seminar-Spieler wurden von den Exeter-Spielern mit knapper Noth geschlagen: 14 zu 11.

Hartford, Konn., 7. Nov. Die Spieler des „Trinity College" wurden heute von denen des „Wesleyan College" geschlagen, mit 67 zu 11.

Williamstown, Mass., 7. Nov. Die Williams-Studenten besiegten heute die Colgate-Studenten mit 6 zu 0.

Arbeit und Kapital.

Denver, 7. Nov. Gouv. Peabody hat den, vom Kriegsgericht wegen Ungehorsams zu ehrloser Absetzung verurtheilten Milizgeneral Chase heute wieder in sein Amt eingesetzt, da er dieses früher gut verwaltet habe. Chase behauptete, den ihm ertheilten und von ihm mißachteten Befehl habe er für fingirt gehalten.

Kongreß-Vorabend.

Der neue demokratische Führer im Abgeordnetenhaus.

Washington, D. K., 7. Nov. Der Kongreß-Repräsentant John Sharp Williams von Mississippi wurde heute Nachmittag im demokratischen Kaukus zum Führer der demokratischen Minderheit im Abgeordnetenhaus gewählt. Formell wurde er als Sprecher nominirt; aber natürlich wird der Republikaner Cannon diese Ehre thatsächlich erhalten. Williams wird aber der demokratische Bannerträger in der Kongreß-Session sein.

Williams wurde einstimmig und unter großer Begeisterung von seinen Fraktionsgenossen nominirt und von den Abgeordneten McClellan, Vandevoor und Cooper in das Zimmer geleitet. Zu seinen ersten politischen Akten wird es gehören, daß er sich den Vertagungen widersetzen wird, die gewöhnlich beschlossen werden, wenn das Haus auf den Bericht des Ausschusses für Mittel und Wege wartet. Er wird fordern, daß das Haus diese Zeit auf die Erledigung von Geschäften wende.

Hr. Williams wird auch der Nachfolger Richardsons von Tennessee im Ausschuß für Mittel und Wege werden und ferner dem Ausschuß für Geschäftsregeln angehören. Auch für alle übrigen Aemter im Abgeordnetenhause machte der Kaukus Nominationen, die natürlich ohne direkte praktische Bedeutung sind.

Abg. McClellan ist bekanntlich bei den kürzlichen Wahlen zum Bürgermeister von Groß-New-York gewählt worden. Er wird nach der Extra-Session des Kongresses — die am 9. November beginnt — aus dem Hause ausscheiden.

Abg. Baker von New York brachte eine Resolution ein, wonach kein demokratisches Mitglied einen Bahn-Freipaß benutzen soll. Dieser Antrag wurde mit 72 gegen 24 Stimmen an den Aktions-Ausschuß verwiesen.

Washington, D. K., 7. Nov. Die republikanischen Abgeordneten des 58. Kongresses hielten heute Abend gleichfalls ihren Kaukus ab und nominirten, wie bekannt war, Joseph G. Cannon von Illinois als Sprecher des Hauses. Die Nominirung von ihm und Andern ist mit der Erwählung gleichbedeutend. Cannon hielt eine Rede.

Washington, D. K., 8. Nov. Trotz der, von Hepburn (Iowa) geübten Kritik an den Geschäftsregeln des Abgeordnetenhauses beschloß der republikanische Abgeordneten-Kaukus, daß dieselben auch im neuen, 58. Kongreß, maßgebend bleiben sollen.

Der Kaukus — in welchem Hepburn den Vorsitz führte — vertagte sich alsdann.

Die republikanische Mehrheit im neuen Kongreß wird 29 betragen.

Will sich vertheidigen.

Ein unter Amtsentsetzungsklage stehender Bundes-Kreisrichter.

Washington, D. K., 8. Nov. Richter Andrew Kirkpatrick vom Bundes-Kreisgericht in New Jersey, gegen welchen Anwalt James W. Newlands von Philadelphia das Amtsentsetzungs-Verfahren wegen angeblicher Rechts-Mißverwaltung und persönlicher Verbindung mit dem bankerotten Asphalt-„Trust" beantragt hat, ist seit gestern Abend in der Bundeshauptstadt. Er will nämlich dem Präsidenten sowie dem Bundes-Generalanwalt sein Verhalten erklären und behauptet, die Anschuldigungen gegen ihn seien „böswillige Lügen".

Es heißt auch, Richter Kirkpatrick übe einen mächtigen Einfluß aus, um jede Bewegung zu versperren, die im Kongreß-Abgeordnetenhaus behufs Amtsentsetzungs-Anklage gegen ihn begonnen werden sollte.

Die Untersuchung und Erörterung der vielbesprochenen Postamts-Skandale hat bisher das Justiz-Departement verhindert, sich mit dem Kirkpatrick-Fall zu befassen. Es heißt, der Präsident habe nichts dagegen, Kirkpatricks Vertheidigung anzuhören, doch werde ihm bedeutet werden, daß die Klage-Papiere sich nicht mehr unter der Kontrolle des Präsidenten befänden.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 7. Nov. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag.

Montag schön im südlichen Theil; Regen oder Schnee und kälter im nördlichen Theil. Zunehmende südöstliche Winde.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag; wärmer am Sonntag.

Südliche Winde, die am Montag aber zu nördlichen werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditorium-Thurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 42 Grad, um 4 Uhr 43, um 5 Uhr Abends wieder 42, um 6 Uhr 42, um 6 Uhr 41, um 7 und um 8 Uhr und darüber hinaus 40 Grad; die höchste Temperatur des Tages war 43, und die niedrigste 40 Grad. Der Wind kam bis auf eine Schnelligkeit von 30 Meilen die Stunde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Campania und Celtic von Liverpool; Sicilian Prince von Neapel u.s.w.

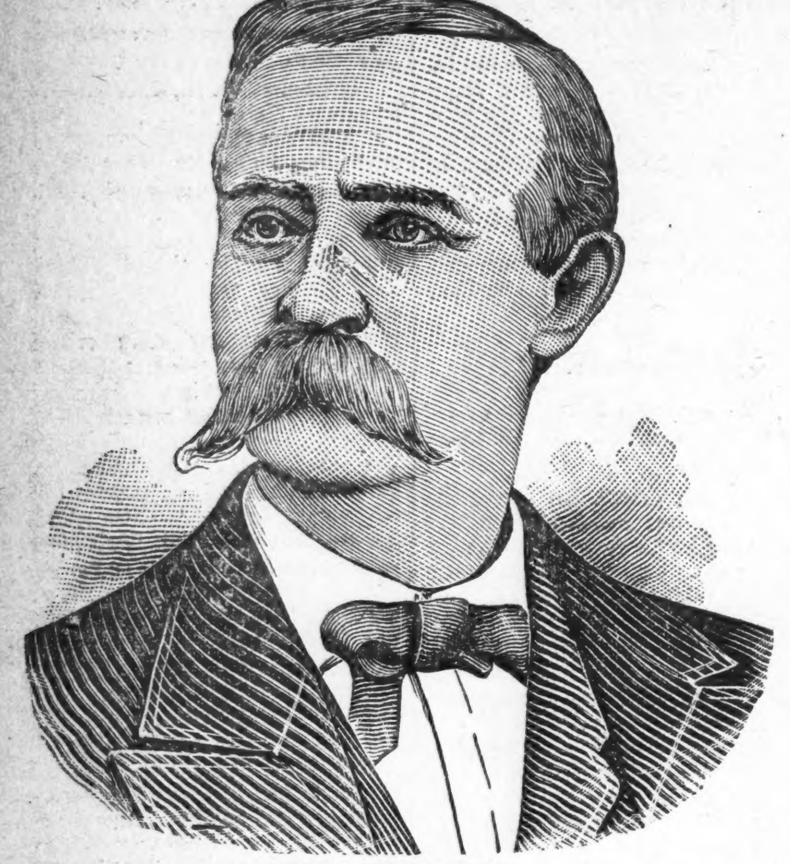
Rotterdam: Rhyndam von New York.

Liverpool: Lucania von New York.

Geheilt durch Swamp Root

Litt an Entzündung — Katarrh der Blase und schwachen Nieren.

Achtb. D. A. Montgomery's Unterredung mit dem Redakteur des Nashville American.



HON. D. A. MONTGOMERY.

Herr Montgomery, Ex-Mitglied der Staats-Legislatur, hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Redakteur des Nashville, Tenn., American, in Bezug auf seine Heilung durch Swamp Root, und er machte folgende unterschriebene Angaben:

Meine Empfehlung von Dr. Kilmers Swamp-Root kann nicht zu stark sein. Ich hatte viel an meinen Nieren zu leiden und was die Aerzte Entzündung des Halses der Blase nannten. Ich mußte sehr häufig Tag und Nacht uriniren, was oft mit Brennen und Schmerzen verbunden war. Manchmal hatte ich so heftige Kreuzschmerzen, daß ich beinahe hilflos war. Ich wandte mich an mehrere Aerzte und versuchte Medizinen, aber nutzlos, als ich schließlich hörte, daß Dr. Kilmer eine Probe-Flasche seiner Nieren-Medizin, Swamp-Root, kostenfrei per Post verschickt. Ich schrieb sogleich und erhielt umgehend eine Probeflasche zugeschickt. Nachdem ich die Probe versucht hatte, war ich überzeugt, daß es die Medizin war, welche ich brauchte, und ich kaufte genügend von meinem Freund, dem Apotheker Herrn E. J. Eslizer. Jetzt bin ich ein gesunder Mann und kann reisen und mit meinen Freunden ausfahren. Ich kann Swamp-Root nicht genug empfehlen, da es so viel in meinem Falle bewirkte. Sie können diesen Brief veröffentlichen oder jeden an mich verweisen und ich werde allen gern von meinen früheren Leiden und was ein wunderbares Mittel dieses Swamp-Root ist, erzählen. Es freut mich, es andern bei jeder Gelegenheit zu empfehlen. Herr James Ivens von Saundersville, Tenn., und viele Andere gebrauchen es mit guten Resultaten.

Achtungsvoll,

Worsham, Sumner Co., Tenn., 11. Nov. D. A. Montgomery

Die milde und außerordentliche Wirkung von dem weltberühmten Nieren- und Blasenmittel, Swamp-Root, macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen seiner wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Ein Versuch wird jeden überzeugen — und Ihr könnt eine Probeflasche per Post frei erhalten.

Probe-Flasche von Swamp-Root frei per Post.

Editorielle Notiz. — Wenn Ihr die geringsten Symptome von Nieren- oder Blasenleiden habt, oder wenn eine Spur davon in Eurer Familiengeschichte verzeichnet ist, so schreibt sofort an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., welche Euch bereitwilligst sofort per Post, kostenfrei eine Probeflasche von Swamp-Root zuschicken und ein Buch, welches Euch Alles über Swamp-Root erzählt und viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen enthält, die durch Swamp-Root kurirt wurden. Vergeßt nicht in Eurem Schreiben zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Sonntagpost“ gesehen habt.

Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents- und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen „Swamp-Root“—Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse, Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Zusammenstoß zweier Züge.

Ein schweres Eisenbahnunglück im letzten Augenblick noch abgewendet.

Der Passagierzug der Pennsylvania-Bahn, welcher den Union-Bahnhof gestern Abend um 9 Uhr verließ, und ein Güterzug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn fuhren wenige Minuten nach 9 Uhr an der Kreuzung der Kinzie und Leavitt Str. in einander hinein. Der Frachtzug war angeblich nicht mit Warnungssignalen versehen. Um einen Passagierzug der Northwestern passiren zu lassen, hatte der Lokomotivführer den Frachtzug auf die Geleise der Pennsylvania-Bahn gefahren. Der Zugführer von der Pennsylvania-Bahn wurde durch den Weichensteller Edward Thurston, der sich auf seinem letzten Waggon des Frachtzuges befand, im letzten Augenblick vor dem Zusammenstoß auf die Gefahr aufmerksam gemacht, doch konnte die Maschine nicht mehr zum Halten gebracht werden. Immerhin wurde aber ihre Fahrgeschwindigkeit bedeutend vermindert. Trotzdem rannte sie mit solcher Gewalt in den Frachtzug hinein, daß die vier letzten Waggons desselben zertrümmert wurden. Der Weichensteller Thurston erlitt dabei schmerzhafte, wenn auch keinesfalls bedenkliche Verletzungen; er mußte mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 971 W. Madison Str., geschafft werden. Die Fahrgäste des Passagierzuges wurden durcheinander geschüttelt, kamen aber alle mit dem Schrecken davon.

Deutsche Gesellschaft.

Im Monat Oktober hat die Deutsche Gesellschaft von 94 Unterstützungsgesuchen, die an sie gerichtet wurden, 89 berücksichtigt. Unterstützung erhielten 35 Familien mit 87 Kindern und 54 einzelstehende Personen. Für diese Unterstützungen wurden insgesammt $267.93 ausgegeben. In 15 Fällen wurde Kost und Logis, in 4 Fällen Schuhe gewährt. Arbeit erhielten 369 Personen nachgewiesen. An Mitgliederbeiträgen gingen $274 ein.

* Der hiesige Zweig des „Council of Jewish Women“ wird morgen Nachmittag 2½ Uhr im Sinai-Tempel seine zweite regelmäßige Sitzung abhalten. Frau Henry Solomon wird über die Verhandlungen im Konvent des Staatsverbands berichten, und Frau Hermann J. Hall wird einen Vortrag über „Municipal Art“ halten. Frl. Jessie Reinach und Frl. Florence Mayer stehen mit musikalischen Nummern auf dem Programm.

Kamen noch glimpflich davon.

Wurden durch den Zusammenstoß ihrer Kutsche mit einer Dampfspritze auf's Straßenpflaster geschleudert.

Die auf ihrer Fahrt nach der Brandstätte an der Ecke von 26. Str. und Wentworth Ave. befindliche Dampfspritze von der Feuerwehrstation an der Cottage Grove Ave. und 26. Str. krachte auf dem Michigan Boulevard mit einer Kutsche zusammen, in welcher sich Gustav D. Glaser, Nr. 4342 Grand Boulevard wohnhaft, dessen Gattin, seine Tochter Marie, Frau Henry Meyers, Frl. Lola Meyers und der Kutscher Bert Hurst befanden. Die Insassen der Kutsche wurden durch die Gewalt des Anpralls auf das Straßenpflaster geschleudert, ohne jedoch ernstliche Verletzungen zu erleiden. Das Gefährt selbst ging in Trümmer. Dadurch, daß Jakob Reis, der Lenker der Dampfspritze, das Pferdegespann im letzten Moment nach dem Bürgersteig zu lenkte, wurde die Gefahr bedeutend vermindert.

Böse zugerichtet.

Unter der Anklage, den 19 Jahre alten N. J. Madden derartig zugerichtet zu haben, daß er im Prescott-Hospital zwischen Leben und Tod darniederliegt, wurden gestern Leon Bergeron, 18, und Thomas Geary, 19 Jahre alt, verhaftet. Die Burschen sollen, wie die Polizei angibt, Madden an der Baslin Straße angefallen und beraubt haben. Als er sich zur Wehre setzte, wurde er schrecklich mißhandelt.

Keine „Ente“.

Frau J. P. Nordall, Nr. 6537 Monroe Ave., erstand gestern in einer Fleischwaarenhandlung an der 63. Str. ein Huhn im Werthe von $20, bezahlte aber nur den örtlichen Preis nach Gewicht. Als das Huhn nämlich ausgenommen wurde, fand Frau Norvall im Kropfe einen Diamanten, für den ihr der Verkäufer selbst $20 bot. Er hatte das Huhn auf seiner Farm in Worth, Ill., großgezogen.

Niedrige Raten von Chicago

Via der Chicago Great Western Bahn.

$23.00 nach Billings, Mont.
$26.00 nach Livingstone oder Hinsdale, Mont.
$28.00 nach Helena oder Butte, Mont.
$30.50 nach Spokane, Wash.
$33.00 nach Portland, Ore., Seattle und Tacoma, Wash.
$33.00 nach Vancouver und Victoria, B. C.

Tickets am Verkauf täglich bis zum 30. November incl. Hervorragender Dienst und unübertreffliche Ausstattung. Volle Auskunft auf Anfrage bei J. P. Lasier, C. P. & T. A., Nr. 115 Adams Straße.

Steigende Kosten.

Die elektrische Straßenbeleuchtung theurer als im vorigen Jahr.

Hrn. Hummels Zinseinkünfte.

Will sich dieselben nicht noch mehr schmälern lassen. — Stadtväter wünschen Belehrung von Richter Großcup. — Wochenbericht des Gesundheitsamtes.

Während die Kosten der elektrischen Straßenbeleuchtung, welche die Stadt mittels ihrer eigenen Anlagen besorgt, sich bisher von Jahr zu Jahr um etwas zu verringern pflegten, ist darin für dieses Jahr, mit dem Vorjahr verglichen, eine kleine Steigerung eingetreten. Während es die Stadt im Jahre 1892 $53.51 gekostet hat, die 4820 Lampen ihrer eigenen Anlage zu speisen und instand zu halten, wird sich infolge höherer Arbeits- und Materialpreise der Kostenpunkt in diesem Jahre auf $54.55 für jede Lampe stellen. Außer ihren eigenen Lampen hat die Stadt bei der Straßenbeleuchtung noch immer 625 Lampen in Gebrauch, die von einer Privatgesellschaft gestellt und in Betrieb gehalten werden. Sie hat für dieselben jährlich einen Miethspreis von je $105 zu zahlen.

Die Bürgen des Stadt-Schatzmeisters Hummel und auch dieser selber haben es mit Mißbehagen gesehen, daß der städtische Zahlmeister Bird von Monat zu Monat eine Bilanz von zusammen etwa $100,000 bei den verschiedenen Banken aufzuweisen hat, bei welchen er die Summen hinterlegt, welche ihm zur Auszahlung der Gehälter überwiesen werden. Da Herr Hummel wegen der Herabsetzung des Zinsfußes auf die von ihm selber verwalteten Gelder befürchten muß, daß er kaum die lumpigen $15,000 erübrigen wird, mit denen er sich als Jahresgehalt begnügen zu wollen versprochen hat, so hat er Herrn Bird bedeutet, daß er in Zukunft keine städtischen Gelder mehr in die Finger bekommen, sondern die Gehaltsanweisungen auf die Banken auszustellen haben werde, welche der Schatzmeister ihm bezeichnen wird.

Kesselinspektor Blaney ist der Ansicht, daß die kürzlich im Gebäude Nr. 2505 Michigan Ave. erfolgte Kesselexplosion dadurch herbeigeführt worden ist, daß das Sicherheitsventil, welches von einem städtischen Inspektor ziemlich niedrig gestellt worden war, von einem noch zu ermittelnden Angestellten in jenem Gebäude eigenmächtig wieder höher gerückt worden ist. Herr Blaney will die Umstände des Falles nun näher untersuchen lassen.

County-Anwalt Wilkerson wird demnächst Steuersummen im Gesammtbetrage von $25,000 einklagen, welche von der Revisionsbehörde — angeblich widerrechtlich — den betreffenden Parteien für das Jahr 1901 nachgelassen worden waren, mit der Angabe, daß bei der ursprünglichen Einschätzung, die von den Revisoren ausgeführt worden war, ein Irrthum gemacht worden wäre, der dann erst später eingesehen hätte. Auf der betreffenden Liste stehen unter andern die folgenden Namen mit beistehend angegebenen Summen:

W. F. Cobb, 138 Rush Str., $526.69; W. J. Moxley, 445 Congreß Str., $583.53; Milwaukee Ave. State Bank, $412.18; B. B. Lamb, 2011 Prairie Ave., $274.35; Frau William Blair, 230 Michigan Ave., $947.61; W. C. Favorite, 2928 Indiana Ave., $134.14, und Egbert Jamieson, 38 Strafford Place, $152.39.

* * *

In Bezug auf das Straßenbahn-Problem bleibt für die nächsten Tage wichtigen Entwickelungen entgegen. Die Herren Gurley und Godin, die heute — der eine nach dem Süden, der andere nach dem Osten — verreist waren, werden zurückerwartet, und man nimmt an, daß die Union Traction Co. einen Versuch machen werde, mit den von ihr geplanten Betriebs-Veränderungen zu beginnen, ohne auf mit Einwilligung der städtischen Behörden oder ohne dieselbe. Bundesrichter Großcup beabsichtigt angeblich, die Massenverwalter der Gesellschaft zur Vorbereitung weiterer Betriebs-Verbesserungen zu ermächtigen, wahrscheinlich auch zur Einrichtung des Systems unterirdischer Stromleitung auf den Strecken, welche dasselbe erhalten sollen. — Der stadträthliche Verkehrs-Ausschuß gibt zu verstehen, daß es ihm lieb sein würde, wenn der genannte Richter ihm in aller Ruhe auseinandersetzen würde, in wie weit er mit seiner Amtsgewalt die Bankerottverwalter der Union Traction Co zu schützen beabsichtige, sofern dieselben versuchen sollten, am oder nach dem 30. November ohne Rücksicht auf die Rechte der Stadt mit dem Betrieb der Straßenbahnlinien auf der Nord- und Westseite fortzufahren wie bisher.

In einer Ansprache, welche sie gestern im Freimaurer-Tempel vor dem „Catholic Women's League“ hielt, gab Frl. Jane Addams bekannt, daß Mayor Harrison die Einrichtung einer „Vaganten-Polizei“ plant, wie sie in den Staaten Massachusetts und New York besteht. Aufgabe dieser Polizei ist es, gewerbsmäßigen Bettlern und obdachlosen Personen nachzuspüren und dann die Wohlthätigkeits-Gesellschaften zu verschaffen, für ein thätiges und ordentliches Leben zurückzugewinnen.

Der „deutsch-amerikanische Bürgerklub der 5. Ward“ hat sich mit der Anwartschaft des Staatsanwalts Deneen auf die republikanische Gouverneurs-Kandidatur einverstanden erklärt und dieselbe in jeder Weise zu fördern beschlossen.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes ist auch in vergangener Woche der öffentliche Gesundheitszustand in Chicago wieder ein recht guter gewesen. Es starben nur 3 Personen mehr, als in der Vorwoche, und nur 7 mehr, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Die Sterblichkeitsrate: 13.16 auf das Jahr und je Tausend Köpfe der Einwohnerschaft berechnet, war eine so niedrige, wie man sie auf dem Boden der Großstadt und in dieser Jahreszeit kaum zu erwarten berechtigt sein würde. Ein bänglichen Eindruck macht es nur, daß die Lungenentzündung wieder 67 und die Diphtherie 17 Opfer gefordert hat. Der Typhus, mit nur 10 Sterbefällen, hat den epidemischen Charakter, welchen er nach einer Weissagung des Gesundheitsamtes schon vor Monatsfrist hätte erhalten sollen, vorläufig noch nicht wieder angenommen. — Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und hauptsächliche Todesursachen:

	7. Nov. 1903	31. Okt. 1903	8. Nov. 1902
Gesammtzahl der Todesfälle	476	473	469
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.16	13.07	13.43
Nach Geschlechtern:			
Männlich	263	282	267
Weiblich	213	191	202
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	73	84	69
Zwischen 1 und 5 Jahren	42	34	48
Ueber 60 Jahre	95	96	90
Haupt-Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	31	30	25
Schlagfluß	7	10	11
Bright'sche Nierenkrankheit	41	37	25
Luftröhren-Entzündung	18	14	18
Schwindsucht	37	52	49
Krebs	14	21	16
Krämpfe	9	9	11
Diphtherie	17	19	15
Herzleiden	40	48	38
Masern	0	1	1
Nervenleiden	29	23	16
Lungenentzündung	67	63	67
Scharlachfieber	8	0	2
Selbstmord	14	11	9
Typhus	10	7	18
Unfälle und Gewaltthaten	23	25	32
Keuchhusten	2	1	3

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend, auf Verlangen, das Lustspiel „Die Großstadtluft“.

Auf vielfach an sie ergangenes Verlangen hat die Direktion Wachsner auf heute Abend Blumenthal und Kadelburg's Lustspiel „Die Großstadtluft“ auf den Spielplan für Powers' Theater gesetzt. Das Stück ist dem hiesigen Publikum zwar keineswegs fremd, indessen gehört es zu den Gästen, deren Kommen stets gerne gesehen wird. Bei früheren Wiederholungen war das Haus stets ausverkauft, und da bei der bevorstehenden die besten Kräfte des Ensemble mitwirken, so dürfte dies auch am heutigen Abend wieder der Fall sein. Die Rollenbesetzung ist die folgende:

Schroeter	Theodor Bechtel
Savine	Jenny Ganella
Lenz	Ludwig Kreiß
Antonie	Marianne Gonia
Gempe	Gustav Kleemann
Flemming	Sigismund Elfeld
Dr. Crusius	Adolph Schumacher
Frau Crusius	Anna Richard
Arnstedt	Karl Koenig
Frau Arnstedt	Anna Roithmeyer
Marthe	Mathilde Dierks
Tapezierer	Carl Fischer
Dreier	L. Fichtner

Sitze sind heute von 10 bis 1 Uhr Nachmittags und Abends von 6 Uhr an an der Kasse von Powers Theater zu haben.

Knappes Entkommen.

H. J. Sisson und Familie beinahe an Leuchtgas erstickt.

H. J. Sisson, Nr. 610 Washington Boulevard, Geschäftsführer der Engros-Schmucksachen-Abtheilung der Firma Marshall Field & Co., erwachte gestern früh mit schwerem Kopfe. Die Wohnung war mit Leuchtgas angefüllt, das einem schadhaften Gasbehälter entströmte. Seine Frau und die zwölfjährige Tochter waren bewußtlos. Er selbst war einer Ohnmacht nahe, schleppte sich aber an den Fernsprecher und benachrichtigte einen Nachbar von seiner Nothlage. Wenige Augenblicke später war Hilfe zur Stelle. Sisson und seine Angehörigen befinden sich in ärztlicher Behandlung. Sie werden voraussichtlich genesen.

Montags Wäsche

Keine Qual mehr

Die „1900“ Ball Bearing Familien Waschmaschine ist der größte Zeit-, Arbeit- und Geldersparer, der je erfunden wurde.

Kein Bücken, Kochen oder Abnutzung der Wäsche.

Frei! Frei!

Die „1900“ Ball Bearing Waschmaschine frei verschickt!

Absoluter Beweis.

$1000.00 werden bezahlt, wenn dieser Brief nicht echt sein sollte.

Ohne Anzahlung oder Vorausbezahlung, Fracht bezahlt, auf 30-tägigen Versuch. Die „1900“ Ball Bearing-Waschmaschine ist unfraglich die größte arbeitsparende Maschine, die je für Familiengebrauch erfunden wurde. Vollständig neue Grundsätze. Sie ist die Einfachheit selbst. Keine Räder, Rührhölzer, Rockers, Kurbeln oder komplizirte Maschinerie. Sie dreht sich auf Bicycle Ball Bearings, wodurch sie zu der am leichtesten arbeitenden Waschmaschine im Markte wird. Keine Kraft-Anstrengung nöthig, ein Kind kann sie handhaben. Kein Bücken, Reiben oder Kochen der Wäsche. Heißes Wasser und Seife ist Alles, was nöthig ist. Sie wäscht große Quantitäten Wäsche (ganz gleich, wie schmutzig), vollständig rein in 6 bis 10 Minuten.

Die „1900“ Waschmaschine wäscht Kragen und Manschetten, Spitzen, Kambrics und die zartesten Stoffe vollständig rein und ohne sie zu zerreißen oder auch nur einen Faden abzunutzen. Sie wäscht Blankets, Bettdecken und die schwersten Sachen ebenso leicht und gründlich. Die Wäsche wird fertig während man an der Seite des Zubers sitzt und sie mittelst des Griffes in Drehung bringt.

East Plymouth, Ohio. P. O. Ashtabula.

Wir haben die „1900“ Waschmaschine seit dem 15. Mai 1900 gebraucht. Haben mehr als 1200 Mal damit gewaschen und ich glaube sie ist noch für viele Male mehr zu gebrauchen. Wir besorgen Familien-Wäsche von Ashtabula. Wir haben 8 verschiedene Maschinen gebraucht und die „1900“ übertrifft sie alle in Bezug auf gute, schnelle Arbeit und Dauerhaftigkeit. Geo. M. Burney.

Einliegend Geldanweisung für meine Waschmaschine. Wir sind sehr zufrieden mit derselben. Sehr viele Leute haben sich die Maschine angesehen. Meine alte Mutter, 81 Jahre alt und ich selbst ein Krüppel in einem Radstuhl, haben unsere Wäsche damit in den letzten drei Wochen besorgt. Frau Alice Rouse.

Beachtet! Ihr übernehmt absolut kein Risiko, habt keine Unkosten oder geht irgend welche Verpflichtung ein. Die Waschmaschine wird von uns auf 30-tägigen Versuch versandt, Fracht hin und zurück bezahlt und positiv ohne Anzahlung irgend welcher Art.

Schreibt sogleich wegen Katalog und vollen Einzelheiten an die

“1900” WASHER CO.,
94 T. State Str., Binghampton, N. Y.
Referenzen: First National Bank, Binghamton, N. Y.

Keine Aktionäre.

W. N. Smiths angebliche Erfahrung mit Direktoren.

Wieder eine Obststand-Klage.

Wollen die Vereinskasse nicht abliefern. — Charlotte Wynnes traurige Ehe. — Max Graber und seine beiden Frauen. — Wegen Ehren-Kränkung.

W. N. Smith, der frühere Präsident und Schatzmeister der Knickerbocker Cafe Co., 118 Michigan Str., hat in einer gestern im Superiorgerichte eingereichten Klage Wm. Schweitzer, Harry H. Labadin und D. J. Splane beschuldigt, ihn in betrügerischer Weise als Inhaber jener Posten abgesetzt zu haben. Zwei andere Aktionäre, Howard D. Maize und Leffie E. Maize, sind Mitkläger.

In der Klageschrift wird behauptet, daß weder Schweitzer noch Labadin Aktionäre der Gesellschaft waren, trotzdem aber mit Smith den Direktorenrath bildeten und für das neue Jahr Smith zum Präsidenten und Schatzmeister, Schweitzer zum Vizepräsidenten und Labadin zum Sekretär erwählten. Am 5. November sollen Schweitzer und Labadin dem Kläger mitgetheilt haben, daß sie am nächsten Tage eine Direktorensitzung abhalten würden. Als er Morgens nach der Geschäftsstelle kam, entdeckte er angeblich, daß sein Pult erbrochen und die Bücher der Gesellschaft gestohlen worden waren. Die Gesellschaft ist mit $10,000 inkorporirt, von den 400 Antheilscheinen besitzt Smith 120, Howard Maize 119 und Leffie E. Maize einen, während die übrigen Eigenthum der Gesellschaft sein sollen. In den Büchern der Firma ist Schweitzer als Besitzer von fünfzig Antheilscheinen angeführt, aber Smith behauptet, daß jener nicht einen einzigen besitzt.

In jener Direktorensitzung beschuldigte Smith angeblich die anderen Direktoren, sein Pult erbrochen und die Bücher fortgenommen zu haben. Sie sollen das zugegeben und ihn dann als Präsident und Schatzmeister abgesetzt haben. Darauf resignirte Schweitzer als Vizepräsident und wurde zum Präsidenten gewählt und Labadin zum Schatzmeister und Sekretär. Dann wurde angeblich beschlossen, die in der Kasse befindlichen Antheilscheine zum Werthe von $4000 an D. J. Splane zu $2000 gegen Abschlagzahlungen, die sich über eine lange Zeit erstreckten, zu verkaufen.

Die Verklagten sollen Splane ein Aktienzertifikat ausgestellt haben und beabsichtigen, die Gesellschaft zu ruiniren. Das Gericht wird jetzt ersucht, die Beschlüsse und Maßnahmen jener Direktoren umzustoßen und Schweitzer und Labadin zu verhindern, die Befugnisse als Präsident, bez. Schatzmeister, der Gesellschaft auszuüben. Die Firma verfertigt Garderobebehälter und feine Lederwaaren.

John Javares hat gestern im Kreisgericht ein Einhaltsverfahren angestrengt, um die Stadt, den Oberbaukommissär Blocki und den Polizeichef O'Neill zu verhindern, ihn im Betrieb eines Obststandes vor dem Hause 81 Madison Str. zu stören. Der Kläger behauptet, daß der Stand sich innerhalb drei Fuß von der Hauslinie befinde und daß er keine städtische Ordinanz verletzt habe.

John Q. Grand, welcher auf Antrag von Geo. Kalogianis, einem Gläubiger, dieser Tage zum Massenverwalter der „Allhellenischen Unterstützungs-Gesellschaft“ ernannt wurde, klagte Richter Tuley gestern, daß es ihm nicht möglich sei, das Vermögen der Gesellschaft zu erlangen, und daß dessen Auslieferung verweigert worden sei. Der Präsident und der Sekretär des Vereins wurden daraufhin auf Dienstag vorgeladen, um sich wegen Gerichtsmißachtung zu verantworetn.

Frau Charlotte Wynne, die frühere Privatsekretärin von Marshall Kirkman, dem Vize-Präsidenten der Chicago & Northwestern-Bahn, wurde gestern durch Richter Brentano von Harry L. Wynne geschieden. Dieser soll seine Gattin drei Wochen nach der Hochzeit, und nachdem er angeblich Veruntreuungen bei seinem Arbeitgeber begangen hatte, verlassen haben und nach der Stadt Mexiko geflüchtet sein, wo ihn seine Gattin traf. Da er sie aber nicht ernähren konnte und fast beständig trank, so kehrte sie nach Chicago zurück. Für Frau Wynne, welche 514 North Ave. wohnt, machte auch ihre Schwester Martha Moses, Sekretärin der World Publishing Co., Aussagen.

Die Richter Mack, Dunne und Gibbons beschäftigten sich gestern in gemeinsamer Sitzung mit dem berühmten Scheidungsfalle von Max Graber, 365 Sangamon Straße. Graber hatte, wie vielleicht erinnerlich, hier die Scheidungspapiere ausgefertigt, auf die hin in Rußland ein Rabbi seine Ehe mit Sarah Graber schied. Graber bezahlte der Frau angeblich, wie dort üblich, 500 Rubel. Dann verheirathete er sich hier wieder. Die erste Frau kam mit ihren fünf Kindern nach Chicago und bestritt weder, jene Abfindungssumme noch die vorgeschriebene Benachrichtigung von der Scheidung erhalten zu haben, Graber wurde von Richter Horton aber doch der Doppelehe schuldig erklärt, das Urtheil aber suspendirt, bis die erste Frau eine Klage auf bedingte Scheidung zur Verhandlung bringen konnte.

Die zweite Frau reichte eine gleiche Klage ein, und Richter Gibbons erklärte die erste Scheidung für gesetzlich zulässig. Frau Nr. 1 beantragte nun die Umstoßung jener Entscheidung und darüber fand gestern eine Verhandlung statt. Die Richter haben sich ihr Urtheil vorbehalten. Inzwischen darf Graber nicht den Staat verlassen. Aus seiner zweiten Ehe sind vier Kinder am Leben.

Wm O. Wallace, 1737 West Harrison Straße, ersuchte gestern das Bundesdistriktsgericht um Befreiung von Schulden im Betrage von $63,123. Dieselben rühren zumeist noch aus der Zeit her, als Wallace Theilhaber der einstigen Firma W. O. Wallace & Co., 39 River Str., war.

Frau Mary Gregory, 3238 Wabash Ave., hat den Postbeamten Albert Anderson, 3227 Wabash Ave., gestern im Kreisgericht auf $25,000 Schadenersatz wegen angeblicher Ehrenkränkung verklagt, die in Aussagen bestand, welche Anderson bei der Prozessirung der Klägerin vor Richter Underwood wegen angeblich unordentlichen Betragens gemacht haben soll. Der Prozeß endigte mit Freisprechung der Frau.

Wenig entgegenkommend.

McCulloch hatte gestern für Herrn Mahon „keine Zeit“.

Morgen die Entscheidung.

Die Führer der Straßenbahner werden dann mit Hrn. McCulloch eine letzte Besprechung abhalten. — Die staatliche Schiedsrichterbehörde wollte vermitteln.

Die Chicago City Railway Company scheint fest entschlossen zu sein, ihren Angestellten nicht die geringsten Zugeständnisse zu machen und es auf einen Streik ankommen zu lassen. Um die Unzufriedensten der Leute, die Motorführer und Schaffner, die elektrische Cars bedienen, im Falle eines Streiks der übrigen Angestellten zu berauben, hat Herr McCulloch gestern Vormittag mit den Fuhrleuten und Heizern Unterhandlungen angeknüpft. Auf diese Weise kam eine Konferenz zwischen ihm und den Vertretern der beiden Gewerkschaften statt. Er machte ihnen angeblich annehmbare Vorschläge, die aber, wie verlautet, von den Vertretern der Gewerkschaften nicht angenommen wurden.

Herr Mahon, der Präsident des Straßenbahn-Verbandes, bemühte sich gestern vergeblich, eine Unterredung mit Herrn McCulloch zu erlangen. Letzterer schützte dringende Geschäfte als Grund für diese Ablehnung vor.

Da sich durch die Haltung der Beamten der Straßenbahngesellschaft die Lage zu einer äußerst kritischen zugespitzt hat, erließ Herr Mahon folgende öffentliche Erklärung über seine Ansicht von dem gegenwärtigen Stande der Dinge:

„In voller Würdigung der Lage auf den Linien der Chicago City Railway Co. habe ich mein Möglichstes versucht, um den Betriebsleiter McCulloch heute zu treffen. Ich wünschte mit ihm eine Besprechung abzuhalten, da ich glaube, daß ein Ausstand, welcher dem Publikum ernste Unbequemlichkeiten verursachen würde, vermieden werden könnte. Herr McCulloch hat mich unter allerlei Vorwänden, daß er anderweitig beschäftigt sei, hingehalten. Die Mitglieder der Staats-Schiedsgerichtsbehörde haben durch unseren Anwalt Wm. Prentiß ihre Dienste angeboten, nicht als Schiedsrichter, sondern zur Vermittelung einer Versöhnungsversammlung in ihrer Gegenwart. Ich nahm das Anerbieten sofort an, und Herr Prentiß hat mich benachrichtigt, daß die Mitglieder der Staatsbehörde bei Herrn McCulloch vorsprachen und daß er sich geweigert hat, heute Abend mit uns zusammen zu treffen, da er zu beschäftigt sei. Ich maße mir kein Verständniß für Herrn McCullochs Geschäfte an, aber ich sollte denken, daß er kein dringenderes Geschäft haben konn, als dasjenige ist, welches ich mit ihm erörtern wollte. Heute zu später Nachmittagsstunde wurde ich jedoch in Kenntniß gesetzt, daß Herr McCulloch mich Montag Morgen treffen will, und wenn auch unsere Leute außerordentlich erregt sind, so wollen wir doch unsere gewöhnliche konservative Politik innehalten, und kein Ausstand wird erfolgen, so lange die geringste Möglichkeit friedlicher Schlichtung vorhanden ist. Unseren Leuten wünsche ich folgendes zu sagen: Hört auf keine Geschichten, die ausgesprengt werden mögen, sondern bleibt bei der Arbeit und vertraut dem Urtheil Eurer Hauptbeamten, welche alles Mögliche in Eurem Interesse thun.“

C. N. Geiger, der Vorsitzer der staatlichen Schiedsgerichts-Behörde, sagte gestern Abend, Angesichts der drohenden Sachlage halte diese es für ihre Pflicht, abermals ihre Dienste anzubieten, obschon die Straßenbahngesellschaft ein früheres derartiges Anerbieten unbeachtet gelassen habe. Nachdem die Führer der Straßenbahner ihnen ihre Erlaubniß dazu ertheilt, hätten Herr Geiger und Herr Hogan, ebenfalls Mitglied der Behörde, gestern Abend Herrn McCulloch aufgesucht und ihn befragt, ob er bereit sei, in Gegenwart der Behörde mit den Leuten eine Besprechung abzuhalten. Herr McCulloch habe geantwortet, daß er jetzt (gestern Abend) keine Zeit dazu habe, und überhaupt halte er es nicht für nöthig, daß sich ein Dritter in die Angelegenheit als Vermittler einmische. Er werde die Führer der Angestellten am Montag empfangen und die Sache werde dann wahrscheinlich in Ordnung gebracht werden. Da, wie Herr Geiger späterhin in Erfahrung brachte, eine Zusammenkunft der Führer der Leute und Herrn McCulloch für morgen thatsächlich vereinbart worden ist, so wird, seiner Aussage nach, die Behörde keine weiteren Schritte in der Sache thun, bis ihr das Ergebniß jener Zusammenkunft bekannt ist.

Bevollmächtigte der zur Division 260 des Straßenbahner-Verbandes gehörenden Angestellten der Chicago City Railway Company, bestehend aus den zugehörigen Unionen und die Beamten des Verbandes hielten gestern Abend im Geschäftslokal, Nr. 3856 State Str., eine Versammlung ab. Es waren Vertreter der Maschinisten, Elektriker, Kabelspleißer, Maschinenhaus- und Werkstattsangestellten, Schaffner und Motorleute erschienen. Nachdem ihnen über die Sachlage Bericht erstattet worden war, nahmen sie Beschlüsse an, laut denen sie sich verpflichteten, die Sache der Straßenbahner zu der ihrigen zu machen, ihre Union zu unterstützen und im Falle eines Streiks diese thatkräftig zu unterstützen. Herr Pratt, der Organisator des Straßenbahner-Verbandes, äußerte sich nach Schluß der Sitzung einem Berichterstatter der „Sonntagpost“ gegenüber wie folgt:

„Die Sachlage ist äußerst kritisch, doch kann ich mich darüber jeder weiteren Aeußerung enthalten, da sie durch die von Herrn Mahon abgegebene öffentliche Erklärung genügend beleuchtet wird. Das Gerücht, daß die Straßenbahngesellschaft unter der Hand gewaltige Rüstungen für einen etwaigen Streik getroffen und in anderen Städten große Mengen von Streikbrechern angeworben hat, die sie nach hier zu importiren beabsichtigt, ist meiner Meinung nach aus der Luft gegriffen. Uns ist aus keiner Stadt von befreundeten Unionen berichtet worden, daß irgend welche Leute geheuert wurden. Auch glaube ich nicht, daß die Gesellschaft beabsichtigt, wie von vielen Seiten gemuthmaßt wurde, gegen uns einen Einhaltsbefehl zu erwirken, um uns zu verhindern, an den Streik zu gehen. Wahr ist es, daß Herr McCulloch mit den Heizern und Fuhrleuten unter der Hand Verhandlungen angeknüpft hat, daß zu diesem Zwecke schon eine Konferenz mit Vertretern der Unionen stattfand, und daß er diesen ein Uebereinkommen übermittelte. Letzteres wurde aber nicht unterzeichnet und die Bevollmächtigten der Unionen versicherten mich, daß sie es auch nicht unterzeichnen würden. Sie versprachen mir, treu zu uns stehen und uns nach Kräften unterstützen zu wollen.“

Die „American Steel & Wire Co.“, bekanntlich eine Unterabtheilung des Stahltrust, wird ihre Geschäftsleitung demnächst von hier nach Cleveland verlegen. Durch diese Maßregel wird die Gesellschaft angeblich eine Verringerung ihrer Jahresausgaben von $800,000 erzielen. Wie ein höherer Beamter der Gesellschaft behauptet, ist wenig Aussicht vorhanden, daß die 3000 Arbeiter, welche sie kürzlich in South Chicago und in Waukegan „zeitweilig“ entlassen hat, in absehbarer Zeit wieder von ihr werden beschäftigt werden können.

„Der „Backstein- und Steinmaurerklub“, aus deutschen auf der Nordseite ansässigen Mitgliedern der „Maurer- und Steinsetzer-Union“ bestehend, versammelt sich heute, Sonntag, Nachmittag wieder in seinem Amtslokale, und fordert alle deutschen Fachgenossen zum Beitritt auf. Es gilt bekanntlich, den organisirten Machern in der Union ein Gegengewicht entgegenzusetzen.

Unter den Büchsenfleischarbeitern, welche am Freitag die Arbeit in den Viehhöfen wieder aufnahmen, herrscht große Unzufriedenheit, weil die Streikbrecher nicht entlassen worden sind. Eine Anzahl der Gewerkschaftler hat daher gestern die Arbeit wieder eingestellt.

Kurz und Neu.

* In der 35. Ward thun sich die Bürger zusammen, um während des Winters auf gemeinsame Rechnung den Schnee von den Bürgersteigen pflügen zu lassen. Die Kosten des Verfahrens werden sich nur auf 2 Cents den Längenfuß stellen.

Um Trunkenbolde zu heilen.

Ein einfacher Weg, Trunkenbolde gegen ihren Willen zu heilen.

Durch Anwendung des neuen geruch- und geschmacklosen Mittels, welches in Kaffee oder Speise gemischt wird, kann jeder Trunkenbold kurirt werden. Jeder kann es verabreichen, ohne daß der

Frau Samuel Boyd.

Trinker es erfährt. Er wird so ruhig und sicher, daß, während die Gattin, Schwester, Tochter oder Mutter zusieht, der Trunkenbold geheilt ist, sogar gegen seinen Willen.

Jedermann, der einen theuren hat, der dem Trunke ergeben ist, sollte ihm dieses Mittel zugleich geben.

Frau Samuel Boyd sagt: „Mit Golden Specific heilte ich meinen Gatten vom Trinken; ich that es in seinen Kaffee, und hernach konnte er keine Spirituosen trinken und den Geruch nicht ausstehen.“

Schreibt an Dr. J. W. Haines, 1446 Glenn-Gebäude, Cincinnati, Ohio, und er schickt Euch frei ein freies Probe-Packet, welches Euch zeigt, wie leicht es ist, es anzuwenden und eine sichere Heilung erzielt.

Vereinsfestlichkeiten.

Heute und demnächst stattfindende Vergnügungen.

Anerkennenswerthes Streben.

Die Festordner von dem besten Willen beseelt, den Besuchern ihrer Vereinsveranstaltungen wirklich vergnügte Stunden zu verschaffen.—Eine reiche Auswahl.

Für das vom Schlesischen Krankenunterstützungs-Verein zum Besten der Ueberschwemmten in der Provinz Schlesien auf heute Abend in der Nordseite Turnhalle anberaumte Konzert ist das Programm genußversprechend folgendermaßen festgestellt:

1 „Sterne und Streifen" .... Sousa
2 Ouvertüre, „Martha" .... Flotow
Hugo Schmoll's Elite Orchester.
3 Sopran-Solo, „Ave Maria" .... Gounod
Frau Gabriel Katzenberger.
Violin Obligato: Hr. Harry Dimond.
4 „Grüße an die Heimath" .... Kroner
Junger Männerchor, Dirig.: G. Gundlach.
5 Violin-Solo, Polonaise in D-Dur.. Wieniawsky
Hr. Harry Dimond.
6 „Deutsche Lieder" .... Funke
Hugo Schmoll's Elite Orchester.
7 Bariton-Solo aus der Oper „Königin von Saba" .... Gounod
Hr. A. Howard Garrett.
8 Piano-Solo, 12. Ungarische Rhapsodie.... Liszt
Hr. Christ. Balatka.
9 a) Dort liegt die Heimath mir am Rhein" .... Attenhofer
b) Mutterliebe" .... Vogt
Heuß-Männerchor, Dir.: Gustav Ehrhorn.
10 Contralto-Solo „When the Heart is Young" .... Dudley Buck
Frl. Margaretha Dalstrom.

Von dem Arrangementskomite — Fritz Schoeke, Vorsitzender; Paul Apelt, Schatzmeister; Leopold Kaphan, Schriftführer; Heinrich Heidersbach, A. J. Peisert, Carl Wuke, Paul Witte, O. F. Grange, Julius Frezel, John Scholz und Wilh. Weiß — wurden auch für das nach dem Konzert folgende Ballfest die Vorbereitungen in mustergiltiger Weise getroffen.

Der Gesangverein Harmonie begeht heute Abend sein fünfzehntes Stiftungsfest mit Konzert und Ball in der Lincoln-Turnhalle. Der vorzüglich geschulte Chor steht mit den Liedern „Dort liegt die Heimath mir am Rhein", „Still, wie die Nacht", „Heimkehr", „Sternennacht" und „Abendlied" auf dem Programm. Als Solokräfte wurden der vortreffliche erste Posaunist des Thomas-Orchesters, Herr Otto Gebhardt, und die Sopranistin Frl. Emma Kopf gewonnen. Auch die Orchesternummern dürften den vollen Beifall der Hörer finden. Das Ballfest wird, wie es immer bei der Harmonie war, eine „Gala-Affäre" werden.

Die Ankündigung, daß der Rheinische Verein heute Abend in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, sein Stiftungsfest feiert, wurde von den vielen Freunden des Vereins mit Frohlocken begrüßt. Weiß ein Jeder doch schon im Voraus, daß es da „urgemüthlich und vergnüglich" zugehen wird. Konzert, Theatervorstellung und Ball wird diesmal dargeboten. Die Harugari-Liedertafel und der karnevalistische Gesangverein „Ulk" werden mitwirken. Die Aufführung des einaktigen Schwankes „Der Großkaufmann" dürfte sehr gefallen.

In der Südseite-Turnhalle findet heute, um vier Uhr Nachmittags beginnend, das dritte Stiftungsfest von Seipp's Sängerbund statt. Selbstverständlich werden die Aktiven des Vereins sowohl im Kunstgesang, wie im Vortrage des deutschen Volksliedes, Hervorragendes leisten. Doch auch humoristische Sachen stehen auf dem Programm. Die Aufführung der Operette „Die Landmiliz von Blasewitz" dürfte ganz besonders anregend auf die Lachmuskeln der Hörer wirken. Mit einem flotten Ball wird die Stiftungsfestfeier beschlossen. Die Vorbereitungen wurden vom Arrangementskomite, Louis Schultheis, Vorsitzender, Oskar Conrad, John Heuß, Michel Müller, Max Wisinger, Adam Schneider und Fritz Panier, in geradezu vorbildlicher Weise getroffen.

Der „Freie Sängerbund", einer der ältesten und rührigsten Vereine auf der Nordwestseite, veranstaltet heute, Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, sein diesjähriges Herbstkonzert und Ballfest in Schönhofens großer Halle. Die Aktiven, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Berndt, haben neue Chorlieder einstudirt. Zum Schluß kommt „Eine fidele Gerichtssitzung" mit den Sängern Riemann, Eggers und Roth, zur Aufführung. Die Festordner Damert, Roth, Brückner, Weise, Christmann, Lange, Bowman und Müller haben ebenfalls voll und ganz ihre Pflicht hinsichtlich der Vorbereitungen gethan. An einem glänzenden Verlauf des Konzertes, wie auch des nachfolgenden Ballfestes kann es somit nicht fehlen.

Heute, Sonntag, veranstaltet der Thusnelda-Damenchor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn C. A. Boehler, ein großes Konzert in der neuen Sängerhalle, Nr. 1117—1119 W. 12. Str. Es gelangt dabei ein vorzügliches, abwechslungsreiches Programm zur Durchführung. Der Verein, mit seiner tüchtigen Präsidentin, Frau Margarethe Renfer, an der Spitze, hat sich nun schon nahezu fünfzehn Jahre als Veranstalter genußreicher Konzerte und geselliger Vergnügungen bewährt; er will seinem guten Rufe auf's Neue Ehre machen. Anfang des Konzertes um 3 Uhr Nachmittags. Nachher Ball.

Die Mittheilung, daß der strebsame Gesangverein Polyhymnia heute in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417 S. Halsted Str., ein großes Konzert mit darauffolgenden Ballfest veranstaltet, kam den vielen Freunden des Vereins höchst erwünscht. Man weiß in deren Kreisen, daß die Sänger der Polyhymnia Vorzügliches leisten und im Veranstalten von genußreichen Vergnügungen ihren Mann stehen. Mit der Durchführung des Konzertprogramms wird um 3 Uhr Nachmittags begonnen.

Zu einem vollen Erfolg dürfte sich, schon den getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen, die heute, von 3 Uhr Nachmittags an, vom Chicago Baiern-Frauenverein in Folz' Halle veranstaltete Unterhaltung mit darauffolgendem Ballfest gestalten. Die Mitglieder des Arrangementskomites — Präsidentin Kreszentia Kastner, Sekretärin Barbara Regner, Schatzmeisterin Barbara White, Frau Wally Regner, Frau Thekla Hagn, Frau Bertha Pampel, Frau Elisa Rohner und Frau Barbara Müller — haben Alles gethan, was in ihren Kräften stand, um den Besuchern genußreiche Stunden zu verschaffen.

Die Mitglieder und deren Freunde freuten sich schon lange auf die „Geistiggemüthliche Unnerhollung un Danz, afholln von de Plattdütsche Gilde Edelweiß Nr. 53 heute, Sunndag, in de Arbeiter-Hall, W. 12., Eck Waller Straat, Anfang Klock 4 Nahmiddags". Echt plattdeutsch-gemüthlich soll es da zugehen, und von der Unterhaltung sollen alle Besucher den besten Eindruck mit nach Hause nehmen. Nachher wird flott das Tanzbein geschwungen. Die Vorbereitungen wurden von einem tüchtigen Arrangementskomite getroffen. Frau Minna Rodenburg, Präsidentin des Vereins, Frau Katharine Dunker, Vorsitzende des Komites, Frau Minna Pieper, Schatzmeisterin, Frau Anna Klingner, Frau Anna Brostmeyer und Frau A. Ammann sind die Festordnerinnen.

Der Columbia-Damenverein begeht heute im großen Saale der Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Str., sein 13. Stiftungsfest. Alljährlich wiederkehrend, gestaltet sich diese Feier jedesmal zu einem Rendezvous deutscher Frauen von der Nord- und Nordwestseite. Daß auch heuer der große Saal der Wicker Park-Halle für die Aufnahme der Gäste sich als zu klein erweisen wird, ist die größte Sorge der Festordnerinnen. Mit der Durchführung des Unterhaltungsprogramms, das aus Konzert, Goethels Deutsch-Amerikanisches Orchester, humoristischen Vorträgen und der Aufführung eines einaktigen Lustspiels besteht, wird Nachmittags, um 3 Uhr, begonnen.

Kahn's Musikakademie dürfte mit ihrem großen, heute Abend in Brands Halle, Nord Clark und Erie Str., stattfindenden Konzert und Ballfest einen vollen Erfolg erringen. Dieses Konzert, in welchem die besten Zitherspieler Chicagos mitwirken und in welchem nur Kompositionen der berühmtesten Meister zum Vortrag gelangen, wird unter Mitwirkung der höheren Violinklasse der Akademie, 20 Violinen, mehreren Mandolinen und mit Klavierspiel gegeben. So als Orchester wirkend, steht das Ensemble hierselbst einzig in seiner Art da und garantirt mit seinen 60 geübten Spielern den Besuchern einen musikalischen Hochgenuß. Nach dem Konzert Ball.

Unter der Leitung seines Dirigenten Gustav Gundlach veranstaltet der Nord Chicago-Liederkranz heute in Yondorf's Halle ein großes Konzert mit Ball. Außer Chorliedern der Aktiven weist das Programm Soli der Sängerin Frl. Hedwig Nürnberger, das unter Mitwirkung des „Junger Männerchor" und der Liedertafel „Eintracht" mit Orchesterbegleitung zum Vortrag zu bringende große Werk „Kreuzfahrt" von Attenhöfer und die humoristische Szene „Eine Aushebung zum Militär" auf. Das Konzert nimmt um 3 Uhr seinen Anfang. An dasselbe schließt sich ein Ball an.

Der Soziale Turnverein hält heute in seiner Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., ein großes Schauturnen ab. Ein interessantes und genußversprechendes Programm ist zusammengestellt. Unter der Leitung des neuen Turnlehrers F. Eger werden die turnerischen Uebungen ausgeführt, und sicherlich werden die Zuschauer daran ihre helle Freude haben. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Nachher Ball.

Der noch junge, aber sehr rührige Frauen-Turnverein „Aurora" veranstaltet heute in der Aurora-Turnhalle, Division Str. und Ashland Ave., eine mit Preisvertheilung verbundene „Euchre Party". Der Anfang derselben wurde auf 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags festgesetzt. Von 7 Uhr Abends an Tanzkränzchen.

Der Krankenunterstützungsverein der Angestellten von Gottfrieds Brauerei stellt den Besuchern seines am nächsten Samstag Abend in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str., stattfindenden 14. jährlichen Ballfestes wirklich vergnügte Stunden in Aussicht. Meinken's Militärkapelle, unter der persönlichen Leitung ihres Gründers und langjährigen Dirigenten, wird die Konzert- und Ballmusik liefern. Das Arrangementskomite hat auch sonst dafür bestens Sorge getragen, daß sich die Besucher nach echt deutscher Weise amüsiren können.

Lustig und vergnügt wirds zugehen bei dem am nächsten Samstag Abend in der Aurora-Turnhalle, Ashland Ave. und W. Division Str., stattfindenden Bauernball, veranstaltet von der Freundschaft-Loge Nr. 72 und Immergrün-Loge Nr. 82, des Hertha-Grades vom Deutschen Orden der Harugari. Das aus den Damen Elise Goeven, Maria Milke, Anna Jensen, Elise Sanders, Henriette Meyer und Maria Meyer bestehende Arrangementskomite hat ein großartiges Unterhaltungsprogramm vorbereitet. Auch wird für Speise und Trank gut gesorgt werden. Noch recht lange dürften die Freunde dieser beliebten Frauen-Logen diese Festlichkeit in Erinnerung behalten.

Der Phönix-Frauenverein hält am nächsten Samstag Abend in der Ideal-Halle, Nr. 300 LaSalle Ave., eine Familienunterhaltung, verbunden mit Verloosung und Tanzkränzchen, ab. Für die Verloosung wurden vierzehn Baarpreise, in Beträgen von $3, $2, $1 und 50 Cts., ausgesetzt. Die Vorbereitungen für die Festlichkeit werden von den Damen Pauline Jensen, Auguste Roland, Lisette Neebe, Martha Vogelgesang, Emma Rose, Frau Dora Braun, Elise Baeder, Frau Hunter, Emma Blum, Anna Hochstadt, Ida Siegmund, Sophie Wullweber, Frau Roß und Frau Schmädinger, mit der von den Phönix-Frauen bekannten Umsicht und Sorgfalt getroffen.

Der Unterstützungsverein „Die lustigen Brüder" begeht sein 16. Stiftungsfest am nächsten Samstag Abend in Yondorfs Halle, Ecke N. Halsted Str. und North Ave. Ein überaus belustigendes Unterhaltungsprogramm gelangt zur Durchführung. Nachher wird flott getanzt.

Unter Mitwirkung verschiedener Vokal- und Instrumentalsolisten, sowie leistungstüchtiger Gesangvereine, hält der Gambrinus-Frauenverein am nächsten Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Wallace Str., seine zweite große Unterhaltung mit darauffolgendem Ballfest ab.

Der Verein Deutscher Veteranen von Chicago — welcher sich ebenso wie der „Verband Deutscher Veteranen", ausschließlich aus Waffenbrüdern aus den glorreichen Feldzügen 1864, 1866, 1870-'71, im Ganzen sind es 115 Mitglieder, zusammensetzt, begeht am nächsten Sonntag, um 8 Uhr Nachmittags beginnend, in Brand's Halle, Ecke Erie und N. Clark Str., sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit Instrumental- und Vokal-Konzert. Auch wird ein militärischer Einakter zur Aufführung gelangen, betitelt „Beim Herrn Leutnant". Den Schluß wird ein flotter Ball bilden. Ein aus erfahrenen Festordnern bestehendes Komite, unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Martin Gaß, wird die besten Vorkehrungen für diese Festlichkeit treffen.

Das 6. Stiftungsfest des Schwäbischen Frauenvereins findet am nächsten Sonntag in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße statt. Das Komite ist schon seit geraumer Zeit eifrigst bemüht, auch dieses Jahr dem Verein alle Ehre zu machen. Gediegene Unterhaltung wird auch diesmal dargeboten. Der Schwäbische Sängerbund wird einige seiner schönsten Lieder zum Besten geben. Zwei beliebte Komiker sind engagirt, um die Besucher in fröhliche Stimmung zu versetzen. Der Glanzpunkt der Unterhaltung wird jedoch in der Aufführung des von Herrn Julius Schmidt eigens für den Verein geschriebenen einaktigen Lustspiels „Das Testament" bestehen. Anfang: 3 Uhr Nachmittags.

Der gegenseitige Unterstützungsverein der Vereinigten Oesterreicher und Baiern veranstaltet am Freitag, den 20. Nov., wie auch am darauffolgenden Abend und am Sonntag, den 22. Nov., in der LaSalle-Turnhalle, Ecke Willow und Orchard Str., einen großen Bazaar, verbunden mit der Jubiläumsfeier des zwanzigjährigen Bestehens vom Verein. Von Seiten des Festkomites werden großartige Vorbereitungen getroffen, und auch die Mitglieder der Unterausschüsse arbeiten wie die Biber, um einen glänzenden Erfolg herbeizuführen.

Am Sonntag, den 22. Nov., veranstaltet der Senefelder Liederkranz in der Nordseite-Turnhalle anläßlich seines 35jährigen Bestehens ein großes Jubiläums-Konzert. Als Haupt- und Glanznummer hat Dirigent F. A. Kern die Geibel'sche Balladen-Tetralogie „Vom Pagen und der Königstochter", Musik von Fritz Volbach, gewählt. Volbach ist einer der bedeutendsten jüngeren deutschen Komponisten und gegenwärtig Kapellmeister der vorzüglichen Liedertafel und Damengesangvereine zu Mainz. Das epochemachende Werk ist für gemischten Chor geschrieben und von Herrn Kern, mit Ausnahme der dritten Ballade, für Männerchor bearbeitet. Die dritte Ballade wird von einem eigens zu dieser Aufführung gebildeten Damenchor gesungen. Drei Solisten sind zu dem Werke nöthig, und zwar Sopran (Königin der Nixen), Tenor (Page) und Baß (König). Großen Fleiß hat der Komponist nicht nur auf die Gestaltung der Chor- und Solopartien, sondern auch auf die stimmungsvolle, der Textdichtung inhaltlich angepaßte Orchesterpartitur verwendet.

Am Samstag, den 21. Nov., findet der jährliche Ordensball des Unabhängigen Ordens der Ehre in der Imperial-Halle, Nordost-Ecke Halsted Str. und Fullerton Ave., statt. Das Fest wird Punkt 8½ Uhr mit einer Konzertnummer des Orchesters eröffnet, worauf Vokalsoli der Damen Alma Schweitzer und Helene Bobene, ein Kornetsolo von Herrn A. Bobene und ein Lied des Gemischten Chors U. O. d. E. folgen werden. Eintritt 25c die Person. Die Arrangements liegen in den Händen von je zwei Mitgliedern jeder Loge und der Großloge.

Die Herder-Loge Nr. 669 vom Freimaurerbund veranstaltet am 23. Nov. in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. und Western Ave., ihr 33. Stiftungsfest, wozu die umfassendsten Vorbereitungen im Gange sind. Das Fest wird durch ein genußversprechendes Konzert eingeleitet. Als Hauptnummern sind auf demselben verzeichnet: Sopransolo „Sing' mir Dein Lied", Frau Hedwig Wysow; Duett „Ich fühle Deinen Odem", von Graben-Hoffmann, Frau Wysow und Herr Karl Loehr; Duett „Treibe, Schifflein, treibe", von Kücken, die Herren August und Albert Ehlert; die humoristische Szene „Die gestohlene Gans", vorgetragen von den Herren Karl Loehr und Paul Finster. Das Komite glaubt somit, den Besuchern einen vergnügten Abend garantiren zu können. Dem Konzert schließt sich ein Ballfest an.

Die vielen Freunde des Vereins „Deutscher Kriegerbund von Chicago" werden sich in Schaaren zu dem 12. Stiftungsfest einstellen, das der Verein am Samstag, den 28. Nov., in Hoerber's Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., feiert. Für Unterhaltung der besten Art wird gesorgt. Unter Anderem kommt die überaus belustigend wirkende Gesangsposse „Was sich die Kaserne erzählt", zur Aufführung. Nachher werden sich die strammen ehemaligen Soldaten der deutschen Armee und deren Freunde als flotte Tänzer zeigen.

Der Thüringer-Damenverein wird am Samstag Abend, den 28. Nov., den lustigsten Mummenschanz veranstalten, den er noch je zuvor abgehalten hat. In der Nordwest-Turnhalle, Ecke Elybourn und Southport Ave., findet der Maskenball statt, für welchen vom festgebenden Verein zahlreiche werthvolle Preise gestiftet wurden. Die Festordnerinnen — Frau C. Walther, Präsidentin, Frau A. Braatz, Sekretärin, Frau P. Hofmann, Schatzmeisterin, Frau A. Weiland, Frau L. Schönheit, Frau A. Hutz und Frau E. Tresselt — lassen es nicht an Fleiß, Umsicht und Sorgsamkeit bei den Vorbereitungen fehlen.

Der Henriette-Frauenverein gibt sich der Hoffnung hin, daß der erste Maskenball, den der junge Verein am Samstag Abend, den 28. Nov., in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., veranstaltet, von glänzendem Erfolge begleitet sein wird. Das aus den Damen Henriette Kiederlen, Anna Seidel, Kate Kreischer, Minna Lehmann, Friederike Rose, Marie Anderson, Wilhelmine Williams, Elisabeth Sebastian, Bertha Drossel, Anna Wickbold und Natalie Brückner bestehende Komite gibt sich alle nur erdenkliche Mühe, den Besuchern so gediegene Karnevalsfreuden zu verschaffen, daß sie lange und gern an dieselben zurückdenken.

Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre hat für sein am 29. November stattfindendes Stiftungsfest die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen. Er wird in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., mit der Aufführung der Operette „Said Pascha, der Afrika-Reisende" voraussichtlich einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben. Mehrere Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Nach dem Konzert findet ein Ball statt.

Gestrige Vergnügungen.

Die Mühen der Festordnerinnen und der Herren der Komites von schönstem Erfolg gekrönt.

Mit einer musikalischen Abendunterhaltung und darauffolgendem Ballfest beging der Damenklub „Vergißmeinnicht" gestern Abend in der Garfield-Turnhalle sein zweites Stiftungsfest, welches in schönster Weise verlief. Die Feier war von den Mitgliedern des Arrangementskomites — Frau Stürmann, Frau Mayer, Frau Armour, Frau Warren, Frau Hoff, wie auch von den Beamten des Vereins, Frau Clara Schmieding, Präsidentin, Frau Mathilde Brückner, Vize-Präsidentin, Frau Hermine Jost, prot. Sekretärin, Frau Anna Knop, Finanz-Sekretärin, und Frau Strosser, Schatzmeisterin, sorgfältig vorbereitet. Der geräumige Saal war mit Festgästen dicht besetzt. Die Präsidentin hielt eine kurze, aber tief empfundene Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Gesangsvorträge von Frau Dewes, Frl. Julius und Herrn Beuter fanden großen Anklang. Die Aufführung der humoristischen Szene „Die verlorene Wette" durch Frau Strosser, Frau Stürmann und Frau Armour rief wahre Lachsalven hervor. Die Zuhörer und -Hörerinnen geizten nicht mit ihrem Beifall. Die Tanzlustigen hingegen nahmen die ihnen dargebotene Gelegenheit, der Tanzmuse Opfer zu bringen, reichlich wahr.

Die Mitglieder des Lessing-Frauenvereins sind ausnahmslos Freundinnen gesunden Humors und somit auch Freundinnen der Freuden, welche die Faschingszeit mit sich bringt. Da es ihnen zu lange dauert, bis die wirkliche Karnevalszeit einsetzt, so veranstalteten sie gestern Abend in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770 West Chicago Avenue, in Gestalt eines Preis-Maskenballs eine Art Vorfeier derselben. Sie hatten die Rechnung nicht ohne die Karnevalsjünger aus ihren Bekanntenkreisen gemacht. So viele Anhänger und Anhängerinnen des Narrenprinzen waren zu dem Feste in geschmackvollen Kostümen gekommen, daß es für die Preisrichter keine leichte Aufgabe war, die Preisberechtigten herauszufinden. Bis in den heutigen Morgen hinein währte das flotte Treiben. Um das Zustandekommen desselben hatte sich vornehmlich das Arrangementskomite verdient gemacht; es bestand aus den Damen Marie Rose, Präsidentin; Margarete Stender, Vizepräsidentin; Minnie Brown, Schatzmeisterin; Barbara Hensel, Hattie Schultz, Maggie Hall, Emilie Naß, Minnie Murray, Annie Murray, Maggie Biggers, Minnie Günther, Minna Weiland und Elisabeth Schoff. War das ein fröhliches Gedränge und Durcheinandergewoge von Damen und Herren gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle. Die Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18 hielt dort ihr 16. Ballfest ab. Mehrere Hundert Festgäste hatte der Verein allein gestellt. Dazu waren noch viele Vertreter von befreundeten Vereinen, wie der Mälzer-Union Nr. 121, der Flaschenbier-Union Nr. 248 und der Union der Brauereiarbeiter Nr. 337, gekommen. Viele andere Freunde der Mitglieder des festgebenden Vereins hatten ihre Zusage, zum Feste zu kommen, wahr gemacht. Nach der verlockenden Ballmusik, welche Meinkens Orchester lieferte, wurde flott getanzt. In den Pausen gab es humoristische Vorträge. Besonders gefielen „Der Bieragent" und „Die fidelen Schwaben", komische Szenen, sehr humorvoll durchgeführt von den Komikern Grobecker und Gottschall. Das Fest nahm einen großartigen Verlauf. Vornehmlich das aus den Herren Martin Lehn, Fritz Kirst, John Butzer, Karl Wrede und Adam Huebner bestehende Arrangements-Komite kann hochbefriedigt auf den glänzenden Erfolg zurückschauen.

Mit berechtigtem Stolz dürfen die Mitglieder des Nord Chicago-Frauenvereins auf den Verlauf ihres dritten Stiftungsfestes zurückblicken. Folz' Halle vermochte die Menge der Festgäste kaum zu fassen, so groß war der Zustrom derselben. Von den begabten jungen Sängerinnen Frl. Kathie Regner, Frl. Kestler und Frl. Oertel wurde den Zuhörern durch Gesangsvorträge ein wahrer Ohrenschmaus bereitet. Dem zwanzig Nummern aufweisenden Tanzprogramm ward besonders von den jungen Leuten die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Man amüsirte sich köstlich. Darüber waren alle Theilnehmer des schönen Festes sich einig, daß die Mitglieder des Arrangementskomites voll und ganz ihre Pflicht gethan hatten. Es waren dies Frau Katharina Fischer, Präsidentin, Frau Magd. Meier, Vorsitzende, Frau Christ. Kastnach, Sekretärin, Frau Laura Dauner, Schatzmeisterin, Frau Math. Reifenberger und Frau Waldburga Regner.

Der Schiller-Frauenverein hielt gestern Abend in Kretschmar's Halle, Nr. 625 N. Clark Str., eine Unterhaltung mit darauffolgendem Tanzkränzchen ab, die so recht darauf berechnet war, den Besuchern einen ruhigen, schönen, künstlerischen Genuß zu verschaffen. Die einzelnen Nummern des Programms konnte man behaglich auf sich einwirken lassen. Man brauchte nicht zu befürchten, daß eine Entgleisung eintreten, der Aufbau einer Komposition durch einen falschen Einsatz oder durch ein Versagen der Stimmen zerrissen und dadurch der künstlerische Erfolg gefährdet würde. Die mitwirkenden Solisten waren ihrer Sache sicher. Es waren dies die Damen Frau Henschel, Frau Baeder, Sängerinnen, wie auch die Herren Henschel, Bariton, Schmidt, Tenorsänger, und W. Schlueter, Pianist. Mit einem flotten Tanzkränzchen wurde die Festlichkeit zum Abschluß gebracht.

Im bedeutend vergrößerten und verschönerten oberen Saale der Aurora-Halle, Milwaukee Avenue und Huron Straße, hielt gestern Abend der Verein der Wäschereiangestellten seinen jährlichen Preismaskenball ab. Die Besucher, von welchen die meisten den Ballsaal in seiner früheren Beschaffenheit kannten, waren angenehm überrascht von den neuen Einrichtungen, die mehr Platz zum Tanzen gewähren und auch die Nebenräumlichkeiten freundlicher gestalten. Der Zudrang von festesfrohen Unterthanen des Prinzen Karneval war auch diesmal ein großer. Der Umstand, daß der Verein fünfzig Preise im Gesammtwerthe von $150, darunter zwei goldene Uhren, an die besten und originellsten Masken zur Vertheilung brachte, hatte auch Solche veranlaßt, sich an dem Preisbewerb zu betheiligen, die ihr Maskenfestvergnügen eigentlich erst in den ersten Monaten des neuen Jahres zu suchen pflegen.

Einen überaus genußreichen Verlauf nahm das gestern Abend vom Westseite-Sängerkranz in Hoerber's Halle, Nr. 710 Blue Island Av., abgehaltene Konzert und Ballfest. Die Aktiven bekundeten mit ihren Vorträgen unter der Leitung des Dirigenten F. H. Hesse eine bedeutend erhöhte Leistungsfähigkeit und ernteten wohlverdiente Anerkennung von Seiten der zahlreichen Hörerschaft. Auch den mitwirkenden Vereinen—Liedertafel Einigkeit, Ambrosius-Männerchor und der Westseite Damenchor—wurden reiche Beifallsspenden zutheil. Die Solisten, Frau Minna Weber, Sopran, und Herr Hans Vogt, Bariton, bedeckten sich ebenfalls mit Ruhm. Für die Freunde des Humors war durch die Aufführung der komischen Szene „Die Feuerwehr von Spritzenbrof" bestens gesorgt. Die Abwickelung des Konzertprogramms ging flott von Statten, so daß für die junge Welt des Westseite-Sängerkranz noch Zeit genug zum Tanzen blieb.

Drei Mal beraubt.

Frau Wm. Uffenbeck, 3116 S. Center Ave., erklärte gestern, daß die Detektives, welche den Einbruch untersuchten, der ihrer Angabe nach in ihr Haus verübt wurde, allerdings Spuren von Einbrechern fanden, und daß ihre Meldung von dem Einbruch keineswegs eine Mär gewesen sei. Es ist dies schon, wie Frau Uffenbeck sagte, das dritte Mal in diesem Jahre, daß Einbrecher ihrer Wohnung einen unerwünschten Besuch abstatteten.

* Der Juwelier Benjamin Hatowski, 485 Halsted Str., auf den die Polizei schon seit vier Wochen gefahndet hat, wurde gestern verhaftet. Er wird beschuldigt, der Hehler einer Diebesbande gewesen zu sein, und zwar werden ihm 16 verschiedene Fälle zur Last gelegt, in welchen er gestohlenes Gut angekauft haben soll.

Ich rette schwache Männer.

Ich habe das wunderbare Geheimniß immerwährender Jugend und nie versagender männlicher Kraft entdeckt und gebe es Euch frei.

Mein wunderbares Mittel setzt die Welt in Aufregung wegen der wunderbaren Heilungen, die es erzielt. — Mit diesem wunderbaren Geheimmittel kann kein Mann alt werden, und es ist mein Amt auf Erden, allen entkräfteten, erschöpften Männern diese Quelle der Jugend zu bringen.

Schickt kein Geld. — Sendet nur Euren Namen und Adresse, und dieses wunderbare Mittel wird Euch umgehend zugeschickt, portofrei und absolut gratis.

Ich habe das wunderbare Geheimniß langen Lebens und Kraft in Männern entdeckt. Es war mir beschieden, den gefallenen, besorgten, erschöpften Brüdern diesen unschätzbaren Segen mitzutheilen und sogar bis zum äußersten Ende der Welt schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und Hilfe. Ungläubige mögen es verspotten und „Schwindel" nennen, aber ich höre nicht darauf. Mein Werk hat erst begonnen und ich rette Männer.

Das Geheimniß dieser großen Heilkraft, dieser Lebensfunken, dieses wunderbar stärkenden Fluidums

„Kein Mann ist verloren.—Es gibt ein sicheres Heilmittel für jeden schwachen Mann." — Dr. Ferris.

ist nur mir bekannt. Ich gebe es, wem ich will, meine Werke zeugen für mich. Zweifelt nicht! Ich verlange nicht, daß ein Mann meinen Worten glaubt, aber ich gebe jedem schwachen Mann dieses unschätzbare Mittel frei und es stellt ihm augenblicklich seine Stärke und männliche Kraft wieder her. Durch dieses wunderbare Mittel, welches ich entdeckt habe, dadurch daß ich mein Leben den Forschungen im Reiche der Wissenschaften und in den Archiven des Alterthums widmete, kann jeder schwache Mann die männliche Kraft, die unermüdliche Lebenskraft und das hohe Alter der Patriarchen der biblischen Zeiten erreichen. Mit diesem Mittel wird kein schwacher Mann je wieder an Impotenz, Verlust der Lebenskraft, nächtlichen Entleerungen, Spermatorrhea, Varicocele, frühzeitiger Altersschwäche oder vitaler Energie leiden.

Schickt mir kein Geld. Es ist meine Pflicht, geleitet von einer unsichtbaren Hand — es ist meine Mission auf Erden — meine Lebensaufgabe — die Gefallenen aufzurichten, die Schwachen zu heilen und die Verkümmerten und Unentwickelten zu kuriren und an jeden Mann, der seine vitalen Kräfte verloren hat oder merkt, daß sie dahinschwinden, schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens und der Gesundheit. Ich kann und werde ihn retten und ihm sind noch viele Jahre des Glückes und der ungestümen Lebenskraft und Manneskraft perfekter Gesundheit und Jugend bescheert.

Beachtet, es ist einerlei, wie alt Ihr seid, es ist einerlei, auf welch' Weise Ihr Eure Manneskraft verloren oder wann Ihr sie verloren habt. Es ist einerlei, was Aerzte oder Spötter sagen. Dies ist kein gewöhnliches Drug oder stimulirende Behandlungsmethode, sondern der Funke des Lebens, und es ist ganz gleich, wie viele Mittel und Aerzte fehlschlugen, ich habe wiederholt und augenblicklich die Jugend alten Männern wiedergegeben. Mein geheimes Mittel hat nie Mißerfolg. Ich habe oft geschwächten Männern neue Lebenskraft, Gesundheit und Stärke eingeflößt. In erschlafften Männern habe ich oft in einem Augenblick die Flamme der Jugendkraft dauernd entfacht. Schreibt mir heute und sagt mir im Vertrauen alles über Euren Fall. Meine Privat-Adresse ist Dr. C. Sargent Ferris, 70 Strawn Gebäude, Cleveland, Ohio, und ich ersuche jeden Mann zu mir zu kommen, denn ich gebe ihm nie versagende Kraft, das höchste Glück und Freude vollständiger Mannbarkeit. Meine wunderbare Entdeckung hat die Welt in Aufregung versetzt durch die wunderbare Wirkung, die sie ausübt, doch suche ich nicht Ruhm und Ehre. Es genügt mir, nur ein gehorsamer Diener der größten Kraft der Natur sein sein, um Männern das Glück wahrer Mannbarkeit zu bringen, und ich thue es gratis. In der Zeit, die mir auf Erden beschieden ist, werde ich alles in meinen Kräften Stehende versuchen, um meinen Mitmenschen den Nutzen dieses großen Geheimnisses zu Theil werden zu lassen, und mein Lohn wird in dem Bewußtsein liegen, daß ich Andere behandelt habe, wie ich von Anderen behandelt zu werden wünsche.

Kranke werden geheilt

Freie Offerte für eine kurze Zeit.

Unentgeltliche Behandlung für Jedermann, der uns seinen Namen und Adresse schickt.

Neuerer Zeit sind in der medizinischen Wissenschaft einige wunderbare Entdeckungen gemacht worden und die Improved Medical Co. von South Bend, Ind., kann mit Recht behaupten, daß einige der besten von ihr stammen. Die benannte Gesellschaft gibt Jedermann, der es nöthig hat, vollständig freie Behandlung, um die obigen Angaben zu bestätigen. Es sollte Niemand, welcher mit irgend einer chronischen Krankheit behaftet ist, versäumen, von dieser Offerte Gebrauch zu machen.

Dr. J. A. Lomas ist der Hauptarzt dieser Gesellschaft und sollte man sich vertrauensvoll an ihn wenden und die Krankheit, von welcher man geheilt zu sein wünscht, beschreiben. Dr. J. A. Lomas wird den Fall genau untersuchen und bei Post die Medizin, welche am zweckmäßigsten ist, unentgeltlich zuschicken. Die Gesellschaft versucht eine Anzahl von Patienten zu gewinnen und aus diesem Grunde macht sie dieses liberale Anerbieten, welches sobald nicht wieder geschehen wird. Ihre Krankheit, welcher Art sie auch sein mag, oder wie alt, oder wie viele Aerzte Sie schon gebraucht haben, kann durch uns geheilt werden. Man sollte diese Offerte, welche keinen Cent kostet, annehmen. Die Gesellschaft wird in einigen Tagen zeigen, daß sie die richtige Medizin für Ihren Fall hat.

Diese Behandlung wurde nach jahrelangem, mühevollem wissenschaftlichen Studium entdeckt und man kann behaupten, daß niemals etwas so gutes der leidenden Menschheit geboten wurde. Alle Krankheiten der Lunge, des Halses, des Magens, der Leber, der Eingeweide oder irgend einem anderen Theile der inneren Organe, werden schnell durch den Gebrauch kurirt.

Unreines Blut wird geläutert, nervöse Schwäche dauernd geheilt und alle Funktionen des Körpers treten wieder in volle Thätigkeit.

Rheumatismus, Neuralgia, Gicht, Leberleiden, Blasenleiden, Verstopfung, Schwindsucht, Katarrh, Asthma, alle Krankheiten der Frauen und sonstige Schwächen von Frauen und Männern, werden durch diese wunderbare Medizin geheilt.

Dr. Lomas ist ohne Zweifel einer der hervorragendsten Aerzte, der jemals gelebt hat und ist es kein Wunder, daß durch seine unermüdliche Thätigkeit er im Stande ist, Personen, welche als unheilbar von anderen Aerzten aufgegeben wurden, wieder vollständig gesund zu machen.

Jeder, welcher seine Behandlung gebraucht hat, spendet ihm höchstes Lob und erklärt ihn für einen Wohlthäter der leidenden Menschheit.

Um die freie Behandlung zu erlangen, schreibe man an Die Improved Medical Co., Dept. 102, South Bend, Ind., und erkläre, von welcher Krankheit man geheilt zu werden wünscht. Die Medizin wird vollständig frei bei Post zugeschickt. Es werden keine Ausnahmen gemacht; die freie Behandlung ist für Jeden, welcher krank ist, offen. Nehmet dieses Anerbieten sofort an, es kommt von einer vollständig zuverlässigen Gesellschaft.

Man sollte nicht glauben, daß wir alle erdenklichen Krankheiten heilen, aber wir wünschen Gelegenheit zu haben, um zu versuchen, Euch zu heilen.

Wenn wir das gethan haben, werdet Ihr froh sein, daß Ihr uns geschrieben habt und auf diesem Wege ausfinden, was unsere Medizin und Wissenschaft werth sind.

Schreibt heute.

Vertrauen und die richtigen Preise sind die besten Verkäufer.

In unseren Stores finden Sie keine sogenannte „scharfe" Verkäufer, die darauf angethan sind, den Kunden mit Gewalt Waaren aufzuschwatzen. Unsere Waaren sind in deutlichen Zahlen markirt, und wir bürgen für einen jeden unserer Verkäufe. Unser Ruf, „das Vertrauen", welches wir bisher bei unseren Kunden genossen, sind unser Stolz und unser Erfolg bis jetzt gewesen. — Daß es auf Wahrheit beruht, beweist, daß die Haufen von Ueberziehern und Anzügen auf unseren Auslegetischen in den letzten paar Wochen zusammengeschmolzen sind. Der Grund hierfür müssen unsere Preise, wie auch Farben, Stoffe, Schnitt u. s. w. unserer Kleidungsstücke gewesen sein, daß ein Jeder ohne viel Mühe und Suchen zufriedengestellt worden ist.

Täglich erhalten wir neue Sendungen von den besten Fabrikanten, und unsere bis jetzt auf höchster Stufe stehenden erster Klasse Kleidungsstücke werden auch für den Rest der Saison vorräthig sein.

N. B.—Soeben empfangen eine neue Sendung echter deutscher Jacken in jeder Größe.

Yondorf Bros. | Yondorf Bros.
NORTH AVENUE, Ecke Larrabee Str. | 543—547 Lincoln Ave. nahe Wrightwood.

Merkwürdiger Fall.

Frau Leisch mit durchschnittener Kehle in ihrer Wohnung gefunden.

Keine Blutspuren zu entdecken.

Es scheint aber kaum ein Selbstmordversuch vorzuliegen.—Die Verwundete spricht von einem „Bummler", der ihr $200 abgenommen.

Frau Rosa Leisch, Gattin des als Möbelpolierer in dem Betrieb der Theodore Kochs Barber Supply Co. an der Wells Str. beschäftigten Julius Leisch, liegt mit durchschnittener Kehle und mit einer Schnittwunde an ihrem linken Handgelenk im Passavant-Hospital. Ihr Gatte behauptet, er habe, als er gestern Nachmittag von der Arbeit nach seiner Wohnung, im Gebäude Nr. 145 Wells Str., heimkehrte, die Frau daselbst verwundet und in bewußtlosem Zustande vorgefunden.

Die Verwundete ist bisher nur im Stande gewesen, wenige und zusammenhangslose Worte zu stammeln, so daß man vorläufig nicht zu sagen vermag, wie sie zu ihren Verletzungen gekommen ist. Sie spricht von einem „Bummler", der ihr $200 entwendet habe. Dr. Baldwin, der die Frau im Hospital unter Behandlung hat, stellt in Aussicht, daß dieselbe heute vielleicht nähere Auskunft werde geben können.

Die Detektives McCune und Findley, welche die Wohnung der Eheleute Leisch einer genauen Besichtigung unterzogen, haben bei dieser Gelegenheit verschiedene sehr verdächtige Umstände festgestellt. Obschon die Verwundete eine Menge Blut verloren haben muß, fanden sich doch weder im Wohnzimmer, wo die Frau hinter einer Nähmaschine liegend aufgefunden worden ist, noch auch in der Küche Blutlachen auf dem Boden vor. Die Wohnung der Eheleute besteht nur aus diesen beiden Räumen. — In der Küche fanden die beiden Beamten ein Kartoffelmesser, an welchem ein kleiner Blutflecken war. Mit diesem Messer könnte demnach die That begangen worden sein, aber dasselbe wäre dann nach Begehung derselben abgewaschen worden, ebenso wie auch der Fußboden von dem Blut gesäubert worden ist. Das Aufwaschen des Blutes kann indessen schwerlich von der Verwundeten selber besorgt worden sein, und damit fiele auch die Theorie in sich zusammen, daß ein Selbstmord-Versuch vorliegt.

Den Leisch hat man vorläufig in Haft behalten. Er mußte Abends die beiden genannten Detektives nach der Wohnung zurückbegleiten, wo dann nochmals Haussuchung gehalten wurde. Die Beamten stöberten dabei zwei Schlüssel von einem Schrank in einem Sicherheitsgewölbe auf. Sie erkundigten sich bei Leisch, was es damit für eine Bewandtniß hätte, und er sagte ihnen, daß er $400 in dem betreffenden Gewölbe gehabt, vor einigen Monaten aber seiner Frau auf deren Verlangen $200 von diesem Gelde gegeben habe. Wozu sie das Geld haben wollte, oder was sie damit angefangen, wußte er nicht zu sagen, soviel er gemerkt, hätte seine Frau das Geld in einer Seifenkiste verwahrt. — McCune und Findley haben darauf gründlich nach dem Gelde gesucht, es aber nicht vorgefunden. Leisch hat sich in keiner Weise bemüht, ihnen suchen zu helfen. Er saß wie gebrochen auf einem Stuhl und schaute ihnen hilflos zu. Auf ihre Fragen gab er verwirrte und widerspruchsvolle Antworten, was sich indessen ja Alles mit den niederschmetternden Gefühlen erklären ließe, die einen Mann wohl beseelen können, der seine Frau so vorfindet, wie Leisch sie gefunden haben will.

Dem Polizei-Inspektor Campbell hat Leisch später erzählt, daß seine Frau, die schon lange kränklich gewesen, bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert habe, daß sie sich das Leben nehmen wollte. Er sei gestern Abend kurz nach 5 Uhr von der Arbeit nach Hause gekommen, habe schon auf der Treppe ein Stöhnen gehört und seine Frau dann verwundet vorgefunden. Hausgenossen der Eheleute geben an, sie hätten aus der Wohnung derselben keinen Lärm gehört, der auf einen stattfindenden Kampf hätte schließen lassen. — Die Aerzte im Passavant-Hospital erklären, daß Frau Leisch einen starken Blutverlust erlitten haben müsse und bezeichnen es als sehr merkwürdig, daß man in der Wohnung keine Blutspuren vorgefunden hat.

Sonntagskonzerte.

Dirigent Karl Bunge führte das Metropolitan-Orchester im Eröffnungskonzert der neuen Saison der Sonntagnachmittagskonzerte in der Nordseite Turnhalle zu einem vollen Siege. Der geräumige Saal, einschließlich der Gallerie, war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Beifallsbezeugungen wollten nach jeder Nummer fast kein Ende nehmen. Der Solist des heute Nachmittag, von 3 Uhr an, stattfindenden Konzertes ist der vortreffliche Kornetbläser Emil Kopp; er hat sich Hochs, seines New Yorker Kollegen, Paradestück „Singvögelchen" zum Vortrag gewählt. Die Ouverture zu Flotows „Martha", Webers „Einladung zum Tanz" in der Orchestration von Weingartner, Labitzkys „Traum der Sennerin", mit Violinsoli des Konzertmeisters Karl Becker und des ersten Geigers Joseph Piehl, stehen für heute als Hauptnummern auf dem Programm.

Für die heutigen Rienzi-Konzerte wurden wahre Musterprogramme zusammengestellt. Die große Phantasie aus Meyerbeers Oper „Die Hugenotten", Krönungsmarsch a. d. Oper „Die Folkunger" von Kretschmer, drei verschiedenartige Tanzweisen, von Dvorak, Brahms und Moskowsky komponirt, zwei neue Märsche der Chicagoer Musiker Fred Volk und George Baß, zwischendurch volksthümliche Orchesterwerke von Suppe, Strauß, Viktor Herbert und Anderen — eine größere Abwechselung kann man doch wahrlich nicht verlangen.

Wo weilt Alex Hildebrand?

Vermißt wird seit dem letzten Montag der sechzehnjährige Alex Hildebrand, und alle Ermittelungsversuche, welche seine im Gebäude Nr. 573 Hastings Straße wohnhaften Eltern anstellten, haben sich bisher als erfolglos erwiesen. Auch die Polizei gibt sich die größte Mühe, den jetzigen Aufenthaltsort des Knaben ausfindig zu machen.

Kurz und Neu.

* Die jungen männlichen Mitglieder mehrerer hiesiger protestantischer Gemeinden haben sich zu einem Baseballverband zusammengethan, der sich „Bible Claß Indoor Baseball League" nennt und während der nächsten 14 Wochen je am Montag und Donnerstag Abend in der Aurora Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., spielen wird. Morgen Abend findet das erste derartige Spiel statt und zwar zwischen den Teams der 5. Presbyterianer-Kirche von Ravenswood und der „Christian"-Kirche an Jackson Blvd.

Schwere Beweisgründe

Kaffee gebraucht sie, ob sie einem gefallen oder nicht.

Die üblen Wirkungen des Kaffeetrinkens zeigen sich bei vielen Kaffee-Trinkern, aber manche Leute kümmern sich nicht um die Warnungs-Signale wie Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit, Nervösität, Herzklopfen u. s. w., bis der Kaffee endlich das Argument des Niederschlagens anwendet, was den Zusammenbruch des Kaffeetrinkers bedeutet.

„Ich bin 30 Jahre alt und habe Kaffee getrunken solange ich mich erinnern kann bis vor vier Jahren, als ich vollständig mit Nervenzerrüttung und Unverdaulichkeit zusammenbrach. Ich vermag einfach die Schmerzen, die ich erduldete nicht zu beschreiben.

„Der Doktor sagte mir, er könne mir nicht helfen, wenn ich nicht den Kaffee aufgebe, ich kaufte also etwas Postum und machte damit einen Versuch. Zuerst verstand ich nicht ihn herzurichten und er schmeckte mir nicht, aber nachdem ich die Anweisungen auf dem Packet sorgfältig gelesen hatte, machte ich ihn recht und dann schmeckte er mir besser als der Kaffee. Zu jener Zeit wog ich 140 Pfund und jetzt wiege ich 185 Pfund, das ist eine bedeutende Zunahme nicht wahr? Jetzt leide ich nie mehr an Unverdaulichkeit und die Kopfschmerzen sind weg und ich bin auch sonst vollständig gesund und stark.

„Ich habe nie irgend welche Leiden gehabt, die nicht vom Kaffeetrinken herrührten und diese verschwanden und Gesundheit stellte sich ein als ich Kaffee aufgab und Postum trank. Name erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Seht nach dem kleinen Büchlein „Der Weg nach Wohlstadt" in jedem Packet."

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Postmarkenscheine.

Die Ausgabe von Postmarkenscheinen, welche zur brieflichen Uebermittelung kleiner Geldbeträge dienen sollen an Stelle der Marken selbst, die jetzt in Ermangelung von etwas Besserem in all ihrer Klebrigkeit und Schmierigkeit solchem Zwecke dienen, ist durch Hilfspostmeister Hubbard vom Chicagoer Postamt in Vorschlag gebracht worden und wird jetzt befürwortet durch den Nationalverband der Postmeister der Ver. Staaten, auf dessen letzter Jahresversammlung der Vorschlag geprüft und für gut befunden worden ist. Obgleich nicht einwandfrei, ist der Vorschlag der beste, der bis jetzt in dieser Angelegenheit aufgetaucht ist. Er vereinigt die Vorzüge der Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit, und wird voraussichtlich den Beifall aller Geschäftsleute finden, die jetzt Unbequemlichkeiten und Verluste erleiden durch die Zusendung von Marken, für die sie entweder keine Verwendung haben, oder die bereits — ganz oder theilweise — durch die vorhergegangene Handhabung, Zerknitterung, Beschmutzung, Zusammenkleben und Zerreißen unverwendbar geworden sind.

Postanweisungen (Money Orders) haben den Vorzug der Sicherheit. Ihre Erlangung und Einlösung ist jedoch umständlich und zeitraubend; auch sind sie zu theuer, um für die Uebermittelung kleinerer Beiträge in ausgedehntem Maße Verwendung zu finden. Die niedrigste Gebühr ist 3 Cents, so daß mit Einrechnung des Briefportos die Kosten mindestens 5 Cents betragen. Sicherlich zu viel, wo vielleicht der zu versendende Betrag selber nur 10 oder 20 Cents ausmacht. Noch schwerer in's Gewicht fällt der Umstand, daß in der weit überwiegenden Mehrheit der 70,000 Postämter des Landes, vielleicht in vier Fünfteln der Gesammtzahl, solche Anweisungen überhaupt weder ausgestellt noch eingelöst werden. Nur die größeren Postämter vermitteln den Money-Order-Verkehr.

Es ist unter den Umständen nicht zu verwundern, daß die Benützung von Postmarken als Zahlungsmittel geradezu riesigen Umfang angenommen hat. Man hat ermittelt, daß 35 der leitenden Geschäftshäuser Chicagos insgesammt in einem Jahre nicht weniger als $1,300,000 in Marken von auswärtigen Kunden empfangen haben. Die Schätzung, wonach hier jährlich gegen $2,000,000 solcher Zahlungen einlaufen, kann darnach noch als eine mäßige gelten. Jeder Berechnung entzieht sich die Summe von Arbeit, Unannehmlichkeiten und Verlusten, die dadurch den Empfängern verursacht werden. Viele können die Masse der ihnen zugehenden Postwerthzeichen nur dadurch verwerthen, daß sie sie unter dem Werthe an andere Verbraucher verkaufen.

Herrn Hubbards Vorschlag geht nun dahin, daß die Postverwaltung „Markenscheine" drucken lasse; in handlicher Größe (etwas kleiner, als ein gewöhnlicher Briefumschlag); in Nennwerthen von 1, 2, 3, 4, 5, 10, 25 und 50 Cents — aus welchen Werthen irgend welcher Betrag bis zum Dollar sich zusammensetzen läßt. Gleich Briefmarken sollen diese Scheine in jedem Postamte zum Nennwerthe — ohne Aufschlag — zu kaufen sein. Auf der Vorderseite neben sonstiger Inschrift in großen Ziffern der Werth aufgedruckt. Auf der Rückseite kann der Käufer seinen eigenen Namen aufschreiben und den Namen und die Adresse der Person, an die er den Schein verschickt. Nur an eine der beiden so namhaft gemachten Personen wird Zahlung geleistet. Das heißt, der Käufer des Scheins kann ihn selbst wieder einlösen, falls er ihn aus irgend welchen Gründen nicht versenden will; oder es muß die Zahlung an den bezeichneten Empfänger erfolgen. Wird durch diese Vorsichtsmaßregel mißbräuchliche Verwerthung der Scheine nicht geradezu unmöglich gemacht, so wird sie doch dadurch sehr bedeutend erschwert. Die Marken oder die Geldstücke oder Geldscheine, die jemand brieflich verschickt, kann jeder Andere ohne Weiteres verwerthen, in dessen Hände der Brief fällt. Da sich solcher Inhalt überdies zumeist schon von außen verräth, so erhöht sich die Gefahr, daß der Brief gestohlen oder unterschlagen wird. Diese Gefahr ist bei der Versendung der Markenscheine so gut wie ausgeschlossen. Der unbefugte Empfänger, der den Schein verwerthen wollte, müßte sich schon des Verbrechens der Fälschung oder der Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen schuldig machen und sich dadurch einer Gefahr aussetzen, deren Größe zu der Geringfügigkeit der in Betracht kommenden Beträge außer allem Verhältniß stehen würde.

Was nun die Einlösung betrifft, so kann diese, wie gesagt, bei jedem Postamt erfolgen. Und zwar nach Wunsch des Inhabers entweder in Marken oder in baarem Geld. Wünscht der Inhaber Marken zu haben, so werden ihm solche zum vollen Nennwerth der Scheine verabfolgt. Abgesehen von dem unvermeidlichen Briefporto ist in diesem Falle die postalische Zahlungsvermittelung völlig kostenfrei. Will der Empfänger baar Geld haben, so werden ihm für jeden Dollar in Scheinen 99 Cents verabfolgt, doch darf er dann nicht weniger als einen Dollar zur Einlösung bringen. Die Abgabe ist so gering, daß sie keinen Anstoß erregen kann. Man glaubt trotzdem, und vermuthlich mit Recht, daß sie hinreichen werde, alle der Postverwaltung aus der Einrichtung erwachsenden Kosten zu decken.

Jedenfalls hat die Verkehrserleichterung, welche der vorliegende Vorschlag erstrebt, sich als ein lange und dringend gefühltes Bedürfniß erwiesen. Der Vorschlag selbst ist wie bereits bemerkt, entschieden der beste, der zur Abhilfe des Bedürfnisses bisher gemacht worden ist. Man kann daher nur wünschen, daß das zu seiner Verwirklichung erforderliche Gesetz in der bevorstehenden Kongreßtagung ohne unnöthige Verzögerung angenommen werde.

„Fudges".

„So, das hat wieder einmal geschmeckt," sagt der Papa, indem er Messer und Gabel auf den Teller legt und sich behaglich zurücklehnt in seinen Stuhl. Er langt sich eine Zigarre aus der Westentasche, dreht sie ein paar Mal, sie andächtig prüfend, zwischen den Fingern, und langt dann in die Tasche nach dem Messer, um die Spitze abzuschneiden. Dabei bekräftigt er noch einmal: „Wirklich sehr gut." Die Mama hebt die Augen von der Bargain-Anzeige und ihr Blick begegnet dem seinen, der warm und liebevoll auf ihr ruht. Dieser Blick erfreut sie. Sie nickt dem Papa zu und sagt: „Das freut mich, aber hat Dir's denn bei Emmy nicht geschmeckt? Sie lernte doch kochen in der Schule; hat sie nicht gut gekocht?"

„O ja — aber . . ." Weiter kommt der Papa vorläufig nicht. Emmy ist bei der Frage der Mama hastig aufgesprungen, hat in fliegender Eile ein Stück von einem Zeitungsblatt abgerissen und hält nun den am hellen Kohlenfeuer rasch angezündeten Fidibus an Papas Zigarre: „Hier ist Feuer, Papa!" Es klingt wie ein Flehen aus der Stimme, und ein Flehen liegt in dem Blick, den sie in Papas Augen senkt, wie der zu ihr aufblickt. Er hat verstanden. Ein Lächeln zieht sich über sein Gesicht, und er klopft zärtlich die geröthete Wange: „Danke, mein Kind." Dann fährt er fort: „Ja, geschmeckt hat's schon; Emmy hat ganz gut gekocht, das Essen war immer pünktlich fertig; aber — weißt Du, Alte, Du und der Kleine, ihr habt dabei gefehlt. Mir schmeckt's nie so recht, wenn ich leere Stühle sehe; zum Strohwittwer paß ich 'mal gewiß nicht. Du bist mir doch die Allerliebste und Dein Essen schmeckt mir immer am Besten." Zwei Blicke lohnen ihn. Ein geschmeichelter aus Mamas Augen und ein dankbarer aus denen Emmys, die, seit die ihren Platz wieder eingenommen hatte, unverwandt auf eine der anmuthigen illustrirten ärztlichen Anzeigen gestarrt hatte, als habe sie sich in den „aufgeschnittenen Menschen" vor ihr verliebt. Etwas wie ein Seufzer der Erleichterung stiehlt sich über des Mädchens zarte rosige Lippen und heller Sonnenschein liegt auf dem hübschen Gesichte. Aber es ist Herbst, und dem Wetter ist nicht zu trauen. Wie ihr Blick auf den Bruder Willie fällt, geht es wie ein Schreck durch ihre Züge und die feinen Brauen ziehen sich leicht zusammen. Der Junge sieht sie herausfordernd an und sie wirft ihm einen drohenden Blick zu, aber — es nützt nichts.

„Ich auch nicht," kommt es aus des Knaben Munde, indem er die Mama am Kleide zupft. „Was — ich auch nicht?" forscht die. „Na, ich paß auch nicht zum Strohwittwer, und ich freue mich riesig, daß Du wieder kochst. Ich danke für Makkaroni!" — „Du dankst für Makkaroni? Was soll das nun wieder heißen?" — „Na ja, ich hab' genug davon; zwei Wochen lang hab' ich Mittags und Abends Makkaroni essen müssen, bis ich anfing, in der Schule italienisch zu sprechen und die Jungen mich alle „Dago" nannten. „O Du — Du," wirft zornig Emma ein, „Du Ekel, Du, das thun sie so wie so, weil Du immer so schwarz bist, Du . . . . ." — „Ruhig jetzt," gebietet die Mama, „sag' 'mal, was ist's mit den Makkaroni?"

„Na, beinahe jeden Tag gab's die. Zuerst schmeckten sie dem Papa ganz gut; wie sie aber jeden Tag wieder kamen, aß er nicht mehr viel davon, und dann mußte ich sie am nächsten Mittag aufessen. Einmal hat der Papa auch gesagt, das sei doch nun genug der Makkaroni, und da hat sie was Anderes versucht. Es sollte ein „Stew" sein, aber Kleister war's. Der Papa hat auch mit einem Löffel voll genug gehabt. Gesagt hat er nichts, ich glaube, der Mund klebte ihm zu, aber er hat dann gleich fortgemußt in die Versammlung. Am folgenden Tag blieb Papa in der Stadt. Das hatte er schon vorher gesagt, und da kochte sie gar nichts, und ich sollte den Kleister wieder essen. Und nachher gab's immer wieder Makkaroni — Makkaroni und Round Steak, das ist auch Alles, was sie kann. „Fudges" kann sie auch machen, aber die krieg' ich nicht."

Dem Mädchen stehen Zornesthränen in den Augen, und die sonst so weiche Stimme hat einen harten Klang, wie sie erwidert: „O, Mama, glaub' dem Bengel nicht. So schlimm war's nicht. In das „Irish Stew" hatte ich wohl zu viel Mehl gethan und da wurde es so — so merkwürdig." — „So kleisterig, meinst Du." — „Schweig', Du Flegel! Jetzt will er sich noch beklagen und weißt Du, was er gethan hat? Er hat alle Aepfel aufgegessen und eine ganze Büchse Himbeersaft hat er ausgeleckert und Mittags hat er sich immer Kuchen geholt . . ." — „Ich mußte doch 'was essen," vertheidigt sich der Knabe, „und die Makkaroni waren am nächsten Tag auch immer Mus." — „Die Makkaroni hab' ich gekocht, weil sie dem Papa so gut schmeckten — nicht wahr, Papa? — und ich konnte das gute Essen doch nicht wegwerfen und wollte sparen." — „Ja, gespart hat sie, deshalb kriegte ich Mittags nichts Ordentliches zu essen, aber am Samstag, als sie wußte, daß der Papa nicht nach Hause kommen würde, da ging sie in die Stadt „Shopping", da hat sie das Geld ausgegeben, und ich mußte hungern."

„Das sind ja nette Geschichten; wie war denn das, Papa?"

„Na, so schlimm war das mit dem Stew nicht und die Makkaroni waren sehr gut. Gehungert hat der Junge jedenfalls nicht und Emmy hat ihre Sache als Vizehausfrau ganz gut gemacht, aber . . . ."

„Natürlich, Du hältst immer zur Emma; Du wirst Dich wohl anderswo entschädigt haben. Der arme Junge konnte das natürlich nicht. Ich kann mir's schon denken, wie es war; warum bist Du denn immer so garstig gegen den Willie, Emma?"

„Ich garstig gegen den? Der ist's gegen mich. Immer will er mich nur ärgern und zu Gefallen thut er mir nie etwas. Wenn mich Jemand „Fräulein" nennt, schreit er gleich dazwischen: Die ist nur ein „Sogenanntes", die ist ja noch ein dummes Schulmädel", und als neulich auf der „Tanzschule-Reception" der Harry mich zum Tanz aufforderte, schrie er so laut, daß alle Leute es hören konnten: „Sie hat ein paar feine Hühneraugen an jedem Fuß, paß auf, Harry, daß Du sie nicht trittst." Mir will er meine Tanzschuhe nie tragen, das ist unter seiner Würde; wenn aber die Lizzie oder die Hulda einen Packen mit ihrem ganzen Kleiderstaat getragen haben wollen, dann ist's ihm eine hohe Freude und Ehre. Er ist ein ganz abscheulicher Kerl, und so lange der in die Tanzschule geht, gehe ich zu keiner „Reception" mehr."

Willie hatte verschiedene Versuche gemacht, den Redefluß des Schwesterchens zu unterbrechen, aber er konnte nicht dagegen aufkommen, trotzdem er sonst ganz zungenfertig ist, und mußte sich wohl oder übel darauf beschränken: „Ich geb nichts drum", „Ich bin kein dummer Junge mehr", dazwischen zu rufen. Dem Papa schien die Szene Spaß zu machen; er ließ, in seinen Stuhl zurückgelehnt, seine Blicke von Einem zum Andern wandern, und bei Emmys schweren Anklagen gegen den Bruder zuckte es um seinen Mund, als wolle er in Lachen ausbrechen. Die Mama hingegen faßte die Sache offensichtlich ernster auf. Ihr Gesicht hatte einen strengen Ausdruck angenommen, und als Willie einmal rief: „Ich bin kein dummer Junge mehr," wurde ihm die Gegenfrage: „Was bist Du denn?" zur Antwort, und wäre er nicht so flink gewesen, so hätte er noch eine „Kopfnuß" dazu gekriegt.

Wie jetzt am Schluß ihrer Worte Emma in Thränen ausbricht, wendet die Mama sich an den Papa: „Was sagst Du nun dazu?" Das klingt drohend und wie ein Kampfruf und läßt den Papa schnell zu ihr hinüberblicken, aber ehe er noch Antwort geben kann, bricht's über ihn los: „Du bist an Allem Schuld! Ja Du! Der dumme Junge redet nur nach, was er von Dir hört. Oder nennst Du die Emma nicht etwa immer „Sogenanntes" und „Schulmädel" und machst Du nicht immer faule Witze über die Hühneraugen? Da hast Du's nun!"

„Na, was ist denn nun dabei? Ein paar Hühneraugen zu haben, ist doch keine Schande, und ihre Schuhe kann sie sich doch ebenso gut selber tragen." — „Ja, aber anderen trägt er sie gerne. Das hat er auch von Dir — nur ja kein Packet tragen, das wäre schrecklich! Wie Du andern gegenüber bist, das weiß man ja nicht. Ich will's auch gar nicht wissen. Du wirst Dich gut amüsirt haben bei Deinen Versammlungen und an dem Samstag, an dem Du nicht nach Hause kamst. Man braucht nur einmal den Rücken zu kehren, nur einmal auf ein paar Wochen sich ausspannen aus dem Joch — gleich ist man vergessen und verrathen. — Oh, ihr seid Scheusale, ihr Männer!"

Der Papa hatte zuerst etwas verwundert dreingeschaut und dann auffahren wollen, dann aber mit einem gemurmelten „Ih, das ist ja Unsinn," den Wortschwall über sich ergehen lassen. Eine Zeit lang blieb's still; nun hebt aber der Papa an: „Nein, meine Liebe, Scheusäler sind wir nicht, aber Packesel. Der Junge wird auch noch einer werden, wenn er einmal heirathet, wenn er jetzt auch Emmas Tanzschuhe und nachher Packete nicht gern tragen will. Das ist des amerikanischen Ehemanns Schicksal, und seinem Schicksal entgeht man nicht." — „So? Woher weißt Du das denn?" fragt „Sie" höhnisch. — „Jetzt laß mich ausreden; ich hab' Dich auch nicht unterbrochen. Das hat kürzlich erst wieder ein englischer, also unparteiischer Schriftsteller in einer Monatsschrift lang und breit ausgeführt. „Während," sagte er unter Anderem, „das Weib des Wilden das Lastthier ihres Eheherrn war, arbeitet der amerikanische Mann neben seiner triumphirenden Dame wie ein solches." Er nannte die Frau gesetzlos und die Wurzel allen Uebels und er hat Recht. Denn die Frau ist in der That die Herrin, der ihr Wille über allen Gesetzen steht. Sie ist auch die Wurzel allen Uebels." — „So? Das ist ja recht schmeichelhaft für uns. Da wäre es ja am besten, alle Weiber würden umgebracht, und Du möchtest wohl den Anfang mit mir machen?!"

„Nein, das will ich nicht. Im Gegentheil, ich will Dich hegen und pflegen, so gut ich nur kann, denn Du bist mein größter Schatz. Ich will auch der Frau Lob singen bei jeder Gelegenheit und ihnen dankbar sein mein Leben lang. Denn wenn es ihr zu danken ist, daß Adam sich zu jener ersten Ungehorsamkeit gegen ein tyrannisches Gebot auflehnte und in den süßen Apfel biß; wenn sie den Sündenfall veranlaßte, der den Tod und all' unser Leid in die Welt brachte, so ist es ihr auch zu danken, daß das Menschengeschlecht sich ausbreiten und die Erde unterthan machen konnte; so ist ihr auch alle Freude und Wonne zu danken, die das Leben bringt, denn dann ist ihr das Leben — unser Leben überhaupt zu danken. — Dann habe ich ihr, der Mutter Eva, den Schmatz zu danken, den Du mir jetzt geben wirst."

„Oh fudge!" ruft sie spöttisch, „Du spottest." — „Nein, ich spotte nicht. Ich freue mich nur, daß Du wieder da bist und daß der Willie die Kochunthaten Emmas aufgedeckt hat, wozu ich ihrem Flehen gegenüber den Muth nicht fand. Denn nun wirst Du ihr doch die Kochkunst lehren, die Du so herrlich meisterst, auf daß sie einst glücklich mache und werde, wie Du, denn die Liebe des Mannes geht durch den Magen und ein gut gefütterter Packesel ist ganz besonders geduldig." — —

Die Herbstsonne guckt neugierig hinter dem zerreißenden Wolkenschleier hervor und ihre Strahlen fallen auf zwei Paar Menschenköpfe. Das eine besteht aus einem braunen und einem grauen und der zum braunen gehörende Mensch sitzt auf dem Schooße des andern. Die Köpfe sind ganz nahe aneinander und nähern sich noch mehr, und es schmatzt; und es schmatzt noch einmal und noch einmal. Die anderen beiden—beide braun, der eine mit langen, der andere mit kurzen borstigen Haaren, stecken ebenfalls zusammen; sie flüstern sich gegenseitig zu: „Du hältst also Wort, Willie?" — „Ja—und Du machst mir Fudges." — „Das thu' ich, ja, und nun wollen wir uns immer vertragen." — „Das wollen wir — aber gut mußt Du die „Fudges" machen. Das kannst Du auch, und kochen . . ." „Oh fudge!" — — —

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

In der städtischen Verwaltung gibt es kaum irgend eine Abtheilung, welche die Interessen von Grundbesitzern so nahe angeht, wie die Behörde für Straßenbauten, Board of Local Improvements. In gewissem Sinne ist diese Behörde als Schöpfung der Grundeigenthums-Börse zu betrachten, denn sie ist das Resultat des Kampfes der Börse gegen die frühere Mißwirthschaft im Bureau für Spezialumlagen. Aber die Börse hat keine Freude an ihrem Kinde, denn anstatt aus einem kräftigen und gesunden Jungen zum kernigen Jüngling heranzuwachsen, ist das Kind geblieben, was es war, ein Wechselbalg. Die Einsetzung der Behörde war eben ein Kompromiß zwischen den Mitgliedern der Börse und gewissen Politikern in Springfield, welche den Kontraktorenring und nicht die Steuerzahler vertraten, und dieser Kompromiß hatte die gleichen üblen Folgen wie derartige Abmachungen gewöhnlich.

Die Mitglieder der Behörde werden bekanntlich vom Bürgermeister ernannt und sind dem Zivildienst-Gesetze nicht unterworfen. Von den drei Mitgliedern der gegenwärtigen Behörde ist eins ein früherer Baukommissär, welcher wegen Unfähigkeit aus dem Amte gedrängt wurde, und ein anderes ist ein sozialistischer Arbeiterführer, der vom Straßenbau so viel versteht, wie die Kuh von der Bibel, wie man vergleichsweise zu sagen pflegt. Dieser Behörde nun unterstehen öffentliche Arbeiten, die sich jährlich auf 12 bis 15 Millionen Dollars belaufen, und die von Grundbesitzern bezahlt werden müssen.

Anstatt daß früher der Kontraktorenring direkt mit den Aldermen verhandelte, fungirt die Behörde für Straßenbauten jetzt wie eine Art Mittelsperson, und da die Mitglieder der Behörde „praktische" Politiker sind, geschieht natürlich den Kontraktoren nichts. Kein Wunder, daß die Grundeigenthums-Börse den Wechselbalg nicht mehr als Kind anerkennen will.

* * *

Zwei der schlimmsten Auswüchse des früheren Spezialumlage-Systems sind auch unter der gegenwärtigen Methode beibehalten worden. Erstens, die Veranschlagung der Kosten von Straßenbauten um 25 bis 33 Prozent höher, als der wirkliche Kostenpreis, und zweitens, die Anordnung, daß die in Anschlag gebrachten Kosten Zinsen tragen, und zwar 6 Prozent per Jahr, sobald die Umlage im Countygerichte bestätigt ist, ganz gleich, wann die betreffenden Arbeiten ausgeführt werden. In beiden Fällen wird der Grundbesitzer geschröpft.

Nun steht es bekanntlich Grundbesitzern frei, Straßenbauten auf eigene Rechnung ausführen zu lassen, wenn sich eine dahingehende Vereinigung der Betheiligten erzielen läßt, allein in einem solchen Falle sind die Grundbesitzer entweder auf den bestehenden Kontraktorentrust angewiesen, und dabei wäre nichts gewonnen, oder, wenn sich wirklich ein „unabhängiger" Kontraktor findet, wird dieser von dem Trust aus dem Unternehmen hinausgeekelt oder auf sonstige schandbare Weise chikanirt.

Daß die Grundbesitzer berechtigt sind, den Unterschied zwischen dem Voranschlage und dem wirklichen Kostenpreis als „Rabatt" wiederzuerlangen, ist bekannt, es ist aber auch sattsam bekannt, daß dieser Rabatt nur in den seltensten Fällen zu erlangen ist, und auch dann nur, wenn der betreffende Steuerzahler mit gewissen Vermittlern theilt, was ihm rechtlich zukommt.

Die Berechnung von Zinsen ist in den meisten Fällen das, als was sie in der letzten Sitzung der Grundeigenthums-Börse bezeichnet wurde — der reinste Schwindel. In dem Falle der Neupflasterung der N. Halsted Str., von North bis Fullerton Ave., der bereits in der „Abendpost" ausführlich behandelt wurde, werden zwischen der Bestätigung der Umlage und der Vollendung der Arbeit zwei volle Jahre vergehen, und während dieser Zeit trägt der auf rund $50,000 bemessene Voranschlag 6 Prozent Zinsen, also im Ganzen $6,000. Dazu kommt, daß die Kosten um 25 Prozent höher veranschlagt sind, als nothwendig war, macht $12,500, wovon die betr. Steuerzahler, nach bisher gemachten Erfahrungen, nie einen Cent wiedersehen werden, macht zusammen $18,500, um welche die betr. Grundbesitzer beschwindelt sind.

Dazu kommt, daß die Straße, welche ein Hauptverbindungsglied zwischen West- und Nordseite bildet, während der Zeit von zwei Jahren fast unpassirbar ist. Es ist bezeichnend, daß die Behörde für Straßenbauten einem Mitgliede der Grundeigenthums-Börse, welches sich über diese heillose Wirthschaft beklagte, als Entschuldigung bot, daß noch 26 Straßen in gleicher Lage wären, wie die N. Halsted Str. Einen schlagenderen Beweis für ihre eigene Unfähigkeit — wenn nicht Schlimmeres vorliegt — als diese Entschuldigung, hätte der ärgste Feind der Behörde nicht liefern können.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	579	$2,232,572
Vorhergehende Woche	537	2,054,179
1902	551	2,317,394
1901	532	2,175,678
1900	345	2,093,645
1899	377	1,873,647
1898	353	1,423,316

Im Grundeigenthums-Markte ist jetzt die stille Zeit, die voraussichtlich während des Winters anhalten wird. Dies gilt besonders von Geschäfts- und Fabrikliegenschaften, in denen bislang immerhin noch etwas Geschäft war, weil für geschäftliche Erweiterungen zwingende Nothwendigkeit vorlag, und die vorhandenen Gebäude nicht ausreichten. Dies hatte die schon oft erwähnte Aufbesserung der Miethsraten zur Folge, und dies hat wiederum zur Folge gehabt, daß für verfügbare Grundstücke Preise verlangt werden, welche Käufer gegenwärtig nicht Willens sind, zu zahlen. Von Spekulation ist gegenwärtig gar nichts zu bemerken. Viel wird von der Natur der Bilanz abhängen, die mit dem Abschlusse des Jahres gezogen wird. Es läßt sich leider nicht verhehlen, daß die Stimmen, welche von der berühmten „Prosperität" nicht viel wissen wollen, sich bedeutend mehren.

Die Verwalter des Charles F. Dwight'schen Nachlasses verkauften die 150 bei 100 Fuß messende Baustelle 38—48 Erie Straße, an Frank Voightman für $37,500. Es soll auf dem Grundstücke eine Fabrik für Voightman & Co. gebaut werden, deren Kosten auf $45,000 veranschlagt sind. Die State Bank of Chicago machte die 5prozentige Bauanleihe von $62,500, die in halbjährlichen Raten, vom 1. Mai 1904 bis 1. Nov. 1916, zahlbar ist.

Die Pullman Co. hat mit dem Verkaufe von Grundeigenthum, welches nicht direkt für die Zwecke der Gesellschaft erforderlich ist, den Anfang gemacht, und zwar in Folge einer dahinzielenden gerichtlichen Entscheidung. Das zweistöckige Casino-Gebäude, mit 90 bei 190 Fuß an Morse und Pullman Ave., wurde für $10,250 verkauft, und soll in eine Wäscherei umgewandelt werden.

Die Dolese & Shepard Co. kaufte zur Erweiterung ihrer Steinbrüche 8 Acres an 48. und 47. Ave., zwischen 29. und 31. Strs in Hawthorne für $20,000.

Das vierstöckige Lagerhaus mit 20 bei 107 Fuß, 101 Kinzie Str., wurde an Frau Louise C. Condee für $21,250 verkauft.

Wm. S. Hemby kaufte 50 bei 135 Fuß, 482 Fulton Str., für $9,000, und wird dort ein Fabrikgebäude errichten, dessen Kosten auf $30,000 veranschlagt sind.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Nichte

Louise Steiner

am Samstag, den 7. November, im Alter von 27 Jahren nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. November, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 536 E. Fletcher Str., nach der Alfonsius Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Creszenzia Steiner, Mutter.
Emilie Steiner, Johanna Erhard, Maria Ammann, Tanten.
Otto Ammann, Onkel.
Maria Bonenberger, Großmutter, nebst Verwandten. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte

Jacob Seipp

im Alter von 29 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 371 22. Str., nach Oakwoods.

Mamie Seipp, Gattin.
Elsie Seipp, Tochter.
Katharina Seipp, Mutter.
smo Katharina und Anna Seipp, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Henry Bruns

am 4. November im Alter von 37 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. November, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 9922 Vincennes Ave. Die trauernden Eltern:

ffon Heinrich Bruns und Frau.

Zur Erinnerung an unseren kleinen Liebling

Fritz H. Sprevne

am Jahrestage seines Todes, 8. Nov. 1903, im Alter von acht Jahren und sieben Monaten.

Franz u. Helene Sprevne, nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung an unsere liebe Mutter

Mary Neubauer

am Jahrestage Ihres Todes, den 10. Nov. 1903.

Nettie Oehme, Tochter.
Frank Gramm, Sohn.

AUDITORIUM.

Dienstag, den 10. November 1903, 8 Uhr Abends pünktlich.

Schillers „Wallensteins Tod"

Auftreten der gesammten Wachsner'schen Truppe.

Plätze im „Auditorium" zu haben.

Preise: $1.50, $1.00, 75c, 50c und 25c.

Hälfte des Reinertrages für die Bibliotheken der deutschen Abtheilungen an der Chicago und der Northwestern Universität. nb5—9X

Deutsches Theater in **Powers**

Direktion.................Leon Wachsner

Sonntag, den 8. November 1903.

8. Abonnements-Vorstellung.

Blumenthal und Kadelburgs brillantes Lustspiel in 4 Akten:

Die Großstadtluft

Sitze jetzt zu haben. dosaso

Howard's Theater

Lincoln und Belmont Ave.

Woche, beginnend Sonntag, 8. Nov., Matinee:

The great Diamond Mystery

Amüsant! — Amüsant! — Amüsant!

In Vorbereitung..............„In the Rockies".

SAID PASCHA,

der Afrika-Reisende, — in —

Mueller's Halle

North Ave. u. Sedgwick Str., Sonntag, 29. Nov.

Jubiläums Konzert

— des —

Senefelder Liederkranz

zur Feier seines 35jährigen Bestehens.

Unter Mitwirkung von Frl. Emma Wykoff, Sopran, Fritz Huttmann, Tenor, Ernst Staub, Bariton, in der

NORDSEITE TURN-HALLE

am Sonntag, den 22. November 1903. Tickets 50c per Person sind bei Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr. nob8,15,22

Ein großes

Zither-Konzert!

wird von den Lehrern und Schülern der Rahn'schen Musik-Akademie heute, den 8. Nov., Abends 8 Uhr, in Brands Halle, Clark und Erie Str., gegeben werden. — Riesen-Konzert, in welchem die besten Zitherspieler Chicagos mitwirken u. in welchem nur Kompositionen der berühmtest. Meister zum Vortrag gelangen, wird von der höheren Violinklasse der Akademie (20 Viol.), mehrer. Mandolinen u. 1 Piano in harmonisch lieblicher Weise verstärkt. So als Orchester wirkend, steht es dieselbst einzig in seiner Art da u. garant. mit seinen annähernd 60 geübten Spielern den Besuchern in jeder Beziehung einen musikalischen Hochgenuß. Nach dem Konzert Ball. — Eintritt 50c für Herr u. Dame.

Seipp's Sängerbund.

3. Stiftungs-Fest

verbunden mit Konzert und Ball.

Zur Aufführung kommt die Operette: „Die Landmiliz von Blasewitz." Am Sonntag, den 8. November 1903, in der Südseite Turnhalle, großer Saal. Anfang des Konzertes 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents die Person. Dame. Anfang punkt 8 Uhr. ok25,nob8

Phoenix Frauen-Verein

Jahresball und Verloosung

von 14 Geldpreisen.

Samstag Abend, den 14. November 1903, in der Ideal Halle, 300 LaSalle Ave., nahe Locust Str. Tickets von Mitgliedern 5 bis 25c, an der Kasse 50 Cents die Person.

THE STUDEBAKER

Sitze-Verkauf Morgen um 8:30 Vorm. für Opern-Saison von 4 Wochen

16. November Zum ersten Mal hier in Englisch Verdi's Meisterstück, OTHELLO

Volles Große Oper Orchester
Alle neuen szenischen Produktionen
Unerreichter Gesangs-Chor

MR. HENRY W. SAVAGE

bietet eine Saison in

GROSSE OPER in Englisch.

Von der Größten englischen Gesangs-Gesellschaft in der Welt.

Reguläre Große Oper-Preise 1.50 bis 50c

Mittwoch Matinee, $1.00, 75c, 50c.

Woche 16. Nov.	Montag und Freitag Abend, Mittwoch Matinee, (Zum ersten Male hier in Englisch.)	Verdi's Othello
	Dienstag und Donnerstag Abend, Samstag Matinee,	Bizet's Carmen
	Mittwoch und Samstag Abend, (Doppelt. Programm)	Donizetti's „Lucia Di Lammermoor" (Drei Akte.) Mascagni's „Cavalleria Rusticana"
Woche 23. Nov.	Montag und Freitag Abend, Mittwoch Matinee,	Verdi's Aida
	Dienstag und Donnerstag Abend, Samstag Matinee,	Verdi's Il Trovatore
	Mittwoch und Samstag Abend,	Gounod's Romeo und Julie
	Extra Danksagungstag-Matinee	Il Trovatore
Woche 30. Nov.	Montag und Freitag Abend, Mittwoch Matinee,	Puccini's Tosca
	Dienstag und Donnerstag Abend, Samstag Matinee,	Wagner's Lohengrin
	Mittwoch und Samstag Abend,	Flotow's Martha
Woche 7. Dez.	Montag und Freitag Abend, Mittwoch Matinee,	Gounod's Faust
	Dienstag und Donnerstag Abend, Samstag Matinee,	Wagner's Tannhäuser
	Mittwoch und Samstag Abend,	Balfe's Bohemian Girl

Post-Bestellungen, den Betrag enthaltend, werden prompt ausgefüllt.

COLISEUM

SPORTSMEN'S SHOW

Jetzt offen. 2.30 Nachmittags. 8.30 Abends.

„Barnes' tauchende Elche"
Roosevelt Bären-Jagd
Wasser-Sports und andere Vorführungen.

Eintritt 50c; Kinder 25c.

Großer

Herbst-Ball,

verbunden mit Unterhaltung, abgehalten vom

Douglas Frauen-Verein,

am Sonntag, den 15. Nov. 1903. Anfang: Nachmittags 3 Uhr, in der Sänger-Halle, 1115—17 W. 12. Str. Tickets 25 Cents die Person.

Großer Bauern-Ball

arrangirt von der Freundschaft Loge Nr. 72, Immergrün Loge Nr. 82, des Hertha Grades D. O. H., am Samstag, den 14. November 1903, in der Aurora Turnhalle, Ashland Ave. und Division Str. Tickets 25 Cents die Person. — Nur die in Bauerntracht gekleideten Personen können sich vor 12 Uhr am Tanzen betheiligen.

Vierzehnter Jahres-Ball

des

Kranken-Unterstütz.-Verein

sämmtlicher Angestellten der

Gottfried Brewing Co.

abgehalten am Samstag, den 14. November 1903 in der Südseit Turnhalle, 3143—3147 S. State Str. Tickets im Vorverkauf 25c die Person. An der Kasse 50c die Person. nob8,11,13

Thüringer Damen-Verein.

Erster großer

Preis Masken-Ball

Samstag, den 28. November 1903, in der Northwestern Turnhalle, Ecke Southport u. Clybourn Ave. Werthvolle Preise. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang 8 Uhr Abends. nb8,22

Großes Wohlthätigkeits-Konzert

und Ball, arrangirt vom

Schles. Kranken-Unterst.-Verein, Chicago

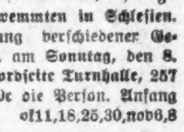
zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien. Unter günstiger Mitwirkung verschiedener Gesangvereine und Solisten, am Sonntag, den 8. November 1903, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Eintritt 50c die Person. Anfang 7.30 Abends. ok11,18,25,30,nob6,8

Plattdeutsche Gilde

Lake View Nr. 3

Große geistlich gemüthliche

. . Versammlung. .



am Sonntag, den 15. November 1903, in der Sozialen Turnhalle (obere Halle), Ecke Belmont und Paulina Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Musik von Lahls Orchester. Ein vorzügliches Programm kommt zur Aufführung. nb8,14

Großes Schauturnen und Ball

veranstaltet vom

Sozialen Turn-Verein.

Sonntag, den 8. November 1903, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße.—Anfang Nachmittags 3 Uhr.—Eintritt 25c für Herr und Dame im Vorverlauf, an der Kasse 25c die Person. mis

Großes Konzert und Ball!!

zur Feier des 15. Stiftungsfestes des

Gesang-Verein „Harmonie"

am Sonntag, den 8. November 1903, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave. Eintritt 50 Cents für Herrn und Dame. Anfang punkt 8 Uhr. ok25,nob1,8

Herder Loge,

Nr. 669 A. F. u. A. M.

33. Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert und Ball, in der Vorwärts Turnhalle, 12. Str. und Western Ave., am Montag, den 23. November. nb8,21,22

. Achter Kirmess .

des

Hessen-Verein von Chicago

abgehalten am Samstag, den 14. November, in Heinens Halle, 519 Larrabee Str. Wozu ergebenst einladet Das Komite.

Die Spiritualisten-Gemeinde

Licht und Wahrheit No. 2

hält geistige Versammlungen jeden Sonntag Abend 7½ Uhr in Sokups Halle, 747 N. Robey Str. Trance-Reden und geistige Botschaften von verschied. anwesend. Medien. Eintritt 10 Cents.

Drittes Stiftungsfest des Vereins deut. Veteranen von Chicago, verbunden mit militärischer Theateraufführung, Instrumental- und Vokalkonzert und Ball.

am Sonntag, den 15. November 1903, in Brands Halle, Südost-Ecke Erie und N. Clark Str. Anfang des Konzertes 3 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person. nob8,1

Schwarzwälder Kuckuk- und Wachtel-..Uhren..

Prachtvolle, nützliche Geschenke. Zuverlässige Zeitmesser.

Geo. Kuehl & Co.,

Importeure,

178 Randolph Str.

Erster Store östlich vom Hotel Bismarck.

ok18—dz23,mtson

Spezial-Preise

— an —

Garland-Oefen

und Ranges.

A. V. Smith & Bros.

Eisenwaaren-Handlung,

239 E. North Ave.

1nob,fondibo,1mt

Buck Horn Lump-Kohlen, sowie Buck Horn Washed Egg und Nut, Tonne $5.00

Buck Horn-Kohlen sind ein sehr reines Brennmaterial. Dieselben brennen besser als irgend eine Weichkohle im Markt.

Die beste Sorte Indiana und Illinois Kohlen, Lump, Egg oder Nut, die Tonne, abgeliefert zu $4.25

Beste Sorte Hartkohle, Pocahontas und Coke, zu richtigen Preisen, sowie gutes Fabrikhartholz, zu $3.00 die einspännige Ladung und $4.00 die zweispännige Ladung.

Volles Gewicht, reine Kohlen und prompte Ablieferung.

M. J. SUMMA,

871 N. Winchester Ave.

Phone West 705. 10ok,1mox

KOHLEN!

Spezielle Preise.

Beste Hocking oder B. & O. Lump, per Tonne	$4.50
Indiana Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Egg, per Tonne	$3.75
Indiana Nut Nr. 1, per Tonne	$3.50
Indiana Nut Nr. 2, per Tonne	$3.25

Hartkohlen zu den billigsten Marktpreisen.

E. PUTTKAMMER

805 Schiller Bldg. ....109 Randolph Str.
Tel. Central 331. nob7,b&f,1mt

Heute ist der Tag!

Indiana Harbor zu besuchen!!

Freie Exkursionen jeden Tag dieser Woche. Züge fahren ab vom Lake Shore-Bahnhof, Ecke Van Buren und La Salle Str., um 9:40 Vorm., 12:05, 1:35 und 3 Uhr Nachm. Wegen Tickets und Büchlein spricht vor oder schreibt:

EAST CHICAGO COMPANY

4. Floor, 77 East Jackson Boulevard.
Albert De W. Erskine, Präsident.
Honore Palmer, Vize-Präsident.
Potter Palmer jr., Schatzmeister.

31ok,*

Federweißer

— von —

Eccardt Kreuznach,

— bei —

John Preß, 55 LaSalle Straße, und bei Chas. Deubler, Old Quincy Nr. 9. sodi

Gute Gelegenheit

für einen oder zwei Männer, sich an einem guten Farben- und Tapeten-Geschäft (28 Jahre alter Platz) zu betheiligen. Muß sofort verkauft werden. Verkaufsgrund: Gehe nach Europa.

P. C. DUEHOLM,

4.6,8no Südost-Ecke 36. Pl. und State Str.

EMIL H. SCHINTZ

Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1ly,1x

Für Musikfreunde.

Frau Schumann-Heink hat ihren Vertrag mit der Berliner Hofoper gelöst. — Ihr zukünftiges Thätigkeitsfeld nicht mehr drüben, sondern hier. — Sie verdient hier annähernd so viele Tausend Dollars wie drüben Mark. — Am 20. März gibt sie hier ein Liederkonzert. — Das erste Patti-Konzert in New York künstlerisch eine böse Blamage für die „Diva". — Doch drängte sich das Publikum in die Halle, um die Patti zu sehen. — Rege Konzertthätigkeit im Chicagoer Musikleben.

Von all' den Sängerinnen, welche bei den letztsommerlichen Wagner-Festspielen des Münchener Prinzregenten-Theaters mitwirkten, hat Frau Schumann-Heink vom Publikum und der Presse die größte Beachtung gefunden. Alle ihre Beurtheiler bedauerten, daß sich diese große Künstlerin der amerikanischen Operettenbühne zuwenden wolle. „Wer kürzlich diese Frau als Erda, als Waltraute, in der wundervollen Schönheit und ehernen Kraft ihrer Stimme, in ihrer weichen, klaren, und doch wuchtigen gesanglichen und dramatischen Gestaltungskraft bewundern konnte, der empfindet es um so schmerzlicher, und auch um so ärgerlicher, daß diese Künstlerin, die uns so nah sein sollte, uns jetzt so fern sein wird. Ernestine Schumann-Heink hat sich leider in fernen Landen, unnahbar unseren Schritten, die Burg ihrer Kunst errichtet. Ihr Monsalvat liegt im Lande Jener, die da zahlen, wenn sie lieben, die ihre Sänger und Sängerinnen, die sie lieben, mit dem gesuchtesten Rheingold von heute, mit dem Dollar, belohnen." So klagte der Feuilletonist Alfred Holzblock in seiner, am 15. Oktober vom Berliner Lokalanzeiger veröffentlichten Plauderei, die er „Bei Ernestine Schumann-Heink" betitelte. in seiner humoristisch - satyrischen Weise gibt er den Berlinern den Rath, nach Amerika zu reisen, wenn sie Frau Schumann - Heink, Milka Ternina, Ernst Kraus, den ersten Tenor der Berliner Hofoper, und den „Parsifal" hören wollten. Auch der Thatsache wird in dem betreffenden Artikel Erwähnung gethan, daß Frau Schumann-Heink vor Kurzem 24,000 Mark als Entschädigungssumme an die Berliner Hofoper zahlte und nunmehr von ihrem seinerzeit mit der Intendantur des königlichen Opernhauses abgeschlossenen Vertrag—vorbehaltlich gewisser Bedingungen — entbunden ist. Wie es kam, daß diese jetzt vielbegehrte Sängerin sich von der deutschen Opernbühne ab- und ihre Thätigkeit in unserem Lande zuwandte, erklärte sie hier freimüthig, wie folgt: „Als Pollini starb, wollte ich absolut das Hamburger Stadttheater verlassen. Allen größeren Hoftheatern und Stadttheatern trug ich mich an, keine der Bühnen wollte mich haben; auch an die Berliner Generalintendanz wandte ich mich — ich erhielt von dieser Stelle nicht einmal eine Antwort. Schließlich sah ich mich gezwungen, mit Grau für Amerika abzuschließen, und nun, da mein amerikanischer Kontrakt bekannt wurde, wollten mich plötzlich auch die deutschen Bühnen haben. Pierson unterhandelte mit mir im Auftrage der Berliner Generalintendanz, die kurz vorher mein Anerbieten ignorirt hatte; man engagirte meinen Gatten und mich für das königliche Opernhaus auf zehn Jahre gegen ein garantirtes Jahreseinkommen von 24,000 Mark; allerdings mußte hierbei die Bedingung angenommen werden, daß ich für meine amerikanische Thätigkeit den erforderlichen Urlaub erhalte. Der erstreckte sich zunächst auf 4 Jahre, dann erhielt ich zwei Jahre Nachurlaub, und jetzt ist der Vertrag aufgehoben. Meine amerikanische Wirksamkeit kann ich nicht mehr aufgeben, ich wurzele jetzt in Amerika, woselbst ich mir neben der Melba und Calvé namentlich im Konzertsaal und als Wagnersängerin eine allererste Stellung errungen habe. Ich brachte zuerst das deutsche Lied im Weißen Hause zu Gehör; ich sang anläßlich des Konzertes, das der New Yorker Liederkranz und der Arion im amerikanischen Präsidentenhause veranstalteten, in deutscher Sprache. Bei diesem Anlasse durfte ich die Bekanntschaft mit dem Präsidenten Roosevelt und seiner Familie erneuern. Als Roosevelt noch Gouverneur von Albany war, durfte ich in seinem Hause singen, und was man von seinem Interesse und seiner Sympathie für Deutschland und Deutsche erzählt, ist wahr, und er findet hierbei einen liebenswürdigen Beistand in der Frau Präsidentin, die sich mit mir ausschließlich in deutscher Sprache unterhielt. Der Präsident und die Präsidentin schickten mir ihre Bilder, und meinem achten Kinde, das ich in Amerika zur Welt gebracht habe, sandte des Präsidentenpaares jüngster Sohn seine Photographie mit folgender Widmung: „Archibald Roosevelt seinem lieben Freunde George Washington Schuman-Heink." Nicht nur meine künstlerische Stellung, nicht nur mein großes Einkommen fesseln mich an Amerika, auch die gesellschaftliche Position, die ich, die deutsche Sängerin, mir selbst errungen habe, bildet ein Bindemittel zwischen mir und meiner neuen Heimath, ob der ich allerdings die Liebe zu meiner alten Heimath nicht vergesse. Gewiß wird selbst die Kunst drüben im großen, praktischen Stil betrieben, allein wenn Wagner'sche Tondramen aufgeführt werden — und ich singe Wagner nur in deutscher Sprache — dann herrscht im Theater eine Stimmung, die da offenbart, daß des Meisters Schöpfungen in Amerika, für die der unvergessene Anton Seidl bereits vor zwei Jahrzehnten den Boden vorbereitete, nicht als eine Modesache mitgemacht und pflichtgemäß bewundert, sondern mit jenem Empfinden aufgenommen werden, das einer großen und wahrhaftigen Begeisterung entstammt." Frau Schumann-Heink wird am 20. März in der Studebaker-Musikhalle und kurz vorher auch im Auditorium als Solistin eines Konzertprogramms des Thomas-Orchesters vor die hiesigen Musikfreunde treten.

Auf Frau Sembrich, welche die Kühnheit besaß, nur unterstützt von dem allerdings vorzüglichen Pianisten Rudolph Ganz, mit zwei „Liedervorträgen" den riesigen Zuhörerraum den „Auditorium" zu füllen, folgte gestern Nachmittag die Melba unter Mitwirkung ihrer aus erstklassigen Kräften zusammengesetzten Konzertgesellschaft und eines aus Thomas-Musikern bestehenden Orchesters. Heute Abend bringen Frau Nordica und das New Yorker Metropolitan-Orchester, das letztere dirigirt von Herrn J. S. Duß, ein interessantes Programm zur Durchführung. Die Nordica steht mit der Arie „Dich, theure Halle", aus der Oper Tannhäuser, „Isolde's Liebestod" und den Liedern „Waldesgespräch" von Schumann und „Im Kahn" von Grieg darauf verzeichnet. Daß Frau Melba gestern vor einem total ausverkauften Hause auftrat, und für das heute Abend stattfindende Konzert der Nordica alle Sitzplätze schon im Voraus verkauft sind, macht dem guten Geschmack und der Musikbegeisterung der Chicagoer alle Ehre. — Am Mittwoch Abend, den 9. Dezember, und am Samstag, den 12. Dezember, wird Frau Adelina Patti, jetzige Baronin Cedarström, im „Auditorium" konzertiren. Der künstlerische Mißerfolg des ersten Konzertes ihrer gegenwärtigen Abschiedstour, die wiederum als die allerletzte angepriesen wird, wurde von dem Musikreferenten der „N. Y. Staatszeitung" wie nachstehend gekennzeichnet: „Adelina Patti sieht trotz der furchtbar dicken Schminke sehr, sehr alt aus, wenn sie lächelt, verzerrt sich der Mund gewaltsam; Adelina Pattis Stimme ist nicht einmal mehr ein schöner Rest ihres einstmaligen unvergleichlichen Besitzthums, sie singt mit Anstrengung, zerbricht die Phrasen aus purer Athemnoth, wird schrill bei höheren gehaltenen Tönen, und außer dem Verlust der Höhe — Frau Patti ist gezwungen, die Arien ganz gewaltig zu transponiren! — ist auch die berühmte und wundervolle Elastizität der Stimme ihr abhanden gekommen. Daß auch der Timbre der Stimme ein ganz anderer, nämlich viel tieferer, geworden ist, versteht sich bei dem Alter der Dame von selbst. Woher die Leute den Muth zum Applaudiren nahmen, das ist beinahe ein ebensolch großes Räthsel, als woher Frau Patti die Kühnheit nahm, diese Abschiedskonzerte zu geben. Als Geschäftsspekulation scheint das Unternehmen erfolgreich genug zu sein. Liegt es der „Diva" vielleicht mehr am Herzen, als rabiate und erfolgreiche Geschäftsfrau in der Erinnerung fortzuleben, denn als Künstlerin?"

* * *

Während die erste Hälfte des gestern Abend von Theodor Thomas und seinen wackeren Musikkünstlern zur Durchführung gebrachten Programms ausschließlich den klassischen Komponisten eingeräumt war, brachte der zweite Theil bedeutsame Werke der modernen Tondichter D''Albert, Bruneau und Saint-Saëns. Im Gegensatz zu den Jüngern der neufranzösischen Schule, die im weiteren Ausbau der von Berlioz, Liszt und Wagner begründeten Richtung die einzig mögliche Weiterentwicklung der Tonkunst erblicken, hat der deutsche Komponist und Klavierspielmeister Eugen D'Albert im Vorspiel zu seiner Oper „Der Improvisator" sich den leichteren Stil eines Lortzing, Flotow und anderer Volksopernkomponisten zum Vorbild genommen. Eine durchschlagende Wirkung damit zu erreichen, gelang trotz der gediegenen Wiedergabe des Werkes seitens des Orchesters dem Dirigenten nicht. Hingegen wurde das neue symphonische Gedicht „La Belle au Bois dormant" (Dornröschen), von Bruneau, mit großer Begeisterung entgegengenommen. Die auf sämmtliche Violinstimmen des Orchesters erweiterten beiden Sätze aus Altmeisters Bach Violinsonate Nr. 2 gefielen in der neuen, von Theodor Thomas mit bemerkenswerthem Geschick geschriebenen Instrumentirung allgemein. Selbstverständlich verfehlte auch Brahms' Symphonie Nr. 4 ihres tiefen Eindrucks auf die Hörer nicht.

„Ich hatte starke Blutungen, Nachtschweiß und Fieber, und verlor so schnell an Gewicht und Kraft, daß es beunruhigend war.

„Ich hustete große Quantitäten Schleim aus und meine Verwandten und Freunde zweifelten an meinem Aufkommen, aber Gott sei Dank, ich hatte von anderen gehört, die ebenso schlimm waren, wie ich und von der Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago, kurirt wurden.

„Ich begann mit der Koch'schen Behandlung, athmete die heilenden, öligen Dämpfe direkt in meine Lungen ein. Als ich dieses wunderbare Mittel in meine Luftröhren einathmete, verspürte ich die antiseptische und heilende Wirkung auf die wunden Stellen, welche bald heilten.

„Diese Schwindsucht hatte meine Kehle affizirt und ich verlor meine Stimme, so daß ich nur noch lispeln konnte, aber bald konnte ich wieder sprechen so gut wie jeder.

„Ich wünsche zu sagen, daß die Aerzte der Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, mich heilten und daß ich in jeder Beziehung wieder gesund bin.

„Ich wohne 667 Nord Western Ave., Chicago, und ich heiße Frau Katie Jacobs.

„Jeder kann sich die Wahrheit dieser Angabe bestätigen lassen, wenn er bei mir oder meinen Nachbarn vorspricht. Meine Freunde sagen alle, es ist wunderbar, daß mein Leben gerettet wurde.

JOHN M. SMYTH COMPY
150 bis 166 West Madison Strasse, nahe Halsted Strasse.

Eine Probe unserer vielen Bargains metallener Bettstellen, zu $13.85

Als ein großartiges Muster moderner Entwürfe, Gediegenheit der Construction und kunstvollen Werthes ist diese metallene Bettstelle nur eine Andeutung der vielen Bargains, welche man in unserem mächtigen Lager findet, [illegible] ... Unser Spezialpreis für diese Woche ... **$13.85**

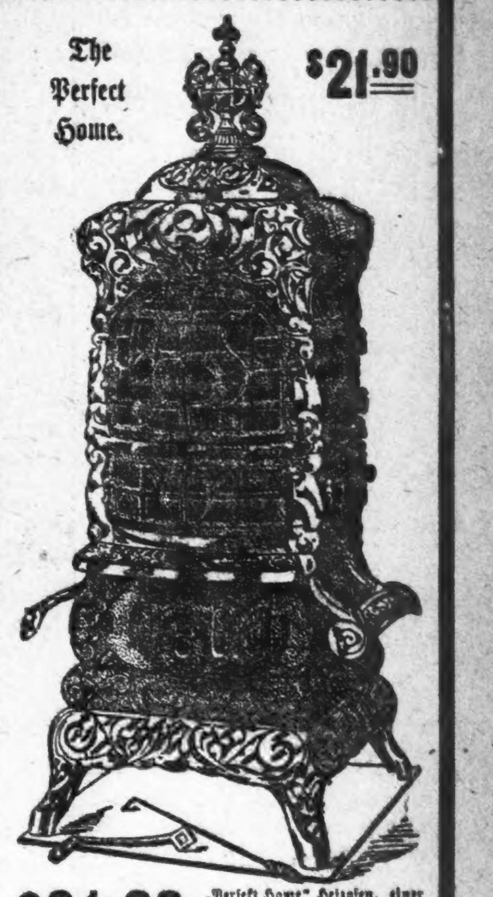
Noch eine Woche großer, vortheilhafter Einkaufs-Angebote in dem größten, modernsten und anziehendsten Möbel-Laden der Welt.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

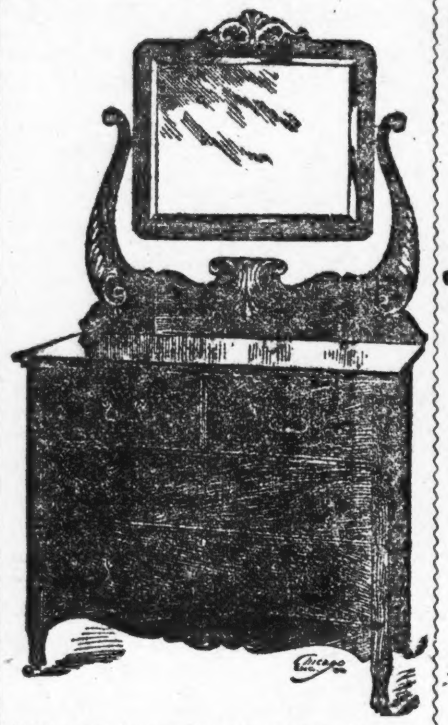
The Modern Home. $30.75

$30.75 Dieser „Modern Home" Heizofen ist der einzige maßgebende Base-Burner zum Durchschnittspreise und erster Klasse Heizofen im Markte; hat mächtige Luft-Circulationsröhren; saugt die kalte Luft vom Fußboden auf und erhitzt sie gründlich vor dem Ausströmen; schwerer, drehbarer Feuertopf, automatisches Kohlenmagazin, verzierte, ganz vernickelte Kuppel, Nickel-Seitenstangen, -Namenplatte, -Füße, -Bolzen und -Knöpfe. Der mächtigste und sparsamste, je gemachte Durchschnittspreis-Base-Burner. Gewicht des Ofens zu obigem Preise 350 Pfund.

The Perfect Home. $21.90



$21.90 „Perfekt Home" Heizofen, einer der hübschesten und besten Basebrenner und Doppelheizer zu niedrigem Preise; hat große, ventilirte Züge an der hinteren Ecke, welche die kalte Luft vom Fußboden aufnehmen, sie gründlich erwärmen und in das Zimmer ausströmen, ein Drittel mehr Raum heizend als irgend ein Heizofen dieser Art. Er hat schweren, drehbaren Feuertopf, Duplex Roste und Schüttelring, nickelplattirten, drehbaren Aufsatz, Nickel-Kuppel in sehr gefälligem Muster, Nickel-Fußstangen, Untersatz-Knöpfe etc. und eine große, schön ornamentirte Urne aus gesponnenem Messing. Gewicht des Ofens 260 Pfund.

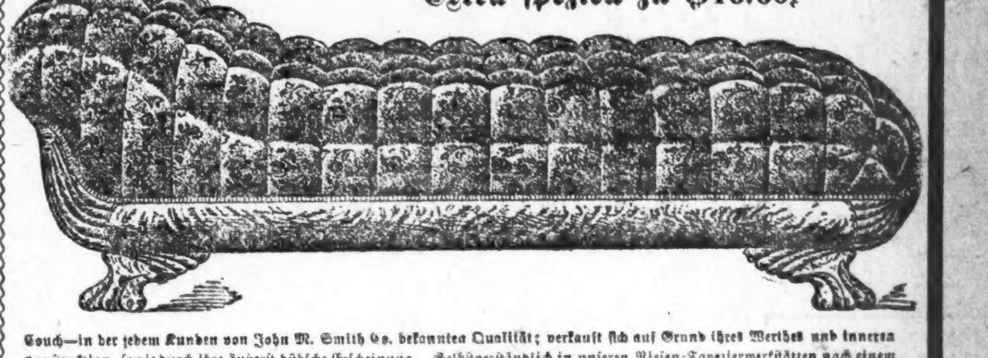


Die hier gebotene Gelegenheit, eine solide goldeichene Toiletten-Kommode gediegener Arbeit zu kaufen, bietet sich nicht oft; man sollte daher diesen Vortheil umsomehr wahrnehmen, da wir die gewünschte Anzahl nicht beschränken und alle Aufträge herzlich gerne ausführen. Das Maß des Bodens ist 40x22 Zoll und der stark abgekantete Spiegel aus französischem Spiegelglas ist 20x24 Zoll groß. Unser spezielle Preis für diese Woche nur **$8.35**

Etwas ganz Neues: Ein massiver Morris-Stuhl aus viertelgesägtem Eichenholz, $10.75

Etwas ganz Verschiedenes von den amerikanischen Moden wird in den anmuthigen Linien dieses massiven Morris-Stuhles vorgeführt, welcher zu dem unten notirten Preise als einer der ausgezeichnetsten, jemals gezeigten Vortheilseinkäufe betrachtet werden muß. Der Rahmen besteht aus viertelgesägtem Eichenholz, ist fein polirt und solide gebaut, der Federsitz ist weit und geräumig, die aus franz. Velour und Corduroy gefertigten Kissen sind tief gebauscht und wir haben eine Auswahl in ungefähr 75 verschiedenen Mustern. Eine Offerte dieser Art bedeutet ein Vortheilseinkaufsereigniß und wir möchten eine zeitige Auswahl anrathen, da diese ganze Partie nur aus 100 Stücken besteht und Duplikate nach Ausverkauf des Lagers gegenwärtig nicht geliefert werden können. Unser spezieller Preis **$10.75**

Extra speziell zu $16.60.



Couch—in der jedem Kunden von John M. Smith Co. bekannten Qualität; verkauft sich auf Grund ihres Werthes und inneren Konstruktion, sowie durch ihre äußerst hübsche Erscheinung. Selbstverständlich in unseren Riesen-Tapezierwerkstätten nach einem Prinzip hergestellt, welches zu wohlbekannt ist, um wieder erwähnt zu werden. Wir müssen aber dennoch darauf aufmerksam machen, daß nur die besten Materialien gebraucht werden, wie carbonisirte Stahlfedern von hoher Spannung, fest mit einander verbunden. Dieselben sind mit schwerer Segelleinwand bedeckt und die Füllung von gründlich gezeitigtem Werg ist mit einer bedeutenden Lage von wirklichem Haar bedeckt; die Bauschen werden heruntergehalten durch nicht ausziehbare Knöpfe. Der Rahmen ist aus viertelgesägtem Eichenholz gefertigt, schön polirt und ein außergewöhnliches und ganz neues Muster. Der von uns gezeigte Ueberzug ist geschnittener Velour, aber man kann, wenn gewünscht, eine Auswahl treffen aus verschiedenen anderen Stoffen, die wir in den neuesten Farben u. Schattirungen liefern können. Unser spezieller Preis für diese Woche.................. **$16.60**

Für die am nächsten Freitag Nachmittag und Samstag Abend im „Auditorium" stattfindenden Konzerte wird unsere Chicagoer Klaviervirtuosin Frau Bloomfield-Zeisler als Solistin angekündigt; das Programm lautet wie folgt:

Ouvertüre zur Oper „Die schöne Melusina", Opus 32 ....Mendelssohn
Melodram-Musik und Trauermarsch aus „Grania und Diarmid" ....Elgar
Konzert für Pianoforte, A-Moll, Opus 16...Grieg
Allegro Moderato. Adagio. Allegro Marcato.
Solistin: Frau Fannie Bloomfield-Zeisler.
Symphonie Nr. 6, „Die Pathetische" in H-Moll, Opus 74 ....Tschaikowsky
Adagio—Allegro—Andante—Allegro Vivo.
Allegro Con Grazia. Allegro Molto Vivace.
Adagio Lamentoso.

* * *

Der „Germania Männerchor" veranstaltete am letzten Donnerstag Abend das erste Konzert dieser Saison im großen Saale seines Klubhauses. Die Mitglieder des Vereins hatten sich mit ihren Damen in erfreulich großer Anzahl zu dieser wirklich vornehmen musikalischen Veranstaltung eingefunden, bei welcher der Männerchor, der berühmte Violinist Emil Sauret, die Altsängerin Frl. Louise Harrison und ein aus fünfzig Thomas-Musikern bestehendes Orchester mitwirkten. Hans von Schiller leitete das Ganze mit warmer musikalischer Empfindung und feinem Stilgefühl. Nach dem Auftreten Sauret's im Lehrerkonzert des „Chicago Musical College" noch etwas über seine Künstlerschaft und seine Bedeutung als Konzertviolinist zu schreiben, oder wohl gar nachforschen zu wollen, worin die Vorzüge seines wunderbaren Spiels eigentlich bestehen, wäre ebenso vergeblich, als wenn man das Wesen des Genies erklären wollte; er wurde auch im Germania-Saal der Gegenstand herzlicher Ovationen. Frl. Harrison, eine Altsängerin, die im „Chicago Musical College" ihre Ausbildung erhalten, sang mit vorzüglich entwickelter Technik, temperamentvollem Vortrag und klarem, schönem Ton. Der Chor erledigte sich seiner nicht leichten Aufgaben mit bestem Gelingen. Es war eine Disziplin in den Sängern, die jede einzelne Schönheit der Chorwerke klar hervortreten ließ, und die es zu Wege brachte, daß selbst Stimmen minderer Güte die Klangschönheit des Ensembles nicht zu beeinträchtigen vermochten. Unter den zu Gehör gebrachten Chorliedern befanden sich auch die Novitäten „Schatzerl klein" von Zant und „Das Volkslied" von Wm. Kienzl, welche Komposition beim Singen um den Kaiserpreis auf dem Frankfurter Sängerfeste im letzten Sommer als Preislied diente. Das ganze Konzert verlief tadellos und bereitete den Hörern einen ungetrübten Genuß.

* * *

Als ein hervorragendes Ereigniß im hiesigen Musikleben wird sich unzweifelhaft die heute Nachmittag von Walter Damrosch im Grand Opera House gegebene Parsifal-Vorlesung erweisen. Gilt Walter Damrosch, der langjährige Leiter der deutschen Oper in diesem Lande, doch mit Recht als gründlicher Kenner der Werke und als berufenster Verkünder der Absichten des großen Meisters von Bayreuth. Wenn sich mit ihm, dem Erklärer der schwierigen, aber hehren, herrlichen Parsifal-Musik, aber solche Gesangskünstler, wie Opernsänger Bispham und der vortreffliche Tenorist George Hamlin vereinen, die etliche der schönsten Gesangsnummern aus „Parsifal" zu Gehör bringen, um den Hörern die musikalischen Schönheiten dieses wundervollen Musikdramas zu erschließen, dann darf man einen Genuß erwarten, der nicht zu den Alltagsfreuden, sondern zu den größten Seltenheiten im Chicagoer Musikleben gehört. Herr Damrosch wird seinen Vortrag auch als Pianist durch Bekanntgebung der Leitmotive und ihrer Anwendung auf dem Klavier erläutern.

* * *

Die Kammermusikabende des Spiering-Quartettes sind den hiesigen Musikfreunden mit der Zeit liebe, ja unentbehrliche Konzertveranstaltungen geworden. Am nächsten Dienstag Abend findet das erste Kammerkonzert dieser Saison in der Studebaker-Musikhalle statt. Zum ersten Male in Amerika wird alsdann das Quintett für Streichinstrumente und Klavier, von Hugo Kaun, zu Gehör gebracht. Der Komponist war bekanntlich längere Zeit in Milwaukee ansässig, und ist seit zwei Jahren wieder in Berlin, seiner Heimathstadt, und zwar mit ausgesprochenem Erfolge, thätig. Den Klavierpart für die Darbietung des neuen Werkes am Dienstag Abend hat Herr Hans von Schiller übernommen. Das Quartett in F-Moll, Opus 95, von Beethoven gelangt ebenfalls zur Aufführung. Ferner wird der Baritonsänger Christian Anderson, eine neue tüchtige Lehrkraft des „Chicago Musical College," mitwirken und die Lieder: „Ach, weh mir Unglückhaftem" von Richard Strauß, „Aimez-moi" und „Il neige" von Bemberg, wie auch „Partir" von De Lara zu Gehör bringen.

* * *

Das „American Conservatory of Music" kündigt ein interessantes Programm für die am nächsten Samstag von ihm in der Kimball-Halle zu gebende Matinee an. Frl. Helene Lawrence, Pianistin, und Frl. Louise Bliß, Sängerin, wirken mit.

Ein Vorschlag.

Gebraucht Ihr bereits unsere Milch? Wenn nicht, dann solltet Ihr! Wir laden Euch ein, Euch über unser Produktions- und Ablieferungs-System zu informiren. Euer Name und Adresse auf einer Postkarte bringt unseren Vertreter vor Eure Thür. Wenn Ihr diese Einladung annehmt, fügen wir unserer Liste von Tausenden von Namen einen neuen Kunden hinzu und beiderseitiger Gewinn ist die Folge — Ihr erhaltet Milch, wie es keine bessere gibt, und wir haben einen weiteren befriedigten Kunden. Unsere kondensirte Milch, Fluid Milch, Sahne und Buttermilch in sterilisirten Flaschen jeden Tag in der Woche abgeliefert. Schreibt heute.

Borden's Condensed Milk Co.,
Haupt-Office 17 E. Monroe Str.
Telephone Central 4260.

Schiller-Geburtstagsfeier.

Festvorstellung von „Wallenstein's Tod" im „Auditorium".

Eine bessere Wahl als „Wallensteins Tod" für eine anläßlich von Schillers 144. Geburtstag stattfindende Festvorstellung konnte kaum getroffen werden. Wie im letzten Frühjahr die Aufführung von Goethes „Faust" durch eine Anregung seitens des deutschen Konsuls Dr. W. Wever ermöglicht wurde, so ist dessen Kunstbegeisterung und rühriger Thätigkeit auch die Schiller - Festvorstellung zu verdanken, die am nächsten Dienstag Abend auf der großen Bühne des „Auditorium" stattfinden wird. Die Rollenbesetzung, in welcher das gesammte Personal der Wachsner'schen Theatergesellschaft das Meisterdrama auf der großen Bühne des „Auditorium" am Abend des 10. Novbr. aufaufführen wird, lautet vielversprechend wie folgt:

Wallenstein	August Meyer-Eigen
Oktavio Piccolomini	Adolf Schumacher
Max Piccolomini	Robert Hartberg
Terzky	Karl Waldschütz
Illo	Sigismund Elfeld
Isolani	Julius Riedt
Buttler	Ludwig Kreiß
Oberst Wrangel, von den Schweden gesendet	Julius Schmidt
Gordon, Kommandant von Eger	Georg Hemeter
Schwedischer Hauptmann	Bernhard Wenkhaus
Herzogin von Friedland	Hedwig Beringer
Gräfin Terzky	Margarethe Rühmkorf
Thekla	Henni Steimann
Fräulein Neubrunn, Hofdame der Prinzessin	Anna Sauder
Bürgermeister von Eger	Theodor Bechtel
Deveroux	Georg Kieck
Macdonald	Karl Frischer
(Die beiden letzteren Hauptleute in der Wallenstein'schen Armee.)	
Baptista Seni	Gustav Kleemann
Gefreiter von den Pappenheim'schen Kürassiren	Julius Schmidt
Rittmeister Neumann	Karl Knüpfer
Kammerdiener des Herzogs	Willy Schaff
Kammerfrau der Herzogin	Anna Roithmeyer
Page des Grafen Terzky	Klara Lapping
Eine Gesandtschaft von Pappenheim'schen Kürassieren, Dragoner, Bediente, Pagen, Volk.	
Spielleitung	August Meyer-Eigen.

Die Szene ist in den ersten drei Aufzügen zu Pilsen, in den zwei letzten zu Eger. Zeit: Februar 1634. Nach dem 2. und 3. Akt zehn Minuten Pause. Zwischen dem 1. und 2., sowie zwischen dem 4. und 5. Akt finden nur kurze Pausen statt.

Sitzkarten im Vorverkauf sind jetzt an der Kasse des Auditorium-Theaters zu haben. Die Preise wurden wie nachstehend festgesetzt: Logen, jede sechs Sitzplätze enthaltend, $10; Parquet und die ersten elf Reihen vom Parquet-Cirkle, $1.50; die letzten zwölf Reihen vom Parquet-Circle, $1.00; Haupt-Balkon, die ersten zwölf Reihen, $1; die anderen Sitze auf dem Hauptbalkon 75 Cents; sämmtliche Sitze auf dem zweiten Balkon 50 Cents, und alle ebenfalls numerirten Sitze auf der Gallerie 25 Cents das Stück.

Unvergleichliche Offerten
von den größten
Piano-Fabrikanten der Welt.
Wichtig für das Publikum.

W. W. Kimball Co. geben Piano-Käufern eine spezielle Gelegenheit, ihr Heim mit dem schönsten aller Musik - Instrumente, dem Piano, auszuschmücken.

Sie machen Pianos, welche berühmt wurden, da die größten Künstler der Jetztzeit sie gebrauchen.

Ihre Offerte schließt Alles ein, über was unbeschränktes Kapital verfügt, denn sie kaufen für Baar und stellen ihren Kunden die besten Zahlungsbedingungen.

Sie bieten Alles, was durch den riesigen Absatz angedeutet wird, denn mehr als 30,000 Leute kaufen jedes Jahr Kimball-Instrumente.

Die Kimball Verkaufsräume enthalten viele Modelle, einschließlich das Colonial, Classic, das prachtvolle l'Art Nouveau und andere

Pracht-Exemplare der Pianomacherkunst

Kimball Piano-Spieler zu Fabrikanten-Preisen

Sie haben Finger, welche wie die von Künstlern spielen, und ein jeder hat, ohne Uebung, absolute Kontrolle über die Tasten eines jeden Pianos.

Als Fabrikanten der Spieler und Musikrollen für dieselben schließt unser Spieler

Eine feine Musik-Bibliothek

ein, und die Musik unseres ganzen Kataloges steht dem Käufer zur Verfügung zu Bedingungen, die anderswo nicht offerirt werden.

Das Lager schließt verschiedene Fabrikate ein, von $135 aufwärts.

Baar- oder Abzahlungen.

W. W. Kimball Co.,
(Etablirt 1857)
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Kirchenweihe in Niles Centre.

Sie wird in dem freundlichen Vorort am nächsten Sonntag stattfinden.

Am nächsten Sonntag feiert die Ev. St. Peters-Gemeinde von Niles Centre ein schönes Fest, nämlich die Einweihung ihrer neuen Kirche. Dieselbe ist ein, für die hiesigen ländlichen Verhältnisse, imposanter Bau, im gothischen Stil gehalten und würde auch einer grösseren Stadt zur Zierde gereichen. Ausgeführt wurde der Bau von Herrn Architekt Th. Steuben, 1110 Lincoln Ave., einem Nachkommen des berühmten Generals Steuben. Vorzüglich wirken der 128 Fuß hohe Hauptthurm und das durch feine mobischen Schnörkeleien verzierte Portal. Die Schnörkeleien verunzierte Portal. Die den sich an der Feier zweifellos sehr zahlreich betheiligen. Zu erreichen ist Niles Centre mit der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn von deren Bahnhof, Canal und Adams Straße. Züge fahren am Sonntag vom genannten Bahnhof um 8.05 Morgens (die Bahn läßt ausnahmsweise den „Limited", der um 8.05 Morgens abgeht, in Morton Grove halten, aber nicht in Grayland und Mayfair), 9:30 Morgens von Grayland (Milwaukee Ave.), 9:53 Morgens, 9.58 Morgens. In Morton Grove, der Station vor Niles Centre, stehen Wagen bereit, um die Festbesucher an Ort und Stelle zu bringen. Der Frauenverein der St. Peters-Gemeinde wird für die nothwendige leibliche Stärkung sorgen. Der Frauenverein hat übrigens auch die Bänke für das Auditorium und die beiden Gallerien der neuen Kirche gestiftet und einen Beitrag von $700 für die Baukasse der Gemeinde geliefert.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Großstadtluft."
Grand Opera House. — „The Vinegar Buyer."
Garrick. — „Merely Mary Ann."
Studebaker. — „The County Chairman."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „Miß Hobbs."
Howards Theater. — „In the Rockies."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters."
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1417).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Ein Städtchen ist's im Sachsenland,
Den meisten Lesern wohlbekannt.
Vier Zeichen streich', zwei vorn, zwei hinten;
So wirst Du's an Dir — greiflich finden.

Räthsel (1418).

Von A. F. Hintze, Austin, Jll.

Mein Wort ist zwar sehr kurz und klein,
Doch schließt es eine Welt wohl ein.
Nun hänge noch ein Zeichen dran,
So hebst die Hand Du himmelan.
Hast Du noch eins vorangestellt,
So hat's ein Jeder auf der Welt.
Nun setz' zum Schluß noch eins davor,
Dann trägt's der Weiße — auch der Mohr.

Gleichklang (1419).

Von Hy. Langfeldt, Chicago.

Verloren ist der Mensch, der ——,
Weiß er nicht Maß noch Ziel;
Verloren ist die beste ——,
Wird sie der Wellen Spiel.

Rechnungs-Aufgabe (1420).

Von Mathias Straka, Chicago.

Aus nachstehenden Wörtern nehme man folgende Bruchtheile heraus:
Ein Sechstel vom Preisräthsel,
Zwei Elftel vom Gleichklang,
Zwei Neunzehntel von der Zusammensetzaufgabe,
Zwei Siebentel von der Umstellaufgabe,
Ein Achtel von der Rechnungsaufgabe,
Zwei Dreizehntel vom Silbenräthsel,
Ein Neuntel vom Königszug.
Man addire dies und das Ergebniß ist: Was man jeden Sonntag in der Sonntagpost findet.

Rösselsprung (1421).

Eingeschickt von Frau F. L., Davenport, Ja.

Zu	die	je	die	ter	hal
bring	sun	un	ter	du	ten
leut	den	nur	hal	ten	un
gen	ten	und	un	re	hältst
laſ	chen	und	hör	dich	so
al	zu	se	zum	ter	den

Bilderräthsel (1422).

Von H. V. Greifeld, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verlosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß, die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Silbenräthsel.

Eingeschickt von Fritz Leschmann, Chicago.

1 nennt ein edles stolzes Thier,
2 3 bezeichnet's näher Dir;
1 und 2 3 durch „t" verbunden,
Wird als ein Berg im Harz gefunden.

(2.) Räthsel.

Eingesandt von H. Kornrumpf.

Begeist'rung donnert durch die Seele,
Und Sphärenklang das Herz durchdringt,
Wenn mir das Mädchen, das ich wähle,
Als erste in die Arme sinkt.

Denn wie die zweite auch erfreue,
Wie Diamant und Perle lacht,
Ein Herz voll Glauben, Muth und Treue
Ist mehr als diese eitle Pracht.

Die erste strahlt im schönen Glanze,
Durch all' der zweiten Zaubertand;
Die Liebe ist das höchste Ganze,
Weh' dem, der ihren Werth verkannt.

(3.) Rechnungsaufgabe.

Von Frl. Charlotte de Rousseau, Chicago.

4	5	6	7
8	9	10	11
12	13	14	15
16	17	18	19

Die Zahlen sind so umzustellen, daß bei einer Addition sowohl die wagerechten, als auch die senkrechten Reihen und die Diagonalen dieselbe Summe — 46 — ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (1411).
Großvaterstuhl.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Silbenräthsel (1412).
Vielleicht.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Räthsel (1413).
Mark — Kram.
Richtig gelöst von 27 Einsendern.

Zahlenräthsel (1414).
J, in, Lin, Lind, Linde, Windel, Wieland, Weinland.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Rösselsprung (1415).
Die Liebe, sagt man, wäre blind,
Ich will den Satz auch nicht bestreiten;
Doch, wo die meisten Thaler sind,
Sah sie recht gut zu allen Zeiten.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Bilderräthsel (1416).
Herzenstriumph.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Scherzräthsel. — Pomp, Pump.
2. Silbenräthsel. — Hausrath.
3. Rechnungsaufgabe. — Morgenstunde hat Gold im Munde.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Theo. C. Goebel (3—2); F. A. Frintner (6—3); Anna Behrend (1—0); Henry Langfeldt (1—1); M. Kettering (6—3); Frau Helene Nehlsen (5—3); C. E. Windler (4—3); Frl. Elfrieda Heese (4—1); Frau A Eiser (5—3); Karoline Schmidhofer (5—3); Frau M. Wiese (4—0); Frau Bertha Janz (5—2); F. Joggerst (4—0); Frau M. Baustian, Davenport, Ja. (2—0); Frau Anna Engel (6—1); Geo. Gecrdts, Maywood, Jll. (6—3); J. C. Weigand (6—3); Frau Dora Eberhard (6—3); Frau R. Ziegenhagen (5—2); Ernst Theodor (5—2); Frl. Charlotte de Rouseau (1—1); Frau F. Mahner (1—0); Frau Louise Vinger (5—3); H. Zimmermann (6—3); Mathias Straka (4—1).

A. Moerl (2—2); Frau Jennie Wiechers (3—0); Frau C. Runge, Austin, Jll. (4—2); Frau Laura Meier (2—1); Frau Elise Rathmann (3—3); Frau Antonie Bialk (2—2); Frau F. Zielke (5—1); Herm. Kornrumpf (2—1); Frl. Caecilia Wilkin (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—2); Chas. Herbertz (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (3—3); John Sissulak (3—1); H. Draeger, Davenport, Ja. (5—2); P. S. Raarup (6—2); F. H. Roeßler (5—3); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (4—2); Louis Mueller (1—1); Andrew Kuenstler (3—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); Frau Martha Regge (6—2); R. Winckler (5—3); Frl. Alma Brehme (3—1); Frau Mary Sieberer (3—1); Frau Martha Boßler (4—0).

Frau Klara Wagner (5—1); Frau Agnes Groß (3—0); Frau A. Milling (6—1); O. Kühn (3—1); Frau Else Haman (3—1); H. Huth (3—1); C. F. Thomsen (4—2); Friedr. Ruckdeschel (2—0); Frau L. Müller (3—1); T. O. (3—0).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (1411). — Loose 1—39. Frau Laura Meier, 1846 Whippel Str., Chicago; Loos Nr. 20.

Silbenräthsel (1412). — Loose 1—39. C. E. Winckler, 89 Florence Str., Chicago; Loos Nr. 5.

Räthsel (1413). — Loose 1—27. Frau Rosa Schlogl, 1856 Belmont Ave., Chicago; Loos Nr. 13.

Zahlenräthsel (1414). — Loose 1—58. Louis Mueller, 1032 Nelson Str., Chicago; Loos Nr. 42.

Rösselsprung (1415). — Loose 1—45; Frau Klara Wagner, 555 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 38.

Bilderräthsel (1416. — Loose 1—30. Frau Antonie Bialk, —, Chicago; Loos Nr. 16.

Räthsel-Briefkasten.

John Sissulak; G. Michael, Hammond, Ind.; P. S. Raarup; Hy. Langfeldt. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Richard T. Crane kaufte von Thies J. Lesens einen 112 bei 176 Fuß messenden Bauplatz, 2636—44 Michigan Boul. für $54,000, und wird dort ein pompöses Wohnhaus errichten, welches $200,000 kosten soll.

Das Kimball'sche Wohnhaus, 297 Ontario Str., mit 60 bei 110 Fuß, wurde für $35,000 an Charles J. Barnes verkauft.

Größere Flatverkäufe der Woche waren. Vierstöckige Lester Apartments mit 48 bei 150 Fuß, an der Südwest-Ecke von Evans Ave. und 48. Str., und dreistöckige Norwood Apartments, mit 100 bei 190 Fuß, 6333—39 Jefferson Ave., $100,000; vierstöckige Merchant Flats, mit 100 bei 130 Fuß an der Südwest-Ecke von 47. Str. und Greenwood Ave., $100,000; vierstöckiges Store- und Flatgebäude mit 25½ bei 100 Fuß, 189 W. Madison Str., $20,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 120 Fuß, 5017—19 Prairie Ave., $28,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß, 4519—21 Calumet Ave., $28,000; dreistöckiges Gebäude mit 40 bei 165 Fuß an Kimbark Ave., südlich von 66. Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 165 Fuß an Kimbark Ave., südlich von 65. Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 150 Fuß, 225 Ohio Str., $22,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 66 bei 134 Fuß an Addison Str., 147 Fuß westlich von Perry Ave., $21,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 111 Fuß an Kenmore Ave., nördlich von Irving Ave., $30,000; dreistöckig. Gebäude mit 50 bei 120 Fuß an Champlain Ave., nördlich von 61. Str., $20,000; vierstöckiges Store- und Flatgebäude mit 46 bei 100 Fuß an 43. Str., westlich von Indiana Ave., $40,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß an Jefferson Ave., nördlich von 63. Str., $30,000.

Rich. J. und Henry B. Johnson kauften von der Chicago City Straßenbahn-Gesellschaft einen Komplex von 400 bei 200 Fuß an 63. Str., östlich von Cottage Grove Ave., für $24,000. Das Land soll parzellirt und mit Store- und Flatgebäuden bebaut werden.

Die Liegenschaft 219—221 Van Buren Str., 33 bei 50 Fuß mit Geschäftshaus, wurde von Charles Grand für $125,000 gekauft, einschließlich einer Belastung von $40,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent.

Die Verwaltung des C. J. Lehmann'schen Nachlasses kaufte von dem Joseph A. Kohn'schen Nachlasse die Liegenschaft 10—14 Lake Str., 66 bei 118 Fuß, mit vierstöckigem Geschäftshaus, für $142,500. Der letztjährige Steuerwerth war $139,050.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Hypotheken ist wie folgt:

Letzte Woche	491	$ 1,279,512
Vorhergehende Woche	474	2,166,263
1902	231	50,916,725
1901	197	4,567,894
1900	204	745,546
1899	268	1,253,905
1898	285	1,236,682

Für den Stand des Hypothekenmarktes ist die Prolongirung einer Belastung auf das Grundstück 211—213 Lake Str., 40 bei 180 Fuß mit fünfstöckigem Geschäftshaus, sehr bezeichnend. Die ursprüngliche Hypothek, vor fünf Jahren, war $45,000 zu 4½ Prozent. Trotzdem von dem Kapital $10,000 abbezahlt wurde, müssen für die Prolongirung von $35,000 für fünf Jahre 5 Prozent Zinsen bezahlt werden.

Die Hypothek wurde von der Massachusetts Mutual übernommen, die auch eine andere Anleihe, $23,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, machte, und zwar auf 38 bei 151 Fuß an Canal Str., südlich von W. Lake Str.

Die Northwestern Mutual übernahm eine Hypothek von $100,000 für zehn Jahre zu 5 Prozent auf das prachtvolle siebenstöckige Apartmenthaus, mit 80 bei 250 Fuß an der

Staar in drei Monaten geheilt

Hervorragender Grundeigenthumshändler von Blue Island kurirt, nachdem andere fehlschlugen.

James Allen, Hausmeister des Staatshauses, Madison, Wis., berichtet, daß Staar um die Hälfte reduzirt wurde durch eine Monats-Behandlung.

Ihr könnt zu Hause kurirt werden.

P. Chester Madison, M. D.,
Amerikas Meister-Augenarzt.

Ist Euch gesagt worden, daß, um vom Staar geheilt zu werden, Ihr vier bis fünf Jahre warten, damit er reif wird, und Euch dann einer Messer-Operation unterwerfen müßt, mitsammt den begleitenden Schrecken und Gefahren? Ist Euch gesagt worden, Ihr müßtet wochenlang in einem dunklen Zimmer bleiben und daß die Doktoren Euch auch nach der Operation keine Heilung versprechen könnten?

Dies ist Millionen von Leuten gesagt worden, die mit Staar behaftet sind, und Tausende haben sich auf des Doktors Wort verlassen und erblindeten, und dann ließen sie den Staar mit dem Messer herausschneiden, und das Resultat war, daß acht aus zehn schlimmer nach der Operation daran waren, als vorher.

Weshalb denkt Ihr auch nur an eine Messer-Operation, wenn Ihr wißt, daß Staar durch die Madison Absorbirungs-Methode geheilt wird und ohne irgend welche Operation! Kein Messer, keine Schmerzen und kein Risiko oder Unannehmlichkeiten. Die Behandlung hält Euch nicht von der Arbeit ab. Hunderte und Hunderte von hervorragenden Geschäftsleuten haben sie angewandt und nicht eine Minute in ihrem Geschäft versäumt. Leset, was Herr Andrew Reiner, ein hervorragender Grundeigenthumshändler von Blue Island, sagt:

Blue Island, Jll., 20. Juli 1903.

Dr. P. C. Madison: — Ich statte Ihnen meinen Dank ab für die Heilung meiner Augen von Staar ohne Messer, Schmerzen oder Unannehmlichkeiten, denn das Resultat läßt nichts zu wünschen übrig.

Mein Augenlicht wurde schwächer durch Staar und ich trat bei Ihnen in Behandlung. Ich kann aufrichtig sagen, daß Ihre Absorbirungs-Methode durchaus erfolgreich war, denn nach nur dreimonatlicher Behandlung ist mein Augenlicht wieder normal.

Ich bin gerne bereit, Ihre Behandlung Andern zu empfehlen. Achtungsvoll

Andrew Reiner, 60 Western Ave.

Wenn so hervorragende Geschäftsleute wie Herr Reiner Zeugniß ablegen über die Wirksamkeit meiner Behandlung, dann werdet Ihr sicher nicht mehr zweifeln, daß ich alle Fälle, welche ich behandle, auch heile.

Ich kann Euch auf andere Fälle von Staar verweisen, die durch meine Methode kurirt wurden, und ich bin gern bereit, Euch Namen und Adressen zu schicken, so daß Ihr an diese Leute schreiben oder vorsprechen könnt, um Euch selbst zu überzeugen.

Persönliche Untersuchung frei.

Wenn Ihr noch über Euren Fall im Zweifel seid, kommt zu mir und ich verspreche Euch eine gründliche persönliche Untersuchung kostenfrei. Ich nehme die Untersuchung selbst vor. Ich vertraue meine Fälle nicht angestellten Hilfs-Doktoren an, wie andere es thun.

Die Madison Absorbirungs-Methode

ist meine eigene Entdeckung und mittelst derselben heile ich Staar, Häutchen, Schuppen, Leiden der Sehnerven, granulirte Augenlider, Entzündungen des Auges und alle anderen Augenkrankheiten oder Ursachen von Blindheit ohne Schmerzen oder Messer.

Meine Heilung für Schielen

ist schmerzlos und harmlos. Ich gebrauche kein Messer bei meiner Behandlung und verursache meinen Patienten keine Unannehmlichkeiten. Es ist die einzige Methode, welche die Wissenschaft gutheißt.

Schreibt an folgende Leute, die ihre Augen durch mich richten ließen:

M. J. Bryan, General-Agent der Wiskonsin Zentral-Bahn, Duluth, Minn.
Bert Bondurant, 11943 Emerald Ave., Chicago.
Frau Robt. Dick, 565 Ost 63. Straße, schielte 48 Jahre.
Blanche Day, 816 S. California Ave. schielte 25 Jahre.
Frau Cora S. Jukas, 3632 Vincennes Avenue.
Jno. Novatny, 524 W. 18. Str., und Hunderte andere, deren Namen ich Euch auf Verlangen zuschicke.

Meine Haus-Behandlung

ist besonders für diejenigen bestimmt, die nicht in die Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause erfolgreich anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Haus-Behandlung. Gebt volle Einzelheiten Eures Falles an. Ihr erhaltet meine ärztliche Ansicht und ein Exemplar meines neuesten Buches frei. Positiv keine Medizin verschickt, bis Ihr sie bestellt.

Office-Stunden. Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.; Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. Madison, M. D.
Suite B, 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Nordwest-Ecke von Drexel Boul. und 44. Str., welches $125,000 gekostet hat. Als zuzügliche Sicherheit dient der unbelastete Werth der Grundstücke 89 bei 60 Fuß an der Südwest-Ecke von LaSalle und Quincy Str., mit zwölfstöckigem Officegebäude, und 41 bei 112 Fuß, an der Südost-Ecke von Market und Quincy Str., mit sechsstöckigem Geschäftshaus.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Hypothek von $34,000 für zehn Jahre zu 4 Proz., auf 120 Acres Eisenbahnland in Worth Township.

Die Milwaukee Ave. State Bank machte ein Darlehen von $25,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 100 Fuß Front an Lincoln Ave., südlich von Belmont Ave., mit neuem Departmentladen. Eine zweite Belastung von $10,000 wurde von einem Privaten übernommen. Diese ist in monatlichen Raten von $300 zahlbar und trägt 6 Proz. Zinsen.

Andere Hypotheken der Woche waren: $20,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 141 bei 75 Fuß an der Südost-Ecke von 55. Place und Prairie Ave., mit Flatgebäude; $10,000, zahlbar in wöchentlichen Raten von $12, zu 6 Proz., auf 25 bei 85 Fuß, 34 Ellis Park, mit Wohnhaus; $18,000 zu 5 Proz., wovon $4000 in vier und der Rest in fünf Jahren zahlbar ist, auf 46 bei 125 Fuß an der Südwestecke von Vincennes Ave. und 44. Str., mit Flatgebäude; $17,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 46 bei 100 Fuß an 43. Str., westlich von Indiana Ave., mit Store- und Flatgebäude; $13,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 124 Fuß an Ellis Ave., südlich von 63. Str., mit Flatgebäude; $12,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 70 bei 124 Fuß an 57. Str., westlich von Kimbark Ave., mit Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 6 Proz., auf 50 bei 134 Fuß an der Nordwest-Ecke von Center Ave. und Vernon Park Place, mit Wohnhaus; $14,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 158 Fuß an Beacon Str., nördlich von Leland Ave., mit Flatgebäude; $12,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., an North Ave., östlich von Artesian Ave., mit Store- und Flatgebäude; $12,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 40 Fuß an der Nordost-Ecke von Michigan und Rush Str., mit Geschäftshaus.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	63	$ 584,690
Südwestseite	42	229,450
Nordseite	23	140,000
Nordwestseite	50	94,200
Zusammen	178	$1,048,250
Vorhergehende Woche	227	965,425
1902	91	478,850
1901	83	533,150
1900	61	590,650
1899	64	328,500
1898	63	323,400

Der große Drucker'sche Kühlspeicher an der Kinzie und Canal Str. soll durch einen fünfzehnstöckigen Anbau, 60 bei 63 Fuß, vergrößert werden, dessen Kosten auf $100,000 veranschlagt sind.

Andere Neubauten für Geschäfts- und Fabrikzwecke, für welche die Arbeiten im Frühjahre in Angriff genommen werden sollen, sind: Fünfstöckiges Lagerhaus, 1426—32 W. Madison Str., $75,000; Gießerei, 225 bei 110 Fuß, und Montirschuppen, 90 bei 280 Fuß, für die South Chicago Foundry Co., $75,000; zweistöckige Fabrik, 100 bei 175 Fuß, Südwestecke 21. Str. und Douglas Boul. für die Gerald-Stapp Mfg. Co., $50,000; fünfstöckiger Anbau, 65 bei 142 Fuß, an die Konserven-Fabrik von Nelson Morris & Co., $40,000; vierstöckiger Anbau, 53 bei 130 Fuß, an die Schuhfabrik von Selz, Schwab & Co., Superior und Larrabee Str., $40,000.

Die kürzlich theilweise durch Feuer zerstörte Graham-Schule an der 45. Str. und Union Ave. soll durch einen $150,000 kostenden Neubau ersetzt werden. Das neue Gebäude wird dreistöckig und wird außer einer großen Halle 26 Klassenräume enthalten.

Die Hedges-Schule an der West 48. Str. und Winchester Ave. wird einen dreistöckigen Anbau von 12 Klassenräumen erhalten. Die Baukosten sind auf $100,000 veranschlagt.

Größere Flatbauten, für welche Kontrakte vergeben wurden, sind: Achtstöckiges Gebäude, 100 bei 120 Fuß, Ecke 21. Str. und Calumet Ave., $100,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, Nordost-Ecke 61. Str. und Cottage Grove Ave., $50,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Koppe, Gertrude, 13 J., 1481 W. Taylor Str.
Watzke, Ferdinand, 74 J., 632 W. 44. Str.
Dahn, Daisy, 22 J., 771 Lincoln Ave.
Fischer, Robert, 37 J., 1238 Belmont Ave.
Kittell, William, 63 J., 4317 Forestville Ave.
Steinhues, Anna, 83 J., 177 Powell Ave.
Wolff, Max L., 35 J., Deutsches Hospital.
Willich, Olga, 30 J.; 188 Mohawk Str.
Ritter, Adolph, 62 J.; 779 N. Washtenaw Ave.
Rathan, Marks, 58 J.; 54 16. Straße.

Marktbericht.

Chicago den 8. November 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83—84c; Nr. 3, roth, 81—82c; Nr. 2, hart, 79½c; Nr. 3, hart, 76—78c.
Sommerweizen Nr. 1, 84c; Nr. 2, 82c; Nr. 3, 79—81c.
Mais, Nr. 2, 44¼—44½c; Nr. 2, weiß, 44¼—44½c; Nr. 2, gelb, 45¼—46c; Nr. 3, 44¼—44½c; Nr. 3, gelb, 45¼—45½c.
Hafer, Nr. 2, 34c; Nr. 2, weiß, 38—38½c; Nr. 3, 33½c; Nr. 3, weiß, 36—37½c; Nr. 4, 34—36c.
Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.25—$4.50; besondere Marken, $5.00.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 78½c; Mai, 78¼—78⅜c; Juli, 74¼—74⅜c.
Mais, Dezember, 44¼—44⅜c; Mai, 43⅞—43⅝c Juli, 43½c.
Hafer, Dezember, 35¼—35⅜c; Mai, 36⅝c; Juli, 34⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $6.85; Januar, $6.80; Mai, $6.77½.
Rippchen, Januar, $6.20—$6.22½; Mai, $6.30.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $11.90; Mai, $12.02½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.30—$5.55 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $4.75—$5.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.30—$4.70; gute bis ausgesuchte Kühe per 100 Pfd. $2.40—$3.60; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$6.00, Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.80.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.95—$5.19 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.85; leichte, gemischte Waare, $4.80—$5.10; leichte, ausgesuchte, $5.00—$5.25.

Schafe. Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.30—$3.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$4.10; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.85—$5.60.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 71,320 Rinder, 4060 Kälber, 113,538 Schweine und 143,776 Schafe. Von hier verschickt wurden: 25,423 Rinder, 515 Kälber, 13,653 Schweine und 63,480 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund 0.21½
Nr. 1, per Pfund .... [illegible]—0.20
Nr. 2, per Pfund .... [illegible]—0.17
Cooleys per Pfund 0.19
Nr. 1, per Pfund .... 0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund .... 0.13 —0.14
Backwaare, frische .... 0.13 —0.13½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund 0.10
„Daisies", per Pfund .... 0.10½—0.11
„Young American", per Pfund 0.11
Schweizer, neu, per Pfund .... 0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund .... 0.1[illegible]
Brick, per Pfund .... 0.10 —0.10½

Eier—
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt) .... 0.20 —0.22
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) 0.24

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund 0.09
do., „Springs", das Pfund 0.10
Enten, das Pfund 0.11
Gänse, das Dutzend .... 7.00—10.00
Truthühner, das Pfund 0.12

Geflügel (Cold Storage)—
Truthühner, das Pfund 0.13
Hühner, das Pfund .... 0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund .... 0.10 —0.10½
Enten, das Pfund .... 0.12 —0.13

Kälber (geschlachtet)—
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund .... 0.06 —0.06½
60— 75 Pfund Gewicht, das Pfund .... 0.06½—0.07½
80— 95 Pfund Gewicht, das Pfund .... 0.08 —0.08½
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund .... 0.09 —0.09½

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund 0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.17
Weißer Barsch, per Pfund 0.09
Pickerel, per Pfund 0.09
Hechte, per Pfund 0.11
Karpfen, per Pfund 0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund 0.05½
Lachs, per Pfund 0.09
Schellfisch, per Pfund 0.06
Halibut, per Pfund 0.08
Flundern, per Pfund 0.06½
Bullheads, per Pfund 0.10
Eale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.04½
Makrelen, per Stück 0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß 2.25
Zitronen, California, per Kiste .... 2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste .... 3.00 —3.50
Ananas, Florida, per Kiste .... 5.00 —6.00
Bananen, „Jumbo", Bündel .... 1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Buschel .... 0.60 —0.90
Quitten, beste, per Faß .... 5.50 —6.00
Weintrauben Niagaras, 4-Pfund-Korb 0.15
do., Michigan schwarze, per 8-Pfund-Korb .... 0.22 —0.23
Kronsbeeren, per Faß .... 7.50 —8.00
Kopfsalat, per Kübel .... 1.00 —1.50
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen .... 0.75 —1.00
Kraut, hiesiges, per Tonne .... 7.00 —8.00
Blumenkohl, per Kiste .... 2.00 —2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste .... 0.30 —0.40
Zwiebeln hiesige, per 70 Pfund .... 0.50 —1.00
Rüben, neue, 1½ Buschel .... 0.25 —0.50
Mohrrüben, per 1½ Buschel .... 0.30 —0.40
Tomaten, per Buschel .... 1.50 —2.00
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel .... 0.30 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste .... 0.15 —0.35
Sükkorn, 4 Dutzend .... 0.30 —0.35
Gurken, per Dutzend .... 0.80 —1.00

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Buschel .... 2.00 —2.25
Wachsbohnen, per Buschel .... 2.00 —2.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel 1.92
„Medium" .... 1.85 —1.88
Rothe Nierenbohnen 3.25

Kartoffeln, per Buschel, in Car-Ladungen—
Burbanks, per Buschel .... 0.56 —0.60
do., minderwerthige, per Buschel .... 0.45 —0.50
Süßkartoffeln, hiesige, Faß .... 1.60 —1.75

Leset die „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Eine Korporation, welche ein seit 1865 bestehendes Geschäft führt, sucht einen energischen Geschäftsmann, welcher zweifellose Referenzen in Bezug auf Charakter und die Befähigung, die Leitung einer Branch-Office zu übernehmen, beibringen kann. Gehalt $2500 per Jahr. Man adressire: Auditor, Box 556, Madison, Wis. — 5u27,ok11,25,nov8

Verlangt: Jungen von 17—18 Jahren in Paper Bag Fabrik. 386 Armitage Avenue.

Verlangt: Junger Mann in der Küche zu helfen, kochen lernen und im Wirtschaft behilflich zu sein. Zu erfragen 2352 State Straße. — somo

Verlangt: Butcher. Ein Schlächter auf's Land. Stetige Stellung. Nachzufragen bei Wendel & Weigel, 250 South Water Straße.

Verlangt: Knaben von 16 bis 17 Jahren für innere Arbeiten, Wrappers und Messengers. Nachzufragen um 8:30 Morgens beim Superintendenten, 6. Floor, The Fair, State, Adams und Dearborn Straße. — 4,5,6,7,8nov

Verlangt: Erster Klasse Rock-Macher. Mueller & Son, 5443 Halsted Straße. — somo

Verlangt: Schreiner für Tischler-Arbeit. Bester Lohn. Näheres bei P. Schoen, 910 Barry Ave.

Verlangt: 10 gute Brickleger an dem Wells-Gebäude, 40 Cts. per Stunde und aufwärts bezahlt. Nachzufragen bei Jos. Hutter, Fond du Lac, Wis. — somodi

Verlangt: Junge, der Lust hat in Apotheke zu lernen. 407 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Kräftiger Junge, 16 Jahre alt, welcher in der Stadt bekannt und Willens ist, sich im Versandt-Departement aufzuarbeiten. 184 Goethe Straße. Nachzufragen im Versandt-Departement. — sasomo

Verlangt: Ein Mann für Bäckerwagen, um eine neue Sorte Brot zu verkaufen; guter Lohn. 394 W. Division Str. — saso

Verlangt: 2 Bauschreiner. 1101 N. 40. Court. — saso

Verlangt: Butcher, einer der Wurst machen kann; permanente Stellung. Adr.: F. 300 Abendpost. — frsaso

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. — 3ok,3mo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Feuermann (Engineer) mit Licenz sucht Stellung, ist nüchtern, versteht alle Reparaturen. Beste Empfehlungen. Adr.: Dreuth, 663 Nord Halsted Straße. — somodi

Gesucht: Ein eingewanderter Junge, 16 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Adr.: O. A., 787 Elston Ave. — somodi

Gesucht: Ein guter, allgemein bewanderter Bushelmann und Presser, Fünfziger, wünscht Arbeit; Stadt oder Land. John Bauer, 123 Ohio Str. — sason

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte deutsche Kaufleute suchen sobald wie möglich Stellung in einem guten Geschäft; Zeugnisse vorhanden. William Wegner, 460 N. Marshfield Ave. — saso

Gesucht: Stetige Stelle als Kassirer; kann Kaution stellen. Adr.: R. 515 Abendpost. — saso

Gesucht: Zuverlässiger, nüchterner Bartender, verheirathet, sucht Stelle. Fritz Rubin, 1717 Sherman Place. — sasonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Lauf-Mädchen. Louis Kraus & Co., 271 Madison Str., Zimmer 517.

Verlangt: Frauen und Mädchen um bei Hand zu nähen. M. Freytag, 63 Market Str. — somo

Verlangt: Damen für angenehme Beschäftigung im Hause während ihrer freien Zeit. Stamping Transfers. $8 bis $12 wöchentlich. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams. — somo

Verlangt: Deutsches Mädchen, um bei Kleidermacherin zu helfen; nur Näharbeit. Mrs. A. Wilsand, 550 Blue Island Ave., 3. Floor. — saso

Verlangt: Nätherin für Maskengarderoben. 892 Milwaukee Ave., 1. Stock. — saso

Verlangt: Mangel-Mädchen, sofort. Paris Laundry Co., 2330 Prairie Ave. — 7nov,1w

Verlangt: Erfahrene Operators an Tuch- u. Seidenröcke: Bester Lohn. Goldstein, Stonehill & Co., 238 Fifth Ave. — 3nov,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittfrau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim mit gutem Lohn in einer kleinen Familie. Nachzufragen: 1543 Addison Str., 3. Stockwerk.

Verlangt: Aeltere Frau für eine kleine Familie. 820 Nelson Straße.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zeugnisse verlangt. Nachzufragen im Hause Highland Park oder des Morgens in der Office, 21 River Straße. M. A. Ives. — 8nov,1w

Verlangt: Kindermädchen nach Evanston bei drei Kindern zu helfen und sich sonst nützlich zu machen. E. W. Childs, 140 Monroe Str., Chicago.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn; stetige Stellung. 749 Lincoln Avenue. — somo

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder alleinstehendes Ehepaar, um bei einer alten, alleinstehenden Frau zu wohnen und dieselbe zu beköstigen. Schöne neue Wohnung von 5 Zimmern mit Badezimmer u.s.w. frei. Adr.: F. 309 Abendpost. — dofrsaso

Verlangt: Eine zweite Handköchin für Restaurant; gute Bezahlung. Nachzufragen: 90 S. Halsted Str., Vienna Restaurant. — sason

Verlangt: Kräftiges, fleißiges Mädchen für Alles, sofort. 491 La Salle Ave. — frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einer Familie von zwei Personen. 507 La Salle Ave. — frsason

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für Küche und etwas Hausarbeit. Angenehme selbständige Stelle und guter Lohn. 1507 Michigan Ave. — frso

Das beste Vermittelungs-Bureau der Nordwestseite befindet sich 447 Milwaukee Ave. Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. — J. Fischer. — frsason

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Schippel, 492 N. California Ave. — frsasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei gutem Lohn. 1311 Oakdale Ave. — dofrsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4223 Prairie Ave. — saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit gutes Heim und Lohn. 1841 State Str., 1. Flat. — sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. Keine Wäsche. $5. 4507 Michigan Ave., 2. Flat. — saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 696 Walnut Str. — sasomo

Verlangt: Waschfrau für Montag oder Dienstag. 1843 Wrightwood Ave. — saso

Verlangt: Erster Klasse Köchin und Wäscherin. — Lohn $7. 777 Washington Blvd. — saso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn und gutes Heim. N. Marklin, 924 Estes Avenue, Rogers Park. — saso

Verlangt: Eine gute Köchin in einer kleinen kleinen Familie; guter Lohn. 1758 Deming Place. — saso

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn; kann auch zu Hause schlafen. 5001 Ashland Ave. — saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 343 W. Harrison Str., Bäckerei. — saso

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit; kleine Familie. 809 N. Marshfield Ave., 2. Flat. — saso

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche geschickte Damen-Friseurin bittet um Privathäuser-Bestellungen. 275 Montrose Ave., Thür 14. — saso

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen. 1218 — 51. Str., hinten, oben. — saso

Gesucht: Saubere Wittwe, Mitte der 40ern, mit netten Manieren, gute Haushälterin, sucht Beschäftigung in besserem Hause bei einem alleinstehenden älteren Herrn. 1855 N. Robey Str. — dofrsaso

Gesucht: Junge, verheirathete Frau sucht Hausarbeit oder Küchenarbeit im Restaurant, von Morgens halb acht bis halb sechs Uhr Abends; keine Sonntagsarbeit. Adr.: 40 East 22. Place. — sason

Dachdecker ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zahlt keine hohen Preise für Dachdecken, sondern schreibt eine Postkarte an uns und wir werden bereitwilligst Euch den Kostenanschlag machen. Anglo-American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. — J. C. Miller, Eigenthümer. — 17ok,sasodido,1m

....In irgend einem Dach....
3 Lecke reparirt, $4.00. Filz-Dach über Shingles eine Spezialität. Billigste Preise. Alle Arbeit garantirt. Beste Empfehlungen. E. S. Brown, 785 N. Western Ave. Tel. Seeley 3153. — 30ok,1m

Gravel Roofs werden prompt reparirt; Shingles Dächer mit präparirtem Roofing gedeckt. Henry E. Brown, 987 N. California Ave., Tel. West 789. — [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner Blumenladen, Miethe $12, mit Wohnzimmer; zu haben für $95. Kommt schnell. 994 N. Western Ave., nahe Milwaukee.

Zu verkaufen: Retail Liquor-Geschäft (Barrel House), altes profitables Geschäft. Adr.: R. 517 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon mit Business Lunch und Halle, billig. Adr.: A. P. 300 Abendpost. — somo

Saloonkeepers! — Habe mehrere gute Saloons zu verkaufen. Käufer sollten vorsprechen. Hintze, 12 State Straße.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, Laden-Geschäft, gute Kundschaft, mit zwei Pferden und zwei Wagen; ausgezeichnete Lage. Nachzufragen bei John Vobel & Co., Southport und Belmont Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon mit 30 Zimmern, Hotel; South Chicago, vollständig möblirt; Dampfheizung; niedrige Miethe; gutes Geschäft; nehme Clear Lot oder Cottage in Zahlung; Preis $1800. Adr.: F. 316, Abendpost. — doso

Zu kaufen gesucht: Guter Saloon, keine Nachtarbeit; keine Agenten. Adr.: R. 513 Abendpost. — saso

Zu verkaufen: Billig, Saloon auf der Nordseite. Nachzufragen in der Columbus-Brauerei, 297 Cornell Str. — sasomo

Muß verkaufen: Gute Zeitungs-Route, billig. — 307 Lincoln Ave., Store. — saso

Zu verkaufen: Saloon, billig. 995 Southport Ave. — sason

Zu verkaufen: Kutschen- und Wagen-Werkstatt, wegen Krankheit. Nachzufragen 720 Elston Avenue, Ecke Clybourn Place. — saso

Zu verkaufen: Guter Saloon in Fabrikgegend. Guter Verkaufsgrund. Adr.: T. 894 Abendpost. — 6nov,1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Nachzufragen: 49 East Fullerton Avenue. — dofrsaso

Zu verkaufen: Saloon, 22 möblirte Zimmer, wegen Krankheit. 99 S. Canal Str. — 4nov,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Drei gute Maschinenbauer mit je $1000 und verwerthbaren Erfindungen im Maschinenfache sind bereit, noch einige Partners mit gleichem Kapital zur Gründung einer kleinen Fabrik, um obige Ideen zu verwerthen, aufzunehmen. Briefe unter R. 524 Abendpost. — saso

Geschäftstheilhaber verlangt: Ehrenhafter, bemittelter Mann für altetablirtes, einträgliches Downtown-Kommissions-Geschäft. Hintze, 12 State Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store für Bäcker, mit Backofen und Wohnung. 666 W. North Ave. — saso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Elegantes Frontzimmer an zwei Herren. 622 Sedgwick Str., 3. Flat.

Zu vermiethen: Zwei große möblirte Frontzimmer. 33 Lincoln Ave., nahe Wells Str. — somo

Zu verkaufen: Feines Kimball Upright Piano, $85; neue Guitarre, $7. 413 Center Str., nahe Clark.

Zu vermiethen: Herr findet schönes Vorderzimmer in kleiner Privatfamilie. Preis mit Frühstück und Heizung $12 den Monat. 956 Seminary Ave., nahe Belmont, 3. Flat.

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 83 W. Van Buren Str. — saso

Zu vermiethen: Eingewanderte Deutsche finden gutes Heim, nebst Gelegenheit, englisch zu lernen. 893 N. Clark Str. — 30ok,sasonmi,1m

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Gut situirter einzelner Herr mit eigenen neuen Möbeln wünscht 3 bis 4 unmöblirte Zimmer von Wittwe oder kleiner Familie zu miethen, welche dieselben in Ordnung hält. Nordseite. Adr.: G. 435 Abendpost. — midoso

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel! So gut wie neu! Werden sehr billig verkauft; bestehend aus einer vollständigen und prächtigen Haus-Einrichtung. Alles neuester Art und hochmodern. Messing-Bettstellen, Davenport, gewählte Dressers, Bibliothek in Leder, Bücherschrank, Rugs, Oelgemälde, allerfeinstes Piano, einzelne feine Stühle, Eßzimmer-Einrichtung. In Wahrheit Alles was zur vollständigen Einrichtung eines schönen Heims gehört, verkauft in Partien oder einzeln. Kommt schnell nach 259 Ashland Blvd. — 1nov,sodido,1mo

Zu verkaufen: Hausgeräthe wegen Abreise. 628 Fletcher Straße, nahe Paulina.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig — Besitze ein neues Piano besten Fabrikates. Heute Nachmittag, 577 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Elegantes Piano für $225. Bargain. 1899 N. Whipple Straße.

Zu verkaufen: Prachtvolles, klangreiches Piano, sehr billig. 373 North Avenue, Employment Office.

Zu verkaufen. $60 für ein feines $500 Knabe-Piano. 629 Larrabee Str. — sason

Nähmaschinen, Bicycles ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. — 1ok—31dez,X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bayreuther Rich. Wagner-Festspiele in Deutschland. Ich besorge für werthe Herrschaften Wohnungen für die 1904 stattfindenden Richard Wagner-Festspiele. B. Biebel bei William Wegner, 460 N. Marshfield Ave. Jeden Tag von 9—11 Uhr.

Tuchschuhe und Pantoffeln. — Oskar Wolters, Fabrikant echter deutscher Tuchschuhe und Pantoffeln. Größte Auswahl zu niedrigen Preisen, sowie Anfertigung nach Maß. — 250 Clybourn Ave. — 20ok,didoson,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. — 9ok,3moX

Pelzwaaren umgeändert und reparirt. L. Probstein, Furrier, Zimmer 407, Inter Ocean Bldg., Ecke Madison und Dearborn Str. Phone Central 4150. — 10ok,1m X

Damen-Pelzsachen werden billig verkauft. Reparaturen und Bestellarbeiten eine Spezialität. Bitte vorzusprechen 817 Madison Str., nahe Hoyne Ave. — 24ok,sasofr,1mo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. — 3noX

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. — 3mai,somi

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. — 3auX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. — 1jolX

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building — 19jX

Buch über Patente frei verschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. — sep21,frsomomi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft: — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hülfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 810, 171 Washington Str., Tel. Main 280. — 3nov,X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Eine Farm, 150 Acker Land, mit neuem Haus und neuem Brunnen, 75 Meilen von St. Louis, zu verkaufen oder zu vertauschen für Chicago Grundeigenthum oder Farm, nahe bei Chicago. Adr. G. 447 Abendpost. — 3nov,1wX

Zu verkaufen: 160 Acker bestes Oregon-Farmland, $122, für Ansiedler. Billige Fahrt bis 30. November. Nachzufragen bei B. C. Ward, Agent für U. P. R. R. Ländereien, 99 Dearborn Straße. — 20ok,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. — Wag,X

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. — 24sep,tX

Verlangt: Ein Miether mit Familie für eine 175 Acker Farm in Missouri; sollte etwas vom Weinbau verstehen. Jos. S. Schott, 1143 N. California Ave. — saso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 963 N. Kedzie Ave., nahe Humboldt Park. — Vier 4-Zimmer Flats und Basement. Miethe $42 den Monat. Verkaufe für $3500. Anzutreffen Sonntags. J. Hanson. — frso

Zu verkaufen: Wegen Abreise — Ein gutes Framehaus mit 4 Zimmern, Dachboden über das ganze Haus, Basement 8 Fuß hoch, Nr. 1873 Lincoln Str., nahe Belmont Ave. Nähere Auskunft beim Eigenthümer, 858 S. Halsted Str. — frsaso

Vertausche oder verkaufe zwei Lotten, beste Geschäftsgegend der Nordwestseite, gegen zweistöckiges Haus; Nord- oder Nordwestseite. Adr.: G. 430, Abendpost. — sason

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, zweistöckiges Eckhaus an Perry Str., nahe Addison, Lot 33½ bei 120, Preis $4500, billiges Haus und Lot an Osgood, nahe Belmont Ave., Preis $4600; dreistöck. Brickhaus an Osgood Str., nahe Center Str., Preis $4200; zweistöckiges Brickhaus an Wrightwood, nahe Sheffield Ave., Preis $3000; zweistöckiges Framehaus an Wellington, nahe Racine, $3500; zweistöck. Framehaus an Seminary Ave., nahe Fullerton, $3600. Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. — August Torpe, 147 Ost North Ave. — saso

Zu verkaufen: Cottage, 4 Zimmer, Groß Park, nahe Northwestern Eisenbahn-Station und Straßenbahn, gute Lage, $2300; $1300 baar; ist werth, anzusehen. 439 Newport Ave. — sason

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. — 12ok,X

Zu verkaufen: Prächtige Eck-Lot, 32x125, Südost-Ecke Belle Plaine und Robey Str., zum billigen Preise von $1600, werth $2200. Asphalt-Straße. Offerte nur eine Woche offen. M. Huß, 59 Dearborn Str. — 17sepX

Zu verkaufen: Aufgepaßt! $2500 kaufen elegante 4-Zimmer Cottage, schöner Dachboden, Basement und Stall. 216 Irving Park Blvd., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Die billigste moderne Cottage auf der Nordseite mit Lot, $1000. Leichte Zahlungen. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Straße.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 877 S. Halsted Str., $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. — 8ok,X

Zu verkaufen: Billig, ein schönes 3stöckiges Haus, Steinfront. Grocery Store. 905 W. 13. Straße. — saso

Verschiedenes.

Eignet Euer Heim oder Farm.

Die Co-Operative Home Purchasing Society of Chicago

befolgt den alten englischen Plan, wodurch jeder Miethszahler das Geld, was er als Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims oder einer Farm ohne Zinsen verwenden kann.

Ihr könnt von $1000 bis $10,000 borgen zum Ankauf oder zum Bauen eines Hauses oder um Eure Hypothek zu bezahlen oder eine Farm zu kaufen, und könnt es an die Gesellschaft zurückzahlen zur Rate von $5 per Monat für jede $100 ohne Zinsen. Hört auf Miethe zu zahlen. Verwendet das Geld, was Ihr jetzt jedes Jahr für Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims. Unterstützt Euch gegenseitig und Jeder kann sein eigenes Heim eignen. Wir kaufen Grundeigenthum für Baar, schaffen also keine Schulden. Ein Heim garantirt oder alles Geld, das in den Home Fond bezahlt wurde, zurückerstattet. Wenn Ihr hierauf reflektirt, schickt Postmarke für volle Einzelheiten. Agenten verlangt. The Co-Operative Home Purchasing Society, Suite 67, 95 Washington Str., Chicago, Jll. — 28ok,misaso

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. — 10sepX

Geld auf Möbel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.

Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. — 3janX

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. — 9febX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. — 23ma,didoson

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. — 24akt,X

Folgende erste Hypotheken zu verkaufen:
$4000 — 5½ Proz., Sicherheit $14,000.
$3000 — 6 Proz., Sicherheit $ 6,800.
$2500 — 6 Proz., Sicherheit $ 5,400.
$2200 — 5½ Proz., Sicherheit $ 4,500.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. — sasomo

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. — 20miX

Zu verleihen: Ein Lehrer hat $1500 auf Nordseite Haus zu verleihen. Nehme 5% Zinsen, wenn das Eigenthum gut ist. Adressire mit Beschreibung des Grundeigenthums. R. 507 Abendpost.

An Leute, welche die Absicht haben, sich in eine Lebensversicherung einzukaufen, wird Geld geliehen ohne Zins zu berechnen. Adr.: R. 506 Abendpost.

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. — 10jlX

Privatgeld zu 4 und 5 Prozent auf Property zu verleihen. Schreibt an F. 933 Abendpost. — 1ol,X

Keine Kommission. Geld billig ausgeliehen auf 1. und 2. Hypothek. Adr.: A. P. 838, Abendpost. — sason

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen, in Verbindung mit meiner gut bekannten Damenschneiderei. Einzel-Unterricht wird gegeben, daher Eintritt an jedem Tag möglich. Prospekt frei. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago.

Zweigschule in Austin College, Glen Ellyn, Jll. Schülerinnen können dort ihre volle Verpflegung verdienen und haben außerdem den Vortheil, an den übrigen Stunden theilzunehmen. — 1ok,sasodi

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str., Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittwoch. Tel. Black 1105. — 7nov,1mX

Im Zentrum der Stadt gelegene Abendschule eröffnet neuen Kursus der englischen Sprache am 10. November. Kleinklassen. Erfolg garantirt. Preis mäßig. Adr.: B. 801 Abendpost. — 8ok—10novX

Englischer Privatkursus von erfahrenem Lehrer. Dauer: 3 Monate, $5. 386 N. Clark Straße. — 1nov,sodido,1mo

Großer Unterzeug-Einkauf.

Wir kauften 290 Kisten Winter-Unterzeug spottbillig von dem großen Unterzeug-Geschäft von M. & C. Mayer, 566 und 568 Broadway, New York. Das anhaltend milde Wetter und der in Folge dessen langsame Absatz sind die Gründe, weshalb wir dasselbe so billig erhielten. Dies ist ein wirklicher Geldersparungs-Verkauf.

Montag und Dienstag.

Für Männer — Gute Qualität fließgefütterte Unterhemden, reguläre Winterforten, gemacht mit doppeltgestickten Cuffs, 45c-Qualität... 19c

Für Männer — Schwere Wolle gemischte Hemden und Unterhosen, Kameelshaar Farbe, viele gute große Sorten wie 44 und 46, reguläre 69c-Waaren, zu... 37c

400 Dutz. Egyptian gestrickte Herbst-Damen-Unterhemden und Beinkleider, Waaren, die zu 33c und 35c verkauft werden, in Cream und grau, alle große Sorten, zu... 15c

Reinwollenes Damen-Unterzeug, Lammwolle, in Natural grau und feinster australischer Wolle, hübsche helle lohfarbige, $1.25-Qualität, M. und E. Waare, zu... 64c

632 Dutz. große Sorte Mädchen-Unterhemden, echte egyptische gerippte Waare, 29c und 33c Sorte, zu... 11c

Knaben-Unterzeug — 6 Kisten Knaben-Winter-Unterhemden und Unterhosen, fließgefüttert, 4 Farben, Größen bis zu 34c, 45c Waaren, zu... 24c

Baby-Unterzeug — 700 Dutz. Jersey gerippte Unterhemden für Babies und kleine Kinder, lange Aermel, ein sehr hübsches kleines Leibchen, gute Schwere, nur... 5c

$1.48 Worsted Männer-Sweaters, der größte Bargain in wollenen Sweaters, der je offerirt wurde, 1.48 woll. Sweaters, Muster-Partie, zu... 50c

Flanell-Hemden — 374 blaue Flanell Männer-Hemden, gemacht mit flachen Felled Nähten, völlig 36 Zoll lang, ein durchaus gutes Hemd, und überall verkauft zu $1 bis 1.18, in diesem Verkauf... 50c

Kleiderstoffe.

Tricot Suiting — reine Wolle, in allen neuen Schattirungen, 38zöll. feines Twill Henrietta, alle Farben und schwarz, sowie 38zöll. Wolle Granite, diese Sorte wird gewöhnlich für 29c verkauft, in diesem Verkauf... 19c

Cheviot Serge — 40 Zoll breites reinwoll. nur in schwarz, 38zöll. reinwoll. Ladies' Cloth, sowie 40zöll. reinwoll. Basket Gewebe Granite, in allen Farben, 50c-Qualität, in diesem Verkauf, zu... 38c

Zibicord — 44 Zoll breit, extra feine Qualität, alle Farben, 46zöll. rauhes Cheviot Serge, sowie 44zölliges schön glänzendes Sicilian, in schwarz, blau und cream, unsere reguläre 88c Sorte, zu... 69c

Broadcloth — 52 Zoll breites importirtes, 46zöll. reinwollenes Shark Skin, in allen beliebten Herbst-Schattirungen, sowie 48zölliges reinwoll. Poplin Jacquard, alle Farben, $1.38-Qualität, Eure Auswahl... $1.00

Verkauf von emaillirten Waaren.

Tisch Nr. 1 und 2. — Auswahl 10c

20c Wasch-Schüssel, blau emaillirt
25c Einmach-Kessel, mit Draht-Griff
20c Sauce-Pfanne, mit langem Griff
25c Tiefe Pudding-Pfannen, alle Farben
18c Seifen-Schüssel, mit Abtropfer
20c Milch-Schüssel, alle Größen
25c 3-Quart Kaffee-Kanne, Blech-Deckel
25c 2-Quart Theekanne, Blech-Deckel

Tisch Nr. 3. — Auswahl 19c

49c Granite eiserne Theekessel
39c graue emaillirte Töpfe
75c runde Dinner Pails mit Cup
40c bedeckte Buckets, blau emaillirt
35c Töpfe, gerade Formen
45c Marbleized Sauce-Pfanne
30c gerade Cups mit Griff
35c Berlin Kessel, verschiedene Größen

Grocery-Waaren.

Klein Bros. XXXX Minnesota Patent-Mehl, in ⅛-Faß Säcken, per Faß... $4.69

Schöner engl. Breakfast Thee, 30c-Sorte, per Pfund... 17c

Feinste Sweet Clover frische Creamery Butter — per Pfund... 23c

Beste Nr. 1 Sugar Cured California Schinken, per Pfund... 6½c

Montag u. Dienstag

Von 8.30 bis 11.30 Vormittag.

Amber Seife — Proctor & Gambles Amberseife, Pfundstücke, 3 für... 10c

Canton Flanell — 4 Kisten creamweißer Canton Flanell — gute Breite, hat gute Twill Rückseite und nettes weiches, schweres Fließ, bis 8c Sorte Fabrikreste, Yard... 2½c

Spitzengardinen — 3½ Yards lang, leicht beferbaft, volle Breite, die $2.50 und $3 Sorte, solange der Vorrath reicht, per Stück... 49c

Schuhe — Berlin Calf Schnür- u. Schulschuhe für kleine Knaben, London Zehen, Extension Sohlen, Größen 9 bis 13, zu... 59c

Overalls mit Schürze für Männer, gemacht aus guter Qualität blauem Denim, mit Elastic End Hosenträgern, Größen 30 bis 44 Taillenmaß, regulärer Preis 50c, Verkaufspreis... 29c

Damen-Waists, gemacht aus gutem schwarzen Cashmere, gestickte Front und französischer Rücken, zu... 39c

Montag u. Dienstag

Von 1.30 bis 4.30 Nachm.

Kleider-Ginghams — 2000 Yards Seersucker Ginghams, in schönen, reinen, sauberen Farben, die Qualität, die überall unser Preis ist... 3¾c

Stückenstärke — Große Stücken-Laundry Stärke, 3 Pfund... 5c

Knaben-Kniehosen — gem. aus starkem braunem gemischtem Worsted, Alter 4 bis 14 Jahre, regul. Preis 25c... 13c

Damen-Wrappers — gemacht aus guten Percales und Flannelettes, nett besetzt mit Rüffeln und Braid über den Schultern, 98c Sorte... 55c

Schimmer-Stühle, solid Oak, Rohrsitz, fancy gepreßt... 69c

Komforters — Bett-Komforters, gemacht aus gutem Sorte, gute weiße Wattefüllung, guter Werth für $1.50, nur... 85c

KLEIN BROS
STORES
HALSTED & 20TH ST.

Einer der größten Läden in Chicago.

(Für die „Sonntagpost".)

Chirurgische Fortschritte.

Von Dr. Alex C. Wiener, Chicago.

Skrophulose und Tuberkulose.

Eine Form, in der die Tuberkulose im Kindesalter mit Vorliebe auftritt, ist die Skrophulose. Man versteht darunter ein Krankheitsbild, das durch schlechte und ungleichmäßige Ernährung der Gewebe ausgezeichnet ist. Die Kinder haben eine zarte blasse feuchte Haut, eine schlaffe Muskulatur. Sie ermüden leicht und sind willensschwach. Die Augen sind lebhaft, feuchtglänzend, die Pupillen erweitert. Viele solche Kinder besitzen einen hohen Grad von Intelligenz, was wohl den Volksglauben veranlaßt hat, daß sehr kluge Kinder früh sterben müssen. Die Neigung zu katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, zu Ekzemen, zu tuberkulosen Infektionen der Unterleibsdrüsen und der Knochen setzt sie den ernsten Gefahren aus.

Das Wesen der Skrophulose ist eine tuberkulöse Erkrankung der Lymphdrüsen, vornehmlich der am Halse gelegenen. In der Hauptsache gelangen die Tuberkelbazillen auf dem Wege in den kindlichen Organismus, durch die Luftwege und den Magendarmkanal. Die eingeathmeten oder mit der Milch genossenen Tuberkelbazillen gelangen selbstverständlich zuerst in den Mund. Dort mögen sie eigentlich, ehe sie zu den zwei Polizeiwachen, die wir in den Mandeln besitzen, hingeschleppt werden. In der Regel fallen sie dort der Vernichtung anheim. Ab und zu gelingt es aber doch vereinzelten Bazillen zu entwischen, und gelangen sie in Lymphgefäße, in deren Verlauf Filter, die Lymphdrüsen eingeschaltet sind. Diese Drüsen liegen in großer Anzahl an beiden Seiten des Halses hinter und vor dem Kopfnicker. Ihre Kette erstreckt sich bis in die obere Schlüsselbeingrube und steht in direkter Verbindung mit den Lymphdrüsen, die die Lungenwurzel umgeben.

Dieser Zusammenhang erklärt die eminente Wichtigkeit, welche die Untersuchungen Behrings über die Rolle, welche tuberkelbazillenhaltige Milch bei der Entstehung der Lungentuberkulose haben kann. Die in den Lymphdrüsen aufgespeicherten Schutzstoffe werden mit den Eindringlingen schon fertig, wenn die Kinder gut genährt sind. Sind die Kinder jedoch von Geburt schwächlich oder durch erschöpfende Krankheiten heruntergekommen, so erobern sich die Bazillen eine Ansiedelung im Drüsengewebe, wo sie sich langsam vermehren.

Zunächst tritt auch hier wieder Entzündung auf, die in Verkäsung endet. Die Drüsen sind alsdann erbsen- bis haselnußgroße Knoten an beiden Seiten des Halses leicht zu fühlen. Ihre Anordnung erinnert an die Perlen des Rosenkranzes. Bei den ausgeprägten Fällen sind auch die Lippen geschwulstet und die Augenlider sind geröthet und entzündet. Dies Bild eines skrophulösen Kindes ist hier zu Lande selten. In Europa begegnet man ihm aber auf Schritt und Tritt, namentlich in den Fabrikstädten. Selbstverständlich ist nicht jede Drüsenanschwellung am Hals tuberkulöser Natur. Die Entscheidung muß dem Arzt überlassen bleiben. Die Behandlung der Skrophulose ist stets erfolgreich, wo sich eine hygienische Lebensweise erzielen läßt. Viel Luft und Licht, viel gute fette Milch, Ziegenmilch, wenn möglich, um den Allgemeinzustand zu heben! Wie die örtliche Schwellung der Drüsen zu behandeln ist, darüber herrscht zur Zeit Meinungsverschiedenheit. Die Erfolge der Röntgenbestrahlung sind unzweifelhaft und geben bessere Dauererfolge als die Herausnahme der erkrankten Drüsen. Die Heilung der tuberkulosen Lymphdrüsenentzündung ist wieder ein Beweis dafür, daß die örtliche tuberkulose Entzündung keine großen Gefahren für den Träger in sich birgt. Bis vor Kurzem wurde Skrophulose als eine Erkrankung an sich betrachtet, deren Ursache man in schlechten Säften suchte. Heute ist der unwiderlegliche Beweis erbracht, daß Skrophulose und Tuberkulose ein und dasselbe sind. Die Ursache ist der Tuberkelbazillus.

Denselben Weg durch die Mandeln, wie ihn der Tuberkelbazillus gefunden hat, können auch Vertreter der zahlreichen Arten von Fäulniß- und Eitererregern zurücklegen. Sie treffen auf ihrer Wanderung auf eine theilweise verkäste Lymphdrüse. Reiche Nahrung ladet zur üppigen Vermehrung ein. Das Gewebe wird eingeschmolzen. Es entsteht in kurzer Frist ein Abzeß, der nach außen sich entleert. Bei der Ausheilung entstehen die unregelmäßigen, eingezogenen, unebenen Narben, die so manchen sonst wohlgebauten Hals verunzieren. Die chirurgische Behandlung zur rechten Zeit eingeleitet, verhindert solche Entstellungen. So unangenehm und schmerzhaft diese Mischinfektion immer sein mag, ein gutes hat sie doch. Die Lymphgefäße, die zur nächsten Drüse führen verkleben und veröden. So wird den Tuberkelbazillen der Weg in die Tiefe verlegt. Bei der Skrophulose bilden sich manchmal Geschwüre im Gesicht, vorzüglich an der Nase, den Wangen und den Lippen. Die Tuberkelbazillen vermögen im Lauf der Jahre die Weichtheile gänzlich von den Knochen abzufressen. Der berühmte Berliner Chirurg Johann Friedrich Dieffenbach, der am 11. November 1847 in seinem Operationssaal plötzlich vom Tod ereilt wurde, beschreibt den Fall einer polnischen Gräfin, deren Gesicht einem Todtenkopf glich. So grausam verfuhr der Tuberkelbazillus noch vor 50 Jahren, als man ihn und seine Wirkung noch nicht erkannt hatte. Von der Bildung unschuldig aussehender kleinster Knötchen — mit der die Krankheit anhebt — bis zur Zerstörung des ganzen Gesichts, welch weiter und dornenreichen Weg. In der kurzen Spanne eines halben Jahrhunderts hat die Wissenschaft Licht in das Dunkel gebracht und ungezählte Leidende vor jammervollem Schicksal bewahrt. Die Mehrzahl der Menschen denken leider nie daran, vor wie viel Schmerz und Kummer die rastlose medizinische Forschung sie auf ihrem Lebensweg bewahrt.

Die Heilung der fressenden Flechte oder Lupus, wie man die Hauttuberkulose immer noch nennt, war noch vor 5 Jahren eine schwierige Aufgabe. Radikale Entfernung der erkrankten Hautfläche und Ueberpflanzen von Haut anderer Körperstellen hatte sich als das sicherste Mittel herausgestellt. Da kam die Entdeckung der Röntgenstrahlen. Die Bestrahlung der tuberkulosen Knötchen und Geschwüre mit diesen, abwechselnd mit dem von Professor Finsen in Stockholm zuerst gebrauchten blauen elektrischen Licht, verspricht eine sichere Heilung ohne Zerstörung der Haut und ohne entstehende Narben. Die physikalische Heilmethode die immer mehr die Arzneimittelbehandlung in den Hintergrund drängt, hat einen neuen durchschlagenden Erfolge zu verzeichnen. Und der Chirurg, dem täglich neue Aufgaben gestellt werden, überläßt freudig der Lichtbehandlung ein Gebiet, auf dem er nie recht heimisch gewesen ist.

Gibt augenblicklich Kraft.

Schwache Männer können sie frei erhalten, wenn sie ihren Namen und Adresse einschicken — flößt Kraft und Stärke für's Leben ein.

Ihr werdet am ersten Tage erfreut sein.

„Bin so froh, daß ich wieder der Alte bin."

Wie jeder Mann sich selbst schnell heilen kann nach jahrelangem Leiden an geheimer Schwäche, verlorener Kraft, nächtlichen Entleerungen, Varicocele usw. und kleine, schwache Organe zur vollen Größe und Kraft vergrößern kann. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 715 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken Euch gern das freie Rezept mit vollen Anweisungen, so daß sich jeder Mann leicht selbst zu Hause kuriren kann.

Wenn Ihr nicht an geheimen Schwächen leidet, schreibt nicht. Aber wenn Ihr schwach seid, verschrumpfte Organe oder nächtliche Entleerungen habt, schreibt sogleich, denn das Mittel gibt augenblickliche Linderung. Ihr befindet Euch gleich im Anfang stärker und kräftiger. Dies ist sicherlich eine liberale Offerte und das folgende aus der „Daily Mail" zeigt, was Männer von dieser Großmüthigkeit denken.

„Werthe Herren: — Die Resultate konnten nicht besser sein. Ich spürte eine Wärme zurückkehrenden Lebens, ein köstliches Empfinden erneuter Kraft gleich am ersten Tage, wo ich Ihre Behandlung anwandte, und ich kann nicht umhin, Ihnen meinen Dank auszudrücken, weil Sie mir den Weg zur Gesundheit, Kraft und Stärke zeigten. Alles erscheint mir rosiger; das Leben bietet mehr, als ich je vermuthete und nichts ist einem geschwächten Manne werthvoller, als Ihr geschätztes Rezept."

Abends offen bis 9 Uhr.

Haupt-Laden 1906-1908 Wabash Ave. — Steigt ab an 20. Str.

L. FISH FURNITURE CO — YOUR CREDIT IS GOOD

Haupt-Laden 1906-1908 Wabash Ave. — Steigt ab an 20. Str.

Fish's offener Konto-Kredit-Plan enthält mehr Vortheile für den Käufer, als alle Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter erheischt, nur ein einfaches Anschreibe-Konto und immer die besten Werthe. Um Euren Einkauf absolut vertraulich zu machen, haben wir ein

Privates Ablieferungs-System eingeführt, so daß wir die Waaren in unseren einfachen Wagen ohne Firmennamen abliefern — keine extra Kosten.

Musik-Kabinet. — Artistischer Entwurf, schön und dauerhaft gemacht, massives Quarter Oak oder Finished in Mahagoni; ornamentalisches Aussehen... 5.25

Massiver 5-Stück Parlor Suit. — Sehr schön polirt, „full Seasoned" Hartholz-Rahmen, in dunklem, reichem Mahagoni; elegant geschnitzt, Union-Polster-arbeit, ein volles Set in Oel gehärtete Springs, sehr gut zusammengefügt, importirte Velour-Ueberzüge, es ist ein großer, zufriedenstellender Werth und einer unserer uns Freunde gewinnenden Bargains, zu... 14.95

Toiletten-Tisch — für Damen, in Quarter-Sawed Golden Oak, hochfein polirt, französ. Beveled Platespiegel, fancy geformte französ. Beine — nur... 12.50

Eine dauerhafte Couch. — Sehr eleganter Entwurf, tiefes Tufting, feine Velour-Ueberzüge, Union Polster-Arbeit, volles Set Stahl-Springs, massives Eichenholzgestell, Ornamental-Fuß, durchweg patentirte Stahl-Konstruktion, und eine vollständige Garantie mit jeder einzelnen — nur... 4.85

Berühmter Detroit Jewel. — Bester Stahlrange-Bargain im Markte; hat jede moderne Verbesserung, vollständig wie Bild zeigt, hohes Wärme-Closet, schwingende Plattform Backofenthüre, doppelter Rost, voll mit Asbest ausgeschlagen, und vollständig garantirt — der Stahl-Range-Bargain des Jahres, zu... 34.50

Self-Feeding Heizer. — Großer Heizofen, schön Nickel beschlagen, hat alle Verbesserungen, automatischen Feed Patent Draft und Regulator, große Feuerung und Asche-Loch, unter Garantie verkauft, zufriedenstellend oder das Geld zurückerstattet — Preis nur... 7.75

Familien-Kochofen — Schwere verzierte Castings; großer Backofen und Feuerung, Auszieh-Rost, volles Set Feuer-Backsteine, brennt Weichkohle und ist garantirt als zufriedenstellend beim Kochen wie Backen, oder das Geld zurückerstattet... 7.65

Hot Blast Heizofen. — Hat extra schweres geformtes Untergestell und Dome, schönes blaues Stahl-Jacket, elegant vernickelt, Screw Draft und Check Regulator, automatisches Luft Blast, konsumirt weniger Kohlen wie irgend ein anderer Ofen, zu... 8.95

Doppelter Base-Brenner. — Gas-Consuming-Flues, automatischer Damper, doppelter Rost mit Oscillating-Ring, gasdichte Thüren, elegant vernickelt, zufriedenstellend oder das Geld zurückerstattet... 18.90

1906-1908 Wabash Ave.
Haupt-Laden.
3011-3019 State Str.,
nahe 31. Straße.

Offen Abends bis 9 Uhr.

501-505 Lincoln Avenue
nahe Wrightwood.
219-221 North Ave.,
östlich von Halsted.

Naturkunde und Technik.

Der Sitz der Verstandeskräfte.

Nicht bloß Laien, sondern auch die meisten Aerzte und Naturwissenschaftler behaupten, daß die höchste geistige Funktion, namentlich das Schlußvermögen im Stirnhirn, der vorderen, ziemlich gut abgesetzten Partie des Gehirns sitze. In der That scheint mancherlei dafür zu sprechen, namentlich der Umstand, daß in der Thierreihe mit der geistigen Entwickelung der psychischen Funktionen und ebenso in der Menschenreihe von den tiefstehenden Völkern bis zum Europäer, vor allem das Stirnhirn und sein entsprechender Schädeltheil an Größe zunimmt. Dies wurde namentlich sehr lebhaft von dem berühmten Prof. Meynert in Wien vertreten und fand zahlreiche Anhänger. Neuerdings hat nun der ausgezeichnete Physiologe H. Munk nachgewiesen, daß die Stirnrinde beim Affen eine Region sei, welche bestimmt ist, die Bewegungen des Rumpfes zu dirigiren. Seine Experimente, die vollkommen einwandsfrei waren, zeigten, daß nie bei Affen auch nur die leiseste Andeutung von Blödsinn nach Entfernung der ganzen eigentlichen Stirnorgane zu beobachten war. Munk ist der Ansicht, daß weder der Stirnlappen der Sitz der Intelligenz ist, noch sind überhaupt besondere Bezirke der Großhirnrinde eigens mit den höheren psychischen Funktionen betraut, ebensowenig, wie es Bezirke gibt, die bloß den Sinnesvorgängen dienen. Danach muß man also annehmen, daß der Sitz der Intelligenz mehr oder minder auf die ganze Gehirnoberfläche ausgebreitet ist.

Die Erforschung des Vogelfluges.

Die Vogelwarte Rositten auf der kurischen Nehrung wird demnächst mit einer Reihe von praktischen Versuchen beginnen, um sichere Aufschlüsse über einige noch dunkle Probleme des Vogelzuges herbeizuführen. Zu diesem Zwecke sollen in der Zugzeit (Herbst und Frühling) eine Anzahl von Vögeln auf der Nehrung gefangen, durch einen um einen Fuß gelegten Metallring, der Nummer und Jahreszahl trägt, gezeichnet und dann sofort wieder in Freiheit gesetzt werden. Dieses Experiment soll mehrere Jahre in zunehmendem Maße fortgesetzt werden, und zwar hauptsächlich mit Krähen, die auf der Nehrung scharenweise von den Bewohnern in Netzen gefangen werden. Der Leiter der Vogelwarte, J. Thienemann, bemerkt: „Wenn wir erst Hunderte, ja, Tausende von gezeichneten Krähen in Deutschland und den angrenzenden Ländern haben, dürften sich daraus ganz neue Gesichtspunkte über die Verbreitung einer Vogelart eröffnen und auch über die viel besprochene Frage nach dem Alter der Vögel Aufschlüsse gewonnen werden." Ohne Unterstützung der weitesten Kreise ist der Versuch aber aussichtslos. Deshalb richtet der Vorsteher der Vogelwarte an alle Jäger, Forstbeamte, Landwirthe, Vogelliebhaber und Gärtner, überhaupt an jedermann die Bitte, beim Erbeuten von Krähen auf die Füße der Thiere zu achten, den etwa mit einem Ringe versehenen Fuß im Fersengelenk abzutrennen und in einem geschlossenen Briefumschlag an die Vogelwarte Rossitten, Kurische Nehrung, Ostpreußen, einzuschicken. Auf einem beiliegenden Zettel wäre genau der Tag und wenn möglich auch die Stunde der Erbeutung zu bemerken. Alle Auslagen werden zurückerstattet. Die gezeichneten Vögel werden namentlich Nebelkrähen, aber auch Saatkrähen sein. Die erstgenannte kommt zahlreich in Nord- und Ostdeutschland vor, verirrt sich aber nur selten nach Süddeutschland. Die Saatkrähe ist über ganz Mitteleuropa verbreitet und in nördlichen Gegenden Zugvogel; im Oktober und November zieht sie fort, meist nach Westeuropa, und kehrt im März zurück. Zur Sommerszeit sieht man sie oft in Scharen, gleich dunkeln Wolken sich auf die Felder niederlassen. Sie ist aber keineswegs, wie viele glauben, ein schädlicher Vogel, nur ihre große Anzahl macht sie bisweilen lästig.

Nervenschwäche und Sehkraft.

Die Wirkung von Nervenschwäche auf die Sehkraft wird noch immer nicht genügend berücksichtigt. Die Vertreter der Augenheilkunde kommen mehr und mehr zu der Erkenntniß, daß manche Augenübel nur auf Grund der Beobachtung des Allgemeinbefindens richtig beurtheilt werden können. Begreiflicherweise befindet sich das Auge in besonders enger Abhängigkeit von der Nerventhätigkeit, und zwar nicht nur vom Zustand der Sehnerven an sich, sondern auch des Nervenapparates im Ganzen. Daher ist man verhältnißmäßig früh zu der Wahrnehmung gekommen, daß sich die Nervenschwäche (Neurasthenie) auch in einer Beeinträchtigung der Augen, also der Sehkraft, bemerkbar macht. In vielen Fällen aber wird ein Zusammenhang von Augenschwäche und einem allgemeineren Leiden übersehen, besonders wenn das Auge an sich nicht ganz normal ist. In einer neuen Arbeit hat Grable im Archiv für Augenheilkunde die Aufmerksamkeit auf solche Thatsachen gelenkt und auf die Bedeutung der Möglichkeit verwiesen, daß sich gewisse Störungen des Allgemeinbefindens zunächst und am stärksten in Anzeichen ausdrücken können, die als Mängel der Sehkraft bemerkbar werden. Gleichzeitig treten freilich oft auch andere Erscheinungen auf, wie Kopfschmerzen, Schwindel und ähnliches.

Die häufigste Ursache ist wahrscheinlich die Bleichsucht, aber eine ererbte oder erworbene Neigung zur Nervosität, das Leben in einer ungesunden Umgebung, Mangel an körperlicher Uebung und andere schwächende Einflüsse sind in dieser Beziehung kaum weniger bedeutsam. Auch Verdauungsstörungen können darauf hinwirken, und wenn einer dieser Zustände mit einem schwachen Augenfehler zusammentrifft, so kann sich der letztere in unerwartetem Grade fühlbar machen. Aber auch bei einem völlig gesunden Zustand der Sehwerkzeuge kann durch ausgesprochene Blutarmuth oder eine Vergiftung von den Eingeweiden aus eine schwere Störung der Sehkraft eintreten. Grable hält daher die gewöhnliche Behandlung von Sehschwäche durch Anwendung von Gläsern für unzulänglich, vielmehr müsse dem Allgemeinbefinden stets Beachtung geschenkt werden, da dessen Hebung oft genügen könne, auch das Augenübel zu beseitigen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß zuweilen ein verborgener Augenfehler vorhanden ist, der bei einem sonst gesunden Zustand des ganzen Körpers sich gar nicht bemerkbar macht, aber durch Störungen des Allgemeinbefindens hervortritt. Auch geistige Einflüsse haben nach der Ansicht von Grable gelegentlich bedeutsame Wirkungen auf den Zustand der Augen, indem dadurch die Folgen kleiner und sonst vorübergehender Schäden des Auges übertrieben und verschlimmert werden. Soweit die Hysterie dabei mitspricht, wird eine Besserung möglicherweise durch eine suggestive Behandlung zu erzielen sein, aber gewiß nicht oft.

Radium in der Sonne.

In den Schichten über der glühenden Sonnenoberfläche, nämlich in der sogenannten Chromosphäre, die hauptsächlich aus glühendem Wasserstoff besteht, hat man schon vor Jahrzehnten ein chemisches Element gefunden, das sich im Spektroskop besonders durch eine helle gelbe Linie charakterisirt. Unter den Stoffen auf der Erde fand sich damals keiner, der ein ähnliches Spektrum darbot, weshalb man annehmen mußte, jenes Sonnen-Element sei hienieden nicht vorhanden. Daher erhielt es den Namen Helium. Schließlich fand sich aber, daß das Helium, wenngleich sehr selten, doch auch auf der Erde anzutreffen ist, ja, es findet sich sogar in gewissen Mineralwassern. Etwas später entdeckte das Ehepaar Curie durch eine Reihe gemeinsamer, höchst feiner Untersuchungen, eine Substanz, die ein seltsames Strahlungsvermögen besitzt und der sie deshalb den Namen Radium gaben. Dieser Körper ist auch sehr selten, so daß aus mehreren Tonnen Rohmaterial, das radiumhaltig ist, nur einige Zentigramm Radium gewonnen werden können. Das Radium besitzt die merkwürdige Eigenschaft, ein Elektroskop aus der Ferne zu entladen, unter Einwirkung seiner Strahlen färben sich Gläser; Radiumsalze sind im Dunkeln selbstleuchtend und erregen in vielen Körpern Phosphoreszenz. Man muß ferner annehmen, daß die radioaktiven Stoffe außer der Strahlung auch noch überaus kleine materielle Theilchen aussenden, ohne daß man aber bis jetzt einen Gewichtsverlust des emanirenden Stoffes nachweisen konnte. Das seltsamste aber ist, daß die Quelle, aus der die radioaktiven Elemente ihre treibende Kraft (Energie) beziehen, nicht aufgefunden werden kann, und doch ist diese Energie so beträchtlich, daß nach den Untersuchungen von Rutherford ein Gramm Radiumsalz von einer gewissen Aktivität in einem Jahre 3000 Kalorien ausstrahlt.

Gleichsam als wenn es mit allen diesen wunderbaren Eigenschaften noch nicht genug sei, haben die Experimente mit Radium zuletzt sogar dazu geführt, die bisherige Theorie der Stabilität der chemischen Elemente in ihren Grundfesten zu erschüttern. Die Untersuchungen von Sir William Ramsay, die von den beiden Huggins bestätigt wurden, ergaben nämlich mit unzweifelhafter Gewißheit, daß aus Radium das chemische Element Helium entsteht! Wo Helium ist, muß also Radium mindestens vorhanden gewesen sein oder ist noch vorhanden. Da sich nun Helium in gewissen Quellwassern auf der Erde befindet und mit diesen aus der Tiefe aufsteigt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Radium tief in der Erde vorhanden ist, wie es thatsächlich in gewissen Mineralien ja gefunden wurde. Weit großartiger aber ist die Perspektive, die diese neuen Entdeckungen in ihrer Anwendung auf die Sonne eröffnen. Wie erwähnt, befindet sich Helium in so unermeßlichen Mengen auf der Sonne, daß es von der Erde aus spektroskopisch nachgewiesen werden konnte; wenn aber Helium aus Radium entsteht, so folgt nothwendig, daß dieses letztere auch in der Sonne vorhanden sein muß. Da es nun ein Körper von außerordentlicher Energiestrahlung ist, so kann man annehmen, daß mindestens ein Theil der Sonnenstrahlung von dem dort vorhandenen Radium herrührt. Diese Vermuthung hat in der That jüngst W. E. Wilson ausgesprochen und, gestützt auf bestimmte Rechnungen, gezeigt, daß die gesammte Wärmestrahlung der Sonne von Radium bestritten werden könnte, ohne daß dessen Menge auf der Sonne unwahrscheinlich groß zu sein brauchte. Was aber für die Sonne gilt, darf dreist auch für die Fixsterne angenommen werden, und so würde sich also das Resultat ergeben, daß ein Stoff, dessen Vorhandensein vor zehn Jahren noch nicht einmal bekannt war, nächst der allgemeinen Schwere die wichtigste Rolle im Reiche der Sterne spielt.

— Weiblich. — Er: „Warum läßt Du Dir denn Deine Straßenkleider immer gar so lang machen?" — Sie: „Na, was sollte ich denn sonst in der einen Hand tragen?"

— Das genügt. — „Das Lustspiel des jungen Autors soll ja mit Glanz durchgefallen sein." — „Und ob! Sogar seine Gläubiger haben gepfiffen."

Es bezahlt sich, Kurzwaaren hier zu kaufen

25c Turnover Hinterkopf-Kämme zu 10c
J. J. Clark's Maschinenzwirn, 200-Yardspule 2½c
Heft-Faden, 500-Yard-Spule zu 3c
Eureka 10c Näh-Seide, 100-Yard-Spule zu 5c
Field's spezielle Haken und Oesen, die Karte zu 3c
60c Ball-and-Socket-Befestiger, das Dutzend zu 3c
5c Stopf-Wolle, die Karte zu 1c
Weber's 12½c wasserdichtes Einfaßband, Yard zu 5c
Schwarzes Velveteen Rock-Einfaßband, 4-Yard-Bolt zu 6c
10c Seiten-Strumpfhalter, Pikle, das Paar zu 5c
25c seidene Kragen-Foundations, zu 10c
5c klares Nähmaschinen-Oel, die Flasche zu 2c
Beste Tubular Schuhschnüre, das Dutzend zu 5c
Half Ball Perlmutter-knöpfe, 2-Dutzend Karte zu 5c
Beste Twilled Baumwoll-Litze, die Rolle zu 1c
Die besten Fitting Stecknadeln für Kleidermacherinnen, Papier 2c

Spezialverkauf von Winter-Kappen

Eine spezielle Partie von reinwollenen Baby Toques, in schlichten und fancy Farben, anstatt 25c, für **15c**

Wintermützen für Knaben, über die Ohren zu ziehen, anstatt 39c, für **25c**

Angora Tams für Mädchen, in allen Farben, die reguläre $1-Sorte **48c**

Wintermützen für Männer u. Knaben, fancy geformt, für kaltes Wetter, anstatt 75c, für **50c**

Main-Floor, Nordende.

Ein Umschreibe-Konto bei uns wird Euch das Einkaufen während der geschäftigen Saison bedeutend erleichtern.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE UND VAN BUREN STRASSE

Vergeßt nicht das Conzert in dem Vortragssaal nächsten Mittwoch. Mitwirkende am Dienstag Abend angekündigt.

Garne und fancy Leinen

Bestes import. sächsisches Garn, alle Farben 5c

Bestes importirtes Germantown Garn 7c

Tapestry Pillow Tops, einige mit Figuren und einige in orientalischen Entwürfen, bis zu 69c werth, ein seltener Bargain für sparsame Käufer **29c**

Befranste Dresser und Sideboard Scarfs, mit handgeknoteter Franse, 2 Yds. lang **25c**

Shams, Scarfs und Centerpieces, mit offengearbeitetem Effekt, gestempelt oder einfach **39c**

Ganzleinener Battenberg Braid, 36 Yd. Bolt 18c

Toilette-Artikel, Parfüme

Graves' Zahnpulver, Flasche 9c
3725 White Rose Glycerine Seife 7c
Parkers Cold Cream, 25c Größe Jar 17c
Dr. Charles' Flesh Food 31c
Tetlows Swansdown Powder, Schachtel 8c
Aziris Hair Remover 67c
Lautiers May Bells Parfüm, Unze 39c

Die Ueberlegenheit dieses Ladens als Einkaufs-Mittelpunkt für alle möglichen Waaren zeigte sich noch nie so deutlich als wie jetzt. Die Winter-Einkaufs-Saison ist jetzt hier, und der Andrang von eifrigen Käufern wird täglich merklich größer, je näher die Weihnachts-Einkaufszeit kommt. Spezielle Lager-Räumungs-Verkäufe von gangbaren Waaren ziehen immer größere Massen an und darunter finden sich schon frühe Feiertags-Einkäufer. Nie war ein Geschäft mehr bestrebt und mehr in der Lage, den Wünschen des Publikums zu entsprechen, als wir. Die Abtheilungen sind überfüllt, die Auswahl ist reichhaltiger und besser, als je zuvor. Wir zeigen mit Stolz auf die Ersparnisse, die unsere Preise ermöglichen.

Der große Pelz-Einkauf trifft nach und nach ein—zweite Partie

300 feine schlichte Near Seal Coats, 24 Zoll lang, von ausgesuchten Fellen gemacht, neue Facon Kragen und volle Länge Rever Front, m. best. Skinner Satin gefüttert, werth $30 .... **$22.50**

150 Combination Pelz Coats, von feinstem Near Seal, mit Marder, Biber oder Mink Kragen, Revers und Cuffs, gefüttert m. Skinner feinst. Satin, 24 Zoll lang, ein Coat, der billig wäre zu $50.00 .... **$39.50**

Echte Seal Skin Coats, 24 Zoll lang, feinstes schlichtes Satin Futter, neue Facon Aermel mit Cuffs, werth $175.00 .... **$110.00**

Echte Hudson Bay Beaver Coats, wth. $125, — ein bemerkenswerther Werth **$69.75**

Einzel-Fell Fuchs-Scarfs, schön gestreift in Isabella oder Sable Fuchs, zwei große buschige Schwänze — $12 werth— zu **$6.98**

Große Cluster Scarfs, von American Steinmarder, echt schwarzer Marder oder Sable Raccoon, große Schwänze, $7.50-Werth **$4.98**

500 Cluster Scarfs, schwarzer Baltic Seal, verziert mit großen Schwänzen—$1.50 werth, zu **59c**

Beaver Cluster Scarfs, sehr schön verziert mit Wolverine-Schwänzen, $5.00-Werth, zu **$2.48**

Chinchilla Muffs, schön gestreift, extra groß, geblümt, Satin gefüttert, $25 werth — nur **13.50**

Doppelte Coney Scarfs, in blauem Sable oder schwarz gefärbt, verziert mit vier Schwänzen auf jeder Seite— $5-Werth, zu **$3.98**

Doppelte Sable Scarfs, sehr schön, extra groß und verziert mit zwei großen Brush Schwänzen, $18.00-Werth, zu **$10.00**

Diese $3 Winterschuhe, $1.95

Damen-Muster-Schuhe —ungefähr 100 Muster-Kisten hochfeiner Promenaden- und Dreß-Schuhe für Damen, Patent und Vici Kid, mit Extension- oder wendbaren biegsamen Sohlen, — alle Größen und Breiten, morgen zum Verkauf zu nur **$1.95**

Handgenähte Damen-Schuhe, mit den hohen Military, Opera, franz., wie den niedrigen und mittelhohen Absätzen, in Pat. Kid, Vici Kid und Box Calf Leder — einige Händler verlangen $5 für diese Schuhe **$2.98**

Filz-Schuhe und Slippers f. Damen und Kinder, pelzbesetzt und schlicht, 75c, 59c **48c**

Knaben- u. Mädchen-Schuhe— beste Auswahl von Kid und Kalbleder, $1.25 und **98c**

Die Coat- und Suit-Offerten erreichen ihren Höhepunkt in diesem großen Verkauf

Der große Andrang von enthusiastischen Käufern wächst mit jedem Tage und weitere Sortimente wurden hinzugefügt, welche Montag zum größten aller Tage machen wird.

Modische Kersey Coats, $10.75 — in allen Farben, vom feinsten Kersey, mit dazu passendem Atlas gefüttert — Schulter Capes und Tailor stitched —mit Strap besetzt, Militär Stehkragen, $15 Werth, alle Größen, für **$10.75**

Hübsche dreifache Cape Coats, alle Farben, von feinsten Kersey, 30 Zoll lang, dreifacher Cape, Stehkragen, seidener Cord-Besatz am Hals — full plaited eng anschließender Rücken mit Gürtel—neue Circular Seam Aermel, fancy gebogene Cuffs, mit dem besten Atlas gefüttert, zur Farbe passend — wurden für $20.00 verkauft — für **$13.50**

Neue Facon Kersey Box Coats, 27 Zoll lang, in allen Farben, kragenlos, mit vollem losen Rücken, fancy, rund geformte Aermel, Coat durchweg mit dem besten mercerized Seidestoff gefüttert, alle Größen, für Damen und Mädchen, $12 Werthe, Montag **$8.50**

Sammet-Waists, neue Entwürfe und Farben, einfach geschneiderte Front, mit großen Knöpfen besetzt, auch viele Facons in Vesting u. Brilliantine, $5 Werthe für **$2.98**

Neue CloverSuits zu $16.50, in den modernsten Facons, in den langröckigen Blusen-Effekten mit schlicht plaited Fronts und Rücken, auch fancy Cape-Effekte, mit Atlas gefüttert, neueste Kilt- oder schlicht Flaring-Röcke, der feinste, schwere Cheviot und fancy Mischungen, reguläre $20.00-Werthe **$16.50**

Kurze plaited Coat Suits, für $20.00, in ganzwoll. karr. Mischungen, Zibellnes und fancy Suitings und langröckige Blusen-Effekte — Ihr könnt Eure Farbe in diesem Sortiment finden—beste geschneiderte Suits, welche früher in der Saison leicht zu $30.00 verkauft wurden—Montag für **$20**

Moderne neue Velvet Suits, in all den neuesten Facons, in jeder Schattirung, langröckige Blusen-Effekte — am Hals, Schultern und Front besetzt, Rock dazu passend garnirt—von $37.50 herunter auf **$15**

Wasserdichte Ulsters, Cravenette und wasserdichte Stoffe, alle Schattirungen, in lohfarbig und Oxford, in Cape-Effekten, plaited oder Gürtel-Rücken— Montag, $25 herunter auf **$10**

Neue schwarze Peau de Soie Seide Waists, 500 in einer hübschen, neuen Herbst-Facon, fein tucked an der Schulter und Crochet besetzt, $5 Wthe., Montag **$3.98**

Flannelette Wrappers, fancy persischer Flanell, in vielen Facons, Rock in voller Weite und mit breitem Flounce — bis zu $2.50 werth, für $1.25 und **98c**

Schneidergemachte Promenaden-Röcke für $3.75 — 500 in fancy Mischungen oder schlichtem ganzwoll. Melton, in vielen Entwürfen, $6 wth., Montag, Eure Ausw. **$3.75**

Broadcloth und Cheviot Kleider-Röcke, in blau und schwarz, in Newport Facon,) mit breiten und schmalen Strappings, diese $7.50-Werthe **$4.98**

Moderne Kleider-Röcke, die nie zuvor zu dem Preis gezeigt wurden, solch ausgezeichnete Werthe in Frame Voiles, hübschen Broadcloths, Peau de Soie und Cheviot, in schlichtem oder Pebble Effekt, in vielen prachtvollen neuen Facons, sämmt. neu, soeben vom Fabrikanten, Röcke, welche den doppelten Preis werth sind—für $13.50 und **$10.00**

Euer Winter-Unterzeug kostet Euch ein Drittel weniger, wenn Ihr es hier kauft

Damen-Leibchen und Beinkleider, Jersey gerippt, fließgefüttert, Seide Taped — ein Werth, der nicht zu oft geboten wird **22c**

Damen-Leibchen u. Tights, voll Swiß gerippte Wolle— Montag zu **$1.25**

Damen-Leibchen und Beinkleider, theilweise Wolle und schwer fließgefüttert, Seide Taped **49c**

Damen-Leibchen und Beinkleider, Merino u. Seide Plaited **75c**

Damen-Union-Suits, theilweise Wolle — zu **$1.25**

Damen-Leibchen u. Beinkleider, feine Wolle, zu **98c**

Fließgef. Misses-, Knaben- u. Kinder-Leibchen, Hosen, Hemden, Unterhosen **25c**

Seidene und wollene Damen-Leibchen und Tights, in rosa, blau, weiß und schwarz **$1.45**

Damen- u. Kinder-Union-Suits,— fließgefüttert, Jersey gerippt, voll Taped **25c**

Damen-Union-Suits, Seide Taped, Jersey gerippt, gefließt, spezieller Verkaufspreis **49c**

Egypt. Baumw. Damen-Union-Suits, schwer fließgefüttert **75c**

Prächtige Strumpfwaaren-Werthe

Echtschwarze Cashmere Kinder-Strümpfe, doppelte Fersen und Zehen **15c**

20c schwere baumw. Damen-Strümpfe, echtschwarz u. schw. m. weiß. Füßen **12c**

Fancy Damen-Strümpfe, importirte fließgefütterte, Wolle, schwere Baumwolle **25c**

Männer-Unterzeug für den Winter

Schwere fließgefütt. und Derby gerippte egypt. Baumw. Männer-Hemden und Unterhosen **45c**

Feine Merino Männer-Hemden und Unterhosen **75c**

Woll. Männer-Hemden u. Unterhosen, Derby gerippt und Natural Wolle, Montag **95c**

Feine australische Wolle Männer-Hemden u. Unterhosen, einfache od. doppelbrüstige Hemden **$1.45**

Männer-Hemden, steife Busen, — hübsch, Up-to-date, mit dazu passenden Manschetten **45c**

Modische gebügelte farbige Dreß-Hemden f. Männer, hübsch gemusterte u. gestreifte Effekte **95c**

Feine Dogskin Männer-Handschuhe, gefüttert od. ungefüttert **49c**

Feine Dogskin Dreß-, Promenaden- oder Kutschir-Männer-Handschuhe **75c**

Ersparnisse in Groceries.

20 Pfund feiner granulirter Zucker 94c

100-Pfd.-Sack Hühnerfutter, bestes gemischtes **$1.60**

2 Pack. Liberty Crackers, Graham oder Oatmeal **25c**

Gallonen-Büchse Maple Sap Sirup, Welch, Arcadian oder Old Manse **$1.25**

Kondensirte Milch, Star-Marke, $1.05 das Dutz.; Büchse **9c**

Ceylon Thee, grüner oder schwarzer, Pfund **39c**

Plum Pudding, R. & R. oder Columbia, Pfund-Büchse **23c**

Maple-Zucker, Welch Bros., echter Vermont, das Pfund **18c**

Erbsen oder Corn, Sugar Loaf, sifted, Dutzend Büchsen, $1.70; Büchse **15c**

Bohnen oder Corn, Red Kidney oder gehülste, Dutzend Büchsen, $1.10; Büchse **10c**

Pumpkin oder Sauerkraut, Van Camp's, Dutzend Büchsen, $1; Büchse **9c**

Lima-Bohnen, Oxford Packing Co.'s, Dutzend Büchsen, $1; Büchse **9c**

Ein 5 Pfund Zuckerhut **29c**

5 Pfund Eimer Schmalz, Kessel ausgelassenes **50c**

6 Pfund beste Stücken-Stärke **18c**

Hotel Champignons oder französische Erbsen, Dutzend Büchsen, $2.20; Büchse **19c**

10 Stücken Laundry-Seife, Etna oder Mascot **23c**

10 Pfund granulirter Sal Soda **9c**

5 Pfund beste Stücken-Stärke **18c**

10 Stücke Seife, Amber oder Chicago Family **45c**

5 Stücke Wool Seife, Swift's **19c**

6 große Packete Kaffee Cereal, Prune **25c**

5-Pfd. Tuch-Sack-Kaffee, Java und Mokka — Sack, $1 — Pfund **25c**

Kauft einen Rock und laßt ihn vor Euren Augen anfertigen

Manche Leute haben ein Mißtrauen wegen der sanitären Zustände, unter welchen die fertig-gemachten Kleider hergestellt werden. Montag geben wir Euch eine praktische Demonstration, wie unsere Unterröcke gemacht werden. Es wird sehr interessant sein für jede Dame in Chicago, und Ihr habt vielleicht nie wieder eine Gelegenheit, es zu sehen. Eine vollständige Skirt-Fabrik, mit fünf der allermodernsten Maschinen zur Skirt-Fabrikation, bedient von erfahrenen Arbeiterinnen, die einen Skirt in acht Minuten vollständig herstellen, bis zur letzten Naht und zum letzten Stich. Es fehlt den Maschinen positiv gar nichts — es ist eine der wunderbarsten Erfindungen des 20. Jahrhunderts.

Ein extra guter Unterrock, aus feiner Qual. mercerized Stoffen, drei zusammengezog. Ruffles, jede besetzt mit doppelten Reihen Fagoting Stitching; alle Nähte strapped. Diese Unterröcke sind extra spezielle Werthe zu **98c**

Röcke aus Moreen — Umbrella Facon, tiefes Accordion Plaiting, finished mit Ruffle **49c**

Röcke aus gestreiftem Moreen — Umbrella Facon, zwei große Ruffles, extra Underlay, zu **75c**

Röcke aus Moreen—extra breite Knie-Flounce, extra Underlay — besetzt mit mercerized Strap tailorstitched Stoff — ein $2.49 Werth zu **$1.75**

Seidene Unterröcke — gemacht aus reinseid. Taffeta, in schwarz, einfachen Farben und schillernd — tiefe Accordion Plaiting Ruffle — mit Trim Seiden-Underlay **$3.50**

Experten bei der Arbeit.

Mercerized Sateen Unterröcke, finished mit stitched Ruffles, in jeder Beziehung gut gemacht, tadellos passend und korrekt in der Facon, speziell, Stück **$1.45**

Unterröcke, Umbrella Facon, drei Reihen Point de Paris Spitzen-Einsätze, Cluster Tucks und tiefe Ruffle, mit dazu passend. Rand, extra Staub-Ruffle, regulärer $4.25 Rock **$2.25**

Seiden-Unterröcke—gemacht aus guter Qualität Taffetaseide — alle schönen Farben — tiefe Flounce — extra Seiden-Underlay, zu **$2.25**

Schwarze Seiden-Unterröcke—extra volle tiefe Accordion plaiting Ruffle besetzt, headed mit voller Ruche — ein regulärer $8.00 Unterrock, zu **$5.50**

Gestrickte Unterröcke, aus feinen wollenen Zephyrs, nett besetzt in Scallops u. mit fitted Yoke Band, schwarz mit seidenem Border oder schwarz u. farbig gestreift, zu **98c**

Bettzeug für das kalte Wetter

Verliert keine Zeit, Vortheil aus diesem Verkauf zu ziehen. Die Spargelegenheiten sind außerordentlich. Dritter Floor, Mitte.

10-4 fließgefütterte Blankets, grau u. weiß, Paar 50c

11-4 Twilled Bett-Blankets, grau und weiß das Paar zu **$1.15**

12-4 extra schwere Bett-Blankets, Paar **$1.69**

Reinwollene Bett-Blankets, weiß oder grau, das Paar für **$2.89**

11-4 Bett-Blankets, doppelt Fleeced, werth $1.00 — das Paar zu **79c**

11-4 wollene Blankets, weiß oder grau, fancy Borders, das Paar zu **$3.95**

Lammwollene Blankets, weiße, rothe oder Fancy Plaids, das Paar zu **$5.75**

Muslin Kissen-Ueberzüge, 3 Zoll breiter Saum, gute Qualität, jeder zu **6c**

81×90 Linnen Finish Bettlaken, 3 Zoll breiter Saum, jedes **55c**

Bett-Comfortables, Sateen-Ueberzug, jedes **$1.19**

Silkoline Comfortables, gefüllt mit guter weißer Watte, jedes **98c**

Bett-Federkissen, 6 Pfd., mit geruchlosen Federn gefüllt, fancy Ticking, $1.75 werth, Paar **$1.19**

Das Geheimzeichen.

Erzählung von Anna Behnisch-Kappstein.

Unsere „Perle" hatte wieder einmal die Fassung verloren, wie das ja in Berlin und im Zeitalter der Dienstbotenversammlungen öfters vorzukommen pflegt. Friederike hatte nämlich Anstoß daran genommen, daß ihre beiden Schätze, der Sonntagsbräutigam mit den Gefreitenknöpfen und die Ersatzreserve, die wochentäglich Abends in Gestalt eines biederen Schornsteinfegergesellen pünktlich antrat, nicht ohne weiteres zu stillen Theilhabern unserer Speisekammervorräthe avanciren sollten, hatte daraufhin, als wiedermal eine Leberwurst etwas unmotivirt plötzlich den Weg alles Fleisches gegangen war, entschlossen erklärt, „bei so knickrige Leute sei et vor sie überhaupt nischt", und war eines Tages in Gemeinschaft mit ihrem schwarzen Teufel, der auch an den Zigarren und Likören des Hausherrn allzu guten Geschmack gefunden hatte, ebenso plötzlich auf und davongegangen. Wir aber freuten uns der dreifachen Entlastung unseres Etats und arrangirten ein idyllisches Stillleben zu Zweien. Eine weniger arbeitsgewandte als geräuschvolle Frau aus dem Hinterhause, die durch erwiesene mehrfache Großmutterschaft vor allen liebebedürftigen Anwandlungen hinreichend geschützt erschien, besorgte bis auf weitres das Gröbste im Haushalt; im Uebrigen theilte sich meine Aufmerksamkeit getreulich zwischen Schreibtisch und Kochtopf, und beiden Revieren gedieh der erfrischende Wechsel meiner Thätigkeit. Eins nur störte unseren Frieden: das ewige Klingeln an Vorderthür und Hinterthür. Schellte vorn ein Besuch, so meldete sich hinten der Briefträger, und wurde in der Küche der Fleischer abgefertigt, so begehrte vorn ein Agent für Versicherungen auf Einbruchsdiebstahl oder eine junge Dame mit einer Kollekte für verwahrloste HinduwaisenEinlaß. Jedesmal sprang man auf aus den Arbeitsgedanken, warf die Wirthschaftsschürze ab oder — falls meine schlechtere Hälfte sich zu öffnen entschloß — zog schleunigst Manschetten an, warf einen prüfenden Blick in den Salon, ob er aufnahmefähig sei und hielt dann ergeben dem Geschwätz irgend einer ausrangirten gelegentlichen Klubbekanntschaft stand oder suchte vergeblich einen zielbewußten Weinreisenden ohne Grobheiten an die Luft zu setzen. Und jedesmal war der Strom der geistigen Produktion zerschnitten und gestört... So konnte das auf die Dauer nicht bleiben. Wir sannen auf Abhilfe und fanden sie in Gestalt eines Geheimzeichens, das wir mit den Nächsten unseres Kreises und den regelmäßigen Ueberbringern der Nothdurft des Leibes und der Seele verabredeten. Ein schnelles, kurzes dreimaliges Anschlagen der Glocke sollte zur Erkennung dienen. Auf andere Signale wurde fortan nicht mehr reagirt.

Es ging sehr schön so. Zeitungsfrau und Briefträger, Semmeljunge, Schlächter und Milchmädchen gewöhnten sich bald an die neue Methode. Auch die paar Freunde unseres Hauses, die nach Saisonschluß noch empfangen wurden. Unsere Arbeiten wuchsen, und unsere Nerven beruhigten sich. Freilich, Aergerlichkeiten liefen schon mal unter, ist die Welt doch unvollkommen. Ein reicher Onkel aus Ostpreußen, der unangemeldet auf der Durchreise war, uns mit schrillem, endlosem Gekreische fast die Klingel abgerissen und der von draußen Licht in der Wohnung entdeckt hatte beschloß, uns zu enterben, weil wir ihn ahnungslos hatten vor der Thür stehen lassen. Ein Verleger, der meinem Mann einen Tausendmarkauftrag zugedacht hatte, wurde diesen eine Stunde später in der Kaffeehausstimmung an einen uns verfeindeten Kollegen los, nachdem er bei uns vors verschlossene Haus gekommen war, und ein Baumkuchen, den mir sieben anonyme Verehrerinnen meiner Muse aus dem Lesekränzchen „Polyhymnia" mit herzergreifenden „selbstgedichteten" — man könnte auch sagen „handgedichteten" — Versen widmeten, kullerte dem Konditorjungen, als er erfoglos umkehren mußte, die Treppe hinunter und brach sich das Genick. So wenigstens lautete die Lesart der Portierfrau, bei der er deponirt wurde; vielleicht, daß ihr Baby Klettervsuche an dem lockenden Gebäude unternommen?

Ich gebe zu, daß solche Erfahrungen schmerzlich waren; aber jeder rechte Mensch bringt seinen Idealen Opfer. „Ruhe ist das höchste Gut," variirten wir vollUeberzeugung ein Goethewort.

Dann kamen Tage, in denen uns auch das Geheimzeichen zu schrecken begann, weil wir es zu oft vernahmen. Es meldete sich an der Hinterthür, und ein ehrwürdiger, graubärtiger und langlockiger Herr versprach goldene Berge für getragene Kleidungsstücke, Lumpen und Papier, und es ertönte im vorderen Korridor, und eine rundliche Madame hoffte von mir zu erfahren, ob die Waschfrau Schulz, die bei den Vorgängern in unserer Wohnung vor fünf Jahren einen Winter lang die Wäsche für 2.50 Mark pro Tag besorgt, noch im Nebenhause Seitenflügel rechts vier Treppen wohne. Seltsamer Zufall, der diese beiden uns und einander völlig fremden Personen instinktmäßig die Losung finden ließ, auf die unser Ohr hörte! Sollte es das Schicksal vorgesehen haben, daß ihre Lebenspfade die unsern noch einmal spürbar kreuzten, und machte sich schon jetzt eine mystische Beziehung prophetisch geltend? So dachte ich; denn ich suchte gerade nach einem Stoff zu einer Weihnachtsgeschichte, und der Jude wuchs mir zum Ahasver, und die dicke Kanzleiräthin wandelte sich zum erlösenden Genius verzeihender Liebe.

Auch eine verflossene Freundin, für die wir, auch wenn das Mädchen öffnete, grundsätzlich nicht zu Hause waren, erzwang sich durch das Geheimzeichen wieder Zutritt zu unserem Salon. Seitdem kam sie täglich und blieb nie unter zwei Stunden. Natürlich kam sie Vormittag; denn sie wußte, daß Vormittags unsere beste Arbeitszeit sei Als wir schließlich zur Stunde ihres Kommens auch das Geheimzeichen ignorirten, ließ sie sich vom Geldbriefträger ins Schlepptau nehmen, der durch ein gewisses Etwas beim Klingeln, das wir niemals überhörten, sich stets persönlich kenntlich zu machen verstand. Für den Geldbriefträger ist man bekanntlich immer vorhanden; diesmal aber brachte er nur eine Nachnahme. — Es dauerte nicht lange, bis auch Petroleumreisende, Schnellmaler, verhungerteSlovakenjungen, selbst stellungslose Handwerksburschen sich durch das Geheimzeichen mit uns verständigten. Die Klingel stand den ganzen Tag nicht mehr still; nur was früher beim einmaligenLäuten bloß ärgerlich und störend gewesen, das wurde jetzt — verdreifacht und wie durch geheime Tücke des Schellenden mit Absich zu einer grellen Disharmonie verkehrt— einfach unerträglich. Uebrigens schien alles, was die Straße passirte an Händlern, Agenten, Kollektenleuten und Professionsbettlern, sich bei uns auszuschütten. Hintereinander einen zusammenhängenden Satz zu schreiben — oder auch nur zu lesen — war uns nachgerade zurUnmöglichkeit geworden. UnserGemüthszustand erklärt sich daraus von selbst und bedarf keiner Schilderung. Das geringste Geräusch an der Thür verursachte uns schließlich einen Nervenshock, und wir dachten ernstlich daran, eine ärztliche Autorität zu Rathe zu ziehen, die uns zweifellos eine Kaltwasserheilanstalt verordnen würde. Auch legten wir uns ein Antiphon zu. Zudem überlegten wir, ob sich nicht eine Klage wegen groben Unfugs einreichen ließe; es handelte sich nur darum: gegen wen. Eine Massenanklage ließ sich doch nicht gut anstrengen — mußte also der Anstifter der zahllosen einzelnen Unthaten ermittelt werden. Unser Verdacht richtete sich auf die Portierfrau— es lag nämlich nahe daß auch sie an dem überreichlichen Wurst- und Schinkenverbrauch bei uns partizipirt hatte und nun über die mangelnde Gelegenheit, ihre Frühstücksstullen aufzubessern, tief verstimmt sei, — und wir beantragten beim Hauswirth ihreEntlassung. Vordem jedoch rechtfertigte sie sich glänzend durch die Erklärung, daß sie und ihre ganze Familie Vegetarier seien, und da der Wirth sich selber hauptsächlich von Buttermilch, Käse und Kohlrüben nährte, brachte er ihr soviel freundliche Voreingenommenheit entgegen, wie im Rotheprozeß die spiritistischen Zeugen dem angeklagten Medium. Immerhin wurde das Reißen an unserer Klingel — die inzwischen auf unsere Kosten schon einmal reparirt worden war — seit jenem Vorfall noch toller, soweit überhaupt eine Steigerung des hoffnungslosen Zustandes möglich war, und der Gedanke an geheime Rachegelüste war nicht abzuweisen. Selbstverständlich öffneten wir längst nicht mehr, wenn das Geheimzeichen ertönte. Unsern Freunden und unsern Lieferanten hatten wir Gegendirektive gegeben; sie aber wurden durch die doppelte Weisung derartig verwirrt, daß eine empfindliche Stockung unseres Verkehrs mit der Außenwelt eintrat. Das Frühstück blieb aus, die Zeitung kam unregelmäßig, und die guten Freunde setzten sich nur noch brieflich mit uns in Verbindung. Es war wie ein Boykott. Da packten wir kurz entschlossen unseren Koffer und flüchteten aus der kleinlichen Misere des Alleingelassenwerdens in die großartige Einsamkeit der Harzwälder Vorher hatten wir in einem eingeschriebenen Brief unserem Wirth die Wohnung zum nächsten kontraktmäßigen Termin gekündigt. Als wir zurückkehrten, suchten wir wehmütihg— denn die alteWohnung war schön und preiswerth — ein neues Quartier und zwar im entgegengesetzten und sehr unbequemenStadviertel, um vor allenNachstellungen sicher zu sein. Wir mußten künftig 260 Mark mehr zahlen und hatten dafür ein Zimmer weniger. Natürlich ging das Gebimmel, sobald wir vom Bahnhof eingetroffen, wieder an; doch wir ertrugen es dank unserer gestärkten Nerven und in Anbetracht der nahen Veränderung jetzt mit Humor. — Ein neues Mädchen wurde auch erst zum Umzug gemiethet. In der neuenWohnung athmeten wir auf. Ordentlich heilig schien uns die Ruhe, die uns dort umgab. Wir arbeiteten wieder, empfingen Gäste, Frühstück und Lektüre.Das Geheimzeichen hatten wir schon halb vergessen, als es plötzlich an der Hinterthür wieder vernehmlich ward. Das Mädchen erhielt Weisung, nicht zu öffnen, und wir versicherten ihr, daß auch wir, wenn sie nicht da sei, nie dadurch zu bewegen seien, an die Thür zu gehen. — Eine tiefe Befriedigung malte sich auf Minnas Gesicht.... Und das Geheimzeichen tönte fort, allabendlich drei bis viermal an der Hinterthür. Sonst blieb alles 'n regelrechtem Gang. Als aber einmal ein förmliches Klingelkonzert in der Küche vor sich ging, forschte ich doch nach — und entdeckte, daß Minna draußen Geburtstag feierte — mit drei „Cousins", einem „Landsmann", einem regulären Bräutigam und mehreren Freundinnen. Unter ihnen befanden sich die Tochter der früheren Portierfrau und unsere einstige Friederike, die beide augenblicklich beim Fleischer nebenan dienten, wie sich später herausstellte. Wahrscheinlich machten sie dort die Probe auf den Vegetarianismus, die nicht allzu gut gelungen sein mußte; denn ich bemerkte mit größtem Staunen, daß der Geburtstagsfeier die Reste unseres Kasseler Rippenspeers sowie ein halbes gebratenes Huhn bereits zum Opfer gefallen waren. Von den Bierflaschen, die geleert unterm Küchentisch standen, will ich gar nicht erst reden....Schließlich, fünf gesunde Männerkehlen....Als ich mich soweit erholt hatte, meinen Mann zu rufen, der die ganze Gesellschaft mit einem Donnerwetter hinausbefördern sollte, traf eben Riekes treuherziger Schornsteinfegergeselle ein, um das halbe Dutzend voll zu machen.

So war unser Geheimzeichen, mit dem wir uns kläglich verrechnet hatten, doch wenigstens den Hintertreppengeistern zu gute gekommen als freundlicher Schutz gegen das Eindringen der Herrschaft in ihre Privatverhältnisse, und Hegels Philosophie, daß alles was geschieht, vernünftig ist, weil es geschieht, hatte sich bewahrheitet: Zur „These" unseres Geheimzeichens hatte sich die „Antithese" seines Mißbrauchs gesellt, bis sich beide in der höheren Einheit der „Synthese" in unserer neuen Küche friedlich wieder zusammenfanden.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apotheken in der ganzen Welt. Verlangt Mrs. Winslow's Soothing Syrup und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Kauft Eure Stove Repairs von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen den es giebt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummer mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist) ....
Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht — gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte) ....
Name des Fabrikanten ....
Datum des letzten Patents ....
Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert ....
Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken ....
Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten ....
Welche Theile werden verlangt ....

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 West 12. Str.,

70 Ost Lake Str.,

westlich von State Str.

4ok,sonmilm

Die Sittlichkeit im Kanton Schwyz

Die Polizeidirektion des Kantons Schwyz hat, wie man von dort berichtet, das Anschlagen eines Plakates verboten, auf dem ein badendes Mädchen für die Kleiebäder der Firma Maggi Reklame macht. In einigen schweizerischen Blättern wird das Verbot vertheidigt und in einem von ihnen liest man sogar, die Kunst mache sich durch solche Plakate zur „Straßendirne". Das badende Plakatmädchen mag sich mit Böcklins „Najaden" trösten, die vor Jahren aus den Schaufenstern der Kunsthandlungen Zürichs verschwinden mußten, weil ein städtischer Polizeibeamter durch sie Zürichs Sittlichkeit gefährdet sah.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 8. November 1903.

(Für die Sonntagpost.)

Fips.

Plauderei von Albert Weiße.

II.

Was wir wünschen, glauben wir gerne.

Aber der in der Treibhauswärme des Wunsches gezüchtete Glaube ist leicht zu erschüttern.

Frau Boesewetter hatte mir versprochen, meinen Fips nicht mit Salatblättern zu füttern; ich hatte mich auch mit Gewalt gezwungen, mir einzubilden, daß meine Wirthin eine Frau von Wort sei und ihr meinen Liebling für die Dauer meiner Abwesenheit von Chicago in Pflege gegeben.

Indeß beruhigt war ich nicht. Die Frage: Wird die Frau Boesewetter ihr Wort halten, oder nicht? drängte sich mir des Tages wohl hundert mal auf, und auch Nachts wich die Sorge um das Schicksal meines kleinen Freundes nicht von meinem Lager. Ein Mann, der Tagsüber am Schreibtisch sitzt und des Lebens nackte Wahrheit in den farblosen Tönen der grauen Wirklichkeit schildert, hat das Recht, Nachts in das bunte Reich des Traumgotts zu steigen und dort, ungehindert durch die beengenden Schranken seines Berufs, seiner eingedämmten Phantasie die Zügel schießen zu lassen. Mein, von seiner krankenHülle für dieNacht von dem Traumgott beurlaubter Geist braucht nicht nach Worten zu suchen und diese zuSätzen zu verbinden, um einen nüchternen Gedanken zu Papier zu bringen — Gedanken, wunderbare, unfaßliche Gedanken stürmen auf ihn ein, durcheinander wirbelnd wie Schneeflocken. Er will sie haschen, festhalten — sie fallen zur Erde — sie sind geschmolzen — ehe er sie zusammen ballen kann — diese Gedanken, die er nicht gesucht, sondern der Traum ihm zugesandt; sie lassen sich nicht in Worte und Sätze fügen!

Ja, ich träume viel und — gerne! Wie oft schon hat mich ein gnädiger Traum über die Erbärmlichkeit dieses Lebens hinweggetäuscht und mir das schwarze Brot der Wirklichkeit mit dem Honig der Phantasie bestrichen! — Die Wetzsteine und Kartoffelmesser, die ich Tags über der ebenso leichtgläubigen, wie gutmüthigen Hausfrau als Hausirer aufzuhängen versuchte, wurden zu Dreimastern und Dampfern, die ich als großer Handelsherr Nachts über die Meere sandte, und während ich im Tage mit Zittern und Zagen ob seiner Annahme das Manuskript, das mir im besten Falle 2 Dollars pro Spalte einbrachte, dem Redakteur einer Zeitung übergab, saß ich Nachts in der Proszeniumsloge des königlichen Schauspielhauses und wohnte der Première meines neuesten Dramas bei! — Das Publikum schrie wüthend Beifall; ich mußte auf die Bühne — dreimal ging der Vorhang in die Höhe. Se. Exzellenz, der Herr General-Intendant Graf So und So, gratulirten mir zu dem Erfolge und überreichten mir im Auftrage Seines allerhöchsten Herrn den Verdienstorden für Kunst und Wissenschaft.

Ganz im Gegensatz zu diesen Honigbrotträumen hatte ich während der Clevelander Reise allnächtlich wahre Alpdruckbeklemmungen. Die Frau Boesewetter und der Fips waren die kleinen Teufelchen, die mir auf der Brust saßen und mich zu ersticken drohten. — Kaum war ich eingeschlafen, so erschien Frau Boesewetter mit einer Schürze voll Salatblätter und stopfte die zur Fütterung einer Kuh ausreichende Ladung in das Vogelbauer, und Fips, das unvernündftige Vieh, fraß das heimtückische Zeug mit einer Gier, die mich schaudern machte. Dann fiel der Vorhang, um gleich wieder in die Höhe zu gehen und mir den Fips zu zeigen, wie er sich in Krämpfen wand, während Frau Boesewetter, zur Hexe verwandelt, mit satanischer Lust sich an den Schmerzen und dem Todesröcheln des armen Vögelchens weidete. — Die Klimax der Traumtragödie kam im letzten Akt. Fips lag todt in seinem Bauer. Frau Boesewetter öffnet es. Sie zerrt den Leichnam heraus. An den Füßchen trägt sie ihn bis zur Thür — sie öffnet dieselbe — sie ruft einen Namen auf den Hausflur hinaus — es klingt, wie „Piet" .... Ist „Piet" nicht der Kater des Fleischers? Barmherziger Himmel, ja .... die Bestie erscheint auf der Szene .... geduckt schleicht sie in's Zimmer .... Blutgierig leuchten ihre Augen zum Opfer auf .... Ein feiger Blick, ob kein Rächer in der Nähe .... Dann ein Sprung .... Die Kralle hat den Fips an sich gerissen, der Rachen ihn aufgenommen ... Das Blut rieselt daraus .... Federn fliegen umher .... Der Räuber entrinnt .... und das Weib — lacht!

Das ist sicherlich kein angenehmer Traum!

Mit erschreckender Pünktlichkeit stellte er sich zwei Wochen lang Nacht für Nacht ein.

Der Aufenthalt in der Fremde war mir verleidet.

Die Sorge um das Schicksal meines kleinen Freundes, durch diese beängstigenden Träume beständig wachgehalten, trieb mich nach Hause.

Ich bin nicht abergläubisch. Durchaus nicht. Aber, als ich auf dem Union-Depot anlangte und mir als Erste meiner zwei Millionen Mitbürger eine alte Apfelfrau mit ihrem Apfelkorbe zu Gesicht kam, überschlich mich ein unüberwindbares Gefühl böser Vorahnung. Sonst kaufe ich regelmäßig diesen Apfelfrauen etwas von ihrer Waare ab.

Als ehemaliger Hausirer besitze ich noch immer ein stark ausgeprägtes Solidaritätsgefühl mit dem ambulanten Handelsstande und eine opferwillige Zuneigung zu den Veteraninnen desselben. — Heute aber machte ich es, wie meine vornehmen Mitbürger, die es für eine Sünde halten, eine arme Frau einen ehrlichen Penny verdienen zu lassen — ich betrachtete sie als Luft, oder vielmehr ich betrachtete sie gar nicht — ich drückte die Augen zu, um sie nicht zu sehen, und eilte dem Ausgange des Bahnhofs zu.

Ich bin nicht abergläubisch. Durchaus nicht. Aber als ich auf die gerade vor dem Bahnhof haltende Straßenbahn steigen wollte und sah, daß der Wagen die Unglücksnummer 777 trug, besann ich mich darauf, daß es doch eigentlich eine Sünde und Schande wäre, meinen sauer verdienten Nickel dem Straßenbahnmoloch in den Hals zu werfen, während ich mich auch seines ferneren Besitzes erfreuen könnte, wenn ich die kurze Entfernung bis zu meiner Wohnung zu Fuß ging. — Ich führte diesen Entschluß aus, und zehn Minuten später stieg ich die Treppe zu meiner Wohnung hinauf. Frau Boesewetter fegte die Spinnweben von der Bodendecke des Hausflurs. „Das ist mir ja die schönste Rarität!" rief sie, erschreckt den Besen fallen lassend, „daß Sie jetzt schon zurückkommen. Sie wollten doch vier Wochen fortbleiben!"

Das war durchaus kein herzlicher Empfang, wie ich ihn von meiner langjährigen Wirthin zu erwarten berechtigt war. Statt des Ausrufes der Freude, ihren lieben Hausgenossen wieder zu sehen, hatte sie ihrem Schreck und ihrer Bestürzung über meine vorzeitige Rückkehr unverhohlen Ausdruck gegeben.

Ich bin, wie die geehrten Leser in meinen Selbstbiographien des Oefteren gelesen haben und sicherlich auch glauben werden, ein sehr feinfühlender Mensch. Doch auch in der Brust jedes Anderen, der nicht so zart besaitet ist, würde ein solcher Empfang einen Mißakkord angeschlagen haben.

Ich trat auf den Stiel des am der Erde liegenden Besens, und sagte, gewaltsam mein Gesicht in freundliche Falten legend: „Entschuldigen Sie doch nur bestens, meine gute Frau Boesewetter, daß ich Sie nicht um Erlaubniß gefragt habe, ob ich früher nach Hause zurückkehren durfte, als ich eigentlich beabsichtigte! — In Zukunft werde ich das nicht versäumen. —

Verwirrte der offenbare Hohn in meinen Worten die sonst so redegewandte Frau, daß sie keine Erwiderung fand, oder war es etwas Anderes, das ihr den immer geschäftigen Mund verschloß? — Nicht einmal ansehen that sie mich. — Sie bückte sich nach dem Besen. Ich trat fest mit dem Fuße darauf. — „Die Spinnen," fuhr ich, ohne mich durch ihr vergebliches Zerren an dem Besenstiel stören zu lassen, freundlich fort, „die bereits zwanzig Jahre darauf warten, todtgeschlagen zu werden, können sich ja wohl noch ein bischen länger gedulden! — Ich aber brenne vor Ungeduld meinen lieben kleinen Fips wieder zu sehen — bitte, springen Sie daher in Ihr Zimmer und holen Sie mir mir meinen Stubenschlüssel! —"

Hatte ich mich getäuscht? — War sie nicht bei dem Worte „Fips" zusammengeschreckt? — Warum sprang sie nicht, wie ich von ihr erheischt, warum ging sie sehr langsam, nach ihrem Zimmer, warum blieb sie wohl fünf Minuten darin und kam dann noch viel langsamer zurück und gab mir zögernd den Schlüssel? — Mir ahnte Furchtbares. — Ich entriß ihr den Schlüssel und stürmte nach meinem Zimmer. Mein erster Blick flog nach dem Vogelbauer. Gott sei Dank! es hing noch da. —

„Halloh Fips!" rief ich und pfiff: Pfi! Pfi! Pfi! Mit einem dreimaligen: Pfi! Pfi! Pfi! hatte ich früher bei meinem jedesmaligen Nachhausekommen den Fips begrüßt, und Fips hatte mir dann ein freudiges „Willkommen" entgegengeschmettert. Heute kam kein Ton aus dem Bauer.

„Pfi! Pfi! Pfi!" wiederholte ich pfeifend.

Kein Echo! —

Ich sprang auf einen Stuhl — ich bin sehr kurzsichtig — um in den Käfig zu schauen. —

Die Stange, auf der Fips zu sitzen pflegte, war leer.

„Der Fips ist fort!" wollte ich verzweifelt ausrufen — da sah ich, daß sich am Boden des Käfigs etwas Lebendiges bewegte. —

Ich sprang vom Stuhle und lief mit dem Bauer an's Fenster. —

Ich hatte recht gesehen — etwas Lebendiges war da in der Ecke. — War das Häufchen Unglück und Federn, das dort zitternd kauerte, mein Fips? — „Fips! Fips!" rief ich. — Mühsam richtete sich ein kleines Köpfchen unter der schützenden Flügeldecke hervor, langsam, schwankend und unsicher richtete es sich in die Höhe und aus zwei todesmüden Augen traf mich ein erlöschender Blick. —

Es war Fips! Oder vielmehr — die zerfallende Hülle des Sängers.

Mein Schmerz war zu groß, zu tief, zu heilig, um mich in lauten Klagen zu ergehen. Ich stellte den Käfig vor mich und starrte hinein. Die Welt um mich her war vergessen. — Durch ein heftiges Zuschlagen meiner Stubenthür wurde ich derselben wiedergegeben.

Erschreckt sah ich mich um.

Frau Boesewetter stand an der Thür.

„Warum fahren Sie denn nicht auf mich los?" fragte sie in niederträchtigem Tone, indem sie sich mir in herausfordernden Stellung näherte, „warum beschuldigen Sie mich denn nicht, daß ich den Schreihals (ich zuckte bei dieser Beschimpfung des armen Dulders vor Schmerz zusammen) mit Salatblättern vergiftet habe? Warum? frag ich Sie? Das wird natürlich jetzt kommen, denn ich kenne Ihnen und Ihre Unvernunft, und weil ich das wußte, erschrak ich, als Sie vorhin so plötzlich in's Haus kamen. Aber jetzt hab' ich mich von der Ueberraschung erholt; jetzt legen Sie man los mit Giftmischerin und Vogelscheuche, jetzt bin ich präparirt vor Ihnen und Ihre Schimpfereien; aber das sage ich Ihnen gleich, wenn Sie mich für eine Mörderin ausschreien, gehe ich auf's Kriminal, denn so was laß ich nicht auf mir sitzen und mit unserer Freundschaft ist es, so wie so, dann aus. Das wär' mir ja die schönste Rarität, sich wegen solchen dummen Vogel als unbescholtene Wittwe an die Ehre kommen zu lassen, und mein seliger Boesewetter würde sich vor Schande im Grabe umdrehen müssen!"

Mit unheimlicher Zungenfertigkeit fuhr sie in derselben Weise eine Weile fort, während ich noch immer unbeweglich in das Bauer starrte.

„Ja, setzen Sie sich doch noch eine zweite Brille auf," schrie sie und stemmte mit spöttischem Mundverziehen die Hände in die Seite, „und gucken Sie genau zu, ob sie nicht ein Strünkchen von Salatblättern am Boden finden können. — es thut Ihnen Leid, daß Sie kein's entdecken können! Wie? — das könnten Sie mir dann unter die Nase halten — Jibt's aber nicht! — Salatblätter hätten dem Fips gewiß nicht mehr geschadet, als die drei Tassen Kaffee der Kascha, die Sie ihr da drüben in der Konditorei im letzten Frühjahr von wegen der Durchstecherei mit dem Herrn Pfarrer seine Schuhe oder von sonst wegen was spendirt haben! — Aber, weil ich Ihre Unvernunft von wegen der Salatblätter kenne, hab' ich ihm schon gar keine gegeben — wahr und wahrhaftig nicht!"

Wer sich vertheidigt, ohne beschuldigt zu sein, macht sich verdächtig.

Frau Boesewetter war nicht nur verdächtig, sie war unzweifelhaft schuldig.

Das war meine feste, moralische Ueberzeugung. — Fips hatte Salatblätter gefressen.

Aber wie es ihr beweisen? — Sie würde streiten, streiten bis auf's Blut.

In der wehmuthsvollen Stimmung, in der ich mich befand, und Angesichts der Leiden meines kleinen Lieblings, war mir der bloße Gedanke an einen Streit mit dieser Frau schrecklich.

Nicht immer bin ich so friedliebend gesonnen.

Frau Boesewetter wunderte sich daher wohl im Stillen nicht wenig, warum ich den mir vorgeworfenen Fehdehandschuh nicht aufnahm, sondern schweigend die Pillen ihrer übeln Laune herunterwürgte und nach wie vor unbeweglich in das Bauer starrte.

Wer eine Pistole abschießt, erwartet einen Knall zu hören.

Eine Frau, die mit Gewalt mit Jemanden einen Streit haben will, erreicht niemals ihren Zweck, wenn der Betreffende ihre Ausfälle dadurch parirt, daß er seinen Arm gar nicht zur Abwehr erhebt.

Die Kugel durchbohrt das harte Eichenbrett, an dem weichen Federkissen gleitet sie machtlos zur Erde.

„Wissen Sie, wie lange der arme Fips schon krank ist?" fragte Frau Boesewetter in völlig verändertem, scheinbar bedauerndem Tone. Mein Schweigen mußte ihr nachgerade wohl unheimlich vorkommen.

Keine Antwort.

„Ja, schon acht Tage hat er den „Pip"!"

Die Kugel hatte doch das Federbett durchschlagen.

„So?" schrie ich aufspringend. „Also acht Tage hat es genommen, bis er sich an den giftigen Salatblättern den „Pip" an den Hals gefressen hat?"

„Ich schwöre Ihnen zu — beim Andenken des seligen Boesewetter .... Fips hat kein Salatblättchen ...."

„Lassen wir das! — Woher wissen Sie überhaupt, daß der Fips den „Pip" hat?"

„Die Frau Schultzen hat's gesagt."

„Was? Die Frau Schultz? — Die alte Hexe, die Wahrsagerin, die Schwindlerin! ... Der haben Sie meinen Fips gezeigt?"

„Nicht bloß gezeigt, ich habe ihn auch von ihr „besprechen" lassen."

„„Besprechen" lassen!" rief ich und sank auf einen Stuhl.

„Jawohl, ich hab' ihn „besprechen" lassen. — Frau Schultzen kann nicht bloß aus der Hand, aus dem Kaffeegrund, dem Ei und den Karten die Vergangenheit und Zukunft wahrsagen, sie kann auch als „weise Frau" alle Krankheiten bei Mensch und Vieh mit „Besprechen" kuriren!"

Meine Entrüstung war zu groß, um ihr in Worten Ausdruck zu geben.. Wäre Frau Boesewetter ein Mann, vielleicht der selige Boesewetter, gewesen, so .... aber Frau Boesewetter war eine Frau .... und so that ich gar nichts, als das Vogelbauer vom Tisch zu nehmen und es wieder an seinen alten Platz an die Wand zu hängen.

Dann stellte ich mich an's Fenster, trommelte an die Scheiben und zählte „.... achtundneunzig, neunundneunzig, hundert. So!" sagte ich jetzt, durch das Patent-Beruhigungs-Mittel des Bishundert-Zählens vollständig abgekühlt, „von heute ab übernehme ich die Pflege des Fips wieder selbst. Im Uebrigen thut es mir Leid, daß Sie in der nächsten Zeit recht viele Unannehmlichkeiten haben werden!"

„Unannehmlichkeiten? Wer sollte mir Unannehmlichkeiten machen? Etwa Sie? Das wäre mir ja die schönste Rarität!"

„Die Pflicht gebietet mir, dieser Kurpfuscherin und Schwindlerin Schultz ihr schändliches Handwerk zu legen! — Ich muß sie zu dem Zwecke beim Staatsanwalte denunziren. Sie werde ich natürlich als Zeugin angeben ... eine Masse Lauferei und Schererei vor dem Gericht wird Ihnen dann leider nicht erspart bleiben!" ....

Frau Boesewetter sah mich so erstaunt an, wie die Kuh das neue Scheunenthor.

„Was?" schrie sie, „Sie wollen meine Freundin, die Frau Schultzen, in's Zuchthaus und mich auf's Kriminal bringen?"

„Es ist die Pflicht eines jeden rechtschaffenen Mannes und Bürgers, einer solchen Viper, die mit dem Giftzahn des Aberglaubens der armen geistig zurückgebliebenen Menschheit in die Ferse sticht, den Kopf zu zertreten!"

„Mit diesen anzüglichen Redensarten meinen Sie wohl mich? Ich bin also Eine von der geistig zurückgebliebenen Menschheit? Mit anderen Worten und geradaus gesagt: Eine von den Dummen? Na, das mag ja sein! Die Flöhe husten zu hören, hab' ich nicht gelernt; auch nicht, mich mit andern Leuten ihren feinen Schuhen wichtig zu machen und mit drei Wochen alten Transfer-Slips die Kondukteure anzuschmieren! Dazu bin ich allerdings zu dumm, aber wozu ich nicht zu dumm bin, das will ich Ihnen sagen! Wenn mir ein Schuster für den Hexenschuß Wanzenvertilgungs-Essenz auf den Buckel schmiert, daß handgroße Blasen entstehen, dann weiß ich, und wenn es auch der Mann ihrer „lieben" Kascha ist, daß er ein Kurpfuscher ist und zehnmal eher in's Zuchthaus gehört, als meine Freundin, die Frau Schultzen, wenn die als „weise" Frau und siebente Tochter einer siebenten Tochter aus purer Barmherzigkeit durch die ihr angeborene Kraft mit „Besprechen" Ihren Kanarienvogel kuriren will. Sie wollen ihr denunziren? Man zu! — Aber wenn Sie's thun — dann denunzire ich den Mann ihrer „lieben" Kascha auch — Wurst wider Wurst! Empfehle mich Ihnen bestens! Ha! Ha! Ha!"

Mit einem „Bang" flog die Thüre zu. Ich und der kranke Fips waren allein.

Die süßen Busserln.

Humoreske von H. Horina.

Im Extrastübchen beim „Schwarzen Adler" ging's heute hoch her. Der Bäckermeister Alois Mutzl, der reichsten einer von Fischershausen, feierte nach althergebrachter Sitte seinen Namenstag und der gute „Röschitzer" floß in Strömen. Als willkommenen „Zubeiß" hatte die wackere Wirthin zu Ehren des gefeierten Loisl eine kleine Weinbäckerei — unter dem Namen „Busserln" bekannt — gebacken, welche sich großen Zuspruchs erfreute, um so mehr als es der lustigen Tafelrunde ein besonderes Gaudium machte, der Kellnerin, der blitzsauberen Resi, immer wieder zurufen zu können: „Resi, geben S' mir gschwind nochmal ein paar Busserln!"

Das schmucke Ding erröthete dabei immer so züchtig und schlug die lieben, braunen Guckäugelchen so sittig-verschämt nieder, als ob die übermüthigen Zecher ein wahrhaftiges, frisches, und kein gebackenes Busserl von ihr verlangt hätten, das machte ihnen natürlich Riesenspaß, und so ertönte immer und immer wieder der Ruf nach einem süßen Busserl und dabei wußten die würdigen Herren — lauter ehrbare Ehemänner — selbst nicht recht: ob ihnen der Mund mehr nach einem gebackenen Busserl oder nach einem von den blühenden Lippen des schelmisch lächelnden Mädchens wässerte.

Wohl spitzte da und dort einer die bärtigen Lippen, aber zu einem Attentat hatte keiner den rechten Muth; in einem so kleinen Städtchen wie Fischershausen wäre das aber auch sehr gewagt gewesen, denn es war zehn gegen eins zu wetten, daß die theure Gattin schon am nächsten Morgen diesen Seitensprung vom breit ausgetretenen Pfade der Tugend erfahren haben würde und dann wehe, dreimal wehe!

Einer der lautesten und übermüthigsten war Mutzl, das Namenskind selbst. Unermüdlich forderte er seine Freunde zum Trinken auf, ging ihnen mit gutem Beispiel voran und rief am öftesten: „Resi, noch ein süßes Busserl!"

Das ging so fort, bis der Wirth endlich tiefbekümmerten Gesichtes die Sperrstunde ankündigen mußte, und die fidelen Gäste nach einem nochmaligen Hoch auf den Bäckermeister den Heimweg antraten.

Als Herr Mutzl auf die Gasse trat, mußte er die unangenehme Wahrnehmung machen, daß sich ihm gerade heute an seinem Namenstage alle Häuser, Laternenpfähle und Barrierestöcke in den Weg stellten, und so gelangte er erst nach vielen Kreuz- und Querfahrten in seine Behausung. Halb angekleidet, warf er sich mit der ganzen Wucht seiner hundertundfünf Kilo auf sein Bett, und von dem dadurch verursachten Gekrache erwachte seine Frau, welche bis dahin so friedlich von den großen Sorgen und den kleinen Semmeln des Mutzl'schen Geschäftes geträumt hatte.

„Bist Du's, Loisl?" fragte sie. — Keine Antwort. Mutzl lag da wie ein Erschlagener und rührte sich nicht; nur sein schnaufender Athem, der die Zimmerluft mit schwerem Weindunst schwängerte, verrieth, daß noch Leben in ihm sei. Unmuthig wollte sich die Frau Bäckermeisterin schon die Decke weit über die Ohren ziehen, da richtete sich ihr Mann ein wenig auf und lallte:

„Resi, noch ein süßes Busserl!"

„Was sagst?"

„Noch — ein — süßes Busserl!"

Dann sank er wieder in die Kissen zurück, indeß ihn Frau Mutzl entsetzt anstarrte. Wirre Gedanken schossen ihr durch den Kopf; aber nach und nach sah sie immer klarer. „Resi," so hieß ja das hübsche Kellnermädchen im „Schwarzen Adler", wo, wie sie wußte, ihr Mann heute Abend war, und da mußte es ja sehr nett hergegangen sein, wenn ihr Gatte jetzt noch im Traume ein Busserl verlangte. Im Herzen der rundlichen Bäckermeisterin begann sich der Eifersuchtsteufel — nein — die gerechte Entrüstung über eine solche Schamlosigkeit, zu regen. Diese Erregung verwandelte sich aber in helle Empörung, als sie beim Scheine der rasch angezündeten Kerze bemerkte, daß ihr Gebieter mit verlangend zugespitzten Lippen dalag und nun — o Schreck! — abermals recht zärtlich flötete:

„Resi, noch — noch ein süßes Busserl!"

Da war es mit der Selbstbeherrschung der guten Frau Mutzl vorbei; sie holte aus und gleich darauf klatschte es im Zimmer, als ob Jemand eine Ohrfeige bekommen hätte. Der wackere Bäckermeister duselte jedoch weiter und lallte nur: „Aber Reserl!"

„Jetzt hör' einmal auf mit dieser blöden Resi!" rief Frau Mutzl erbost. „Ich — ich, Deine Dir vor Gott und den Menschen angetraute Frau —"

„Ein süßes Busserl!" stöhnte Mutzl dazwischen und entfaltete damit die Wuth seiner Gattin zur hellen Raserei.

„Wart nur!" schrie sie, „ich werd' Dir geben, vor meinen eigenen Ohren nichts als süße Busserln von diesem schlechten Weibsbild zu verlangen!" Und klatsch! klatsch! sauste ihre derbe Rechte auf die eheherrlichen Wangen nieder. Mutzl wehrte sich nicht; in seinem Dusel verspürte er kaum etwas von diesen verspätet kommenden Namenstaggeschenken und drehte sich nur brummend auf die andere Seite.

Die Geister des Weines rumorten aber in ihm weiter und ließen ihn, und damit auch seine Frau, nicht zur Ruhe kommen. Schon nach wenigen Minuten lachte er wieder lustig auf und meckerte sein:

„Resi, noch ein süßes Busserl!" worauf er prompt zwei schallende Backpfeifen erhielt. Das ging so bis in den dämmernden Morgen fort, und als die Ehegatten nach endlich gefundenem kurzem Schlummer erwachten, da beschien die liebe Sonne zwei jammervoll aussehende Gesichter: Frau Mutzl hatte dickverweinte Augen, Herr Mutzl hingegen zwei angeschwollene Backen.

„Ja, was hast Du denn, Anna?" staunte er.

„Was ich hab'!" stöhnte sie, „einen nichtswürdigen, niederträchtigen, treulosen Mann hab' ich!"

„Waaas .. mir scheint, Du träumst noch!"

„O nein! Du — Du Schuft! Glaubst, ich weiß nicht, daß Du gestern Abend die Resi vom „Schwarzen Adler" abbusselt hast?! .... O, Du erbärmlicher Kerl, Du hast Dich heut' Nacht im Schlaf selbst verrathen!"

Mutzl stutzte. Sollte er gestern Abend die Resi in seinem Dusel wirklich geküßt haben?.... Lust, große Lust, hatte er dazu gehabt, das wußte er ganz genau; ob er sie aber wirklich abgebusselt, das konnte er sich bei seinen unklaren Vorstellungen von den Ereignissen bei dem fidelen Namensfeste weder zu bejahen noch zu verneinen getrauen. Er schwieg darum, und Frau Mutzl faßte dieses als vollgiltigen Beweis seiner Schuld auf und — schwieg ebenfalls!

Wenn aber sonst zungenfertige Frauen einmal zu schweigen anfangen, so nimmt sich dieses Verhalten doppelt unheilvoll aus, und auch dem guten, dicken Mutzl wurde darob ordentlich bang zu Muthe.

Die Bäckermeisterin rüstete sich indeß zu ihrem alltäglichen Morgenausgang, um die Einkäufe für den Mittagstisch zu besorgen. Den umfangreichen Marktkorb an sich nehmend, wandte sie sich zum Gehen, drehte sich jedoch bei der Thüre noch einmal um, und jetzt, jetzt wußte Mutzl, platzte die Bombe, und sie platzte auch!

„Alois," sagte sie und maß ihn vom Kopf bis zu den Füßen mit verachtungsvollem Blick, „Alois, für Dich koch' ich heut nichts; Du kannst zum „Schwarzen Adler" essen gehn!"

„Anna —" Bums! flog auch schon die Thüre zu, und Mutzl blieb mit sich allein.

Einen Augenblick starrte er noch verzweiflungsvoll auf die geschlossene Thüre hin, dann nahm auch er den Hut und verließ das Haus. Er wollte und mußte Gewißheit haben darüber, ob er sich gestern Abend wirklich so schwer vergangen hatte oder nicht, und darum wandte er seine Schritte dem „Schwarzen Adler" zu.

„Reserl", fragte er mit unsicherer Stimme die hübsche Kellnerin, von der er sich ein Glas Bier bringen ließ, „Reserl, sagen S' mir amal ganz aufrichtig, hab' ich gestern Abend von Ihnen ein — ein Busserl 'kriegt?"

„O je, Herr Mutzl — net nur eins — wenigstens zwanzig hab'n S' bekommen!"

„Wirklich?" fuhr erbleichend der Bäckermeister auf.

„Freilich! Sie haben Ihnen ja gar so gut g'schmeckt!" lächelte die Resi und setzte dann hinzu: „Sie sollten Ihnen das Rezept von den Busserln von der Frau Wirthin geben lassen, damit Ihnen Ihre Frau auch welche backen kann!"

„Rezept....backen?....Jessas, ja, die „Busserln", das war ja die gute Weinbäckerei!" rief Mutzl, der sich erst jetzt dieser Episode des gestrigen Abends wieder erinnerte. „Ja, ja, da muß mir die Wirthin das Rezept dazu geben und — und nicht wahr, Reserl, Sie tragen's dann gleich zu meiner Frau!" Damit drückte er der nicht wenig überraschten Kellnerin einen Silbergulden in die Hand und trank nun mit viel größerer Gemüthsruhe sein Bier aus.

Indessen band sich die Resi eine frische Schürze um und eilte dann mit dem bereitwilligst von der Wirthin zur Verfügung gestellten „Busserl-Rezept" zu der Frau Bäckermeisterin.

„Küß d' Hand, Frau Mutzl," sagte sie und knixte. „Die Frau Adlerwirthin schickt Ihnen da das Busserl-Rezept von gestern Abend."

„Busserl-Rezept?!" rief die im Stillen noch immer wüthende Bäckermeisterin, „wollen S' mich vielleicht auch noch frotzeln, Sie....! Sie.....! Ist's Ihnen denn nicht genug, daß Sie meinen bisher so braven Mann verleitet haben, mir untreu zu werden!"

„Ja, von was reden 'S denn, Frau Mutzl?"

„Von was ich red' — von den Busserln natürlich, die S' gestern meinem Mann 'geben haben, Sie schamloses Ding übereinand!"

„Aber, Frau Mutzl, ich werd' doch dem blöden Menschen, ah pardon, dem Herrn Gemahl, ka Busserl, nämlich ka wirklichs, geben; das waren ja nur lauter 'backene Busserln, und 's Rezept dazu hab' ich Ihnen jetzt gebracht!"

„Wie was — gebackene Busserln?! Also hat mein Alois nicht —"

„Aber gar ka Spur, Frau Mutzl!"

„Und ich hab' 'glaubt ... Nein, so was! Der arme Loisl! Ganz verschwollen war er heut früh.... Nein, wie man manchmal dumm sein kann! — Na also, Reserl, da hab'n S'", und damit steckte die so plötzlich wieder versöhnte Bäckermeisterin dem Mädchen auch einen Silbergulden zu, „aber niemand nix sagen, und bei der Frau Wirthin laß' ich mich fürs Rezept schönstens bedanken!" —

Hochaufhorchend vernahm ein paar Minuten später Herr Mutzl von der hübschen Kellnerin, welch günstiger Wind wieder in seinem Hause wehe, und als sie mit ihrem Bericht zu Ende war, da konnte er sich in seiner Herzensfreude nicht länger beherrschen: er sprang auf, packte das schöne Kind beim Kopf und — küßte es! Ehe einer noch bis drei zählen konnte, war er auch schon bei der Thüre draußen, und nun nahm er zu Hause angekommen auch seine ihm freudig entgegeneilende Anna beim Kopf und busselte sie ab.

Zu Mittag gab's aber heute noch eine kleine Namenstags-Nachfeier: Frau Mutzl hatte auch „Busserln" gebacken und so oft sie ihrem Mann eines hinreichte, gab er ihr dafür zwei schallende Küsse und schwor ihr zu, daß er „dieser Resi" gestern Abend kein einziges Busserl gegeben habe; von dem heute vormittägigen schwieg er aber wohlweislich!

Der gescheidte Dackl.

Ja, meine Herren, mein Dackl hat's hinter den Ohren; sogar meine Schwiegermutter hat der Kerl dranzukriegen gewußt.

Fuhr da einmal mein liebes Ehegespons irgendwohin auf längeren Besuch. Auf so ein bischen strohwittwerliche Freiheit hatte ich schon lange gespitzt. Aber siehe da! Am Bahnhofe nöthigt mir die Friederike den feierlichen Schwur ab, daß ich jeden Tag pünktlich um acht Uhr Abends zu Hause sein werde. Sie können sich denken, daß ich daraufhin nicht gerade in rosigster Stimmung den Heimweg antrat. In meinem Mißmuth wäre ich vielleicht sogar beim „Braunen Bären" ahnungslos vorübergetappt, wenn mich nicht der Wirth bemerkt und mit der Frage aufgehalten hätte, ob ich denn heute gar keinen Durst habe, daß ich nicht einmal mein Stammwirthshaus sähe.

Ja, Durst hatte ich, einen Höllendurst. Der Abschied hatte mir verdammt warm gemacht; und da übrigens dem Hörensagen nach des Bärenwirths Hofbräu ein ganz vorzügliches Mittel gegen Gemüthsverstauchungen sein sollte, so beschloß ich, die Wunderwirkung desselben an einem, höchstens zwei Glas zu erproben. Zu mehr reichte die Zeit nicht; es war fast sieben Uhr und um acht Uhr hatte ich ja schwurgemäß zu Hause zu sein.

Das erste Glas war bald geleert und auch das zweite ging schon stark zur Neige; die Wanduhr zeigte bereits halb acht; aber der Durst und die üble Laune waren immer noch da. Meine Stammtischbrüder hatten es mittlerweile aus mir herausgekitzelt, warum ich gar so ein bärbeißiges Gesicht machte, und ließen es nun an allerhand spitzigen Bemerkungen nicht fehlen. Eine Weile ließ ich mir dieselben ruhig gefallen; aber als man mich schließlich zu einem kleinen Skat einlud, da wurde mir die Hänselei doch zu dumm. „Hol's der Teufel!" rief ich, mit der geballten Faust auf den Tisch schlagend, daß die Gläser klirrten, „früher oder später breche ich den Schwur ja doch; Herr Wirth, ein frisches Bier! Ich bleibe da."

Gab das ein Hallo! Meine Zechgenossen übertrumpften einander förmlich mit Beifallsbezeugungen; mir aber war auf einmal selig und wohl zu Muthe wie noch nie; und als gar mein Skatbruder und Leidensgenosse Schmiermann — Leidensgenosse insofern, als auch ihm nach froh verlebten Stunden die Nachtruhe von seiner besseren Hälfte mit nicht enden wollenden Gardinenpredigten gewürzt zu werden pflegt — mich ob meiner heroischen Auflehnung gegen Weibertyrannei als Helden des Abends zu feiern anhub, da wurde es mir klar, daß nur derjenige den Freudenbecher feuchtfröhlichen Beisammenseins so recht mit Herzenslust zu leeren versteht, dem Gott sein sanftes Weib weit weg in die Welt geschickt hat.

Wenn nur der Schmiermann nicht gar so lang geredet hätte! Schon mehrmals hatte ich in der sicheren Erwartung, daß das Hoch-hoch-hoch nun endlich da sei, mir den Bart vor dem Munde weggestrichen, dabei jedesmal einen verlangenden Blick nach dem wohlgefüllten Glase werfend; doch Schmiermann hatte seinem Sermon immer noch etwas hinzuzufügen. Aber schließlich mußte doch einmal das Ende kommen, und es kam, aber anders, als ich es mir vorgestellt hatte.

Der Redner sprach mit erhobener Stimme: „Und so fordere ich Sie denn auf, meine Herren" — die Angeredeten wischten sich den Mund; ich that desgleichen — „mit mir einzustimmen in den Ruf:" — alle griffen nach den Gläsern; ich selbstverständlich auch — „Unser Freund und" — „Heiliger Hubertus", entfuhr es da meinen schreckensbleichen Lippen, „der Hut meiner Schwiegermutter!"

In der halb geöffneten Thüre stand, in Schweiß gebadet, mein Dackl und schwenkte das mir leider nur zu gut bekannte romantische Kopfbedeckungsmittel der Gefürchteten in ausgelassener Freude hin und her. Ohne für das noch imme seiner durststillenden Bestimmung harrende Glas Bier vor mir auch nur noch einen Blick übrig zu haben, eilte ich, verfolgt von ironischen Hochrufen meiner schadenfrohen Stammtischbrüder, schnurstracks in meine Behausung, wo ich zur größten Verwunderung meiner Schwiegermutter Schlag acht Uhr ankam.

Das Zeugniß musterhafter Pünktlichkeit, das sie mir ausstellen mußte, habe ich nur meinem braven Dackl zu verdanken. Meine Frau hatte mit ihrer Mama verabredet, daß letztere hie und da ein wenig nachschauen solle, ob die gewährte Ausgangsfrist auch gewissenhaft eingehalten werde, und diese war gleich am Abschiedstage zu einer solchen Inspizirung eingetroffen. Da sie sich meine Abwesenheit zunutze machte, um im Hause nach Anlässen für liebevolle Ermahnungen herumzuspüren, hatte der Pfiffikus da Gelegenheit gefunden, ihren Hut zu stehlen und mir als Warnungszeichen vor der drohenden Gefahr eines schwiegermütterlichen Gewittersturmes zu überbringen.

Sie sehen also, meine Herren, mein Dackl ist wirklich ein Viecherl, zu dem man „Sie" sagen muß.

Das Ende des Eiffelthurms.

Man wird es nicht glauben: die Pariser sind ihres Eiffelthurms überdrüssig. Der städtische Ausschuß hat den Beschluß gefaßt, daß der mächtige Bau im Jahre 1910 mit dem Erlöschen der an die Eiffelthurmgesellschaft vergebenen Konzession entfernt werden solle. Es sind daher verschiedene Pläne in der Ausarbeitung begriffen, um das Bauwerk nach einem anderen Platz zu schaffen. Unter anderem wird der Vorschlag gemacht, der Staat solle ihn ankaufen und irgendwo an einer französischen Küste als einen riesenhaften Leuchtthurm wieder errichten. Außerdem trägt man sich schon mit der Möglichkeit, ihn an einen ausländischen Kapitalisten loszuschlagen. Nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler war der Thurm, dies bisher unerreichte Meisterstück einer kolossalen Eisenkonstruktion, eigentlich auch noch im Jahre 1900 der Clou der Weltausstellung, und man sollte es den Parisern kaum zutrauen, daß sie sich leichten Herzens von diesem großartigsten Obelisken der Neuzeit trennen, besonders nachdem er jahrelang auch der Wissenschaft erhebliche Dienste geleistet hat.

Die Ketten.

Roman von Ida Boy-Ed.

(6. Fortsetzung.)

„Bisher konnte ich noch nichts verdienen,“ begann er, „außer dem, was ich nothwendig für mein Brot brauchte. Aber jetzt sind meine Studien beendet, ich habe eine Fülle von Stoff liegen, Aufsätze, die nur noch einiger Ueberarbeitung bedürfen, um veröffentlicht werden zu können. Das wird gut bezahlt. Vielleicht gelingt es mir, auch bald einen Redacteurposten zu erhalten. Ich will der Mutter schicken, was ich irgend kann ....“

Plötzlich stockte er .... Er hatte eine Vision. Er sah Siddy vor sich, lockend, lebenverlangend .... Er stand mit ihr vor einem Schaufenster und versprach ihr flüsternd die schönsten Kleider, wenn er erst recht viel Geld verdiente.

Seine Stirn feuchtete sich. Er kam sich vor wie einer, der den Montblanc besteigen will mit tausend Centnern auf dem Rücken.

„Ach,“ sprach Lina etwas geringschätzig, „wie wird denn das bezahlt! Die Majorswittwe, die auf'm Markt zwei Treppen bei Gebhardts wohnt, die schreibt auch. Die Gebhardt hat mal zehn Mark für sie vom Geldbriefträger angenommen und da hat auf'm Abschnitt gestanden: „Für den Beitrag im Sonntagsblatt vom 12.—3.“ Und Redacteur? Ich kann Dir nur sagen, wenn Frau Kubich, die Frau von dem Kreisblatt-Redacteur, bei uns kommt, müssen wir ihr immer schadhafte Sachen vorlegen, und seine Rechnung kriegt der Alte immer erst nach zwei Jahren Warten bezahlt. Na ....“

Mit diesem auffordernden „na“, das sagen wollte, ob sich wohl gegen solche Beweise noch das Mindeste einwenden lasse, schloß sie ihre Rede.

Wigus verstummte.

Er wußte es jetzt, für diese Frauen gab es nur eine Beredtsamkeit: die, die der Erfolg auf seinen Lippen hat.

Und wann konnte ihm dieser Erfolg werden? Muthigen Sinnes war er ja auf Jahre härtesten Ringens gefaßt gewesen.

Nun wußte er, daß diese Jahre eine Begleitmusik haben würden: die Klagen seiner Mutter, die Vorwürfe seiner Schwester. Das sind schlimme Klänge für einen, der mit klarer und eiserner Kraft allezeit gesammelt bleiben muß für seine Arbeit.

Lina setzte sich jetzt vor dem kleinen, durch Stockflecke im Quecksilber ganz scheckigen Spiegel zwischen den Fenstern ihren Hut auf. Da das Spiegelbild aber zu unterbrochen war, so wandte sie sich an ihre Mutter:

„Kleidet er?“

Ganz Aufmerksamkeit, völlig von allen Kümmernissen abgelenkt, sagte die Mutter:

„Ich mein', die Schleife muß 'n bischen mehr nach links.“

„Nee, das ist Mode so — gerade vorn aufrecht.“

„Ja dann .... Was hast Du für den Krepp bezahlt?“

„Fünfundsiebzig.“

„Mein Schwarzes müssen wir wohl in Quillajarinde waschen ....“

„Nee, Mutter. Da kommt nichts mehr nach. Da kannst Du nicht mit auf'n Kirchhof. Schon wegen Fritz nicht. Ich geh' gleich noch mal in's Geschäft. Heut' Morgen war der Alte nicht selbst da. Ich thu', als wenn ich'n Stoff für mich kaufen will. Einkaufspreis kriegen wir Angestellten ja so wie so. Aber wenn der Alte sich nicht zu doll lumpen läßt, schenkt er mir woll die zehn Meter.“

„Beinah' kann er ja auch nicht anders, wo Du zehn Jahre bei ihm bist,“ sagte die Mutter und seufzte hoffnungsvoll.

Wigus ertrug es nicht mehr, neben den Frauen zu sitzen. Er lief in's Freie. Ungeheuere Fragen stürmten auf ihn ein.

Mußte er sich nicht von diesen Ketten fesseln lassen?

War sein Hinauf- und Hinausstreben nicht gleich dem Zerbrechen des heiligsten Verbandes: dem der Familie?

Er wollte die Seinen gar nicht verlassen und verstoßen. Er wollte sich, mit heißer Bereitwilligkeit, das Brot vom Munde sparen, um es ihnen zu geben. Er wollte auf nackter Erde schlafen, wenn er damit nur die Möglichkeit gewann, die Mutter weich zu betten ...

Alles, was Pflicht, was Pietät, was Liebe soll und kann, wollte er ja ....

Aber vertrug sich das mit der Pflicht gegen seine Begabung?

Konnte er sein Leben nur gestalten auf dem Fundament eines Unrechts? Entweder eines gegen seine Familie oder eines gegen sich selbst?

Wo war der Ausweg aus dieser Wirrniß von Fragen?

Und dann war da Siddy — Siddy, das süße, heißblütige Geschöpf, vom glühenden Wunsch, an's Licht zu kommen, gleich ihm beseelt.

Wie sollte er den Herd mit Siddy gründen? Die stolz übernommene Schuld an Schradin — die Mutter, die waschen mußte, wenn ihre Kinder nichts für sie thaten ....

Und er fühlte tief: ein Band gibt es zwischen Menschen, vielleicht das einzige, das wahrhaft unzerreißbar ist — das zwischen Mutter und Sohn.

Mochte sie jammern — mochte sie ihm gar zürnen.

Er wußte, innerlich würde er ihr niemals untreu sein. Und die Stunde des Verstehens mußte kommen — sei es im Siege, sei es im Tode ....

Der Tag schlich so hin. Abends erschien das Kreisblatt. Und wirklich stand eine Berichtigung darin, des Inhalts, daß, verläßlichsten Quellen nach, Herr Doctor Hennegall, der sich übrigens zur Zeit in seiner Vaterstadt aufhalte, in der traurigen, den Lesern bekannten Veranlassung, in Berlin keineswegs auf Kosten des Herrn Schradin studirt habe, sondern Alles seiner eigenen Kraft verdanke.

Wigus hatte gehofft, seinen Namen anders, rühmlicher zuerst in der Oeffentlichkeit genannt zu sehen, als so.

Die Notiz war eine von jenen Wortwahrheiten, die den, den sie betreffen, eher beschämen als ehren können.

So las auch Wigus sie mit Scham. Aber Schradin hatte es gut gemeint. Und Wigus mußte wohl: kein Käseblättchen ist zu klein, um nicht eines Tages wieder an's Licht gezogen und als Waffe verwendet zu werden. Deshalb hob er dieses Blatt, das die vorgestern gebrachte gegentheilige Notiz berichtigte, sorgfältig auf. Und er mußte dabei an Carolyne Wallraven und ihre Warnungen denken.

„Eines Tages wird diese Notiz ganz Wahrheit sein,“ sagte er sich trotzig.

Die Beerdigung sollte erst den übernächsten Tag stattfinden. Wigus fand diese Verzögerung peinlich.

Die Mutter und Lina hatten es aber von vorn herein gar nicht anders gedacht. „Drei Tage muß eine Leiche stehen.“ Das war eine Art Glaubensgesetz für die Mutter. „Wegstecken, als hätten wir es eilig, das wollen wir ihn doch nicht,“ sagte sie weinend.

Wigus stand auch am Bette des Todten.

Aber Alles in ihm blieb stumm. Er hatte seinen Vater schon in seinen Knabentagen verloren, als er aufhören mußte, ihn zu achten. Und die Tragödie seiner düsteren Kindheit, die in jenem Selbstmordversuch gipfelte, — sie war vielleicht nur die unbewußte, unerkannte Form der Trauer um den Verlust des Vaters gewesen ....

Dieser Mann, der fahl und steinern auf dem kissenlosen Pfühl lag, seines letzten feierlichen Bettes harrend, dieser Mann war ihm wie ein Fremder. —

Am nächsten Morgen kam Carolyne Wallravens Brief.

Wie wunderbar ihn das ergriff, daß sie dieselben Worte gebrauchte, welche Schradin gesagt. Nein, nicht einen Sklaven hatte er kaufen wollen, ein Menschenleben retten.

Und wie er gleich Inhalt für diesen Tag sah. Er mußte sofort an die verehrte Frau schreiben — Alles, was sich zugetragen. Ganz vertraut erschien ihm auch die Gestalt Olga Soniakows, obschon er nur eine halbe Stunde mit ihr zusammengewesen war.

Wenn sie, die Strahlende, Stolze in ein armes Leben hineinsehen wollte, — Carolyne mochte ihr gern die Geschichte seiner Jugend mittheilen.

Diese Frauen sollten dann auch wissen und begreifen, wie Siddys Liebe, seine heiße Freude an dem holden Kind, ihm ein bischen Licht in seine Tage gebracht hatte.

Mit leidenschaftlichem Eifer gab er sich der Arbeit des Schreibens hin.

An dem alten Tisch unter dem Fenster der Bodenkammer saß er, den er durch Unterlagen von Holzsplittern unter zweien der mürben Beine hatte zu festem Stand bringen müssen.

Hier oben hatte die Mutter ihm eine Bettstatt zurecht gemacht; er ahnte nicht, daß sie dabei nothgedrungen ein Federkissen mit zur Hilfe nahm, auf dem sein Vater Nachts zuvor gestorben. Er fragte bald nach seiner Ankunft, ob man ein bischen Bettzeug übrig habe und ihm ein Lager bereiten könne, sonst wolle er im Wirthshaus nächtigen.

Eine solche unnütze Ausgabe mit anzusehen, wäre der alten Frau zu aufregend gewesen. Darüber wäre sie gar nicht weg gekommen. Sie blinkte Lina zu und sagte, daß man es ganz gut einrichten könne. Es gibt Dinge, die auch in dem freiesten Geist peinliche Vorstellungen wachrufen. Die Mutter und Lina hatten wohl eine Empfindung davon; sie selbst würden nicht um die Welt auf dem Kissen des Todten geschlafen haben. Aber wenn Wigus es nicht wußte, konnte es ihm ja nichts ausmachen. Und im „Bären“ hätte es gewiß ein und eine halbe Mark gekostet.

In seiner Thätigkeit wurde er bald unterbrochen. Die Thatsache, daß Sophie Malchin und ihr Mann auf die gestern Morgen doch von Wigus an sie abgelassene Depesche gar nicht geantwortet hatten, fand ihre Erklärung: das Ehepaar traf am frühen Nachmittag unerwartet bei der Mutter ein, und Lina kam alsbald die Treppe herauf gestürzt mit dem Rufe: „Sophie und Fritz sind da.“

So mußte er wohl hinabgehen.

Die Mutter und Lina waren beglückt; mit Erstaunen sah Wigus, daß ihnen das Erscheinen von Schwiegersohn und Tochter fast wie eine Ehre schien, daß sie sich vor den Nachbarn und Freunden dadurch gehoben fühlten. Unter Thränen wurden Worte gesprochen, die gar keinen Zweifel an diesem Gemüthszustand seiner Mutter zuließen.

„Nu sieht die Wegner doch, daß Du Dich unserer nicht schämst. — Möllers fragten so höhnisch: Was sagt denn Ihr feiner Schwiegersohn? — Gott, wenn Vater das wüßte, daß Du ihm doch die Ehre giebst.“

Fritz Malchin nahm die Reden und Thränen geduldig hin, mit einer Art lächelnder Großmuth. Er schüttelte seinem Schwager auch gönnerhaft-freundlich die Hand.

Die Männer hatten sich noch nie gesehen. Als Sophie heirathete, war Wigus auf dem Gymnasium. Damals reiste Malchin für ein Leipziger Weinhaus. Gerade war Wigus von Breslau nach Berlin gegangen, als Malchin eine Stellung in Breslau annahm. Auch Sophie hatte er so seit zehn Jahren nicht mehr gesehen.

Sie war ein Jahr älter als Lina, aber, in glücklicher Ehe lebend, ohne Sorge um das tägliche Brot, hatte sie sich viel Jugendfrische bewahrt und sah nicht älter aus als eine Fünfundzwanzigjährige. Auch wirkte sie freundlicher, durch eine leise Neigung zur Körperfülle und durch das Grübchen in den Wangen. An ihres Bruders Hals hängend, weinte sie, theils vor Freude, weil sie ihn wiedersah, theils aus dem Gefühl heraus, daß der Augenblick Thränen fordere.

Fritz Malchin war ein langer Mensch, voll Haltung, sehr sorgsam gekleidet. Seine hellen Augen waren ein wenig flau, das spärliche Blondhaar, penibel gescheitelt, wich so weit von seiner ohnehin hohen Stirn zurück, daß es aussah, als sei der Vorderkopf verhältnißmäßig groß zu dem übrigen Gesicht. Er trug einen dünnen Backenbart.

Als man beim Kaffee saß, alle drei Frauen nähend, um Mutters Kleid noch fertig zu machen bis zu der Beerdigung, nahm Fritz Malchin, von der Sofaecke aus, mit autoritativer Miene die Leitung des Gespräches in die Hand.

Er war der große Mann für die Frauen. Wigus sah es.

Die bloße Thatsache, daß Fritz Malchin Sophie, die weder Mitgift noch Aussteuer besaß, geheirathet hatte, daß seither sein Einkommen von dreitausend Mark auf viertausendfünfhundert gestiegen war, gab ihm die Stellung des Unfehlbaren, dessen Willen man sich fügte, weil man denselben blind für richtig hielt.

Fritz Malchin setzte auseinander, daß er auch um seines Schwagers willen gekommen sei, den er doch endlich habe kennen lernen wollen. Er flocht eine strafende Bemerkung ein, daß Sophie und er es als Rücksichtslosigkeit empfunden hätten, von Wigus bei dessen Durchreise nicht an den Bahnhof berufen worden zu sein. Alle drei Frauen sahen hierauf Wigus vorwurfsvoll an.

Der machte nur eine nervöse Bewegung. Gewiß, er hätte daran denken sollen. Aber dieser Ton hinderte ihn, sich zu entschuldigen.

Fritz Malchin fuhr fort, daß er, als hochgeachteter und auch hier in der Stadt bekannter Mann, geglaubt habe, seinem Schwager, dem Doctor Hennegall, mit seinem persönlichen Ansehen zur Seite stehen zu müssen.

Auch Schradin gegenüber, damit Schradin es nicht allzu sehr als Gnade seinerseits empfände, wenn er den Sohn des untreuen Beamten in die hohe Vertrauensstellung berufe, für die er ihn habe ausbilden lassen. Schradin sollte sehen, daß es auch in der Hennegall'schen Familie Persönlichkeiten gebe, die ....

Der Wortklang der wohlgeordneten, selbstgefällig vorgebrachten Sätze ward in Wigus' Ohr zu hohlem Brausen.

Es stieg ihm heiß zu Kopf — das war der Zorn — sein alter knabenhafter Zorn, den er längst erstorben geglaubt. Um der Mutter willen — Ruhe! Aus Achtung vor dem Tode, der noch im Hause thronte — Ruhe!

Und schon hoben die Frauen mit neuem Jammer an. Die ganze Litanei von gestern Morgen wurde noch einmal hergeklagt.

„Das sichere Brot weggestoßen! Das sichere Brot!“

Fast wie ein Schrei kam das wieder von der Mutter Lippen.

Sophie sah ihren Mann furchtsam an. Was würde er sagen? Er würde mit Recht schrecklich böse auf Wigus werden.

Welches Glück, daß sie gekommen waren, denn selbstverständlich würde Fritz nun dem Thörichten richtig vorzustellen wissen, nöthigenfalls ihm sogar befehlen, daß er solchen Wahnsinn nicht begehen dürfe und sofort zu Schradin zu gehen habe, um das rückgängig zu machen.

„Sei nur ruhig, Mutter. Ueberlaß das nur Fritz,“ flüsterte sie.

In die kahle blanke Stirn des Mannes war es roth gestiegen.

In der That — das war ....

Er sammelte sich einen Augenblick. Diese Ueberraschung hatte ihn zu jäh aus der Genugthuung gerissen, endlich in dem „Fabrikdirector Doctor Hennegall“ einen Verwandten zum „Vorzeigen“ zu besitzen. Er war ja ausschließlich hierher gekommen, um sich mit diesem Schwager auf den Fuß der innigsten Familienzusammengehörigkeit zu stellen.

Und am Ende war Wigus nichts wie ein verbummeltes Genie?

Man mußte ihm auf den Zahn fühlen, seine Absichten und Aussichten ausforschen. Nur Vorsicht! Nicht durch vorschnelles Verdammen sich was verderben.

Fritz Malchin hatte die Kunst, conciliant zu thun, in seinem Berufe als Reisender gelernt. Er hatte immer die politischen Ansichten des Kunden, den er besuchte. Er sah und hörte viel. Große Leute hatte er klein werden, kleine groß werden sehen. Nur Vorsicht!

Selbstredend mußte und wollte er seinen Schwager bestimmen, doch bei Schradin einzutreten. Aber fein wollte er es beginnen — fein, wie er Alles anfaßte.

Die Kunst, abzuwiegeln und aufzuwiegeln, verstehen wenige Menschen. Aber er — Fritz Malchin — er verstand sie.

Das Gejammer der Frauen konnte Wigus nur trotzig machen.

Er blinkte Sophie zu. Dieser sein Augenwink war ihr ganz bekannt, er hieß immer: Schweige!

Und Sophie schwieg auf der Stelle und stieß unter dem Tisch die Mutter erst und dann Lina mit dem Fuße an.

Wigus aber sah Alles, spürte Alles. Dieser Augenblick hatte für ihn fast etwas Groteskes. Er vergaß ihn nie, wohl weil er einen Stachel in seinem Herzen mit hinwegnahm, der ihn auf Jahre hinaus mit einer Wunde beschwerte.

Die Nachmittagssonne schien hell in die beiden Fenster, und die Fuchsien- und Epheutöpfe auf den Brettern glänzten in blankem Grün und legten ihre Blätter gegen das sonnenheiße Glas der Scheibe. Auf dem Estrich malte sich ihr Schatten und der der Fensterkreuze. Ein seltsam schwüler Dunst, von Chlorgeruch und dem des Tannengrüns durchsetzt, schwebte im Raum. Er kam durch die Thürritzen von nebenan, wo ein stiller Mann lag ....

Um den runden Sofatisch saß die Familie, die Frauen gebückt, mit schwarzen Stoffstücken auf dem Schooß oder auf der Tischkante, mit langen Fadenpeitschen an der Nähnadel, die sie bei allen Klageworten doch unablässig auf- und niederfahren ließen.

Mit ganz naiver Anmaßung, kraft ihres Familienrechtes, glaubten diese über ihn richten, über ihn bestimmen zu können. War das zum Lachen oder zum Weinen?

Nun strich sich Fritz Malchin mit seiner langen, rosigen, sehr sauberen Hand über den hohen Vorderkopf.

Wigus sah ihn an, wartend, flammenden Auges.

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich.

„Was wirst Du Dir herausnehmen?“ dachte Wigus. Er wußte noch nicht, daß dieser Mann zu klug war, um sich auf plumpe Art etwas herauszunehmen.

„Ja, lieber Schwager — das ist nun eine Ueberraschung. Aber wie können wir das so obenhin beurtheilen? Uns scheint es, daß Du Wasser weggießen willst, ehe Du Wein hast. Aber das scheint vielleicht nur so. Also Redacteur willst Du werden?“

„Wenn es der Zufall fügt — ja! Mein Streben gilt der politischen Carriere. Ich möchte mich eines Tages im Reichstage sehen,“ sagte Wigus ungeduldig, denn nach seiner Empfindung gingen diesen Fritz Malchin seine — Wigus' — Zukunftsträume genau so viel an, wie etwa den Nachbar Wegener, der gerade mit seinem Klempnergeräth am Fenster vorbeiging, nicht ohne spähend herein zu gucken.

„Du wirst ja selbstverständlich großartige Verbindungen haben. So ein Redacteurposten an einem hauptstädtischen Blatt,“ wandte er sich belehrend an die Frauen, „ist nicht übel. Da gibt es Gehalte von fünf- bis zwanzigtausend Mark — wer's erwischt.“

„Ach —“ sagten alle drei Frauen langgedehnt, wie aus einem Munde.

Wigus sah es; sie waren belehrt, und sie glaubten dem Schwiegersohn, Mann und Schwager auf der Stelle. Linas höhnischer Unglaube von heute Morgen fiel ihm wieder ein. Also der Fremde war mehr Autorität für sie. Wie bitter und — wie lächerlich.

„Aber,“ fuhr Fritz Malchin, immer zu den Frauen gewendet, fort, „wie gesagt: wer's erwischt. Das ist beinahe wie das große Loos. Kein Stand ist so überfüllt, wie der Journalistenstand. Nun, Wigus muß es ja wissen.“

Dann direct zu diesem sprechend:

„Wenn Du schriftstellerisch thätig sein willst, kannst Du das nicht nebenbei von hier aus? Du hast dann immer das Einkommen, die angesehene Stellung und kannst auch Mißerfolge verschmerzen.“

„Ich brauche die große Welt,“ sagte Wigus kurz.

Malchin zuckte die Achseln.

„Das mußt Du wissen. Jeder trägt die eigene Haut zu Markt.“

Er sah mit seinen blassen Augen Wigus fest an.

„Du hast es ja auch mit Dir auszumachen, ob sich das mit Deinen Sohnespflichten gegen unsere gute arme Mutter verträgt.“

Wigus erblaßte.

Die Frauen brachen von Neuem in Thränen aus.

„Nun, Mutter,“ sagte der Mann, im Genuß der eigenen Vortrefflichkeit schwelgend, „Du hast Sophie und mich. Ich habe eine Freudenbotschaft und sparte sie bislang auf. Die Stellung in Berlin als Disponent des Hauses Molling und Seidler, mit sechstausend Mark, habe ich bekommen. Da nun Wigus nicht hierher will, denke ich, es ist am besten so: Du ziehst auch mit Lina nach Berlin. Lina wird spielend leicht eine gute Stellung bekommen. Die Firma ihres Principals hat allerbeste Verbindungen dort, und Lina hat sich zehn Jahre bewährt. Du selbst kannst Dir einen kleinen Verdienst machen: Zimmerherren nehmen oder Spitzen waschen — kurz etwas nicht zu Mühsames. Auch könnt Ihr und Wigus Euch dann das Leben gegenseitig schon dadurch erleichtern, daß Ihr zusammen wohnt und eßt. Sonntags natürlich findest Du Deinen Teller Suppe bei uns, Mutter. Und auch wenn Dir mal sonst was ist: ich kenne meine Pflicht. Du wirst in mir immer den treuen Sohn finden.“

Während dieser langen Rede beobachtete er unausgesetzt Wigus.

Er rechnete bestimmt darauf, daß es Wigus unwillkommen sein würde, Mutter und Schwester in so bescheidenen Lebensumständen in Berlin in seiner Nähe zu wissen. Er hoffte, daß Wigus sich sagen würde: Wenn ich in Berlin doch mit Mutter und Schwester leben soll, will ich lieber hier bleiben, wo ich sie dann doch ernähren kann; auch will und darf ich nicht Malchin überlassen, ihnen beizustehen.

Die Frauen ließen ihre Arbeit und umhalsten den Mann.

Fremd, scheinbar ein Ausgestoßener, ein durch seine eigene Pflichtvergessenheit und Herzenskälte von den Seinen Geschiedener, stand Wigus beiseite.

Er hatte keine Spur von Farbe mehr in seinem Gesicht. Jeder Nerv in ihm bebte vor Widerwillen gegen diesen Mann mit dem faden Gesicht und der programmgemäßen Trefflichkeit.

Es war, als ob ihm in diesem starken Gefühl der Abneigung, das sein Verstand dennoch ungerecht nannte, ein sechster Sinn gekommen sei. Er witterte Absichten. Fast errieth er die Hoffnungen Malchins.

Und er sagte: „Wenn Mutter und Lina nach Berlin ziehen — ich kann doch nicht mit ihnen zusammen wohnen. Sobald es mir möglich ist, heirathe ich.“

Alle verstummten. Die Art, wie Wigus das sagte, der Augenblick, den er zu dieser Mittheilung wählte, verhieß nichts Erfreuliches.

„Und das sagst Du so nebenbei?“ sprach endlich die Mutter schüchtern.

„Wenn ich so gereizt werde —“

„Aber kein Mensch reizt Dich!“ rief Lina böse.

„Ist es eine reiche Frau?“ fragte Sophie schnell.

„Nein. Arm wie wir. Siddy ist Schauspielerin. Anfängerin noch.“

„Mußt Du die heirathen?“ fragte Fritz Malchin mit Betonung.

Da vergaß der Mann die Mutter und die Majestät des Todes, der im Hause wohnte ....

Mit funkelnden Augen und geballter Faust stand er vor dem fatal lächelnden Frager.

„Die Frage wirst Du Siddy auf den Knieen abbitten!“ keuchte er.

„Gott, o Gott —“ jammerte Lina, die Streit fürchtete.

Wigus aber drehte sich um und ging hinaus.

Er hörte noch, wie hinter ihm Sophie sagte: „Er ist immer noch so gräßlich heftig, gerade wie früher.“

In seine Bodenkammer stieg er hinauf und dort saß er auf dem Holzschemel vor dem alten Tisch, den Ellbogen darauf, die Faust vor der Stirn und brütete vor sich hin.

Ein dumpfer Zorn erfüllte ihn. Aber der Zorn richtete sich in diesem Augenblick ganz allein gegen ihn selbst.

Er hatte sich reizen, sich hinreißen lassen. Von diesem, der ganz gewiß unter ihm stand. Wie ihn das beschämte.

Und seine alte Mutter, die arme Dulderin, hatte er in seiner Heftigkeit gekränkt! Diesen Mann, der ihm so fremd war, daß er gar nicht begreifen konnte, wie er ihn jemals als Familienmitglied sollte ansehen und empfinden können, hatte er ärgern wollen und die Mutter traf er damit.

Gewiß wollte er mit ihr zusammen wohnen. Gewiß konnten sie einander dann die Armuth erleichtern.

Und an die Heirath mit Siddy war allerbesten Falls vor ein bis zwei Jahren noch gar nicht zu denken.

Wenn er das doch hätte zurücknehmen, wieder gut machen können ....

Wie mußte das in dem leidvollen, verängsteten Herzen der alten Frau nachwirken!

Besonders weil dieser Mensch einen giftigen Pfeil abgeschnellt hatte, der ihr, wie ihm selbst, tief im Herzen stecken bleiben mußte.

„Du hast es ja auch mit Dir auszumachen, ob sich das mit Deiner Sohnespflicht gegen unsere gute arme Mutter verträgt.“

Das war der vergiftete Pfeil. Und er traf Wigus gerade an der Stelle, die ihm selbst als seine schwächste bewußt war.

„Gehöre ich ihr? Gehöre ich mir?“

Stürmisch überkam ihn das Bedürfniß, sich Carolyne weiter mitzutheilen. In Gedanken richtete er auch die Worte, die in rasender Schnelle unter seiner Feder hinwuchsen, Zeile um Zeile bildend an Olga Soniakow.

Daß einen Herzschlag lang die Blicke ihrer dunklen Augen verwirrend auf ihn gewirkt, hatte er ganz vergessen.

Er empfand beide Frauen fast als Eines. Als die Instanz, vor welche er seine Zweifel trug. Als Vertreterinnen einer Welt der Freiheit und Bildung, wo man ihn verstehen mußte, verstehen würde.

In seiner heißen Erregung sagte er mehr, viel mehr, als sich sonst aus seiner Seele, die zuweilen der Hochmuth bändigte, losgerissen haben würde.

Und dann, als er ganz die Noth seines Lebens und die, ohne seinen Willen durch die Macht der Verhältnisse oder durch die Sonderprägung, die ihm die Natur gegeben, entstandene Kluft zwischen ihm und seinen Nächsten geschildert hatte, sprach er von Siddy.

Vor dem dunklen Bilde stand ihm ihre helle, lächelnde Gestalt zehnfach verführerisch.

Kein Wort war ihm zu heiß, zu groß, zu inbrünstig, um seine Leidenschaft für das holde Geschöpf zu schildern.

Ihre Unschuld, unter widriger Umgebung so streng bewahrt, rührte ihn neu, da er Carolyne davon schrieb.

Ihr Wunsch, an's Licht zu kommen, ward ihm zum berechtigten Streben eines seiner gearteten Wesens. Vorzüge, die er zu finden hoffte, Entwickelungen, die er für später erwartete, nahm er in seiner Schilderung schon vorweg.

„So war sie mir, was dem im finsteren Verließ Eingekerkerten der Sonnenstrahl ist, der sich zu ihm herabspinnt. Ein Mensch, zu vollstem Lebensgenuß bestimmt, wie ich bin, ein Mann, der von großzügigen Daseinsformen träumt, einer, der heiß trachtet, auf die Höhen der Menschheit zu kommen, um, wenn auch kein Großer, doch ein Nützlicher zu werden — — darbe ich noch an Allem. Ich habe keinen Lebensgenuß. Ich habe jämmerliche Daseinsformen. Ich stehe noch so tief, tief unten, daß ich nicht weiß: kann ich mich je nach meinem Sinn bethätigen. Nichts habe ich. Nichts bin ich. Und in dieser meiner Armuth ist mir diese Liebe ein Trost. Alles vor mir wogt noch chaotisch hinter düsterer Nebelwand. Nur diese Liebe ist das Gewisse, ist das Licht, ist die Sicherheit.

„Ihr Verstand, theure, verehrte Frau, mißbilligt meine Wahl. Ich selbst erschrak an jenem Tage, nachdem es mich hingerissen, eines armen Mädchens Loos an mein eigenes zu binden. Aber Ihr Herz wird begreifen und vielleicht erschüttert sein und dem Kämpfer die tröstliche Wonne gönnen, die er empfindet, wenn er der Zukunft an der Seite des geliebten jungen Weibes denkt.“

Wigus Hennegall war aus den Fugen. Alle Kritik fehlte ihm. Sich aussprechen, ohne daß das Auge dessen, dem man sich anvertraut, auf einem ruht, thut so wohl — und führt so weit — zu weit.

Niemals hätte er bei ruhigen Sinnen diesen leidenschaftlichen Erguß fortgeschickt. Schon seine Bescheidenheit Carolyne Wallraven gegenüber würde es ihm verboten haben.

Dann schrieb er noch an Siddy. Wenige, zärtliche Zeilen.

Er sagte ihr, daß sein Vater todt, daß seine älteste Schwester, die an einen hochachtbaren Mann verheirathet sei, mit diesem demnächst nach Berlin ziehen werde, da derselbe eine gute Stellung dort erhalten habe. Von den Umzugsplänen seiner Mutter und Schwester Lina schrieb er noch nichts, da er noch keine Gewißheit darüber hatte. Er theilte ihr mit, daß es seine Absicht gewesen sei, alsbald nach der Beerdigung abzureisen. Aber er wolle und könne seine Mutter noch nicht verlassen und werde deshalb noch acht Tage bleiben, so sehr ihn auch glühende Sehnsucht in die Nähe seiner Siddy zurücklocke.

Er fühlte es als Bedürfniß und Pflicht, zu bleiben. Nicht so, unter der Nachwirkung jener häßlichen Scene, wollte er von seiner Mutter scheiden.

Er wollte sie, sie sollte ihn erst ganz wiederfinden.

Ihm war danach zu Muthe, vor ihr zu knieen und den Kopf wieder in ihren Schooß zu legen ....

Aber sie war nicht seine Mutter allein. Da waren noch ihre Töchter, seine Schwestern, die nicht glauben und begreifen konnten, daß man heiß lieben, treu lieben kann und doch kein Opfer zu bringen vermag. Denn sie erkannten ja nicht, daß es ein ungesundes Opfer gewesen wäre. Dann war da noch dieser fremde Mann mit seiner großen Ehrenhaftigkeit, die er beständig zu Protokoll gab, der mehr den „Sohn“ der alten Frau spielte, als er selbst ....

Ach, er hatte seine Mutter nicht allein. Sie wiederum, sie war mit zahllosen Ketten gebunden an die Welt, darin sie bisher gelebt und über deren Grenzen hinweg sie weder Blick noch Traum trug. —

Mit Haltung begegnete er am Abend dem Schwager und den Frauen wieder.

Den nächsten Morgen ließen die Vorgänge der Beerdigung keine Zeit und Gelegenheit zu neuer Auseinandersetzung. Und dann reisten Fritz und Sophie ab. Daß Fritz der Mutter noch vorher versprach, brieflich auf Wigus einwirken zu wollen, hörte dieser nicht. Die Mutter und Lina aber waren durch dieses Versprechen ganz getröstet, denn ihrer festen Ueberzeugung nach schrieb Fritz Malchin wunderschöne Briefe, deren Eindruck sich Niemand entziehen konnte.

Als sie vom Bahnhof zurück in die Stadt gingen, war es Wigus, als habe er die Mutter von Neuem geschenkt bekommen. Auch gegen Lina fühlte er brüderlicher, obschon sie nichts that, als darüber schelten, daß die paar Ruhetage nun vorbei seien und sie heute Nachmittags wieder in's Geschäft müsse.

Seine Mutter ging so mühsam. Die harten Tage der Aufregung hatten sie doch mitgenommen.

Wigus wollte sie führen. Aber sie lehnte das ängstlich ab. Wie das aussähe! Als ob sie eine Dame sei.

Nun kamen ein paar stille Tage. Sie schienen Wigus sehr lang, obschon es schließlich nur ihrer drei wurden. Die Mutter war so liebevoll gegen ihn. Nun die sie einschüchternde und ihr so sehr autoritative Persönlichkeit von Fritz Malchin nicht mehr gegenwärtig war, traute sie sich wieder, sich an ihrem großen Jungen zu freuen, der ein Doctor und ein feiner Herr geworden war.

In ihrer Vorstellung zwar war es bisher eins gewesen: feiner Herr sein und Geld haben.

Und es war ja auch gewiß unrecht von Wigus, daß er seine Sohnespflichten hintan setzte und das sichere Brot wegstieß. Aber wenn man so etwas erlebt hatte, wie sie, sich zweimal vor Scham und Schande wegen Unredlichkeit des Nächsten förmlich gekrümmt hatte, dann dankte man dem lieben Gott schon dafür, wenn der Sohn ehrlich blieb.

Deshalb wollte sie ihm gerne verzeihen. Und sie empfand auch eine scheue Freude an seiner anderen Sprache, seinem Wesen, das ihr vornehm beuchte.

Jeden Tag besuchte Wigus Schradin. Der Mann hatte in seiner Herzensfeinheit am Grabe dessen gestanden, der ihn zweimal betrogen.

Fritz Malchin flüsterte, als er Schradin auf dem Kirchhof sah, Sophien zu, daß Schradin ohne Zweifel gefühlt habe, wie er das ihm, dem allgemein Geachteten, schuldig sei.

„Wenn Sie noch hier bleiben, besuchen Sie mich doch,“ bat Schradin den jungen Mann.

Es waren gute, friedliche Stunden. Wigus fühlte, daß der einsame Mann nicht über den Kummer wegkam, auf den jungen, energischen Genossen in seinem zaghaft stillen Dasein verzichten zu müssen, aber daß kein Zorn in seiner Brust lebte.

Und gerade dieser bescheidene Kummer ward Wigus zum mächtigen Mahner. Er begriff vollends, daß er sein Wort halten m ü s s e und dem Manne Alles, Alles zurückzahlen, was jener für ihn aufgewandt. Und wenn zehnmal in der nächsten Stunde ein Unwürdiger kam und dem Widerstandslosen das Geld wieder abschwindelte.

E i n m a l mußte Schradin erleben, daß es nicht nur Ausnutzer und Selbstsüchtige gab! Er mußte dann auch unterscheiden zwischen der heiligen Selbstsucht, die Wigus trieb, seiner Bestimmung nachzugehen, und jener anderen, die nur an ihren materiellen Vortheil denkt.

Am dritten Tage kam der verheißene Brief von Fritz Malchin.

Mit Wichtigkeit gab die Mutter ihm das graublaue Couvert, das oben quer den Namen der Firma trug, für welche Malchin reiste.

Mit Unbehagen öffnete Wigus den Brief. Schon das Format ärgerte ihn, der große Quartbogen, den feine blaue Linien wagerecht und senkrecht überzogen, in dessen rechter Ecke oben wieder die Firma stand.

Mit Unwillen halb und halb mit Lachen las er dann:

„Lieber Schwager! Unter Heutigem wollte ich Dir mit einigen Vorstellungen näher sein, die ich, als Dein älterer Schwager und erfahrener, allgemein geachteter Mann, mir wohl erlauben darf. Ehe ich des Weiteren auf die Sache eingehe, betone ich gleich, daß Sophie und ich Dich auf der Durchreise bei uns erwarten, und bitten wir Dich, vorlieb nehmen zu wollen.

„Nochmals bitte ich Dich, in Erwägung zu ziehen, ob die Chancen für Dich nicht besser sind, wenn Du Schradin acceptirst. Ich kalkulire so: Er wird Dir ein Jahrgehalt von drei- bis viertausend Mark im Anfang auswerfen, wovon Du Dir zehn per Cent abziehen lassen kannst zur Tilgung der Schuld. Schradin wird es nicht annehmen oder Dir gleich Deine Bezüge erhöhen. Aber wenn auch nicht, blieben Dir zweitausendsiebenhundert oder dreitausendsechshundert. — Damit kannst Du dort leben und Mutter zu Dir nehmen, die Dir die Wirthschaft führen kann.

„Daß Schradin, wenn Du zu seiner Zufriedenheit Dich einarbeitest, Dich sicher auch noch testamentarisch bedenken wird, ist gleichfalls eine Erwägung, deren lukrative Seite Du wohl in Betracht ziehen darfst.

„Indem ich hoffe, mit Gegenwärtigem Dir, als erfahrener Kaufmann, nochmals vorgeführt zu haben, was Du eventuell Dir entgehen ließest, grüße ich Dich und Mutter sowie Lina bestens und bin mit brüderlichem Handschlag Dein Schwager

Fritz Malchin,
Prokurist der Firma Thalheim Söhne.“

„Was schreibt denn Fritz?“ fragte die Mutter ängstlich. Ihres Sohnes Gesichtsausdruck schien so böse, so höhnisch.

„Nicht viel, Mutter. Er verwechselt nur mein Geschick mit einer Heringstonne, die zu verkaufen ist.“

„Aber Wigus — wie Du bist! Fritz schreibt solch' wunderschönen Brief. — Das sagt Lina auch immer.“

„Ja, wenn Lina es sagt —“

Da spürte er sie wieder, da sah er sie gähnen, dunkel und unüberbrückbar, die Kluft, die ihn von der Welt der Seinen trennte.

Weiche Empfindungen, von Jugenderinnerungen und schmerzlicher Liebessehnsucht durchwoben, hatten drei Tage lang wie feine, linde Schleier darüber gelegen und sie verborgen.

Nun trieb es den Mann fort. Er erkannte, daß es am besten für ihn und die Familie sein würde, wenn man sich einige Jahre nicht sah, bis er vor seine Mutter hintreten konnte, mit dem Erfolg, dem bezwingenden.

Ja, wenn sie und Lina nicht die unselige Idee mit Berlin gehabt hätten!

Mit ihnen hier zusammen leben, war schwer. Dort würde es furchtbar werden. Denn jeden Tag würden sie mit haltenden Händen, Klagerufe ausstoßend, in die Speichen seines Rades greifen wollen.

Und dann würde es noch so kommen, daß er über sie dahin raste.

Und darüber würde er noch den heiligsten Besitz jedes Menschen verlieren: die Mutterliebe.

Nein, tausendmal nein!

Kein Besitz dieser Erde war werthvoll genug, um mit diesem Preis bezahlt zu werden.

Noch sah er keinen Ausweg aus dem Labyrinth seiner Zweifel und Pflichten.

Aber denen, die sich durch Stürme und Nacht vorankämpfen, leuchtet manchmal unerwartet ein Stern auf, der ihnen Wegesrichtung zeigt. Warum sollte nicht auch er auf solchen Stern hoffen?

Und es zog ihm durch den Sinn, was er als Knabe in der Schule gelernt und dann bei der öffentlichen Prüfung mit so starkem Schwung vorgetragen hatte, daß die Lehrer sich unter einander mit besonderem Ausdruck ansahen:

Einen Nachen seh' ich schwanken,
Aber ach! der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken!
Seine Segel sind beseelt.
Du mußt glauben, Du mußt wagen,
Denn die Götter lehn kein Pfand;
Nur ein Wunder kann Dich tragen
In das schöne Wunderland.

6.

Als Wigus ankam, war sein erster Weg zu Siddy. Er freute sich der seligen Ueberraschung, die sie zeigen würde. Sie durfte ihn, seinem Briefe nach, erst in acht Tagen etwa zurückerwarten.

Die Thür war verschlossen.

Enttäuscht stieg er treppab und sagte sich, daß er dies wohl habe erwarten dürfen.

Sie würde beschäftigt, würde im Theater sein. Es war ja neun Uhr Abends. Aber um auch schwarz auf weiß zu lesen, was er vermuthete, ging er wieder auf die Straße und bis zur nächsten Anschlagsäule. Richtig, auf dem Zettel ihres Theaters stand, ganz unten in einem Personenverzeichniß von fast dreißig Namen, der ihre. Er kannte das Stück aus Siddys Erzählungen. In das Theater zu gehen, fehlte es ihm an Zeit, noch mehr aber an Geld; er hatte auch gar kein Verlangen danach, Siddy geschminkt und in einer erheuchelten Wesenheit zu sehen. Er fürchtete sich sogar ein wenig davor. Aber geduldig hörte er ihren eifrigen und enthusiasmirten Berichten über dies Stück, welches sie für „großartig“ hielt, zu. Sie war auch bereit, vom „Alten“ ein Freibillet zu erbetteln, obschon derselbe damit gräßlich knauserig sei. Daß Wigus kein Freibillet wollte, beleidigte sie eigentlich. Er bemerkte es recht gut.

(Fortsetzung folgt.)

Schwache Männer Stark Gemacht

DR. WEINTRAUB, Wiener Spezialarzt.

Neueste Behandlungs-Methode.

Varicocele und Beschwerden ohne Operation beseitigt, und Blut-Vergiftung, verlorene Manneskraft, geheime Leiden und alle ähnlichen Krankheiten der Männer privat, sicher und dauernd geheilt.

Es ist selten, daß irgend eine Art von geschlechtlicher Störung nicht das ganze System in geringerem oder größerem Maße stört, und um eine Heilung zu erzielen, müssen die verschiedenen Symptome der Krankheit sorgfältig, gründlich und wissenschaftlich behandelt werden.

Wenn ich einen Patienten behandle, behandle ich ihn mit der Absicht, ihn zu kuriren und wegen der Dankbarkeit meiner Patienten wächst meine Praxis jeden Monat und jedes Jahr.

Die Fähigkeiten eines Arztes erkennt man an den Heilungen, die er erzielt, nicht an der Anzahl der Krankheiten, die er behandelt.

Ich zerstreue meine Fähigkeit nicht auf das ganze Feld der Medizin, sondern beschränke sie auf nur diese Klasse von Krankheiten, welche ich viele Jahre studirt habe und gründlich beherrsche. Unternimm nicht mehr, als Du auszuführen vermagst, mache ich mir zur Regel in meiner Praxis.

Beschwerden, Varicocele oder verschrumpfte Theile,

hervorgerufen durch Ausschweifungen, Thorheiten oder unrichtige Behandlung, heile ich ohne Schmerzen, Schneiden oder Abhaltung vom Geschäft, und heile sie dauernd in der denkbar kürzesten Zeit.

Männer werden Männer.

Viele Männer, wenn sie ein Alter erreicht haben, wo sie sich des Lebens freuen und im Geschäft wie im Familienleben brauchbar sein sollten, sind arme, elende Wracks. Diese möchte ich persönlich sprechen und ihnen zeigen, wie leicht und schnell sie ihre besten Kräfte wiedererlangen können, um wieder an den Freuden vollständiger Manneskraft theilzunehmen.

Blut-Vergiftung, Privat-Krankheiten

nicht nur zeitweilig unterdrückt, wie andere Aerzte es thun, sondern positiv und dauernd kurirt.

Absonderungen und Ausflüsse.

Diese zehren an der Energie des Mannes und untergraben und beschleunigen sicher den Zusammenbruch der Kraft und Energie des Mannes. Ich heile dauernd.

Meine Offices sind die größten und am besten eingerichteten im ganzen Westen in der Behandlung der obengenannten Krankheiten. Alle neuesten wissenschaftlichen Apparate, welche sich werthvoll erwiesen haben, sind in meiner Office zu finden, und ein Besuch und persönliche Konsultation ist erwünscht.

Konsultation frei.

Heilung in allen angenommenen Fällen garantirt.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezialarzt,

(New Era Medical Institute)

246-248 State Strasse.

3. Floor.

gegenüber Rothschild & Co.'s Departement-Laden.

Mein Gegenüber.

Novellette von M. v. Eschen (Mathilde v. Eschstruth.)

In dem Hotel mir gegenüber wohnen zwei alte Leute. Es scheint, sie bedürfen niemand, aber sie können auch nicht eins ohne das andere sein. Wenn sich der hochgewachsene Mann zu seiner kleinen Frau hinunterbeugt meint man unwillkürlich, seinen Arm sich heben zu sehen über ihr als Schutz und Schirm für sein köstlichstes Gut. Wenn sie zu ihm aufschaut, liegt in ihren Augen etwas, das an den Blick der Madonna erinnert, selige, zärtliche Bewunderung, unermüdliche glückliche Sorge, wie sie eine Mutter hegt für ihr Kind.

„Müssen die glücklich gewesen sein, da sie noch jung waren!" erklärte ich eines Tages dem Grafen Lehrbach, der die Leutchen kannte.

Der lächelte. „Was würden Sie sagen, wenn Sie das Gegentheil hörten? — Nun, da Sie sich aus ganz anderem Grunde, als die Menge, für die Schicksale der Menschen interessiren, so wird es keine Indiskretion sein, wenn ich Ihnen etwas von meinen Freunden erzähle."

„Wie bekannt, lebte der verstorbene Fürst von....nicht im besten Einvernehmen mit seiner Gemahlin. Schließlich verliebte sie sich in einen seiner Adjutanten, eben unseren Baron Helmar drüben, ruhte auch nicht, bis sie Gegenliebe fand. Ob das Verhältniß über die Grenzen des, was man so nennt, Erlaubten, gegangen ist, weiß niemand: ich glaube es nicht. Die beiden hatten aber Malheur. Nur allzu bald merkte der Fürst, wie es um sie stand, und versetzte den stattlichen Dragoner in eine andere Garnison. Die Fürstin wollte wenigstens Abschied von dem geliebten Manne nehmen, und Helmar, tollkühn genug, fand sich auf ihr Billet noch spät am Abend, nach dem Theater, in den Gemächern der Fürstin ein. Kaum daß sich die Portiere hinter dem jungen Manne geschlossen hatte, erschien auch der Fürst, wahrscheinlich durch einen guten oder bösen Freund herbeigeführt.

Der Fürst wurde hochroth — Helmar todtenblaß. Ein Skandal war unvermeidlich; die Fürstin verloren. — Listig und gewandt aber, wie dergleichen temperamentvolle Frauen sind, rettete sie sich, indem sie mit strahlendem Lächeln ihrem fürstlichen Gatten ein Geheimniß enthüllte, welches erst in den nächsten Tagen an das Licht gelangen sollte, nämlich, daß Rittmeister von Helmar gekommen sei, um sich noch bei ihr das Jawort des Fräuleins von Langen zu holen; habe sie selbst doch all die Zeit schon bei ihrer liebsten Hofdame für des Fürsten Lieblingsadjutanten geworben.

Loyal gegen die Frau, die er liebte, loyal gegen die Fürstin, widersprachen Helmar und Liddie von Langen nicht.

Ob der Fürst diese Erklärung glaubte, ob er es als einen Akt der Rache betrachtete — er ertheilte sofort seine Einwilligung zu der Verlobung mit dem Bescheid, daß binnen vier Wochen die Vermählung des jungen Paares stattfinden sollte, auf allerhöchsten Wunsch, was in der Hofsprache immer auf allerhöchsten Befehl bedeutet und den an Hofluft Gewöhnten unabänderlich scheint. Die Welt fand außerdem, daß es eine sehr passende Partie war. Der Rittmeister war von dem ältesten Adel, Liddie von Langen eine Erbin.

„Sie haben mir ein Opfer gebracht," sagte Helmar leise zu seiner ihm eben angetrauten Gemahlin, da sie die Glückwünsche der Hochzeitsgäste empfingen. „Seien Sie überzeugt, daß ich, dessen eingedenk, mir Mühe geben werde, Ihnen das Leben an meiner Seite leicht zu machen und Sie nie in Ihrer Freiheit beschränken will."

Er hatte etwas Aehnliches schon bei der Verlobung geäußert. Es war gut gemeint und ritterlich gedacht: vielleicht aber wäre doch ein ander Wort besser am Platz gewesen.

Der Rittmeister nun benahm sich als tadelloser Kavalier gegenüber seiner Frau. Außerdem hielt er sich an den Dienst, Rennen und Jagd, verschlang Zeitungen und Bücher, wenn er zu Hause war. Liddie malte und musizirte, sann über Toiletten, ging in Gesellschaft und ließ sich anbeten, wie junge, hübsche, reiche und vornehme Frauen hier angebetet werden.

So wurden sie eigentlich einer sehr wenig durch den anderen genirt; merkwürdigerweise jedoch, statt sich mehr und mehr an diese Art des Miteinanderauskommens zu gewöhnen, wurde es ihnen immer unerträglicher. Die Lüge, der Schein, die ganze Unnatur dieses Verhältnisses lastete auf ihnen. Der Grund ihrer Vereinigung aber ließ keine erklärende Lösung zu; keines wollte dem andern zu nahe treten mit irgend einem Verlangen nach freundschaftlicher Annäherung, und so kamen sie schließlich überein, sich scheiden lassen zu wollen.

Die hierzu nothwendigen Papiere waren zum Abschicken bereit, als der Rittmeister einen großen Brief empfing: seine Frau hatte durch den Depotdiebstahl eines der ersten Bankhäuser ihr ganzes Vermögen verloren. Sofort hatte er nur einen Gedanken: daß er sie jetzt nicht allein in die Welt stellen dürfte. Er erklärte also, er habe sich die Sache nochmals überlegt, es sei besser, sie blieben zusammen!

Davon wollte die kleine Frau nichts wissen. — Der Rittmeister gerieth in die peinlichste Lage. Den Grund dieser Sinnesänderung — wenn sie ihn auch später erfahren mußte — konnte er nicht angeben, sonst würde er ja gleich sein edles Spiel verdorben haben.

Da wurde ihm abermals ein großer Brief überbracht: der Fürst hatte endlich doch noch Beweise von der Liebe der Fürstin für seinen Adjutanten empfangen. Jener Brief enthielt des Rittmeisters Abschied.

In diesem Moment hatte die kleine Frau nur einen Gedanken noch: daß sie dem unglücklichen Mann Treue in Noth und Tod vor dem Altar geschworen.

Leise trat sie zu ihm, der, wie ein gefällter Baum, auf einen Stuhl gesunken war. Unwillkürlich sah er sie an, erstaunt, welch' ein rührender Ausdruck von Anmuth und Güte auf den Zügen lag, die er bislang nur mit einem konventionellen Lächeln, aber in Bitterkeit verzerrt, gekannt.

„Helmar, ich bleibe bei Dir."

Er schüttelte den Kopf. — —

„Doch, und Du schaffst Dir eine neue Existenz mit unserem Vermögen."

Da lachte er bitter auf, und nach und nach erfuhr so die zarte, kleine Frau den Schlag, der auch sie betroffen. Wie ein Blitz zuckte es durch ihr Hirn.

„Darum?" fragte sie kaum hörbar.

Er erröthete, und nun bemerkte auch sie, wie edel doch die Züge ihres Gatten waren, den sie, wie es schien, zum ersten Male ohne Vorurtheil, mit Hochachtung und Theilnahme angeblickt hatte.

Und nun sahen sie sich an, beide, lang und tief, als wollten sie lesen auf ihrer Seelen Grund.

„Bleiben wir zusammen," sagte er. „Kameraden, die ihr Lebensschiff wieder flott machen müssen."

Helmar besaß den vierten Theil eines kleinen Familiengutes. Die Vettern liehen ihm die anderen in Pacht. Damit begannen die verwöhnten Kinder einer glänzenden Welt ihre neue Existenz.

Wenn sich aber bisher die beiden Gatten einzig in der Gesellschaft oder zu Hause bei den Mahlzeiten begegnet waren, so verlangt jetzt die gewöhnlichste Einrichtung oder Unternehmung in der Wirthschaft ein gemeinsames Zusammengehen, einen gemeinsamen Beschluß.

Wenn Liddie Abends mit ihren Ausgabe- und Einnahme-Rechnungen nicht fertig werden konnte, eine Stelle in den Büchern über Milch- und Gartenwirthschaft nicht verstand, so machte es sich ganz von selbst, daß sie den Gatten mal herüberbitten ließ um seinen Rath. — Wenn sie aber wußte, daß er Verdruß gehabt hatte oder sich mit Sorgen trug, so ging sie zu ihm und ruhte nicht eher, bis er sein Herz erleichtert und ruhiger wieder in die Zukunft sah.

So machte es sich denn ganz von selbst, daß die Erinnerung an das, was sie zusammengeführt, aus ihren Gedanken schwand, und nur noch der Augenblick das Recht behauptete. Und hier bedurfte einer des anderen, half einer dem anderen, kämpfte und strebte einer mit dem anderen; war auch einer stolz auf den anderen und im Stillen glücklich über solchen Kameraden!

Nach einigen Jahren schon hatten sie eine hübsche Summe zurückgelegt, mit der sich die Wirthschaft in größerem Stile betreiben ließ. Damals kam die Zuckerindustrie in Schwung. Helmar dachte, davon zu profitiren. Die Fabrik ward gebaut, und in wenigen Wochen sollte mit dem Betrieb begonnen werden. Da, eines Tages — Helmar und seine Frau waren, um Einkäufe zu machen, in die Provinzialstadt gefahren — standen plötzlich die Gebäude an allen vier Ecken in Flammen. Wahrscheinlich waren sie angesteckt. Die Leute auf dem Hofe hatten den Kopf verloren; als endlich die Spritzen kamen, reichte das Wasser nicht. Daran konnte auch Helmar, als er mit seiner Frau eintraf, nichts ändern.

Nach Stunden von verzweifeltem Mühen standen beide ergeben da, sahen zu, wie die letzten Flammen emporloderten und Schutt und Trümmer den Erfolg jahrelangen Schaffens begruben.

Da schlang sich sein Arm um ihre Gestalt; fester und fester zog er die kleine Frau an sich heran; sie neigte den Kopf gegen seine Brust. Abermals sahen sich die beiden Gatten an mit langem Blick, und tief, als wollten sie lesen auf ihrer Seele Grund.

„So lange wir zusammen sind, wollen wir über nichts klagen", klang es wie aus einem Munde, und ihre Lippen fanden sich in einem Kuß, wie ihn der Mensch nur einmal küßt.

Sie schafften von Neuem, intensiver noch, und gehören seit Jahren zu den begütertsten Familien ihrer Gegend."

„Sie sehen, meine Gnädigste", lächelte der Graf, „wenn zwei Menschen nur fest bleiben in Edelsinn und Pflicht, so läßt sich nicht nur ein jugendlicher Irrthum sühnen, sondern auch ein Schicksal, dem nicht immer die sonnige Liebe der Jugend standhält, kann ihnen zur Quelle werden für das schönste Glück."

Leutnant Schinkenbrot.

Es war am zehnten Manövertage, als die vierte Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. X am Geschützpark beim Anspannen war. Frohen Muthes verrichteten die Kanoniere ihre Obliegenheiten, hatte doch gestern so ziemlich jeder ein gutes Quartier gefunden, denn das Dorf, das die Batterie nunmehr verlassen sollte, gehörte zu den begütertsten der ganzen Umgegend.

Zwischen ihrer Beschäftigung fanden die Soldaten immer noch Zeit, sich ihre Quartierfreuden zu schildern oder sich zu necken. Am fidelsten ging es am sechsten Geschütz zu, dessen Mannschaft vom Einjährig-Gefreiten Drucker am vorhergehenden Abend in solenner Weise freigehalten worden war. Es war dies Druckers Dank dafür, daß er mit seinem Geschütz nie „aufgefallen" war während seiner zehntägigen Wirksamkeit als Vorgesetzter, denn von heute an löste ihn der Einjährige Eifrig ab.

Eben vergnügte er sich damit, letzteren mit seinem schönen Quartierfräulein aufzuziehen, als eine ihm nur zu gut bekannte Stimme an sein Ohr schlug. Der Rufende war Leutnant Ranenbrok, welcher eben herbeigeritten kam.

„Einjähriger Druckerrr!"

„Herr Leutnant!"

„Gehen Sie mal rasch in den „Adler", holen Sie mein Frühstück und bringen Sie es in einer Protze unter!"

„Zu Befehl, Herr Leutnant!"

Drucker eilte weg, indem er unterwegs auf ein Mittel sann, wie er dem gestrengen Leutnant derartige Aufmerksamkeiten seiner Person gegenüber abgewöhnen wolle, denn seit Leutnant Ranenbrok wegen des „dösigen Einjährigen" einst vom Hauptmann „schmerzhaft abgebogen" wurde, ließ er keine Gelegenheit vorüber, den Einjährigen hochzunehmen und beehrte ihn des öfteren mit derartigen „Kanonierarbeiten". Bald kehrte Drucker zurück mit einem Packet, in welchem sich vier saftige Schinkenbrote und eine Flasche Wein befanden. Ein schlaues Lächeln verrieth, daß er einen Streich im Schilde führe. Gravitätisch trat er ans zweite Geschütz, wo Gefreiter Kriegenauer als Richtkanonier funktionirte.

Kriegenauer stand in der Batterie in einem gewissen Ansehen. Er hatte schon ein gut Stück Welt gesehen und war ein strammer Soldat, der einen Vorgesetzten im Dienst nie in „Bruch" brachte; ferner hatte er einen gesunden Hunger und ewigen Durst und endlich war er ein „Unverzagter", sowohl im Ausüben eines Streiches und Wegleugnen desselben, als auch im Verbüßen der dafür erhaltenen Strafe.

Der Einjährige war somit an der richtigen Adresse. Dies bewies auch das breite Schmunzeln des Gefreiten, als er auf das höfliche Bitten des Einjährigen das Frühstück in der Protze unterbrachte. Absichtlich hatte der Einjährige den Gefreiten so höflich gebeten. Er kannte seine Pappenheimer. Kaum war er verschwunden, als der Gefreite seinen Gefühlen Luft machte: „Da können uns die Herren Einjährigen brauchen, wenn's ans Vespermitnehmen geht; ist mir übrigens lange recht, ich will schon die Hälfte davon „verlieren"."

Das Kommando: „An die Pferde!" beendete seinen Monolog. „Batterie aufgesessen!" und „Batterie zu einem rechtsbrechtab, marsch!" und hinaus ging's in den frischen Morgen.

Sieben Stunden später ertönte das Signal „das Ganze halt" und kurz darauf der Offizierruf. Darauf hatte Kriegenauer längst geharrt. Jetzt galt es flink sein. Kaum waren die Protzen angefahren, als er zwei Schinkenbrote in seinem Brotbeutel verschwinden ließ, um sie nachher gemüthlich zu verzehren. „Machen kann der Einjährige nichts, denn es ist verboten, etwas in der Protze mitzunehmen." Damit hatte er sich beruhigt.

Wie groß war aber sein Staunen, als sich kein Einjähriger blicken ließ, um sein Eigenthum in Empfang zu nehmen. Die Vermuthung eines Kameraden, er werde beim Herrn Hauptmann bleiben müssen, wurde schnell als Thatsache betrachtet und bald war von dem Frühstück des Herrn Leutnants nichts mehr zu sehen.

Unterdessen freute sich der Einjährige königlich auf das Eintreffen des Leutnants, der auch alsbald nach beendeter Kritik anschwebte und nach seinem Frühstück fragte.

„Am ersten Geschütz, Herr Leutnant." —

Ein fürchterliches Donnerwetter verrieth dem Einjährigen, daß die Bombe geplatzt sei, zu gleicher Zeit wurde er selbst gerufen und „angehaucht": „Weshalb sagten Sie den Leuten nicht, daß das Frühstück mir gehörte? Die Leute sagen, sie hätten geglaubt, es gehöre dem Einjährigen. Jetzt haben sie es gegessen! Meine Schinkenbrote! Zum Donnerwetter!"

Auf diesen Fall hatte sich Drucker jedoch vorbereitet. Seine Entgegnung: „Herr Leutnant, die Leute wissen ganz gut, daß ein Einjähriger nicht wagt, ein Frühstück in der Protze mitzunehmen, da es verboten ist," lenkte den Zorn des Leutnants von ihm ab auf „fünf Kerls", welche zur Strafe den ganzen Weg ins Quartier zu Fuß machen mußten, denn zu ihrem Unglück hatte Leutnant Ranenbrok das Kommando, da der Batteriechef mit den übrigen Offizieren beim Regimentsstab zurückgeblieben war. Am unverzagtesten war Gefreiter Kriegenauer. Als er sah, daß der Leutnant „die Frechheit "dem Wachtmeister erzählte, meinte er lächelnd: „Ich wette einen Krug Bier, daß wir keine Sonntagswache bekommen; den „Vater" freut's auch.

Gefreiter Kriegenauer hat recht behalten. Außer dem Donnerwetter und dem „Gänsemarsch zu fünfen" hatte die Affäre keinerlei Folgen für die Kanoniere. Auch der Einjährige Drucker kam auf seine Rechnung, er ist seitdem mit Aufträgen vom Herrn Leutnant Ranenbrok verschont geblieben. Letzterer hatte zum Schaden noch den Spott, und noch heute heißt er in der Batterie „Leutnant Schinkenbrot".

Die drei Meisterstücke.

(Altes Märchen im neuen Gewande.)

Ein Vater hatte drei Söhne, die er alle gleich liebte. Er versprach demjenigen von ihnen einen kostbaren Ring, der das größte Meisterstück liefern würde. Zu dem Zwecke sollten sie drei Jahre in der Welt leben und sich dann wieder im Vaterhause versammeln.

Genau zur angegebenen Zeit erschienen sie alle drei bei ihrem Vater. Der erste war Leutnant geworden und brachte dem Vater ein Sparkassenbuch mit, in das er allmonatlich seine Ersparnisse niedergelegt hatte. Der Vater sagte: „Du hast Großes geleistet und bist würdig, mein Sohn zu heißen."— Der zweite war Förster geworden und hatte es soweit gebracht, daß ihm niemals ein unwahres Wort entfuhr; er sprach stets die Wahrheit. Auch ihn lobte der Vater, weil er schier Unmögliches geleistet hatte. — Der dritte hatte sich inzwischen verheirathet und erzählte, daß seine Schwiegermutter sechs Monate lang bei ihm zu Besuch gewesen sei. Als sie endlich fortreisen wollte, habe er den Zeiger der Uhr rückwärts gestellt, so daß sie den Zug versäumte und länger dableiben mußte. Da umarmte ihn der Vater unter Thränen der Rührung und sprach: „Dein ist der Ring, denn Du hast das Höchste geleistet!"

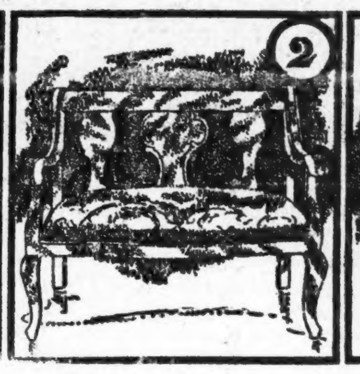
SIEGEL COOPER & CO

Würdet Ihr Möbel kaufen, wenn wir Euch zeigen, daß wir Euch 40 bis 50 Prozent an jedem Einkauf sparen?

Die erste Woche des November-Verkaufs von Möbeln brachte uns eine riesige Nachfrage. Uebertraf sogar unsere Erwartungen, und die waren sicherlich nicht gering. Morgen fängt die zweite Woche an. Erhielten einige verspätete Sendungen, die den Glanz der Ausstellung noch erhöhen. Stellten verschiedene Partien, die während der ersten Woche gelichtet wurden, zusammen und markirten sie noch weiter herunter. Wollen alle kleinen Partien räumen, ehe die jetzt unterwegs befindlichen Sachen eintreffen.

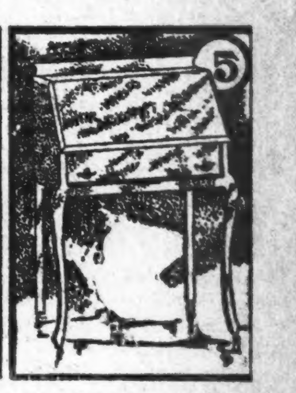
Kauften $100,000 werth Möbel für diesen Verkauf. Ersparten $40,000 daran, so glücklich waren unsere Einkäufer. Die Ersparnisse wenden wir unverkürzt unseren Kunden zu. Zufrieden, unsere gewöhnliche bescheidene Kommission zu machen. Verkaufen immer auf der Einkaufs-Basis. Eine Anzahl Ursachen ermöglichten uns, die Herabsetzungen zu erzielen. Einer der größten Einkäufe ist von einem Fabrikanten, der durch einen der kürzlichen Bank-Bankerotte in Schwierigkeiten gerieth. Kauften $34,000 werth von ihm. Alle diese Möbel entsprechen den Anforderungen des Großen Ladens in Bezug auf Qualität. Das heißt, es sind die besten, die zu haben sind. Wir garantiren jedes Stück. Leset die erstaunlichen Preise.

1

2 

3

4

5 

Türkischer Schaukelstuhl zu **29.95**: (Abbildung Nr. 1.) Handgeschnitzte Base, gepolstert in Moos und Haar und allerbestem hand-puffed Leder, (garantirt). 48.00 Werth.

Parlor Sopha zu **11.90**: (Abbildung Nr. 2.) Mit solider Mahogany Rücklehne, nach Eurem Wunsch mit feinsten importirten Ueberzügen gepolstert. Reguläre 18.00 Werthe.

Bücherschrank zu **24.69**: (Abbildung Nr. 3) Ein hochfeiner Bücherschrank aus feinstem quarter-sawed Golden Oak. Der Fabrikant hatte nur 25 davon.— Dieser Preis ist weniger als der eigentliche Fabrikpreis. Beste Handschnitzerei und feinste Arbeit und Finish. Höhe 64 Zoll und Breite 69 Zoll. Es ist ein regulärer $40 Werth. Ein Bücherschrank, welcher ein Ornament bildet in irgend einem Zimmer.

Messingene Bettstelle zu **20.00**: (Abbildung Nr. 4.) Hat zweizöllige Pfosten, 3zöllige Husks und die Vases sind garantirt, nicht anzulaufen. In irgend einer Größe.

Damen-Pulte zu **5.87**: (Abbildung Nr. 5.) In quarter-sawed Golden Oak oder Mahogany-Finish. Volle französische Beine, und konkave Front. Reg. 10.00 Werthe.

Maple Dresser für **24.95**: Hochfeiner Dresser in Birds Eye Maple. Regulärer Werth ist 45.00.

Oak Dresser für **12.95**: Full swell Front viertel gesägter Eichen Dresser, mit großem franz. geschl. Spiegel. Regul. 20.00 Werth.

Oak Dresser für **7.49**: Massiver Eichen-Dresser, mit 42zöll. Unterlage, Diamant-geformter Spiegel. Regul. 19.00 Werth.

Mission Chair, für **5.87**: Großer und komfortabler Eck-Stuhl, span. Ledersitz. Reg. 8.00 Werth.

Eiserne und Messing-Betten: Wir offeriren die Parte eleganter eiserner und Messing-Bettern zur Hälfte der regul. Preise. Die Werthe sind wie folgt:

28.00 Werthe, **15.89**.	12.00 Werthe, **8.49**.
22.00 Werthe, **12.49**.	8.00 Werthe, **5.45**.
18.00 Werthe, **10.89**.	6.00 Werthe, **3.97**.

Eßzimmer-Tische, für **8.95**: 45zöll. runde Platte Auszieh-Eßzimmertische, in feinem Golden Eichen, mit geschnitzten Beinen. Reg. 15.00-Werthe.

Näh-Schaukelstühle für **89c**: Hohe Rücklehne Näh-Schaukelstuhl, von massivem Golden Eichen, mit Rohrsitz. Reg. 1.50 Werth.

Porzellan-Schrank für **14.87**: In feinem viertelgesägtem Golden Eichen, 40 Zoll hoch, 78 Zoll lang, High Bent End Spiegel und geschnitzte Top-Verzierung, mit großem Spiegel-Top. Reg. 25.00 Werth.

Princeß Dresser für **12.95**: Sehr eleganter Entwurf, von feinem viertelgesägtem Golden Eichen gemacht, doppelte Swell Front, oval franz. geschliffer Spiegel, Größe 40 bei 18 Zoll. Regul. 22.00 Werth.

Kombination Bücherschrank für **9.87**: in feinem viertel gesägtem Golden Eichen, großer Pultraum. Regul. 18.00 Werth.

Hut-Regal für **9.48**: In Golden Eichen, 36 Zoll breit und 84 Zoll hoch. Hat einen großen geschliffenen Spiegel, Größe 18 bei 40. Ein regul. 18.00 Werth.

5 Stück Parlor Suit für **28.49**: Eingelegtes Mahogany Gestell, in feinem Velour od. Seiden-Damast gepolstert. Reg. 45.00 Wt.

Haar-Matratze, für **8.49**: Wiegt 40 Pfd. Von guter Qualität südamerikanischem Haar gemacht; mit besten Satin appretirten Tickings überzogen; in einem oder zwei Theilen gemacht. Regul. 15.00 Werth.

Morris Stuhl für **7.95**: Eleganter Morris Stuhl in viertelgesägtem Golden Eichen, mit geschnitzten Klauenfüßen, Spring Sitz u. Haar Cushions. Regul. 12.00 Werth.

Leder Couch für **29.95**: Handgeschnitztes, viertelgesägtes Eichen-Gestell, 30 bei 78, — Stahl-Konstruktion, Diamond tufted und ruffled Seiten. Wäre ein eleganter Werth zu 45.00.

Bibliothek-Tisch für **9.45**: Viertelgesägtes Golden Eichen, Größe 45 bei 28 Zoll. — Großes unteres Shelf. Spez. Werth 9.45.

Teak Wood Ständer für **2.97**: 30 Zoll hoch, Größe der Platte 16 bei 20 Zoll. Reg. 6.50 Werth.

Bambus Bücher-Regal, für **59c**: 24 Zoll breit und 30 Zoll hoch. Regulärer 1.25 Wth. Ein spezieller Werth für 59c.

Sideboards für **14.85**: Ungefähr 20 verschiedene Entwürfe zur Auswahl. Kauften sie zur Hälfte des Preises. Preise rangiren von 44.95 herunter bis 14.85.

Mission Chairs, für **13.90**: Mission Entwurf Stuhl oder dazu passender Schaukelstuhl, in weathered Eichen. Cushion Sitz u. Rücklehne von span. Leder und mit Haara gefüllt. Regul. 32.00 Werth.

Center Tische für **69c**: Massives Golden Eichen, Größe der Platte 24 bei 24. 2zöll. Beine, großes unteres Shelf. Reg. 1.50 Werth.

Office Pulte für **13.87**: Ein glücklicher Einkauf von Office-Pulten ermöglicht diese außerordentlichen Zugeständnisse. Fünf Waggonladungen Pulte in dieser Partie—mehr wie 400 im Ganzen. Sortiment ist vollst. von dem feinsten massiv Mahogany Roll Top Pult bis zum billigsten Flat Top. 150.00 Mahogany Pult zum Preise von **95.00**. Von diesem herunter und zwar stufenweise bis 22.00. — Oak Roll Top Pult, 13.87.

Widmet dem Markt reiner Nahrungsmittel ein wenig Eurer Zeit: Ihr werdet Euch entschädigt sehen

Macht Euch die Eßwaaren-Frage Sorge? Nun, es ist auch wirklich eine wichtige Frage. Sie ist aber auch leicht zu lösen. Sogar zu billigen Preisen, wenn Ihr Eure Vorräthe an Speisen, die gesundheitszuträglich sind, im Pure Food Market des Großen Ladens kauft. Sie schmecken besser als alle anderen Sorten. Telephone Exchange 5.

Hazel Premium Patent-Mehl per Faß **4.85**	Glaubt Ihr nicht, daß Ihr weise handelt, wenn Ihr ein Barrel von Hazel Premium Mehl kauft, so lange wir es bedeutend unter dem Wholesale-Preis verkaufen. Verlangen **4.85** das Barrel, **2.43** per ½ Brl. Sack oder **1.22** für den ¼ Brl. Sack. Es gibt kein besseres Mehl. Mit einem Barrel könnt Ihr mehr und bessere Laib Brot backen, als wie mit irgend einer anderen Sorte.

Frische Butter, Pfd. Prints, **26c**: Hazel Extra Qualität Jersey Creamery, 5 volle Pfund in Eimer, **1.28**.

Laundry Seife, 11 Stücke **50c**: Fairbanks Chicago Family oder Milford German Family; 22 Stücke, **98c**.

Seifen Pulver, 10 Packete **25c**: Babbitts 1776, Packet **3c**.

Rother Alaska Lachs, Büchse **10c**: Pf. Büchse Circle Marke, Dutz. **1.15**.

Reines Leaf Lard, 5 Pfd., **70c**: Hazel ettle rendered, in versiegelten Steinkrügen, volles Gewicht garantirt.

Private Growth Kaffee, **40c**: Pfund bester Java und arabischer Mokka, importirt, speziell auf Bestellung gemischt, 2¾ Pfund **1.00**.

Eingemachte wiebeln, **25c**: Pint-Flasche Lozenbys, mit Crystal oder Malz-Essig eingemacht; 6 Flaschen, **1.40**.

Herkimer County-Käse, **18c** das Pfund: Weiß oder farbig, mild oder scharf, 3 Pfd. **50c**.

Gesalzene Nuß-Butter, ½ Pfd., **18c**: In Glas Jars, frisch vom Battle Creek Sanitarium.

Präparirter Senf, Jar, **8c**: Guldens bester, Patent Top Jars.

Kondensirtes Mince Meat, **50c**: 3 Pfd.-Stein-Crock, Heinz neue Einmachung.

Contis Castil-Seife, **55c**: Großes Stück, weiß oder grün; ¼ Stück **15c**.

Kaffee Substitute, **18c**: Große Packete, Fig Prune Cereal oder Prune Coffee, von den Aerzte empfohlen an Stelle des Kaffees; 3 Packete, **50c**.

Frischer Thee, Pfd., **55c**: Auswahl von allen 60c grünen, schwarzen oder speziell gemischten Varietäten; 3 Pfd. in Caddy, **1.60**.

La Grange Water, **25c**: ½ Gall. Flasche Diuretic Mineral, für medizinische oder für Tischzwecke; Dutz. **2.50**.

Breakfast Foods, Packet, **12c**: Korn Krisps oder Norka Oats; 3 Packete, **35c**.

Neue Lima Beans, Pfd. **6c**: Feinste grüne californische, 10 Pfd. **55c**.

Columbia River Lachs, **95c**: 10 Pfd. Fische in Eimer.

Queen Oliven, **40c**: Quart Mason Jar, extra groß, feine Frucht; ½ Gall. Jug, für **75c**.

Neue süße Zwetschen, 1 Pfd. **8c**: Gezogen und cured in dem Santa Clara Thal; 7 Pf. **50c**.

Backpulver, 1 Pfd. Büchse, **25c**: Rumford oder Hazel; ½ Pfd. Büchse, **15c**.

Geräucherte Sardinen, Büchse, **15c**: feinste norwegische Fische; Dutz. **1.65**.

Feines Tisch-Salz, **6c**: 10 Pfd. Sack, Hazel doppelt gereinigtes; Dutz. **70c**.

Neuer Tomato Catsup, **10c**; ½ Pt.-Flasche, Hazel oder Sniders, Dutz. **1.18**.

Corn Meal, per Pfd. **4c**; gezogen und in Wasser gemahlen in Virginien, 7 Pf. **25c**.

Damen welche dieses gestrickte Unterzeug kaufen, werden mehr als die Hälfte ersparen

Unsere Unterzeug-Einkäufer sind soeben von New York zurückgekehrt. Sie sind mit einer Masse Geld dahin gegangen. Sie haben es aber in sehr geschickter Weise angebracht. Sie kauften eine Anzahl von Partien von Unterzeug zu ganz ungewöhnlichen Preis-Konzessionen.

Die Preise werden Euch am meisten interessiren. Durchschnittlich weniger als die Hälfte von dem, was Ihr gewöhnlich bezahlt. Das ist, weil wir das Lager zu weniger als dem halben Preis einkauften.

Die Fort Schuyler Knitting Mills hatte eine Partie Unterzeug fertig gemacht für eine berühmte Philadelphia Firma. Sie war zu spät in der Ablieferung und die Bestellung wurde rückgängig gemacht. Der Name des Philadelphia Geschäfts war auf jedem Stück, deshalb waren die Fort Schuyler Leute froh, für das Unterzeug zu erhalten, sie bekommen konnten. Wir kauften die Partie. Sie sind creamfarbig, von gekämmtem Garn, mit Seide bei Hand besetzt und gemacht, um zu 65c Retail verkauft zu werden.	Fort Schuyler 65c Unterzeug zu **39c**
Diese Partie besteht aus extra schweren, mittelschweren und leichten Wolle gerippten Damen-Leibchen und Beinkleidern. Reguläre und extra Größen. Ein riesiger Einkauf von einer der größten New England Fabriken. Umfaßt alle ihre einzelnen Partien, Ansammlungen und sogenannten Seconds. Nicht ein Stück in der Partie weniger werth als 1.00 und viele sind mehr werth.	1.00 und 1.50 Damen-Leibchen u. Beinkleider **69c**
Kayser, der wohlbekannte Fabrikant von Seide-Handschuhen macht auch Swiß geripptes Unterzeug. Vor ungefähr zwei Wochen verlegte er seine New York Office. Unser Einkäufer war gerade dort und erhielt alle Muster der Firma sowie eine Partie Waaren die wegen Bankerotts des ursprünglichen Käufers zurückgeschickt waren. In dieser Partie sind Swiß gerippte Leibchen und Tights in Merino Wolle, Seide und Wolle und Vega Seide in einzelnen Partien. Werth bis zu 1.50.	Kayser's 1.50 Damen-Unterzeug **75c**

Union Suits zu **39c**. Extra schwere gerippte gefließte Damen-Union-Suits, in der Front zuzuknöpfen, haben große Flaps und sind tadellos passend.

Union-Suits, **25c** bis **4.25**. Wir zeigen 42 Styles von Damen-Union-Suits zu einer Ersparniß von 15c bis 25 Prozent. Alle besten bekannten Fabrikate. Preise rangiren von 25c bis 4.25.

Leibchen u. Beinkleider zu **50c**. Gerippte silbergraue Merino Damen-Leibchen u. Beinkleider, 60 Proz. Wolle, schwarze Tights, offen od. geschlossen, extra Gr. in Leibchen und Beinkleider, hygienisch gefließte Leibchen und Beinkleider.

Fließgefütterte Leibchen zu **25c**. 50c-Qualität silbergraue fließgefütterte Damen-Leibchen zu 25c. Ein großer Einkauf von einer Fabrik, die zu viele Leibchen hatte.

Besetzte Leibchen zu **35c**. Creamfarbige fließgefütterte mit Seide besetzte Damen-Leibchen, mit Spring Nadel Stichen, und französisches Band Beinkleider dazu passend. Können nirgend sonstwo verkauft werden unter 50c.

Leibchen und Beinkleider zu **39c**. Silbergraue Utica gerippte gefließte Damen-Leibchen und Beinkleider zu 39c. Alle Händler, die diese wohlbekannte Marke führen sind gezwungen, dieselben zu 50c zu verkaufen.

HILLMAN'S
112-114-116 STATE STREET.

Kleiderstoff-Preise waren nie so niedrig.

Montags-Käufer erhalten die Vortheile unseres zeitgemäßen Einkaufs von 2,500 Stücken der berühmten Jamestown Kleiderstoffe. Zu den hier angeführten Preisen ist dieses die bemerkenswertheste Kleiderstoff-Gelegenheit der Saison.

Partie 1—Immer zu 50c verkauft
38-zöll. Jamestown Check Suitings, in schwarz und weiß, blau und weiß, grün und weiß, roth und weiß, etc., sehr beliebt für Kinderkleider, zu 25c

Partie 2—Werthe bis 75c Yard
Feine reinwoll. Granite Suitings, reinwoll. Armures, 50-zöll. Suitings, Novelty Tweed Suitings, etc., alle Schattirungen zur Auswahl — großer Bargain zu 37½c

Partie 3—Werthe bis 1.25 Yd.
54-zöll. schwarze reinwoll. Suitings, 50-zöll. schwarze und farbige extra schwere Cheviots, 50-zöll. Storm Serges, 50-zöll. schwarze reinwoll. Finetta Cloth — alles wohlbekannte Stoffe 55c

Werthe 4—Werthe bis 1.48 Yd.
54-zöll. schwarze satin-faced Venetian Suiting, 54-zöll. schwarzes und farbiges Basket Weave Suiting, 50-zöll. schwarzes Melrose Cloth — hochfeine und beliebte Stoffe 74c

Seide zur Hälfte und weniger

Die rückständige Saison machte vielen bekannten östlichen Seidenhändlern viel Ungelegenheiten, und einer davon verkaufte uns sein ganzes Ueberschußlager zu einem Bruchtheil seines wirklichen Werthes. Erste Sendung morgen zum Verkauf; Werthe wie diese:

36½c — Yard für 79c-Seide. 19-zöllige schwarze und farbige Oil-Boiled Taffetas, schwarze leinene Rückseite Futter-Satin, — schwarze Grenadines, Cream Liberty Satins etc.

57½c — Yard für 98c-Seide. 27-zöllige schwarze und farbige Oil-Boiled Taffetas, schwarze, weiße und Cream reinseidene Brocades, 44-zöll. schwarze Grenadines, 36-zöll. graues Futter-Satin.

77½c — Yard für 1.48-Seide. 36-zöll. schwarze Oil-Boiled Taffetas, 23-zöllige ext. schwere Double Faced P. de Soie, 27-zöll. weiße und Cream reinseidene Taffetas, 27-zöll. extra schwere weiße u. Cream Peau de Soie.

Carpets und Rugs.

- 36-zöll. Brusseline Carpet — so dauerhaft wie Eisen und billig zu 35c — Montag, speziell, Yard 24c
- 36-zöll. wollener Ingrain Carpet — alles neue Muster — Auswahl der Partie, Yard 49c
- 36x60 waschbare Badezimmer Rugs — 98c Werth — Montag 53c
- 30x60 Smyrna Rugs — in verschiedenen Mustern und Farben — wirklicher Werth $1.50 — Montag, Stück 97c
- 9x12 Tapestry Brussels — Auswahl von 50 Mustern Montag der wirklichen $16.50 Sorte, zu $12.97
- 9x12 ganzwoll. Smyrna Rugs — werden gewöhnlich zu $24.50 verkauft — Montag zu $17.47

Blankets und Comforts

- Gute Comforters für das kalte Wetter, mit weißer Watte gefüllt — volle Größe — wirklicher $2.25 Werth für $1.45
- 11-4 grau gefliekte Blankets — wirklicher $1.50 Werth — Montag, Paar 91c
- 12-4 schwere graue Blankets — gute reine Baumwolle, waschen sich weich, gewöhnl. $2.25 Qual. — Mont. Paar $1.45
- 11-4 ganzwoll. Blankets — volles Gewicht — wirklicher Werth $5 — Montag, Paar $2.79
- Pferde-Blankets — sehr schwer — Auswahl von Farben — alle Riemen und Schnallen eingeschlossen — wirklicher Werth $2.95 — Montag, nicht mehr als zwei an jeden Kunden, zu $1.89

Große Basement-Bargains.

- 2000 Yards gefliekte Flannelettes vom Stück, Persian Borders, reguläre 10c Qual., so lange die Partie vorhält, Yard 3½c
- Blau und braun karrirte Schürzen-Ginghams, gute Qualität, Yard 4½c
- 10c helles Outing-Zeug in Streifen und Karrirungen, Yard 6½c
- 20c bedruckte Cantons für Drapery-Zwecke, orientalische Muster, etwas an den Kanten beschmutzt, Montag, Yard 8c
- 18c weiße wollene Flanelle für Babies Skirts, speziell, Yard 9¾c
- Rester von Lockwood 9-4 ungebleichtem Bettuchzeug, volle Stücke, kosten 25c die Yard, so lange die Partie vorhält, Yd. 12½c
- Novelty Waistings — schwer gefliekte Rückseite, mercerized Streifen auf weißem Untergrund, gemacht, um zu 39c verkauft zu werden — diese sind nicht ganz perfekt, daher der niedrige Preis — Yard 19c
- 50c ganzwollenes Eiderdaun, bedruckte Figuren und Dots, Yard 29c
- Mohawk Valley Betttücher, 90x90 Zoll, gestärkt fertig zum Gebrauch, 75c Werth, Stück 49c

Bargains in Leinen-Waaren.

- Ungebleichtes Leinen Absorbent Crash, 8c Werth, Yard 4½c
- Extra schwere Huck-Handtücher mit rothen Borten, 21x42 Zoll, 12½c Werth, Stück 8½c
- Echtfarbige türkischrothe befranste Decken, 8-4 Größe, 90c Werth, Stück 37c
- 60zöll. extra schwerer reinleinener schott. Damast, 59c Werth, Yard 38c
- Volle Größe Marseilles Muster Bettdecken, mit handgeknoteten Fransen rund herum, $1.25 Werth, Stück 88c
- Farbige Decken — extra große Sorte, Overshot Spitzeneffekt, in dunkelblau, hellblau und rosa, $2 Werth, für 97c

Finanzielles.

STATEMENT OF THE CONDITION
—OF—
FOREMAN BROS. BANKING CO.

Before the Commencement of Business, October 15th, 1903.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$3,398,735.72
Overdrafts	3,056.88
Stocks and Bonds	270,306.25
Cash on Hand and in Banks	1,254,476.84
Total	$4,926,575.69

LIABILITIES.

Capital	$ 500,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	133,094.45
Deposits	3,793,481.24
Total	$4,926,575.69

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier.
mifrso

Crown' elektrischer Gürtel frei.

Um unsere Crown elektrische Gürtel anzuzeigen und überall einzuführen, wo sie noch nicht bekannt sind, schiden wir an Jeden, der einen braucht, einen dieser Gürtel absolut kostenfrei.

Wenn Ihr Eure Lebenskraft verliert, müde und niedergeschlagen seid, schwach und nervös; wenn Ihr zu schnell alt werdet und die Kraft der Jugend eingebüßt habt, wenn Ihr an lahmem, schwachem Kreuz leidet, verlorener Manneskraft, Unverdaulichkeit, Krampfaderbruch und wenn Ihr es müde seid, Euer Geld an Aerzte zu bezahlen, ohne Nutzen zu haben, so könnt Ihr durch den Crown elektrischen Gürtel geheilt werden.

Wir wissen, daß unser Gürtel kurirt und wir wissen auch, daß Ihr ihn gerne anderen Leidenden empfehlen werdet, nachdem Ihr selbst geheilt seid. Auf diese Weise erwarten wir viele Bestellungen und damit Entschädigung für diese freie Offerte.

„Ihr Gürtel hat Alles bezweckt, was Ihr behauptet habt. Er hat mich zu einem jungen Mann gemacht." Elmer Stinson, 2008 State Str., Chicago.

Was die Leute sagen.

„Ihr Gürtel hat mich von Schwäche und Nervösität geheilt. Mein Gewicht besserte sich um 20 Pfund. Gott segne Sie." A. Johnson, Warren, Pa.

Wir meinen genau was wir sagen.

Schneidet dies aus und schickt uns Euren Namen und Adresse und der Gürtel wird Euch frei gesandt. Legt Euren Anfragen eine Retourmarke bei. Adresse 7jun28son

CROWN COMPANY,
Box 23, 2810 Third Ave., New York.

Zu verkaufen:

- Elegantes neues Wohnhaus in Buena Terrace $6,000
- Beste Saloon-Ecke im „Bairischen Himmel" $18,000
- Dreistöckiges Steinfront-Geschäftsgebäude an 12. Str.-Boulevard $9,000

A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.
amomi

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6
Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Avenue.—Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.
13mi,1j,mitrsonmo

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch ausländische Verbindungen. 3ag,didoson

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. dailson

Rheumatismus

u. die damit verwandten Krankheiten sind Störungen des Blutes, in den meisten Fällen hervorgerufen durch Erkältungen u. Ansammlungen von harnsauren Salzen. Die einzig wirklich zuverlässige Medizin zur sofortigen Beseitigung aller rheumatischen Krankheiten ist die berühmte deutsche Medizin

AGAR

$1 per Flasche. Jeder Apotheker hält die Medizin oder kann dieselbe schnell vom Wholesale-House besorgen. 1sp,dison

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. [illegible]

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. fp20,sodido,1j

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Rattenfänger von Hameln und seine Chicagoer Zunftgenossen. — Die Wissenschaft droht diesen das Geschäft zu verderben. — Wo's mit der Frauenemanzipation hapert, bezw. wo sie ihre Grenzen findet. — Ein weiblicher Kunstschmied. — Die Grabschsucht weit verbreitet.

Wie viele Ratten gibt es in Chicago? — Es wurde vor einigen Jahren einmal der Versuch gemacht, diese Frage ziffernmäßig zu beantworten, eine Art Rattenzensus aufzunehmen. Obgleich man dabei aus naheliegenden Gründen von einer Zählung hat Abstand nehmen müssen, verstieg man sich doch zu dem kühnen Schluß, daß sich mindestens zehn Millionen von den allgemein unbeliebten Nagern häuslich bei uns eingerichtet hätten. Diese Schätzung war nun wohl zu hoch gegriffen. Thatsache indessen ist, daß die Zahl der Ratten hier wie anderswo eine unheimlich große, zu große ist. Dieser Thatsache werden sich besonders Diejenigen bewußt, welche seitens der unwillkommenen langgeschwänzten Gäste andauernd in verdrießlichster Weise geschädigt werden, z. B. Hotelbesitzer, Speicher- und Lagerhaus-Gesellschaften usw. — Für diese Leute gehören die berufsmäßigen Rattenfänger, von denen sich etwa ein Dutzend bei uns aufgethan haben, zu den nützlichsten Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Zu thun gibt es für diese Rattenfänger genug, und keiner von ihnen braucht zu befürchten, daß man ihm seine Dienste mit Hohn und Undank lohnen würde, wie es der Sage nach einstens zu Hameln der Stadt einem Anhänger ihrer Zunft ergangen, über dessen Rache hierfür eine seltsame Mär noch heute umgeht und viele Lieder melden.

Zum Unterschied vom scheckigten Pfeifer von Hameln sind die Chicagoer Rattenfänger durch die Bank ganz unmusikalische und prosaische Leute. Bei der Ausübung ihres Gewerbes bedienen sie sich nicht alle derselben Mittel. Die meisten „arbeiten" mit Hilfe von Frettchen — wieselartigen, auf die Rattenjagd abgerichteten Thieren — welche in die Rattenlöcher eindringen und die Insassen derselben den Jägern in die aufgespannten Fangsäcke treiben. Einige sind aber auch darunter, die — wahrscheinlich durch Erbschaft von Urahnen her in den Besitz derselben gelangt — sich in ihrem Berufe eines oder des andern Geheimmittels bedienen. — Da ist z. B. Einer, der steigt in sein Jagdrevier hinab angethan mit ein Paar langen Filzstiefeln, die er über und über mit einer klebrigen, dickflüssigen Substanz von unbeschreiblichem Geruche beschmiert. Breitbeinig faßt er nun im stockdunklen Kellerraum Posto und verharrt zehn, fünfzehn Minuten lang regungslos auf einem Platze. Da hört man ein leises Trippeln, das bald den ganzen Raum zu erfüllen scheint, und wenn nun der Assistent des Rattenfängers, der an der Thür Stellung genommen, den grellen Schein einer mitgebrachten Laterne auf die Szene fallen läßt, sieht man den Filzgestiefelten von vielen Dutzend Ratten umringt, die ihn schnuppernd beriechen und so ganz bei der Sache sind, daß sie kaum einen Versuch machen, sich vom Platze zu rühren, als nun beide Männer mittels Zangen, die sie bei sich führen, sie bei den Schwänzen fassen, um die Zappelnden mit fabelhafter Geschwindigkeit in die mitgebrachten Säcke zu praktiziren. — Die Ausbeute eines jeden solchen Jagdzuges pflegt sich auf hundert und mehr Ratten zu belaufen. Die gefangenen Thierchen nehmen die Jäger mit nach Hause. Was sie dort mit ihnen anfangen, darüber ergehen sie sich nur in Andeutungen, gänzliches, grabesähnliches Stillschweigen aber beobachten sie in Bezug auf die Zusammensetzung der Materie, die ihnen als nie versagendes Zugmittel für das unheimliche Gethier dient.

Es ist freilich nicht anzunehmen, daß es den Rattenfängern gelingen wird, die Stadt so vollständig von der Rattenplage zu befreien, wie es dem Pfeifer der Sage zu Hameln gelungen ist. Es könnte dergleichen auch garnicht in ihrer Absicht liegen, denn mit der vollbrachten Ausrottung wäre auch ihre Beschäftigung dahin, hätten sie ihrem eigenartigen Handwerk seinen goldenen Boden ausgestoßen.

Und doch wird früher oder später der Tag kommen, da man wie jetzt etwa die Klapperschlangen auch die Ratten bei uns nur mehr als Kuriositäten in einer Menagerie zu sehen bekommt. Hat sich doch jetzt die „Wissenschaft des Gegenstandes bemächtigt". Auf dem Wege der Impfung, freilich nicht dem der Schutzimpfung gedenkt man dem Geziefer beizukommen; vorläufig scheint man hier freilich noch auf dem Punkte zu stehen, wo sich nur die „individuelle Zwangsimpfung" zweckmäßig erweist, und hat man eine Ratte erst einmal beim Ohr, so ist's vielleicht einfacher ihr auf irgend eine althergebrachte Weise den Lebensfaden zu kürzen, als das durch die Einspritzung von Tuberkel- oder sonstigen Bazillen zu besorgen.

* * *

Der unleugbaren Fortschritte ungeachtet, welche in den letztvergangenen drei bis vier Jahrzehnten die Frauenemanzipation aller Orten und besonders bei uns in den Vereinigten Staaten gemacht, scheint sich doch selbst bei ihren eifrigsten Befürworterinnen nach und nach die Ansicht durchzubrechen, daß auf nicht wenigen Gebieten für die Frauenthätigkeit auf Erfolg nicht zu rechnen ist. So viele Frauen hier im Laufe der Jahre auch ihre Prüfung als „Doktor der Medizin" bestanden haben, namhafte weibliche Aerzte bilden so verschwindende Ausnahmen in dem Beruf, daß man sie — an den Fingern einer Hand — getrost als Bestätigung der Regel aufzählen kann, daß es „das Weib" in der Heilkunde nicht zu hervorragender Bedeutung bringen wird. Ebenso steht es in der Advokatenzunft. Wohl haben sich in Chicago im Laufe der Jahre einige hundert Frauen die Zulassung zur Ausübung der Rechtspraxis gesichert, aber praktisch ausgeübt wird das Geschäft nur von einigen wenigen Advokatinnen und von diesen in einer Art, daß sie als abschreckende Beispiele wirken. Die übrigen sind nach wie vor als Bureaugehilfinnen beschäftigt, hätten sich also die Mühe und die Kosten sparen können, welche es ihnen verursacht hat, die Zulassung zur „Bar" zu erreichen.

Seit zehn, fünfzehn Jahren besteht in Chicago eine eifrige Gemeinde von Verehrern des verstorbenen englischen Dichters und Wiederbelebers des Kunsthandwerkes William Morris. Mädchen und Frauen bilden die überwiegende Mehrzahl dieser Gemeinde, und da dieselben für die verschiedenen Berufsfächer, denen sie sich zugewandt, von vornherein ausgesprochenes Talent besaßen, so bringen sie vermöge der technischen Ausbildung, die sie sich verschafft haben, recht hübsche Sächelchen fertig, die man aber doch anderweitig billiger und besser hergestellt bekommt. Auch hier ragt aus ihrer Umgebung als Ausnahme eine vereinzelte tüchtige Kraft hervor, eine Dame: Frl. Leonide C. Lavaron, die nicht nur als Gold-, Silber- und Kupferschmied ganz Außerordentliches leistet, sondern der es auch durch ausdauerndes chemisches Experimentiren gelungen ist, jenes Verfahren wieder zu entdecken, durch welches die Aegypter ihren Kupfergeräthen einen in allen Farben des Regenbogens schillernden Glanz verliehen, den man seither wieder und wieder versucht hat, hervorzubringen, aber immer vergeblich, bis nun Frl. Lavaron der glückliche Wurf gelungen ist. — Die Dame findet so guten Absatz für die von ihr erzeugten Waaren, daß sie zahlreiche Hilfskräfte bei deren Herstellung beschäftigt, die Hauptarbeit aber besorgt sie selber, und bei der Zusammenstellung der chemischen Mischung, welcher sie für die Erzeugung des Lavaron-Glanzes bedarf, setzt sie jedes Mal von Neuem und mit vollem Bewußtsein der Gefahr ihr Leben auf das Spiel. — Gewiß sehr bewunderns- und anerkennenswerth, aber doch immer nur eine Ausnahme, welche nichts anderes beweist, als daß das Gegentheil davon die Regel ist. —

* * *

Denjenigen, welche die allgemeinen menschlichen Verhältnisse mit einigem Urtheilsvermögen überblicken, werden sich ob der „Enthüllungen" welche bei der gegenwärtigen stadträthlichen Untersuchung der sogenannten Grabsch-Praktiken in der städtischen Verwaltung schwerlich die Haare sträuben. Das Grabschen ist in der Menschenwelt von jeher Geschäftsregel gewesen und auf amerikanischem Boden, wo man die „Smartheit" als größtes Talent, um nicht zu sagen wichtigsten Charakterzug auszubilden beflissen ist, als handelte es sich um eine schöne Kunst, wäre es mehr als ein Wunder, wäre es beinahe eine Naturwidrigkeit, wenn gerade im öffentlichen Dienst, wo die Gelegenheit bisher noch immer am günstigsten dazu war, nicht sollte „gegrabscht" werden. — Man sehe sich in größeren oder kleineren privaten Geschäftsbetrieben, vom „Corner-Saloon" bis hinauf zur Ueberland-Bahn um und man wird finden, daß ein Jeglicher an seinem Orte darauf bedacht ist, „zu machen, was gemacht werden kann". — Der Schankwirth weiß, oder glaubt zu wissen, daß seine Aufwärter und Schankkellner ihn über's Ohr hauen, wo und wie sie können, und da er selber es seiner Zeit auch so gehalten, so würde er die jungen Leute nicht gerade für klug erachten, wenn sie wirklich nicht daran dächten, ihr Schäfchen zu scheeren. Nur gebietet es ihm sein Selbstinteresse, ihnen die Sache möglichst zu erschweren und ihnen den Stuhl vor die Thür zu setzen, wenn sie sich ertappen lassen. — Neulich stellte es sich heraus, daß Lastfuhrleute verschiedener Großhandlungen seit Jahr und Tag eine Gepflogenheit daraus gemacht hatten, im Bunde mit einigen Kleinhändlern, die sich zu Hehlern für sie hergaben, die Firmen zu bestehlen, bei denen sie bedienstet waren. — In allen größeren Geschäftsbetrieben wittert man bei den Angestellten ähnliche Absichten und ist bemüht, deren Ausführung durch Aufthürmung von allen nur erdenklichen Hindernissen einen Riegel vorzuschieben. Man ist dennoch überzeugt, es vorwiegend mit „Grabschern" zu thun zu haben, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß man sich in dieser Annahme nicht täuscht. —ss.

— Je mehr die Menschen Maschinen bekamen, um so mehr wurden sie selbst zu solchen.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Laßt Euren Katarrh kuriren und Ihr werdet nie an Schwindsucht leiden.

Nase und Kehle leiden an Würgen, Speien, Tropfen in der Kehle, vergrößerten Mandeln, Schnarchen während der Nacht.
Ohren leiden an Klingen, Brausen und Taubheit.
Magen leidet an Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, sauren Gasen. Unter Dr. Deachman's Behandlung wird dies in 2 Wochen gehoben.
Brust leidet an Athemnoth, Brustschmerzen und ist der Schwindsucht ausgesetzt.
Heilung erfolgt bestimmt in allen Fällen, welche der Dr. in Behandlung nimmt.
Medizin allein heilt diese Leiden nicht, deshalb schlagen so viel Aerzte fehl.
Augen Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, Flecken vor den Augen, Häutchen etc. Die Absorbirungs-Methode des Doktors heilt, wenn andere versagen. Schielen geheilt ohne Messer. Brillen wissenschaftlich angepaßt.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 1.

Freie Untersuchung und Konsultation.

T. W. DEACHMAN, M. D.
70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.
Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. — Schneidet dies aus und bringt es mit. 1asom

Nummer Drei.

Aus dem Italienischen von Hans Liesal.

Beifallssturm begrüßte das Erscheinen der Chanteuse.

Eine schon mittelalterliche Französin, die schwarzen Haare a la Botticelli in die Stirne gekämmt, die mageren Schultern aus einem Durcheinander von Spitzen, Pelz und Bändern schimmernd, das sie mehr ent- als verhüllte. Wenig Stimme, aber außerordentliche Lebhaftigkeit in den Gesten und viel Zweideutigkeit. Das war Nummer eins des Programms.

„Es ist doch schön", sagte die junge Frau, die mit ihrem Gatten in der ersten Reihe saß.

„Ich finde es scheußlich," entgegnete dieser, ein kräftiger, hübscher Mann.

Die beiden waren auf der Hochzeitsreise, und das blutjunge Weibchen betrachtete alles mit Entzücken. Ueber Nummer zwei, Mister Toms dressirte Hunde, gerieth sie vollends in Begeisterung.

Ihr Gatte dagegen hatte keinen Blick für die Bühne, noch weniger für die heitere, geräuschvolle Menge, die das kleine Varietetheater füllte, und am wenigsten für die Kellnerinnen, die geschäftig hin und her liefen; er sah nur sie, sein junges Weib.

So frisch, so rein, so jung und so ganz sein eigen.

„Liebste" — flüsterte er heiß, ihre Hand unter dem Mantel suchend.

Sie antwortete ihm mit einem liebevollen Blick. Trotz ihrer Naivität fühlte sie, was in ihm vorging; jene unbekannte, häßliche Welt mit den bezahlten Spaßmachern, den bemalten Weibern und dem grellen Licht, die Entfernung vom Vaterland, von den Verwandten, das alles umwob ihre Liebe mit einem duftigen Schleier von Poesie, gab ihr Flügel, leichte, zitternde Flügel, die sie zu reineren Höhen trugen.

Aber schon hob sich wieder der Vorhang, und nun kam Nr. 3, die Hauptnummer des Programms: „Don Jose Campos de Garcia, Marquis di Albaredos".

„Ein wirklicher spanischer Marquis?" fragte ganz erstaunt die kleine Frau.

Ihr Mann zögerte unwillkürlich mit der Antwort. Der junge Mann, der da oben erschienen war, hatte zweifellos das Aeußere eines vollkommenen Gentlemans; in tadellosem Salonanzug, das Monokel im Auge, sah er aus wie ein Gesandtschaftsattache, der aus Gefälligkeit in einem vornehmen Zirkel seine Künste zum besten gibt, dabei voll männlicher, kraftvoller Schönheit und unverkennbarem Selbstbewußtsein.

„Donnerwetter, wenn das eine Verkleidung ist, dann ist sie sehr gut," murmelte der Gatte überrascht.

„Mir kommt es vor, als ob ich ihn schon irgendwo gesehen hätte; erinnert er dich nicht auch an irgend jemand?" fragte die junge Frau leise.

Der Beginn der Musik überhob ihn der Antwort.

Don Jose de Garcia machte gerade nichts Außergewöhnliches, denn zehn Stühle auf einem Arm halten, über ebensoviele springen, um sich dann mit Grazie auf den elften niederzulassen, auf einigen 50 Gläsern das Intermezzo aus der „Cavalleria" spielen, das alles will nicht viel bedeuten. Aber die Art, wie es gemacht wurde, die ganze Persönlichkeit war außergewöhnlich.

All die Sprünge und Kapriolen, die tolle Fahrt mit dem Rad ohne Sattel, ohne Leitstange und ohne Pedale hatten den Frack nicht um eine Linie verschoben, und nachdem er, mit der Fußspitze an einer Leiter hängend, seelenruhig ein Liedchen gepfiffen hatte, saß das Monokel noch gerade so korrekt, und er lächelte genau so ruhig und selbstbewußt wie vorher.

Die junge Frau war ganz still geworden, sie suchte vergebens in ihrer Erinnerung, wem der junge Mann glich.

Aber er erkannte sie sofort. Nach einer kurzen Pause war er an den Rand der Bühne getreten, um dem Musikdirigenten eine Anweisung zu geben, und während er sprach, streifte sein Blick die jugendfrische Erscheinung und blieb an ihr haften.

Er vergaß den falschen, spanischen Namen, vergaß den zweiten schwierigeren Theil seines Programms, vergaß alles um sich her, vor der Erinnerung an die ferne Kindheit. Die Vergangenheit zog an ihm vorüber, und er verlebte Jahre in den wenigen Minuten, die den Dienern zur Aufstellung der neuen Apparate nöthig waren.

Er sah sie wieder, zart und lieblich, wie sie noch war, aber die feinen Locken fielen auf die Schultern und das weiße Schürzchen, welches das ganze Persönchen umhüllte.

Mit der Mutter, der armen Klavierlehrerin, kam er in das Haus des reichen Bankiers, und während die arme Mama sich mit den beiden älteren Töchtern abplagte, kam die Kleine zu ihm, und sie spielten zusammen. Das Vorzimmer mit den schweren, geschnitzten Möbeln und der Empfangsalon mit den weichen Divans, in denen man fast versank, waren ihr Spielplatz, und unermüdlich waren sie in der Erfindung immer neuer Spiele, die sie nie zur rechten Zeit zu Ende brachten, so daß es immer einen Kampf gab, wenn die Mutter kam, ihn mit fortzunehmen.

Sie stritten auch manchmal, aber diese kleinen Gewitter, so heftig sie werden konnten, gingen stets spurlos vorüber. Die Kleine war sein guter Engel gewesen; der Gedanke an sie trieb ihn zum Guten und hielt ihn ab vom Bösen; sie brachte das bischen Sonnenschein in seine Kindheit, das jeder nöthig hat, wenn im späteren Leben gute Früchte gedeihen sollen.

So ging es ein Jahr lang weiter, dann hatte der Bankier die bescheidene Lehrerin durch einen berühmten Professor ersetzt, und das Paradies hatte sich für immer vor dem armen Jungen verschlossen. Aber seine erste Liebe war nie gestorben, sie hatte einen leuchtenden Schein in dem Dunkel seines Lebens hinterlassen, sie blühte weiter in seinem verschlossenen Gemüth, wie manche Blumen, die im Schatten am besten gedeihen.

Bald hatte ihn auch die Mutter verlassen, und er war ohne Hilfe, ohne Rath oder Unterstützung ganz auf sich allein angewiesen, und hatte sich, so gut oder schlecht es gehen wollte, fortgebracht. Er hatte sie noch oft von ferne gesehen, und ihr Anblick war ihm ein Trost, obschon ihre Wege immer weiter auseinandergingen: sie stieg empor zu den Höhen, und er sank immer tiefer.

Und nun erschien sie hier vor ihm, in der fernen, fremden Stadt, an der Seite ihres Mannes, der das Glück hatte, sie sein eigen zu nennen, und sie schien ihm noch schöner, reiner und unerreichbarer als je, fern und leuchtend wie die Sterne.

Die Musik setzte mit einem tollen Galopp ein, der Vorhang hob sich wieder, und das Publikum erwartete neue erstaunliche Leistungen von dem eleganten Spaßmacher.

„Wollen wir nicht gehen? Es ist so heiß und so rauchig hier; ich hätte dich nicht in dieses Lokal bringen sollen," sagte der junge Ehemann, seinen Schnurrbart drehend.

„Weshalb? Es ist doch so amüsant!"

Sie hatte es aufgegeben, in ihrer Erinnerung zu suchen, und ihre schönen Augen blickten wieder unbefangen wie vorher.

Aber er war so merkwürdig nervös an diesem Abend. Einige Male war es ihm vorgekommen, als ob der Blick jenes „hergelaufenen Hanswurstes" mit einer unerklärlichen, frechen Beharrlichkeit auf seine Frau gerichtet sei. Er wollte sie fortbringen aus dieser befleckenden Umgebung, und er schwur sich im stillen zu, sie in Zukunft besser zu behüten.

Sie waren auf den fast menschenleeren Platz getreten, durch dessen entlaubte Bäume ein eisiger Wind pfiff.

„Schlage den Mantelkragen auf und schmiege dich fest an mich, Liebste, in wenigen Minuten werden wir im Hotel sein."

Plötzlich zuckte er zusammen und schrie fast auf ... aber der Schatten hatte sich schon von dem Baum gelöst und war im Dunkel verschwunden.

„Was hast du denn? Warum zitterst du?" fragte sie, seine Hand pressend.

„Ich weiß nicht ... es schien mir ... ah, es ist nichts."

Aber das Herz hat oft das zweite Gesicht. Der, der alles besaß, hatte gefühlt, daß eine andere, entsagende Liebe an ihm vorüberging.

— Armuth ist doppelt fühlbar, wenn man nicht immer arm war.

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE
STATE & VAN BUREN STRASSE,
Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends.
Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn. Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1768. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.
Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten
über alle Linien.
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen.
24ok,sasomomi

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ms,didoson

Für Luftröhrenentzündung und
ASTHMA
versucht das Open Doors Heilmittel. Es löst den Schleim und heilt die Luftröhren. Eine Flasche wird Euch überzeugen. Preis $1.00.
594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.
25,27,29ok,8,10,12,22,24,26nov,6,8,10dz

Sind Sie Blind??

Mit unserem neuen Verfahren heilen wir die ältesten und hartnäckigsten Augenleiden. Schwache und entzündete Augen, den Star, und völlige Blindheit heilen wir in kürzester Zeit. Schielen für immer kurirt. Operationen nicht mehr nothwendig. Kosten gering. Schreibt um freie Auskunft. Deutsches Heilinstitut für Augen- und Ohrenleidende, 2742 Geyer Ave., St. Louis, Mo.

— Genau taxirt. — B. War die Heirath Ihres Vetters eine Vernunft- oder eine Liebes-Heirath? — B.: ⅔ Vernunft, ⅓ Liebe!

— Er hat was gesehen. — Wirth (zum Pikkolo, den der Oberkellner eben am Ohr genommen hatte): „Na, tröste Dich, Fritz, wenn Du erst einmal 'n Hotel hast, ist das vorbei." — Fritz: „Ja, und wenn ich dann 'ne Frau ins Haus kriege, geht's wieder an."

— Was frommt es, alte Trachten wieder aufzufrischen, wenn der Sinn verwelkt ist, der sie schuf? Manche Landleute sehen heute in den wieder hervorgeholten Trachten komischer aus, als sie ehedem in Stadtkleidern ausgesehen hätten.

Der Stammtisch.

Von Albert Weibe.

Grieshuber: .... Das ist ja ganz natürlich. Wenn man ungezogene Kinder schreien läßt, ohne ihr Geschrei zu beachten, werden sie von selbst still. Die Tante Europia hat ruhig zugesehen, wie der Pflegevater Türk dem widerhaarigen Schlingel Mazedonien die Hosen stramm gezogen hat — sein Zeter und Mordiogeschrei hat dieTante nicht veranlaßt, ihn gegen den Pflegevater in Schutz zu nehmen, und jetzt ist er still.

Quabbe: ImFrühjahr wird aber der Tanz imErnst losgehen! Es ist nur eine Frage der Zeit, wenn die Wirren im Osten Europas definitiv beseitigt werden.

Lehmann: Un' det kann bloß jeschehen, wenn der Unaussprechliche mang die andere Mächte vertheilt wird.

Quabbe: Wie denken Sie wohl, Herr Lehmann, daß solche Theilung ausfallen würde?

Lehmann: Jck denke,Rußland kriegte drei Fünftel, England drei Fünftel, Griechenland ein Fünftel, Bulgarien ooch ein Fünftel und Rumänien, Serbien, Montenegro ....

Quabbe: Aber, Herr Lehmann, wie ist denn das möglich?

Lehmann: Wie det möjlich is? Mein Jott, Mann, wie det möjlich is, un wie det zu machen is, det is ja eben die orientalischeFraje!

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Jck jestehe zu, det is schmerzlich für den unaussprechlichen Türken! Aber wozu in die Ferne ausschreien, wenn uns selbst die orientalische Fraje so nah' liegt?

Grieshuber: Was zum Kreuzkriminell haben wir mit der orientalischen Frage zu schaffen? Wir pfeifen darauf!

Lehmann: Nee, det duhn wir nich', oder sollten von Rechts- und Jotteswejen et wenigstens nich 'duhn, denn jeder Chicajoer, wo kein Rennpferd is oder 'n Ato Mobile besitzt, is in der orientalischen Fraje uff's Höchste interessirt..

Charlie (der Wirth): Nu' hör Einer bloß das Gequassel an! ....

Lehmann (fortfahrend) .... uffs Höchste interessirt, sage ick,. denn dem Jüngling wie den Jreis am Stabe brennt diese orientalische Fraje uff die Finjernäjel — die Straßenbahnfrage, un wat darauf werden soll, is die wichtigste Schose.....

Grieshuber: Nun hat's aber geschellt mit den Heringsmännern! — nennst die Straßenbahnfrage eine orientalische?

Lehmann (eifrig): Un' mit's vollste Recht kann man ihr als orientalische bezeichnen, denn wie bei die Wirren in 'n Orient, hat sich auch kein Mensch und Stadtrath bis jetzt in den Straßenbahn-Kuddelmuddel orientiren können.

Quabbe: Wir gehen aber jetzt mit Riesenschritt ihrer Lösung entgegen.

Grieshuber: So hoffte ich auch, bis zum letzten Montag; aber als ich da in der Abendzeitung las, daß die Arbeiter in der Lederbranche den Streik beigelegt und die Arbeit wieder aufgenommen hätten, war's aus mit dieser Hoffnung.

Quabbe: Ich verstehe Sie nicht ...

Grieshuber: Sie werden mich gleich verstehen .... So lange die Bahnen Leute finden können, die für die Kars die Ledersträps machen, brauchen sie nicht zu fürchten, daß das Volk von Chicago ernstlich und nachdrücklich ihnen auf's Dach steigt, denn wir gehen in unserer rührenden Bescheidenheit so weit, daß wir schon Gott und der Straßenbahn danken, wenn wir ein Plätzchen finden, wo wir uns aufhängen können.

Lehmann: Da Du jrad' von's Uffhänjen red'st, haste jelesen, det se um ein Haar 4 Nigger in Morjan-Park uffjebaumelt hätten!

Quabbe: Dieser Schandfleck auf seinem guten Rufe wäre auch unserm Vorort nicht erspart jeblieben, wenn die einsichtsvolleren Männer des Städtchens sich nicht zusammengethan hätten, um den Mob daran zu verhindern,daß er die Verbrecher aus dem Stadthause herausholte.

Lehmann: Alles thut, komschenuh. Nur umjekehrt, denn in Chicajo haben sich die einsichtvolleren Männer zusammenjethan, um die Verbrecher aus dem Stadthause herauszuholen.

Kulicke: Was war der Trubel mit die Niggers?

Quabbe: Sie haben den Polizisten des Ortes erstochen! Uebrigens werden sie ihrer gerechten Strafe nicht entgehen, denn unsere brave, so oft verleumdete Polizei hat sich durch den wüthenden Mob nicht abschrecken lassen, die Gefangenen aus Morgan-Park abzuholen. Jetzt sitzen sie auf der Hyde Park-Station, um das weitere Verfahren gegen sie abzuwarten. — Der Strick ist dem oder den Schuldigen sicher.

Lehmann: Diese Mordjeschichte erinnert mir an die selijen Zeiten, wo ick noch in Bonn als Borusse studirte ...

Charlie (der Wirth): Du meinst den Borussen die Stiefeln wichstest ...

Lehmann: Unterbrich' mir nich! Also, na ja, in Bonn ... Wir hatten da natürlich alle Taje un' Nächte Klopperei mit die Polizisten un' Nachtwächter, un' damit wir in unser kindliches Verjnüjen nich' zu weit jingen, hatte der Senat 'nen Ukas an 't schwarze Brett najeln lassen, wo so lautete: „Die Herren Studirenden werden daruff uffmerksam jemacht, det, wer einen Nachtwächter oder Polizisten dodschlajen duht, jrad' so bestraft werden soll, als hätte er 'nen Menschen jetödtet!"

Alle: Au! Au! Au! AlterMeidinger!

Quabbe: A propos dieser ebenso alten, wie erlogenen Geschichte wäre es, wenn die Graft-Untersuchungs-Kommission, zurBeschönigung ihres unverantwortlich gehässigen Vorgehens gegen die Polizei, an die Thüre eine Tafel mit folgender Inschrift anbringen ließe: „Die Herren Zeitungsberichterstatter werden zur Belehrung des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß, wer hier vor uns einen Polizisten verhört, es in derselben Weise besorgt, als ob er einen überführten Verbrecher vor sich hätte!"

Grieshuber: Wenn die Untersuchungs-Kommission wirklich der Fundamental-Idee des Gesetzes zuwider ohne Weiteres in dem Beschuldigten den überführten Schuldigen gesehen hätte, das Resultat der Untersuchung würde ihr Verfahren rechtfertigen, denn nicht nur alles das, dessen man diePolizisten beschuldigt, hat sich als wahr erwiesen, sondern es sind auch noch im weiteren Verlauf dieser Untersuchung Dinge an's Licht gebracht worden, die jedem anständigen Menschen die Schamröthe in's Gesicht treiben. — Das soziale Uebel, an dem jede Großstadt krankt, ist hier in Chicago zur Henne geworden, die die goldenen Eier für die Polizei legt; man hat sie nicht geschlachtet — im Gegentheil, man hat sie gehegt und gepflegt und vor dem Habicht der öffentlichen Entrüstung geschützt — der Polizist ist der Schutzheilige der Bordellmutter geworden — die armen, entlaufenen Mädchen, die den Stätten des Lasters entflohen, hat er, wie der Bluthund den Neger, verfolgt und wieder in den Sumpf der Prostitution zurückgetrieben .... Doch hat der sonderbare Heilige es nicht umsonst gethan ....

Quabbe (ihn unterbrechend) ... Sie übertreiben, Herr Grieshuber. Sie übertreiben. Bei solcher Gelegenheit, wie bei dieser Untersuchung, wo dem Denunziantenthum der weiteste Spielraum gegeben wird,ja wo geradezu der Denunziant als verdienstvoller Bürger gilt, werden die ungeheuerlichsten Beschuldigungen vorgebracht und, was noch schlimmer ist, auch geglaubt. —„Kreuziget sie! Kreuziget sie!" schreit man heute den Richtern zu; aber wenn sich der künstlich entfachte Sturm der Entrüstung gelegt, wenn der Bürger wieder mit seinem ruhigen Blick diese pflichtgetreuen Ordnungshüter für das Wohl der Stadt sich in ihrem anstrengenden Dienst aufopfern sieht, wird man mit Stolz auf jeden einzelnen Polizisten hinweisen und wie früher sagen: "There goes one of our ‚finest'"

Lehmann: Allens, wat Recht is. Jck jloobe selbst, det ville Polizisten von Haus aus jar nich' kriminalistischer Natur sind. Erscht derUmjanj un' det böse Beispiel ihrer hohen und höchsten Vorjesetzten hat ihnen verdorben un' oft mag ihre Jeschäftsjemeinschaft mit diese reptilienfondsausbreitenden Glucken der Demimong weniger dem eijenen Triebe, als demBefehl ihrer Vorjesetzten entsprechen!

Charlie: Der Gedanke, daß unsere Polizisten den Räubern in ihrem Gewerbe Beistand leisten, ja geradezu sie dazu ermuthigen, um nach vollbrachter That mit ihnen den Raub zu theilen, ist fast zu schrecklich, um wahr zu sein!

Lehmann: Et könnte aber noch viel schrecklicher sind ....

Charlie: Wie?

Lehmann: Wenn die Polizeijewalt nich' bloß mit die Räuber, Bordellwirthe, Gämbler, Spelunkenbesitzer un' sonstijes Verbrecherelement uff halben Raub arbeiten würd, sondern ooch mit alle anständijen Jeschäfte Halbscheit machen wollt. Im Jrunde jenommen sollten wir also janz zufrieden sind, det sich diese Hechte bloß in den sumpfijen Teich des Lasters nähren un' nich' in den klaren Bach des rechtmäßijen Erwerbes ihre Beute suchen duhn.

Grieshuber: Ueber die Berliner Polizei hab' ich mich neulich gefreut, als ich las, daß sie die Aufführung von Adolph Philipp's neuestem Stück: „Das arme Mädchen" verboten hat.

Quabbe: Sie freuen sich darüber, wenn einem deutsch-amerikanischen Bühnendichter die Aufführung seines Stückes in Deutschland nicht gestattet wird?

Grieshuber: Jawohl, in diesemFalle thue ich das. Unzweifelhaft ist das „arme Mädchen" eine Geistesverwandte der „Schwaben-Mahli" — und einem Dichter, der ein solches unästhetisches Monstrum als Heldin einem anständigen Publikum aufzutischen wagt, sollte das Dichten überall polizeilich verboten werden!

Charlie (der Wirth): Seit dem großen Kladderadatsch, als das Lexow-Komite mit einem furchtbaren Donnerwetter der Polizei auf den Kopf kam, soll in New York keine Klage ähnlicher Natur, wie sie jetzt hier die Spatzen von den unvorschriftsmäßigen Dächern pfeifen, vorkommen.

Kulicke: Denn wunder ich, warum die New Yorker Poließ nich interfiehrt hat, als der Dowie dahin kam, um die Piepels zu behumbuggen?—

Charlie: Der Humbug hat verzweifelt schlecht gezogen. Jede behumbugte New Yorker Seele kostet dem Propheten 5000 koschere Chicagoer Dahler.

Kulicke: Aber Humbug is doch Humbug ....

Grieshuber: .... hört aber auf, Humbug zu sein, sobald der Humbugger seinem Humbug ein Mäntelchen umhängt, das wie Religion aussieht.

Lehmann: Trotzdem hätte die brave New Yorker Polizei jezeigt, det kein Prophete des Humbugs uff Manhattan Island nich jeehrt wird, wenn die New Yorker nich' jerade bei die Ankunft des Propheten in andere Umstände jewesen wären!

Kulicke: Was ist das für Nonsens? Die New Yorker sind doch ni ....

Lehmann (einfallend) .... Mit 'nen Bäby niederjekommen? Nee! Det nich', aber mit 'nen neuen Bürjermeester un da machen se es jerade wie wir hier in Chicajo vor die Wahl un „immer 'rinn in die jute Stube!" is da die Parolie und jeder zujereiste Lump soll Freund un Bürjer heißen!—

Grieshuber: Jetzt sind sie ihn glücklich los.—

Charlie: Aber nicht, ohne daß er ihnen ein großes Unglück prophezeit hat.

Kulicke: So?

Charlie: Ja, sein Wiedererscheinen!

Quabbe: Seitdem unser einsichtsvoller Präsident die Mitglieder des Dowie'schen Kabinets mit großen Ehren empfangen und ihre Huldigung seiner Politik mit Vergnügen entgegengenommen hat, wird jeder Patriot nicht so ohne Weiteres, wie bisher, über den Dowie den Stab brechen ..., sondern in ihm einen nicht zu unterschätzenden wichtigen Faktor in unserer Politik sehen.

Grieshuber: Und seitdem unserPräsident das gethan hat, halte ich ihn für keinen Schuß besser, als die anderen Politikanten, denen alle Mittel erlaubt scheinen ,wenn sie nur zum Ziele führen. — Der Präsident nimmt offizielle Notiz von einem Schwindler, der sich für den Propheten Elias ausgibt. — Unglaublich, und doch wahr!! —

Charlie: Ich will mich auch 'mal als Prophet versuchen!

Lehmann: Det wird ja janz interessant werden!

Charlie: Denkst Du? Gut, paß auf! Ich prophezeie, daß das Gas in fünf Minuten ausgeht, wenn Ihr noch nicht beim „Reizen" seid.

Grieshuber: Dann aber schnell, lieber Prophet, spring' hinter die Bar— und bring uns die Karten!

Für die Küche.

Saute von Huhn.—Die Brust von einem Huhn wird mit Gewürz, Wurzelwerk und etwas Butter auf die Herdplatte gesetzt und darin weich gedünstet. Das übrige Fleisch wird auch mit etwas Wurzelwerk weich gekocht und mit etwas Schalotten und Zitronenschale fein gewiegt. Ein ganz wenig Semmel weicht man in Wasser ein, drückt dasselbe rein aus und brennt es mit etwas Hühnerfett oder Butter über dem Feuer ab, fügt dieses zu dem feingewiegten Fleisch und formt von dieser Masse einen Rand um die Schüssel. Natürlich muß dieselbe mit Salz und etwas Pfeffer vorher abgeschmeckt werden. Sodann bestreicht man den erwähnten Rand mit Eigelb und bestreut ihn mit gestoßener, fein durchgesiebter Semmel, stellt die Schüssel in den Ofen und bäckt den Rand etwas. Dann wird die Hühnerbrust, statt der man auch junge Hühner nehmen, sowie etwas kalten Kalbsbraten hinzufügen kann, in die Mitte der Schüssel gethan und folgende Sauce darübergegossen: Champignons werden mit etwas Butter und dem Safte einer kleinen Zitrone weich gedünstet, Butter und Mehl wird gut zusammengeknetet und dann über Feuer gar gedünstet, wobei man den Saft einer Zitrone daran drückt. Die Masse muß jedoch hell bleiben. Nun gießt man von der Hühnerbouillon zu, läßt alles zusammen eine halbe Stunde langsam kochen, gießt es dann durch ein Sieb, thut die Pilze hinein und servirt.

Bayonner Lammkeule. — Man nimmt eine schöne Lammkeule, häutet sie, klopft und salzt sie und bratet sie in Butter von allen Seiten braun an. Ist dies geschehen, so übergießt man sie mit kochender Bouillon, gibt gemischtes Gewürz, einige Zwiebeln, ein Stückchen Brot und ein kleines Glas Rum daran und dämpft sie langsam unter fleißigem Begießen weich. Da junge Lammkeulen nicht übermäßig groß sind und ihr Fleisch leicht trocken wird, muß man Acht darauf geben, daß die Keule nicht zu lange gedämpft wird. Während man das Fleisch dünstet, nimmt man 8 Stück saure eingemachte Gurken von möglichst gleichmäßiger Größe und gerader Beschaffenheit, schneidet sie in der Länge durch und höhlt sie mit einem silbernen Löffel vorsichtig aus. ½ Pfd. Kalbfleisch wird fein gehackt, mit 1 Ei, etwas saurer oder süßer Sahne, Gewürz, Salz und Reibbrot zu einer guten Fülle vermischt und hiermit die ausgehöhlten Hälften der Gurken glatt angefüllt. Dann legt man immer zwei Hälften wieder aufeinander und umbindet sie. Von der Brühe der Lammkeule schöpft man mehrere Löffel voll in ein kleines Gefäß, schwitzt etwas Mehl in der Sauce, gießt etwas Wasser noch daran, gibt Pfeffer und eine Spitze Fleisch-Extrakt hinzu und dünstet hierin die Gurken eine knappe halbe Stunde. Die fertige Lammkeule wird beim Anrichten mit der dicken Sauce der Gurken glazirt, die Gurken gehäuft an einer Seite des Bratens aufgerichtet und an die andere Seite kleine, ausgebackene Kartoffeln gelegt, während die Sauce, nachdem sie entfettet, durchgeseiht und nach Bedarf noch mit etwas Maismehl dicklich gekocht, nebenher gereicht wird.

Gebratener Hecht. — Ein großer Hecht von 6—7 Pfund wird abgeschuppt, ausgenommen und abgewaschen, nicht gewässert. Die Leber des Hechtes befreit man von der Galle und bratet sie später mit. Dann wird die Haut, so weit man den Hecht spicken will, abgezogen, der Hecht mitSalz und feingeschnittenen Zwiebeln bestreut und so einige Zeit liegen gelassen. Bevor man zu spicken beginnt, wischt man mit einem reinen Tuche Salz und Zwiebeln ab und spickt ihn sehr vorsichtig mit feinen Speckfäden. Nach dem Spicken wird er in den Saft von 2 Zitronen, zu dem man 2 in Scheiben geschnittene Zwiebeln thut, gelegt. Dann bratet man ihn 20 Minuten lang in hellbrauner Butter und der letzten Marinade, in der er eine Zeitlang gelegen hatte, wobei man den Fisch fleißig beschöpft. Er muß beim Braten mit einem gebutterten Papier bedeckt sein, damit er nicht vertrocknet. Kurz vor dem Anrichten macht man etwa ½ Pfund Butter hellbraun, fügt diese mit Sardellenbutter von 8 Sardellen und 2 Unzen Butter mit zum Hecht und richtet ihn dann an, indem man die Sauce theils dazu reicht, theils über den Hecht gießt. Die Leber des Fisches legt man beim Anrichten um den Kopf herum.

Tomatensuppe—Eine Kanne Tomaten, eine in Scheiben geschnittene Zwiebel, ein Lorbeerblatt und eine Stange Sellerie wird, im Suppentopf mit Wasser bedeckt, zum Feuer gebracht. Nachdem dieses 15 Minuten gekocht hat, verrührt man zwei Eßlöffel Mehl mit ebenso viel Butter, gibt dies unter vorsichtigem Rühren zu der kochenden Suppe, würzt dieselbe mit Salz, Pfeffer und Zucker nach Geschmack, läßt dies Alles durchkochen und rührt die Suppe durch ein feines Sieb. Man gibt Auster-Crackers dazu.

Süßkartoffeln mit Syrup. — Die Süßkartoffeln werden mit der Schale gekocht, dann abgezogen und jede Kartoffel in 2 Hälften geschnitten. Nun taucht man die Stücke in Syrup, legt sie in eine mit Fett bestrichene Backpfanne, gibt kleine Butterstückchen darauf, würzt mit ein wenig Muskatnuß und läßt die Kartoffeln im heißen Backofen braun werden.

Gebackene Bohnen. — Man weicht ein Pint Bohnen über Nacht in kaltem Wasser ein, schüttet sie am nächsten Morgen in einen Durchschlag zum Ablaufen, bedeckt sie in einer tiefen Pfanne mit kochendem Wasser und kocht sie halb weich. Nun werden die Bohnen nochmals zum Ablaufen in den Durchschlag gegeben, dann in einen Bohnentopf oder eine Puddingschüssel gethan, mit zwei Eßlöffeln geriebener Zwiebeln sowie dem nöthigen Salz gewürzt, und ein Pint Tomaten, die man durch ein Sieb gerührt hat, dazu gegeben. Hierauf bedeckt man die Schüssel, läßt die Bohnen 4 Stunden langsam backen, während man oft nachsieht, und nöthigenfalls etwas Tomaten zufügt, damit die Bohnen saftig bleiben. Sind sie weich, so gibt man einen Eßlöffel Butter dazu, entfernt den Deckel und läßt das Gericht noch 15 Minuten backen.

Braunes Rosinenbrot. — Von gesiebtem Grahammehl mißt man 1½Tasse, gibt 1½Theelöffel Salz, sowie ½ Theelöffel Backsoda zu dem Mehl, und siebt dieses noch mehrmals durch. Dann fügt man ½ Tasse ausgekernte Rosinen, 1 Tasse saure Milch, ½ Tasse Syrup und 1 geschlagenes Ei hinzu. Nachdem der Teig tüchtig gerührt ist, wird derselbe in einer, mit Fett ausgestrichenen Pfanne in einem mäßig heißen Ofen gebacken.

Französischer Schwammkuchen.—Vier Eigelb werden tüchtig geschlagen, unter beständigem Schlagen 1 Tasse granulirter Zucker zugefügt und der steife Schaum der 4 Eigelb schnell und leicht durchgemischt. 1 Tasse Mehl siebt man mit 1 Theelöffel Backpulver, und gibt dies während man rührt nach und nach zu der Mischung. Man bäckt von diesem Teig zwei Schichten. Indessen rührt man 2 Eßlöffel Butter zu Schaum, mischt ½ Tasse feinen Zucker darunter, rührt 2 Eigelb dazu, eins nach dem andern, und gibt zuletzt einen Eßlöffel starken schwarzen Kaffe oder einen Theelöffel Kaffee-Extrakt dazu. Nachdem man alles dies zart und glatt gerührt hat, stellt man es an einen recht kalten Platz. Nachdem die Kuchen erkaltet sind, bestreicht man einen derselben dick mit der Mischung, deckt den anderen Kuchen darüber, bestreicht die Oberfläche desselben ebenso, und bestreut den Kuchen mit feinem Zucker.

Mokka-Torte. — 3 Eidotter mit ½ Tasse Zucker 15 Minuten rühren, die Schale einer halben Zitrone hineinreiben, auch etwas Zitronensaft dazu. Nun gibt man die zu Schnee geschlagenen Eiweiße dazu und rührt wieder einige Minuten; zuletzt ½ Tasse Mehl leicht durchmengt. In buttergestrichener Pfanne ⅔ Stunden bei milder Ofenhitze backen. Zur Fülle: ½ Pfund süße Butter, 1½ Eßlöffel Puderzucker schaumig rühren. Inzwischen kocht man ½ Tasse gemahlenen Kaffe mit ebensoviel Wasser ungefähr drei Minuten lang; filtriren, dann noch etwas einkochen lassen, da die Butter zuviel Feuchtigkeit nicht absorbiren würde. Nachdem der Extrakt sehr kalt geworden ist, wird er tropfenweise mit der Butter verrührt, bis alles verbunden ist. Schließlich kommen noch einige Tropfen Vanille-Extrakt hinzu. Die Torte wird dann (wie Short Cake) mitten durchgeschnitten, die Hälfte der Fülle kommt hinein, von der anderen Hälfte bildet man rings um den Rand hübsche Röschen oder Häufchen irgendwelcher Form, ebenso in der Mitte.

Die angebliche weiße Kaiserin von Korea.

Eine Anzahl deutschländische Blätter brachte vor einiger Zeit unter obiger Ueberschrift höchst wundersame Mären, die sich am Kaiserhofe zu Sſöul zugetragen haben sollen; und ein „großes" Chicagoer „Pehper" brachte dieselben dann „wundervoll" ausgeschmückt als „Spezial-Depesche". Am 21. Januar, am 40.Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers, hieß es da, werde Emily Brown, die Tochter eines amerikanischen Missionärs, zur Kaiserin von Korea gekrönt und ihr aus mehrjähriger Verbindung mit dem Kaiser Yihong entsprossener Sohn zum Thronerben des Kaiserreiches erklärt. Es wurde ein großartiger Festzug geschildert, wobei zwischen den Sänften des Kaisers und der Kaiserin „fünf Rosse der edelsten Rasse" geführt worden seien, deren gestickte Sättel kostbare Kunstwerke gewesen seien. Wir erfuhren ferner, wie Emily Brown den Vater bei seiner Missionsthätigkeit unterstützte; wie der koreanische Kaiser, der den einzigen Wunsch hatte, diese Schönheit zu besitzen, ihr befahl, in seinen Harem einzutreten, was sie mit Entrüstung zurückwies; als sie zwei Jahre später jedoch sich zur Uebersiedelung in den königlichen Haushalt entschloß, wurde ihr der Titel „Erste Favoritin" mit dem Zugeständniß verliehen, daß der König sie zu seiner Gemahlin machen würde, sobald er frei sei, zu heirathen, und daß, falls sie ihm einen Sohn geben würde, dieser der Thronerbe sein würde, da seine Gattin ihm bloß Töchter geschenkt hatte. Bis dahin habe die neue Kaiserin nur den Titel „Lady Emily" oder in Koreanisch „Enisy" geführt; jetzt heißt sie „Ihre Majestät die Kaiserin Om", auf Deutsch „Morgenröthe". Ein „Amerikaner" werde einst auf dem Kaiserthron Koreas sitzen, so jubelte das Chicagoer Blatt.

Einen amerikanischen Missionär Namens Brown hat es nun aber, wie die Köln. Ztg. schreibt, in Sſöul nie gegeben; der verdienstvolle Leiter des koreanischen Zollwesens, Mac Leavy Brown ist ein Engländer. Die „erste Favoritin" des Kaisers ist die Tochter eines koreanischen Hofbeamten Namens Om; das chinesische Zeichen für Om bedeutet „Strenge" und nicht „Morgenröthe". Als sie in den Dienst des kaiserlichen Palastes trat, erhielt sie den Titel „Om Sſang Kang", das heißt erste Hofdame, als der Kaiser sie zu seiner Konkubine erwählte, wurde sie „Om Pinn", das heißt Nebenfrau, genannt. Familienname und Titel werden in Korea also in ähnlicher Weise gebraucht wie bei uns. Vor einem Jahr verlieh der Kaiser ihr den Rang „Om Kui Pi", (Kui=hoch, theuer) (Pi=Nebenfrau), jetzt heißt sie sogar „Om Huang Ki" (Huang=Kaiser). Ihr sehnlichster Wunsch ist natürlich, die letzte Rangstufe „Om Huang Hu" (Hu=Gemahlin) zu erklimmen, was ihr im Verein mit einer mächtigen Partei, die hinter ihr steht, höchstwahrscheinlich in nicht allzuferner Zukunft gelingen wird, zumal sie großen Einfluß auf den Kaiser hat. Freilich arbeitet der Kronprinz, Yi Tschock. Sohn der am 8. Oktober 1895 ermordeten Kaiserin, und mit ihm seine Anhänger dagegen, fürchtend, daß die Prinzessin Om in ihrer Eigenschaft als Kaiserin danach streben werde, ihrem Sohne, dem jüngsten kaiserlichen Prinzen, die Thronfolge zu sichern. Ein dritter kaiserlicher Prinz, Wiema mit Namen, ging vor acht Jahren nach Japan, studirte in Tokio und weilt jetzt zu gleichem Zwecke in Amerika.

Handschuh-Werthe

die Eure Aufmerksamkeit beanspruchen.
Fabrikanten-Muster feiner ganzwoll. fancy Golf-Handschuhe für Damen und Kinder, wirkliche 40c und 50c Werthe........ 35c
Mercerized fancy Golf-Handschuhe für Damen und Kinder — speziell....... 25c
Glace-Handschuhe in schwarz, weiß und allen modernen Herbstfarben für Damen, ein unvergleichlicher Bargain zu...... 59c
Reindeer Glace-Handschuhe für Männer, kosten sonst im Retail $1.25, Montag. 79c
Gefütterte und ungefütterte Arbeits-Handschuhe für Männer, aus Ziegen-, Buck-, Kalb-, Schaf- und Mule-Leder, spezielle Werthe Montag zu 48c, 39c, 29c, 25c und......... 19c

von der
Schmucksachen-Abtheilung

5000 Rope Head Ketten mit schweren Troddeln in weiß, blau, schwarz, und schwarz und weiß — werden anderswo zu 50c verkauft — Montag 25c
Schwarze und weiße Patentleder-Gürtel für Damen, die gegenwärtig so beliebt sind — speziell 15c
Lange Roll-Plate Lorgnettenketten, Werthe bis $1.00 — zu 48c und....... 35c

Flanelle, Waistings

Eine Anzahl spezieller Werthe — 2. Floor. 36zöll. ganzwoll. Eiderdaun-Flanell, einfache Farben, in blau, rosa und roth nur, kostet im Retail sonst 50c die Yard... 25c
27zöll. feiner ganzwoll. franz. Flanell, solide Farben — 50 verschiedene Schattirungen zur Auswahl, die 50c Qual., Yd. 29c
Cream weißer wollener sächsischer Flanell, voll 18c werth, Montag, Yd.... 6¾c
27zöll. ganzwoll. scharlachrother Flanell, in Twills und einfachen Geweben, etwas durch Feuer und Wasser an den Kanten beschädigt, werth aufwärts bis 50c — Auswahl, Yard 19c
Outing-Flanelle, ein riesiges Assortiment, in Plaids, Checks, Stripes und einfachen Farben, zu, Yard, 6¼c, 5c und.... 3½c

Zuverlässige Pelzwaaren

Ihr könnt Euch auf jedes hier gekaufte Stück Pelzwaare durchaus verlassen — und die Preise sind vergleichsweise niedriger, als die anderswo vorherrschenden — diese zum Beispiel:
Blaue Fox Scarfs, zwei Yards lang, gefüttert mit Squirrel, fancy Cord und zwei großen Schwänzen an jedem Ende, ein eleganter $18 Scarf — Montag $12.95
Elegante Sable Raccoon Scarfs, mit 6 Fuchsschwänzen, 62 Zoll lang, ein Scarf, der sonst zu $12.50 verkauft wird — Montag $9.98
Hübsche Polarine Scarfs, Kombination von schwarzem und weißem franz. Cluny, gefüttert mit schwerem Satin-Futter, mit fancy Cord und Balls appretirt, eine der Saison-Novitäten, speziell... $3.98
Gute franz. Cluny und Electric Seal Scarfs, mit Cluster von sechs Schwänzen, seltener Werth zu... $1.19
1200 American Marten Scarfs, mit Clusters, ein sehr spezieller Bargain für Montag, zu... 69c

Spitzen, Stickereien

Baumwoll. Torchon-, maschinengemachte leinene und waschbare Gardinen-Spitzen, 1 bis 5 Zoll breit, spezielle Werthe für Montag, zu Yard, 3c, 2c und... 1½c
Fabrikanten-Muster-Streifen von Stickereien, alles perfekte Waaren, neue Entwürfe in engen und Openwork-Mustern, von 3 bis 10 Zoll breit; elegante Werthe zu, Yd., 15c, 10c 6½c und... 3c
Feine Cambric-Stickereien, von 2½ bis 12 Zoll breit, hierin sind einige sehr hübsche Korset-Ueberzüge eingeschlossen; Qualitäten werth bis 50c, Montag, Yard, 29c, 19c, 10c und 8c
Cream orientalische, weiße seidene Chantilly, und schwarze seidene Spitzen, von 3 bis 8 Zoll breit, eine Kollektion, die eine Bargain-Sensation hervorrufen wird, morgen zum halben Preis, Yard 39c, 29c, 19c, 15c und... 8c
Venise und Irish Point Allover Spitzen, in weiß und Cream, eine Anzahl hübscher neuer Muster, dieselben sind speziell markirt für Montag zu, Yard 69c, 98c, $1.48, $1.98, $2.48 und.... $3.98

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Eine zeitgemäße Putzwaaren-Gelegenheit

Eine große Räumung Montag in der Abtheilung für garnirte Hüte, die in der That sehr wichtig ist für Damen, die zu kaufen beabsichtigen. Die Hüte sind alle neu garnirt, es wurde keine Mühe gescheut in Bezug auf Facons, Formen, Farben, Stoff, Besatz — eine ungeheure Auswahl, und morgen haben sie alle zusammen noch etwas besonders Interessantes — nämlich äußerst niedrige Preise — denn dieses sind $4 bis $7 Hüte, obgleich Ihr am Montag die Auswahl habt zu

Hüte frei garnirt.

$1.98, $2.48, $3.48

Speziell — 400 neit garnirte Hüte, gut gemacht, sollten für $2.00 verkauft werden — solange der Vorrath reicht,Montag, Auswahl, nur... 59c
Straußen-Federn und Plumes, in weiß und schwarz, nett gekräuselt — ein spezielles Assortment zur Ersparniß von ungefähr einem Drittel — Auswahl zu $4.98 und herunter auf... 59c
Neue Herbst Dreß Shapes — Werthe bis 48c, eine weitere Partie für morgen zu... 10c
Feine Mohair Dreß Shapes, neueste Facons, 79c Werthe — am Montag, Auswahl... 19c

Schwarze Kleider-Stoffe

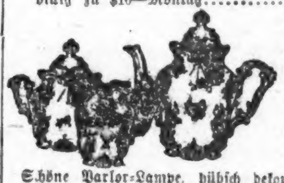
Sehr billig für Montag.
250 Stück 54-zöll. schwarze Cheviots, Serges, Poplins und Melrose Tuche, werth bis zu $1.50, Mont., Yd., 98c, 89c, 79c... 69c
25 Stück schwarze französische Broadcloths, eine Qualität, wofür $3.00 billig wäre, morgen, Yard... $1.98
35 Stück 58-zöll. schwarzes bestes deutsches Broad-Cloth, sonst $4.50 werth, zu, die Yard... $2.48
75 Stück schwarze franzöſ. Wolle, $1.25 und $1.50-Qualitäten, Montag, Yard, 98c und... 85c

Ganzwollene Bett-Blankets zu 50c am $

Neue Partien von unserem riesigen Baargeld-Einkauf des ganzen Lagers der größten californischen Fabrik, kleine Partien u. „Seconds", so große Spargelegenheiten, daß keine Hausfrau in Chicago sie übersehen sollte. Diese sind bereit am Montag: Zweiter Floor.
Partie 1—750 Indian Blankets, gefertigt aus der feinsten ausgesuchten Wolle, in weiß, scharlach und marineblau, mit dazu paſſ. Borte, 4½ Pfd. schwer, ein idealer Bett-Blanket, welcher auf Lebenszeit hält. Solche Blankets wie diese sind selten in Chicago zu finden und nie zu solch' wunderbar niedrigem Preise wie wir sie am Montag quotiren, nur 750 von denselben, solange sie reichen, Auswahl. $2.98
Partie 2—525 Indian Blankets, ähnlich wie die von Partie 1 mit Ausnahme, daß sie nur 3 Pfd wiegen—Montag, Ausw'l $2.48
Partie 3—1750 Paar 10-4 California Wolle Bett-Blankets, weiß, grau und lohfarben, Seconds von der $5-Sorte, zu, Paar $2.98
Partie 4—1869 Paar 11-4 California Wolle Bett-Blankets, alle Farben, Seconds von der $6.50-Sorte, Paar... $3.98
Partie 5—2033 Paar 11-4, 12-4, 13-4 hochfeine California Wolle Blankets, alle Farben, Seconds von den gewöhnlichen $9 bis $20-Sorten—Auswahl zu $4.98, $5.98, $6.98, $7.98 und... $8.98
200 Pr. 10-4 graue Bett-Blankets, schwer fließgefüttert, Andere verlangen 75c; Pr. 39c
150 Bett-Comforters, schwer und gut gefertigt, dauerhafte Ueberzüge, $1.00-Werthe, zu... 48c
Bett-Comforters, Fluffy weiße Watte-Füllung, schöne Ueberzüge, wären billig zu $2.29—Montag... $1.48

Dinner-Sets, Porzellan, Glas-Waaren

100 Stück österreichische Porzellan Dinner-Sets, dünne Waare, sehr hübsche rosa Verzierungen, hübsche Formen, Gold Stippled, Andere fordern $18—Montag... $12.98
100 Stück Dinner-Sets, englisches Semi-Porzellan, reich verziert in einer „flow" blauen Dekoration, vollständig mit Suppenteller, billig zu $10—Montag... $6.95



Carlsbader Porzellan, 3-Stück Thee-Sets (w. Bild) schön verziert mit Blumen und Gold, extra speziell, Set— 49c
Schöne Parlor-Lampe, hübsch dekorirte 10-zöllige Glocke zur Base passend, Ausbehe Zentraldraft, Messing-Oelbehälter, Metall Beschläge, goldplattirt, guter $3.50-Werth — morgen... $1.95
Oesterreichische Porzellan-Vasen imitirte „Rudolstadt", kaum davon zu unterscheiden, eine Auswahl in den Formen, und sehr schöne Dekorationen, sortirte Größen, Preise var iren von 10c aufwärts bis zu..... $1.98
Japanische Satsuma-Vasen, reich dekorirt, von einer New Yorker Auktion, zum Verkauf zum halben Preis — 15-zöll. Größe, 69c; 12-zöll. Größe 49c
Dekorirte Carlsbader Porzellan Chokolade-Töpfe, große Size 35c
Japanische Porzellan Kaffetassen und Untertassen, Eierschale-Dicke, hübsche Dekorationen, sortirte Muster, Paar 25c
Carlsbader Porzellan Salat- oder Frucht-Bowls, große Size, dekorirt und Gold-Stippled — Montag, nur 19c
Importirte Bierkrüge, Embossed Dekoration, Fancy Metalldeckel, mit Bändern— morgen 23c
Geschliff. Glas Salz- und Pfeffer-Streuer, Neusilber, Non-Corrodable Deckel — 35c sind sie werth—Auswahl... 15c
Carlsbader Porzellan Theetassen u. Untertassen, sortirte Dekorationen, Paar... 9c
Eure Auswahl von verzierten Oatmeal - Bowls, Fruchttellern, dünn geblasene Weingläser mit Fuß, geblasene gravirte Tafelgläser und kleine Glas Tafel-Goblets—Montag... 5c
Dünn geblasene Whisky-Gläser, nur... 1c

Danksagungs-Messerwaaren

Sechster Floor.
3-Stücke Tranchir-Sets, gehärtete Stahl-Klinge, Holzgriff, Patent-Vorrichtung an der Gabel, Set... 25c
3-Stücke Tranchir-Sets, Ebenholzgriffe, geschmiedete Stahlklinge, Stahl Bolster, Patent-Vorrichtung an der Gabel, $1.00 Werthe, zu... 49c
3-Stücke Tranchir-Sets, weiße Knochen-Griffe, geschmiedete Stahlklinge, Patent-Vorrichtung an der Gabel, gewöhnlich $2.00, Montag... 89c
Perlmuttergriff Frucht od. Buttermesser, Sterling Silber Ferrule — Auswahl, 49c
Schwer plattirte Nüſſeknacker... 9c
Plattirte Nüsse Picks, 6-zöll. Schachtel, Set.. 5c

Korsets

Braucht Ihr ein Paar? Dann sind hier Neuheiten, die Ihr nicht versäumen solltet.
Die berühmten Redfern und eleganten W. B. Korsets, mit echtem Fischbein versehen; im Ganzen 100 Dutzend dieser $8.00, $9.50 und $7.00 Korsets, Auswahl nur $1.98 und... $1.48
Bias Gored gerade Front Kabo Korset, gewöhnlich zu $1.00 verkauft, zu... 59c
Elegante Bon Ton Korsets, etwas beschmutzte Partien der $2.00 und $3.00 Sorten — Montag, 98c und... 69c
Eine assortirte Partie Muster-Korsets, etwas beschmutzt, Auswahl Montag zu 29c, 19c und... 15c
Sahlin Bust Form, gut $1.00 werth, morgen... 29c
Gestrickte Waists für Kinder, Nazareth Muster, um 9 Uhr Vorm. zu... 7c

Futterstoffe für Kleider.

Diese stellen nur einen kleinen Theil der Werthe dar, die hier überall anzutreffen sind.
Schwarzes importirtes franz. Venetian zum Füttern der neuen langen Coats — nie vorher für weniger als $1.00 verkauft — Montag, Yard... 65c
Schwarzes wollenes Moreen für Skirts — eine elegante 40c Qualität — Montag, Yard... 19c
Glove Finish Futter Cambrics, schwarz und farbig, von 9 bis 10 Vorm., Yd... 1c
Schweizer Filz zum Unterfüttern, 2 Yards breit — speziell morgen, Yard... 27½c
36-zöll. schwarzes mercerized Gloria — aus dem feinsten egyptischen combed Yarn gemacht, fleckenlos gefärbt und permanente Appretur außergewöhnliche Werthe, Yard, 33c und... 29c
Von einer New Yorker Auktion: 3000 Yards farbige mercerized Sateens — Werthe aufwärts bis 20c — zu, Yard, 15c und... 12½c
Doublefaced Silesia, schwarze Rückseite, die regul. 15c Sorte, zu, Yd.. 6½c
Schwarzes mercerized Sateen, elegant für Dreß Skirts — speziell, 15c Qualität, zu, Yard... 8c

Für die Küche und das Haus

6-zöll. glatte eiserne Ofenröhre... 7c
6-zöll. Ofenröhren Dampers... 5c
Eisen-Enamel für Ofenröhren, Grates usw.; hinterläßt harten trock. Glanz... 8c
Ofen Poker, Holzgriff... 4c

16-zöll. lackirter Kohleneimer, doppeltverstärkter Boden... 15c
20-zöll. Square holzgefütterte krystallisirte Ofenbretter... 49c
Corn Poppers, langer gebeizter Griff... 5c
Rosinen-Seeders, doppelt verzinnt, steinen 1 Pfd. in 5 Minuten... 15c
Corrugated Brotmesser, Sets von 3... 15c
Hunter Muster Mehl-Siebe... 7c
Brownie doppelt bedeckte Brat-Pfannen... 18c
Ideal Food Choppers, zum Schneidern und Zerkleinern aller Sorten Fleische, Früchte und Gemüse... 65c

Weather Strip, gummi-eingelegt, 100 Fuß... 38c
Nr. 7 enamelirte Granite Theekessel... 29c
6-Quart enamelirte Granit Präserven-Kessel... 19c
2-Qt. enamelirte Granite Theetöpfe... 17c
3-Qt. enamelirte Granite Kaffeetöpfe... 20c
14-Qt. enamelirte Granite Geschirrschüsseln. 29c
2-Qt. enamelirte Granite Oatmeal-Kocher... 29c
Incandescent Gaslampen, vollständig, fertig zum Aufhängen... 18c
Gas Mantles, doppelt. Draht Support.... 7c

PALE
Perfecto
The Perfect Beer.

Office, 171 N. Desplaines St., CHICAGO. Telephone, Monroe 77.

Manche Leute trinken immer importirtes Bier

und glauben es ist besser, als unser eigenes amerikanisches Bier. (Sie wissen nicht, daß Biere „behandelt" werden müssen, um nicht unter der Seereise zu leiden). Sie wissen nicht, daß Europa jetzt junge Männer herüberschickt, um hier unsere modernen Braumethoden zu studiren und etliche dieser jungen Männer haben unsere Brauerei besucht, um unsere Methoden zu studiren, denn sie wissen, daß Pale Perfecto Bier und Ulmer Malt-Bier das beste Erzeugniß der Braukunst sind. Wir haben keine Geheimnisse; unsere Methode ist, von der besten Malzgerste und importirtem böhmischem Hopfen zu brauen, die äußerste Sorgfalt und Reinlichkeit in der Herstellung unseres Bieres anzuwenden und ihm genügend Zeit zu geben, um „reif" und gesund zu werden, so daß wir kein „grünes" Bier auf den Markt bringen, welches Euch biliös macht. Deshalb sind unsere Biere theurer und deshalb bezahlt es sich, Wirthschaften zu besuchen, wo unser „Perfecto" verzapft wird.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Anläßlich seines 60jährigen Meister- und Bürgerjubiläums ist dem Korbmachermeister und Ehrenmitglied der Innung, Heinrich Schnuer in der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung, Schulstr. 97-98 wohnhaft, zu dieser seltenen Feier das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Ueberfahren und getödtet wurde der 7jährige Sohn Albert des Maurers Brunke aus der Sauerstraße 9. Als er sich mit anderen Kindern hinten auf einen durch die Hertzstraße fahrenden Kohlenwagen gesetzt hatte, verwickelte sich ein Seil, welches er in der Hand hielt, in eins der beiden Hinterräder. Er wurde vom Wagen gezerrt und eine kurze Strecke mitgeschleift, bis ihm das Rad über den Kopf hinwegging. — Tödtlich verunglückt ist der 39jährige Zimmermann Paul Pillon, Waldstr. 37 wohnhaft. Er war mit Ausbesserungsarbeiten an einem Vorbau der Signalbude Westend nahe dem Bahnübergang nach Pichelsberge beschäftigt. Bei der Arbeit gaben die morschen Bretter der Fußbohle nach und Pillon stürzte aus einer Höhe von etwa 10 Meter in die Tiefe hinab. — Die Firma Rose & Stern feierte das 25jährige Jubiläum ihrer Directrice Fräulein Luise Schilling durch eine Feier in den Fabrikräumen Neue Königstr. 16. Die Ansprachen der drei Inhaber der Firma sowohl als auch die Ehrengeschenke derselben und des Personals an die Jubilarin zeugten von der Werthschätzung, deren sich diese allgemein erfreut. — Die 42 Jahre alte Arbeiterfrau Henriette Egler aus der Culmstr. No. 20 seifte im zweiten Stock des Hauses Leipziger Platz No. 15 die Fensterkreuze ab. Hierbei lehnte sie sich zu weit hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf den asphaltirten Hof hinab. Die Verunglückte zog sich einen Schädelbruch, Rückgratverletzung und Beinbrüche zu und starb bereits auf dem Wege nach der Charitee in der Droschke. — Die Feier des 25jährigen Geschäftsjubiläums begingen: Eisenwaarenhändler Georg Wolf, Jagowstraße 26; Colportage-Buchhändler Wilhelm Reuter, Winsstraße 9; Impresario Sandov Pinkus und das Herrengarderoben-Maaßgeschäft in Firma Hugo Kieß, Oranienstr. 108. — Tödtlich verunglückt ist die 5jährige Tochter Olga Medow, deren Eltern in der Wasserthorstr. 37 wohnen. Die Kleine spielte auf der Straße und wollte über den Fahrdamm laufen; sie rannte dabei blindlings gegen die Pferde eines Wäschewagens und fiel zu Boden. Der Hufschlag eines der scheugewordenen Thiere zerschmetterte den Brustkasten des Kindes.

Charlottenburg. Hof-Bäckermeister C. Hempel beging den Gedenktag seiner 30jährigen Thätigkeit als Obermeister der hiesigen Bäckerinnung. — Den Kronenorden 3. Klasse erhielt der Schulrath Gustav Stäckel.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Dem Grafen von Doenhoff-Friedrichstein wurde der Kronenorden 1. Klasse verliehen; die 4. Klasse desselben Ordens erhielt der Kanzleisekretär a. D. Plebath. — Die in hiesiger Stadt und Provinz wohlbekannte Gamm'sche Seidenfabrik (A. Gamm Nachf.) blickte auf ein 50jähriges Bestehen zurück.

Allenstein. Der hiesige Kriegerverein feierte sein 25jähriges Bestehen. Am Vorabend fand eine Festaufführung und Concert statt.

Borchersdorf. Bei heftigem Winde brannte dem Gutsbesitzer Baran das aus Holz erbaute Wohnhaus nieder. Nur mit knapper Noth konnten Baran und seine Familie ihr Leben retten. Dem Umstande allein, daß Frau Baran zufällig erwachte und den Feuerschein bemerkte, ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben verloren ging.

Alt-Inse. Ein sehr seltenes Jubiläum feierte vor Kurzem der Kaufmann und Gastwirth Albert Gröger hier, nämlich das vierhundertjährige, urkundlich nachgewiesene Bestehen seiner Gastwirthschaft.

Hochlindenberg. Dem Rittergutsbesitzer Kreutzberger wurde die silberne Gestütsmedaille verliehen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Selbstmord verübte auf dem Tourdampfer „Falke" ein etwa 26jähriger Kaufmann Borowski, welcher die Rückfahrt von Neufahrwasser nach hier mitmachte. Der junge Mann schoß sich in der Kajüte des Dampfers eine Kugel in die Schläfe, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Beweggrund zur That ist nicht bekannt.

Christburg. Fleischergeselle Foege aus Rosenberg, der hier in Arbeit stand, gerieth mit dem Zimmergesellen Metzing wegen einer geringen Meinungsverschiedenheit in Streit, der damit endete, daß Metzing dem Foege einen so heftigen Hieb auf den Kopf gab, daß Foege starb.

Flatow. Der in Neu-Waldau dienende Knecht Johann Rumienski wurde durch den Hufschlag eines Pferdes an den Hinterkopf tödtlich verletzt. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb er.

Freystadt. Majoratsherr auf Ludwigsdorf Major a. D. Graf Hans von der Gröben, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist im Alter von 57 Jahren am Typhus gestorben.

Groß-Lichtenau. Im Streite wurde hier der Knecht Joseph Kaehling erstochen. Der Thäter, Arbeiter Kirk, wurde verhaftet.

Kamin. Apotheker Schäffer hier feierte den Tag, an welchem er vor 50 Jahren die hiesige Apotheke übernommen hat. In dem halben Jahrhundert hat er es verstanden, das Vertrauen der Behörden in reichstem Maße zu erwerben und zu erhalten.

Marienburg. Dem Schmied und Bahnunterhaltungsarbeiter August Binder aus Sandhof wurden beim Ueberschreiten der Geleiseanlagen von einer Maschine beide Beine abgefahren. Der sofort herbeigerufene Sanitätsarzt Dr. Wilczewski konnte nur den eingetretenen Tod des Verunglückten feststellen.

Provinz Pommern.

Stettin. Die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens beging die bekannte Tapisserie-Manufactur von Gustav Klein, Mönchenstraße 7, deren Inhaber es verstanden hat, das Geschäft zu seiner jetzigen Blüthe zu bringen. Ein besonderes Verdienst hat sich auch der Geschäftsinhaber um die Vervollkommnung und Ausbreitung der Brand- und Oelmalerei erworben.

Bütow. In einer wasserreichen Torfgrube ertrank der 4 Jahre alte Arbeitersohn Theodor Ehlert aus Tschebiatkow Abbau.

Grabow bei Kammin. Die Ehmke'schen Eheleute feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Regierungspräsident bewilligte dem Jubelpaar ein Geldgeschenk von 30 Mark.

Hermannsthal. Die dem Handelsmann Emil Bauer gehörige Hofstelle, Wohnhaus und Scheunenstall brannte nieder. Das Feuer ist aus unbekannter Ursache in dem Scheunenstall ausgekommen und ergriff auch das Wohnhaus. Drei Schweine sind mitverbrannt.

Labes. In Mühlendorf brannte die Ponat'sche Windmühle nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

Neustettin. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee nach Eschenriege. Eine Frau Schön aus Eschenriege war mit dem Fuhrwerk des Bauern Theordor Mirlke, welches von dessen Sohn gefahren wurde, hierher gekommen, um für ihre verstorbene Mutter einen Sarg zu kaufen. Bei der Heimfahrt wollte der Führer des Wagens ein anderes Fuhrwerk überholen und gerieth dadurch in ein derartiges Tempo, daß er die Gewalt über die Pferde verlor. Diese rasten mit dem Wagen die bergab führende Chaussee entlang, wodurch der Führer und Frau Schön vom Wagen geschleudert und letztere überfahren wurde. Frau Schön blieb besinnungslos liegen, während Mielke mit leichten Hautabschürfungen davonkam. Die Bewußtlose wurde in das nächste Gehöft gebracht, wo sie, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, starb.

Rosenfelde bei Pyritz. Besitzer Neuendorf gerieth unter den von seinem Knechte gelenkten Pflug und wurde todtgedrückt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Von der Centralbahn überfahren wurde Am Felde im Stadttheil Ottensen das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Peters und so schwer verletzt, daß es starb. — Dem 1848er Veteranen Privatier Stülcken hierselbst, der mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feierte, wurde aus dieser Veranlassung die Ehejubiläumsmedaille überreicht.

Burg i. D. Die Lehrerin der Mädchen-Unterklasse, Fräulein Petersen hierselbst, feierte den Tag ihrer 25jährigen Thätigkeit im Schulamt. Die Jubilarin hat während der ganzen 25 Jahre an der hiesigen Bürgerschule gearbeitet, so daß das Dienstjubiläum zugleich zu einem Ortsjubiläum wurde.

Friedrichstadt. Ihr 95. Lebensjahr vollendete die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die verwittwete Frau Pastor Hanson, deren Ehemann im Jahre 1886 als Prediger an der lutherischen Gemeinde gestorben ist. — Unter zahlreicher Betheiligung feierte der hiesige Gesangverein Eintracht sein 25jähriges Stiftungsfest.

Flensburg. Im 72. Lebensjahre verstarb hier Landgerichtsrath a. D. Gottburgsen. Der Verstorbene gehörte 1884—1890 dem Reichstag als (nationalliberaler) Abgeordneter für den schleswig-holstein'schen Wahlkreis an.

Hochviöl. Während eines heftigen Gewitters entzündete der Blitz das Gewese des Landmannes Carsten Albertson und äscherte es vollständig ein.

Kiel. Einen Selbstmord hat das Dienstmädchen v. Hollm hierselbst verübt. Auf der Bellevue-Brücke fand man ein Jackett, Hut und Schirm, welche Sachen von der Lebensmüden dort niedergelegt worden waren. Kurz darauf wurde die Leiche des Mädchens aus dem Wasser gezogen. In einem in der Kleidertasche steckenden Brief macht die Verstorbene ihren Eltern von ihrem Ende Mittheilung.

Provinz Schlesien.

Breslau. Zum Nachfolger des ordentlichen Professors für neutestamentliche Exegese in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität hier, Dr. Aloys Schäfer, der in die neue Straßburger katholisch-theologische Fakultät übersiedelt, ist der bisherige Pfarrer Dr. theol. phil. Ignaz Rohr zu Geislingen in Württemberg ernannt worden.

Beerberg. Beim Baden im Quais unweit des Oberhofes ertrank der 20 Jahre alte Buchhalter Möbius aus Karlsberg bei Gerlachsheim. Ein noch mitbadender junger Kaufmann konnte durch Zureichen einer Stange gerettet werden.

Freyhan. Von einem schrecklichen Brandunglück ist die hiesige Gemeinde heimgesucht worden. Das Feuer brach bei der Wittwe Karsch aus, wo zwei zu Besuch weilende Kinder mit Streichhölzern gespielt hatten, und verbreitete sich mit größter Schnelligkeit über die Gehöfte des Freistellers Gottlieb Mathiebe, des Gemeindevorstehers Reinhold Mathiebe, der Wittwe Hanisch und das Arbeiterhaus der Herrschaft Freyhan. Sämmtliche fünf Wirthschaften wurden vollständig vernichtet.

Goldberg. Monteur Ebelt aus Dresden verunglückte in Kroitsch bei Aufstellung eines Petroleum-Reservoirs durch Explosion eines Benzinlötkolbens und trug lebensgefährliche Brandwunden davon. In's hiesige Krankenhaus gebracht, verstarb Ebelt. Derselbe war verheirathet und einige 20 Jahre alt.

Hirschberg. Die den schlesischen Cellulose-Papier-Fabriken, Aktien-Gesellschaft, gehörige Papierfabrik in Epelsdorf bei Friedeberg-Queis ist vollständig niedergebrannt.

Nieder-Langenöls. Lehrer Büttner trat nach 45jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand.

Provinz Posen.

Buk. Nach langem Leiden verstarb im rüstigen Mannesalter der Vorwerksbesitzer Stadtrath Arthur Wege. Er war Mitbegründer und ununterbrochen Vorstandsmitglied des hiesigen Kriegervereins. Als Inhaber mehrerer Ehrenämter war er stets für das Wohl der Stadt besorgt.

Czarnikau. Die schon bejahrten Hoffmann'schen Eheleute in Gembitzhauland verunglückten auf dem Wege nach dem Bahnhof Güldenau, wo sie Schweine abliefern wollten. Jedenfalls war das Gestell des Wagens nicht gut befestigt. Beide stürzten herunter und erlitten schwere Verletzungen. An dem Aufkommen des alten Mannes wird gezweifelt.

Deutsch-Ruhden. Wirthssohn Hermann Vedder war mit Holzfahren beschäftigt. An einer abschüssigen Stelle des Weges stützte er den Wagen, um das Umkippen zu verhindern. Trotzdem kippte der Wagen um, das Holz fiel auf ihn und erdrückte ihn. Herbeieilende Personen konnten ihn nur als Leiche unter dem Holz hervorziehen.

Olesno. Das auf der Dorfstraße spielende Kind des Gastwirths Bialchzk wurde von einem beladenen Wagen überfahren und getödtet.

Kornelino. Lehrer Beyer hier trat vor einiger Zeit nach 50jähriger Wirksamkeit an demselben Orte in den Ruhestand. Jetzt ist ihm vom Minister eine außerordentliche Zuwendung von 400 Mark als besondere Anerkennung seiner Verdienste gewährt geworden.

Neutomischel. Im Alter von 73 Jahren verschied hier der Kaufmann und Stadtverordnete Toeffling. Er hat seit dem Jahre 1869 bis zu seinem Tode ununterbrochen als Stadtverordneter gewirkt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Von der verstorbenen Frau Wernecke, Mutter des Brauereidirektors Rittmeister d. L. Gustav Wernecke hier, ist der Stadt ein Kapital von 100,000 Mark vermacht worden, mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals zu außerhalb der Aufgaben der öffentlichen Armenpflege liegenden wohlthätigen Zwecken Verwendung finden sollen.

Aken. In der Ritterstraße brach in der Werkstatt des Tischlermeisters Glanz Feuer aus. Das Feuer breitete sich infolge der reichlichen Nahrung, die es fand, rasch aus und ergriff das Wohnhaus und die benachbarten Stallungen, die ebenfalls eingeäschert wurden.

Aschersleben. Der hier seit 1856 im Lehramt thätig gewesene Rektor Helling von der gehobenen Mädchenschule starb in einer Klinik in Halberstadt, nachdem er sich einer Gallenstein-Operation unterzogen hatte.

Bitterfeld. Geheimer Sanitätsrath Dr. Atenstädt hierselbst feierte sein goldenes Doktorjubiläum. Seit 1854 ist er als Arzt in unserer Stadt thätig. Vom Jahre 1872 bis 1891 hat er die Kreiswundarztstelle und dann das Kreisphysikat zu verwalten.

Delitzsch. Obwohl er einen Schnellzug schon in nächster Nähe heranbrausen sah, versuchte der Bahnarbeiter Flegel aus Güntheritz doch noch, die Geleise zu überschreiten. Er wurde vom Zuge erfaßt und sofort getödtet.

Göbschelwitz. Wahrscheinlich infolge von Brandstiftung ging die Scheune des Landwirthes Beil in Flammen auf. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

Hasserode. Maschinenwärter Meister hatte in der Marschhausen'schen Papierfabrik das Unglück, beim Schmieren der Dampfmaschine auszugleiten und in das Getriebe zu stürzen. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Kösens Ein Automobil-Unfall, der den Tod des Monteurs Bingen aus Hannover zur Folge hatte, hat sich am Bahnübergange der Chaussee Naumburg—Kösen kurz vor der Stadt hier ereignet. Der Führer des Automobils übersah in der Dunkelheit, daß die Schranken geschlossen waren. Mit voller Wucht sauste das Automobil gegen die Schranke, die dem Führer die Brust eindrückte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Provinz Hannover

Hannover. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Hause Lavesstraße 46. Die Dienstmagd Marie Suwedel stürzte 4 Meter hoch aus dem Fenster und erlitt außer erheblichen Kopfwunden anscheinend sehr schwere innere Verletzungen, weshalb sie mit dem Sanitätswagen dem Henriettenstift zugeführt wurde. Dort erlag sie in kurzer Zeit ihren Verletzungen. — Ein erhebliches Schadenfeuer brach in dem zu der alten de Haen'schen Fabrik gehörigen Gebäuden an der Liebigstraße aus. — Die Bewohner wurden von dem Feuer im Schlafe überrascht und konnten sich nur durch das Fenster retten, da das Feuer ihnen bereits den Ausgang über die Treppe versperrte. Das alte Fabrikgebäude brannte vollständig nieder. — Selbstmord im hiesigen Gefängnisse verübte der vor kurzer Zeit wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilte Lehrer Prendel aus Wülferode.

Bothfeld. Auf dem Grundstück des Hofbesitzers Muß entstand Feuer, das die Scheune einäscherte. Das massive Wohnhaus des angrenzenden Schlachtermeisters Grevemeier brannte aus, die Stallungen und das Schlachthaus gleichfalls.

Dorum. An dem hiesigen Getreidehändler Ed. Haukel wurde ein Raubmord verübt. Nachbarn fanden ihn, in seinem Blute schwimmend, vor seinem Getreidespreicher liegend. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Ueberfallene zehn schwere und eine Anzahl leichtere Verletzungen am Kopfe erlitten hat, mehrfach ist die Schädeldecke zertrümmert. Man vermuthet, daß ein Vagabund ihn hat berauben wollen. Haukel verstarb kurze Zeit darauf. Als der That verdächtig wurde der Gelegenheitsarbeiter Schlobohm in Haft genommen.

Hameln. Rentier Wessel nebst Frau, Bürenstraße wohnhaft, feierten in voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Hasede. Hofbesitzer Bernard Ernst stand im Begriffe, mit seinem Gespanne nach dem Felde zu fahren, als dieses plötzlich durchging. Ernst fiel den Pferden in die Zügel, vermochte aber nicht dieselben zu halten, er wurde dabei überrannt und erlitt beim Sturze einen Schädelbruch. Außerdem wurde der Brustkorb des Verunglückten noch so schwer verletzt, daß mehrere Rippen in die Lungen drangen. Diese schweren Verletzungen hatten sofortigen Tod verursacht.

Provinz Westfalen.

Münster. Der ordentliche Professor für Dogmatik in der katholisch-theologischen Fakultät der hiesigen Universität, Joseph Schröder, ist gestorben.

Ackfeld. Müller Hermann Holzinenkemper aus Benteler verunglückte in der Dampfmolkerei und -Mühle Kampmeier in der hiesigen Bauerschaft dadurch, daß er bei einem Fehltritt ausglitt und dabei den Speichen des Schwungrades zu nahe kam, die ihm den Schädel zertrümmerten, wobei der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war erst 20 Jahre alt.

Brilon. Justizrath Lohmann feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Lohmann entzog sich einer öffentlichen Feier durch eine Reise.

Dahlhausen. Auf der Ziegelei Hackert & Co. gerieth der 18 Jahre alte Arbeiter Wronke, auf welche Weise, ist nicht aufgeklärt, in den maschinell betriebenen Mahlgang und wurde darin zu Tode gequetscht.

Dortmund. Von einem Postwagen wurde auf der Sölderstraße der dreijährige Sohn des Schreiners Meyer überfahren. Er war sofort todt.

Emsdetten. Die Färberei und Appreturanstalt der Firma Fritz Stipp u. Wellerdieck wurde durch Feuer zerstört.

Hagen. Die Firma Eicken & Co. feierte das Fest ihres 50jährigen Bestens. Die Firma beschäftigt zur Zeit 1120 Arbeiter. Anläßlich der Feier stiftete sie 100,000 Mark für die Wittwen und Waisen ihrer Arbeiter und 30,000 Mark zur Pflege skrophulöser Kinder ihrer Arbeiter.

Ibbenbüren. Hermann Schwabe, Vater von 8 unversorgten Kindern, wurde im Schacht auf Buchholz durch herabfallendes Gestein verschüttet und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Rheinprovinz.

Köln. In Linz, wo er Erholung von seinem Leiden suchte, verschied der hiesige Stadtverordnete Geh. Commerzienrath August Heuser, Theilhaber der Firma P. G. Heusers Sohne, im 74. Lebensjahre. — Der Männergesangverein Kölner Sängerkreis wählte Franz Schmidting, Lehrer am hiesigen Conservatorium, zum Dirigenten. Letzterer ist ein Sohn des seit 25 Jahren dem Verein vorstehenden Präsidenten Schmidting.

Aachen. Der Bursche des Majors der Pferdemusterungs-Commission, Ziermann, erschoß beim Putzen eines Jagdgewehrs aus Fahrlässigkeit die Dienstmagd des Majors und wurde sofort in Untersuchungshaft genommen. Der Major wurde wegen Fahrlässigkeit bestraft, weil er das Gewehr nicht entladen hatte.

Bonn. Auf dem Güterbahnhof wurde der Bremser Joh. Martens aus Fornig bei Brohl überfahren. Die Räder des Zuges trennten ihm Kopf, Arme und den rechten Fuß vom Rumpfe.

Düsseldorf. Der hier an der Lorettostraße wohnende Stuckateurmeister Risiers wurde in seinem Bette überfallen und durch Kopfschläge und Messerstiche schwer verletzt. Dann haben die Räuber — und darum scheint es ihnen hauptsächlich zu thun gewesen zu sein — dem Meister 20,000 Mark gestohlen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Elberfeld. Eugen Kronenberg, langjähriger Heldentenor am hiesigen Stadttheater, ist hier einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbene wurde im Jahre 1854 in Bonn als Sohn des Kaufmanns Jakob Kronenberg geboren.

Gerolstein. Die Füllanlagen des Gerolsteiner Sprudel (Marke rother Stern) wurden zum größten Theil ein Raub der Flammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Betrieb wird in kurzer Zeit wieder aufgenommen.

Krefeld. Beim Turnen des Turnerbundes Kleydt-Genicken stürzte der Untermeister Heinrich Otten so unglücklich, daß er das Rückgrat brach und sofort verstarb.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Im Trockenhaus der Segeltuchfabrik von Fröhlich & Wolf hier brach Feuer aus. Es war im zweiten Stockwerk auf unaufgeklärte Weise entstanden und bald war der ganze Raum ausgebrannt. Ebenso brannte der Dachstuhl vollständig ab. Es wurden große Mengen Garn und Gummi vernichtet. Ein Feuerwehrmann wurde von einem herabfallenden brennenden Balken so schwer am Kopfe verletzt, daß er bewußtlos vom Platze gebracht werden mußte. Der Betrieb wurde in keiner Weise gestört.

Bettenhaus. Auf dem hiesigen Bahnhofe stand der Lokomotivführer Lengemann an seiner Lokomotive, als eine andere mit Rangiren beschäftigte Maschine mehrere Wagen rasch heranschob. Der Genannte gerieth zwischen die Puffer und war sofort todt.

Ems. Der Beigeordnete Dr. Eugen Schubert (Mülheim a. Rh.) ist einstimmig zum Bürgermeister hierselbst gewählt worden.

Frankfurt. Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität München hat den hiesigen Stadtarzt Geheimen Sanitätsrath Dr. Alex. Spieß zum Ehrendoktor ernannt. Er ist ständiger Sekretär des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege seit dessen Gründung 1873. Er steht im 71. Lebensjahre und ist seit 20 Jahren Stadtarzt. Spieß redigirt mit Pisdor die „Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege." — Im Stadtwald bei Oberrad in unmittelbarer Nähe der Offenbacher Grenze, unweit der Walderholungsstätte, wurden durch Passanten zwei Leichen, die im Gebüsch nebeneinander lagen, erschossen aufgefunden. Die Unglücklichen sind der 26 Jahre alte Reichsbankbeamte Schröder und die 19 Jahre alte Adele Kloth. Beide unterhielten schon seit einiger Zeit ein Freundschaftsverhältniß, das, wie es heißt, von den Eltern nicht gern gesehen wurde. Das Mädchen hatte sich aus der Wohnung entfernt, um vermuthlich mit ihrem Geliebten im Walde zusammenzutreffen. Dem Mädchen drang die Kugel in die linke, Schröder in die rechte Schläfe. Die Leichen wurden auf den Sachsenhäuser-Friedhof verbracht.

Mitteldeutsche Staaten

Braunschweig. Professor Rudolf Beneke am hiesigen herzoglichen Krankenhause hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Pathologischen Anatomie und allgemeinen Pathologie und als Direktor des Pathologischen Instituts nach Königsberg i. P. erhalten und angenommen.

Dessau. Beim Baden in der Mulde an den sogenannten Kreuzbergen ist der 19 Jahre alte Arbeiter Karl Böhlmann aus der Bauhofstraße ertrunken. Trotzdem noch mehrere Personen an derselben Stelle gebadet hatten, konnte der Verunglückte doch nicht gerettet werden.

Gera. Die Prinzessin Marie von Reuß ä. L. hat sich mit dem Freiherrn Ferdinand v. Guagnoni, Lieutenant im österreichischen Dragoner-Regiment No. 6, verlobt.

Harzburg. Ein beklagenswerther Unfall führte den Tod des Tertianers Walter Tückhardt (Sohn des hiesigen Musikdirektors) herbei. Der Knabe war von dem Rade gestürzt und hatte sich außer einem Armbruch auch Verletzungen durch Splitter der Lenkstange zugezogen. Der Verletzte starb am Wundstarrkrampf.

Holzminden. Im 86. Lebensjahre verstarb nach kurzem Kranksein der Senior der hiesigen Aerzte, Sanitätsrath Dr. Salomon, der bis zum 1. April 1898 das Physikat des hiesigen Amtsgerichtsbezirks innehatte.

Jena. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität erneuerte dem Medizinalrath Dr. Karl Sorge in Ilmenau aus Anlaß seines 50jährigen Doktor-Jubiläums das Diplom.

Koburg. Aus Verzweiflung sprang die Ehefrau Sühlfleisch mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen und einem Knaben, die sie an sich festgebunden hatte, in den Lauterfluß. Ein Bahnwärter konnte die Frau und das Mädchen retten, der Knabe ist ertrunken.

Köthen. In Trebbichauer Feldmark brannten drei dem Rittergutspächter Pflugmacher gehörige Weizendiemen mit einem Inhalt von 600 Schock Getreide nieder. Auch die Dreschmaschine und andere landwirthschaftliche Geräthe wurden dabei vernichtet. Ferner brannten in dem an der Köthen-Prosigker Kreisstraße gelegenen „Gasthof zur Erholung" zwei Ställe und ein Schuppen gänzlich nieder. Im benachbarten Lennewitz gerieth ein Schuppen des Arbeiters Kratz in Brand; auch das Wohnhaus wurde vom Feuer erfaßt. Beide Baulichkeiten brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Sachsen.

Dresden. Nach 42jähriger Thätigkeit bei der hiesigen Polizeidirektion trat Kanzleirath Grosche in den Ruhestand, nachdem er drei Königen unter den Polizeipräsidenten von Carlowitz, Uhde, Schwauß und Le Maistre treu gedient hat. — Pfarrer Segnitz an der hiesigen Annenkirche feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. 1878 wurde er als Pfarrer in der Zöschau angestellt, kam 1882 in gleicher Eigenschaft nach Wellerswalde bei Oschatz, von wo er an die Annenkirche hier berufen wurde. — Der in weiteren Kreisen bekannte hiesige Musikdirektor a. D. Hilf, der früher 42 Jahre hindurch Leiter der Kurkapelle in Bad Elster war, vollendete sein 85. Lebensjahr. Er ist einer der ältesten Musiker in Deutschland.

Altenberg. Der hiesige Männergesangverein feierte sein 60jähriges Jubiläum, bestehend in Concert und Ball. Zahlreiche Vereine nahmen an der Feier theil.

Brambach. Die 25 Jahre alte Tischlersehefrau Petrak in Haslau versuchte die schwache Gluth im Ofen durch Aufgießen von Petroleum anzufachen. Die Flasche explodirte und die Kleider der jungen Frau standen bald in hellen Flammen. Frau Petrak hatte noch die Geistesgegenwart, das kleine Kind, welches sie auf dem Arme trug, auf das Sofa zu werfen und sich dann auf dem Boden zu wälzen. Die Flammen richteten indessen die unglückliche Frau so arg, daß sie starb. Ihr Kind war unverletzt geblieben.

Döbeln. In der hiesigen Privatklinik verstarb der Gutsbesitzer Fischer aus Ostrau an den Folgen einer Verunglückung an der Dreschmaschine. Fischer war beim Dreschen mit der Hand in die Maschine gekommen. Die Hand mußte ihm zwar abgenommen werden, aber er war ziemlich wieder hergestellt. Da trat Wundkrampf ein, der zum Tode führte.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Fünfzig Jahre ununterbrochen im Dienste des Hoftheaters! Diesen Gedenktag feierte Frau Kammerchoristin Sophie Roßmann. Das Gesammtpersonal des Hoftheaters sowie die beiden Kinder der Jubilarin waren zugegen, als diese, geschmückt mit der Silbernen Medaille des Ludewig-Ordens, die Bühne betrat, vom Herrenchor begrüßt durch den stimmungsvollen Choral: „Lobet den Herren!" Generaldirektor Werner beglückwünschte Frau Roßmann zu dem Ehrentag mit warmen Worten und überreichte ihr die Goldene Medaille des Ludewig-Ordens, eine hohe und seltene Dekoration, mit der der Großherzog die Verdienste des langjährigen Mitgliedes ausgezeichnet hatte.

Bensheim. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Landwirths Deckert hier betroffen. Die schon bejahrte Ehefrau desselben war bei der in der Hofreite aufgestellten Dreschmaschine beschäftigt. Dabei kam sie nahe an das Rädergetreibe, welches ihre Kleider erfaßte. Beide Füße wurden der Unglücklichen hierbei von dem Räderwerk vollständig abgedrückt.

Bayern.

München. Im Stiegenhause seiner Wohnung verunglückte der ehemalige Hofprediger und jetzige Stadtpfarrer von Bogenhausen Geistlicher Rath Dr. Ettmayr durch einen Fall von der Treppe nicht unbedenklich.

Amerdingen i. Ries. Die Söldners- und Botens-Ehefrau Walpurga Wiblishauser suchte neben einem heimkehrenden Erntewagen Schutz vor dem furchtbaren Gewitter. Der Wagen wurde aber vom Sturm erfaßt, umgeworfen und die Frau von demselben bedeckt. Als man nach dem Gewitter nach dem Wagen sah, fand man die Frau, die sechs unversorgte Kinder hinterläßt, todt unter dem Wagen vor.

Augsburg. Der 43jährige Wagenwärter Jakob DoLinger wurde im hiesigen Bahnhofe vom Friedberger Vorortzuge überfahren und am Kopfe sowie an beiden Füßen sehr erheblich verletzt.

Bayreuth. In dem Pfarrdorfe Beuk entstand Feuer, durch das zwei mit Getreidevorräthen gefüllte Scheunen niederbrannten.

Württemberg.

Stuttgart. Der König von Dänemark verlieh dem Commandeur des Thüringischen Ulanenregiments No. 6, dem Herzog Wilhelm von Urach Grafen von Württemberg, das Großkreuz des Danebrogordens. — Dem Rittmeister a. D. Liebrecht, bisher Escadronchef im Dragonerregiment Königin Olga No. 25, wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Buchau. Der um die Turnsache in Oberschwaben sehr verdiente Max Königer hier beging das 25jährige Jubiläum als Vorstand der Turngemeinde, welche aus diesem Anlaß die oberschwäbischen Gauvereine zu einem Schauturnen eingeladen hatte.

Geislingen a. St. Dem hiesigen Ortssteuerbeamten Pfänder wurde anläßlich seiner Zuruhesetzung die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

Gailbdorf. Das 5½ Jahre alte Töchterchen des hiesigen Möbelfabrikanten Funck fiel unterhalb des Wehrs in den stark angeschwollenen Kocher und ertrank.

Baden.

Freiburg. Die in Bauerkreisen weltbekannte Schraubenspund-Fabrik Wittwe Kromer hier, bisherige Besitzer die Fabrikanten Ernst Keller und Max Kromer, ging mit allen Aktiven und Passiven um den Preis von 1,130,000 Mark in den Besitz einer Aktiengesellschaft, mit dem Sitz hier, über. Zum Vorstand wurde Fabrikant Max Kromer und als Aufsichtsrath Fabrikant Keller mit dem Vorsitz, Bankier Dr. E. Krebs und Bankier Jul. Rominger bestellt.

Gegenbach. Das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen erhielt der Hauptlehrer Max Billmaier.

Hänner. An dem hier an Stelle des dieses Frühjahr durch Brand zerstörten Anwesends nun wieder neu errichteten Wohngebäude des Rathsschreibers Huber waren der circa 25jährige Unternehmer Balmert und der 62 Jahre alte Maurer Theodor Boll von Rippolingen, wohnhaft in Säckingen, damit beschäftigt, einen Spitzgiebel vollends fertig zu machen. Plötzlich fiel ein Theil desselben wieder auseinander und riß das Gerüst mit in die Tiefe. Balmert konnte sich durch einen Sprung retten, während Boll zur Erde stürzte und mehrere Schädelbrüche erlitt. Nach kurzer Zeit gab er seinen Geist auf.

Rheinpfalz.

Essingen. Hier stürzte die Ehefrau des Ackerers Heinrich Bierle in der Scheune beim Fruchtabladen vom Obertenn herab auf den unten stehenden Wagen, so daß ihr eine Spangenspitze der Wagenleiter in den Leib eindrang. Die Frau ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Jettenbach. Kalkbrenner Julius Geib von hier war in seinem Kalksteinbruch an einem Felsen von ca. 100 Centner Gewicht beschäftigt, als dieser sich plötzlich loslöste und Geib unter sich begrub und ihn erschlug.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Professor Dr. Alex Freund, emeritirter ordentlicher Professor und Direktor der hiesigen Frauenklinik, feierte seinen 70. Geburtstag. Freund ist im Jahre 1901 in den Ruhestand getreten, nachdem er seit Ostern 1879 hier als Ordinarius thätig gewesen war. Vorher hatte er lange Jahre als Privatdozent und Frauenarzt in Breslau gewirkt.

Metz. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat sich hier Amtsgerichtsrath Vetter erschossen.

Mecklenburg.

Schwerin. Im westlichen Mecklenburg gingen kürzlich mehrere starke Gewitter nieder. In Krusendorf bei Boizenburg entzündete der Blitz ein mit Stroh gedecktes Wohnhaus. Das Feuer nahm schnell an Ausdehnung zu, so daß drei Wohnhäuser und vier Scheunen eingeäschert wurden. In Testorf, Amt Zarrentin, schlug der Blitz in das strohgedeckte, dem Erbpächter Penschow gehörende Bauernhaus und legte es in Asche. Zu Hof Nesow bei Rehna schlug der Blitz in das Holländerhaus ohne zu zünden. Die im Zimmer anwesenden Personen wurden betäubt, hatten aber keinen Schaden genommen.

Dömitz. Die auf hiesiger Feldmark belegene Häuslerei von Gustav Pantsch ist abgebrannt.

Oldenburg.

Oldenburg. Oberregierungsrath und Direktor der oldenburgischen Staatseisenbahnen Graepel erhielt den Rothen Adlerorden dritter Klasse.

Ahrensböck. Die Feier der diamantenen Hochzeit begingen Arbeiter Struck und Frau. Der Mann steht im 84. und die Frau im 90. Lebensjahre. Pastor Arens überreichte dem Jubelpaare namens des Großherzogs die silberne Ehejubiläumsmedaille mit einem Gnadengeschenk von 60 Mark aus der Großherzoglichen Schatullkasse.

Freie Städte.

Hamburg. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich an Bord des im Dock von Blohm & Voß liegenden Dampfers „Gretchen Bohlen". Dort stürzte der mit Reparaturen beschäftigte erste Maschinist Valentin Goeleembinski vom Deck in den 15 Fuß tiefen Güterraum. Der Verunglückte erlitt solch schwere innere und äußere Verletzungen, daß er im Hafenkrankenhause, wohin er gebracht worden war, verstarb.

Bremen. In Achterdieck ist das Wohnhaus und die Scheune des Landmanns David Bremermann total niedergebrannt. Bremermann war zur Zeit des Brandes in der Stadt; wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. Der Schaden ist erheblich.

Lübeck. Die weit bekannte Handlungsfirma F. A. Müller, Leinen- und Ausstattungsgeschäft, und der Seniorchef des Hauses, F. A. J. Müller, feierten das 50jährige Geschäftsjubiläum. — Kuhhirte Koch, ein schon bejahrter Mann, der bei dem Landmann G. Plötze im benachbarten Teutendorf im Dienst stand und seit einiger Zeit vermißt wird, wurde als Leiche in einer Tränke auf einer der Koppeln Plötzes gefunden. Man nimmt an, daß dem Manne ein Unglück zugestoßen ist.

Schweiz.

Bern. Beim Edelweißsuchen auf der Arnischfluthen (Berner Oberland), stürzte Obermeyer aus Erlenbach (Kanton Bern) ab; er wurde mit zerschmettertem Kopfe und gebrochenen Beinen todt aufgefunden. — Auf der Monbijoustraße gerieth der bei Spediteur Hirter angestellte 42jährige Fuhrmann Fischer unter einen Wagen; beide Beine wurden ihm abgefahren. Hirter ist gestorben; er hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

Asuel. Beim Anfeuern mit Petroleum verbrannte eine Frau in den besten Jahren, Annette Abatte, so schwer, daß sie den Geist aufgab. Sie hinterließ vier Kinder.

Basel. In der Wichsefabrik H. Kurz an der Hegenheimerstraße entstand durch Explosion eines Benzinfasses Großfeuer. Das Fabrikgebäude brannte vollständig nieder.

Chaux-de-Fonds. Ein Bureauangestellter, Namens Karl Kirchhofer, gab in der Wohnung des Rentier Schmidiger aus nicht bekannten Gründen zwei Revolverschüsse auf ihn ab, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Kirchhofer wurde verhaftet und in's Gefängniß geführt; es ist ein junger Mann von ungefähr 25 Jahren, der sich in letzter Zeit dem Trunke ergab und aus diesem Grunde aus seiner Stelle in einem Advokaturbureau entlassen wurde. Es ist festgestellt, daß er im Momente der That betrunken war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der bekannte Volkssänger und Direktor einer Singspielhallengesellschaft, Willy Halm recte Wilhelm Winkler, hat sich in seiner Wohnung in der Kinserstraße am Neubau mit Cyankali vergiftet. Halm war 34 Jahre alt und seit einer Reihe von Jahren mit der Volkssängerin Terczi Werner, mit der er zuerst im Duett aufgetreten war, verheirathet. — In der Export-Malzfabrik der Firma Hauser und Sobotka brach Feuer aus. Der Brand ergriff die Materialwaarenmagazine und erstreckte sich alsbald auch auf die Werkstätten. Der Schaden ist beträchtlich. — In seiner Wohnung in der Lazarethgasse No. 16 im neunten Bezirk hat der Privatier August Domladis seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Domladis, ein 32jähriger Mann, besaß ein ziemlich großes Vermögen, das er in der letzten Zeit im Börsenspiel fast gänzlich verlor. — Ein frecher Einbruch ist beim Goldschmied Naftali Gestring in Ottakring, Hollerplatz No. 9, verübt worden. In dem Juwelengeschäfte war die ganze Auslage ausgeräumt. Etuis und Behälter waren durcheinander geworfen und durchwegs leer. Der Polizei gelang es, die aus 6 Köpfen bestehende Einbrecherbande festzunehmen, die Schmucksachen wurden fast sämmtlich wiedererlangt. — In berauschtem Zustande sprang der 30jährige Schuhmachergehilfe Geza Nemeth vom Donau-Kanalufer in's Wasser und ertrank.

Leitmeritz. Professor Robert Klutschak verschied hier im 81. Lebensjahre. Derselbe war als Naturhistoriker und als einer der besten Kenner des böhmischen Mittelgebirges bekannt.

Vorau. Im hiesigen Stifte verschied Isidor Allinger im 84. Lebensjahre.

Die Mode.

Der große Umschwung hat sich vollzogen, und wenn wir auch noch nicht glauben wollen, daß die Krinoline bereits wieder im Anrücken ist, so ist es doch entschieden richtig, daß die sehr großen Stoffweiten, die in die Kleiderröcke besonders nach unten gegeben werden, auch eine weit vollere Unterkleidung bedingen, als auf der vier bis sechs Yards Material ruhen. Wie es sich in diesen weiten Kleidern, die aus herbstlichen und winterlichen Geweben hergestellt, doch ein weit größeres Gewicht haben, als die früheren engeren Kleider, gehen läßt, danach fragt man vorläufig nicht, sondern folgt einfach den Geboten der Mode und der Schneiderinnen. Die neuesten Rockschöpfungen erinnern lebhaft an die Trachten aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, wir sehen Röcke, die von unten bis oben mit kleinen Falbeln besetzt sind, die schräg geschnitten und gekräuselt, gerade geschnitten und fest gefältet, oder gleich als Schlangenfalbel

1.
Toilette aus Tuch und gemustertem Seidenstoff.

geschnitten sind, — daneben Röcke mit drei breiten Falbeln, Röcke aus drei Stoffstufen bestehend, Röcke mit gestickten Vorbüren besetzt, mit reichen Verschnürungen verziert, mit abstechenden Rändern gearbeitet, mit breiten Bauschen, mit Stoffblenden in den verschiedensten Breiten umringelt kurz es gibt eine geradezu unerschöpfliche Auswahl von Ausführungen, — und im großen und ganzen steht man eigentlich ziemlich rathlos vor diesen Neuerungen, das Auge ist vor allen Dingen noch nicht an die neuen Linien gewöhnt. Selbstverständlich kommt eine so durchgreifende Aenderung auch nicht allein, der Schnitt der Taillen wird davon naturgemäß mitberührt. Die Achseln haben sich bedeutend verlängert, die Aermeleinfügungsnaht, die bisher auf der Schulter ruhte, ist jetzt auf den Arm hinuntergerückt, so daß die Jahre lang moderne große Kugel am Oberärmel, die sich ja schon seit längerer Zeit immer mehr und mehr verkleinert hatte, jetzt fast verschwunden ist. Ja noch mehr, man versucht die Zahl noch übernatürlich zu verlängern, indem man Besätze anbringt, die sie gänzlich verdecken, so daß man gar nicht im Stande ist, auf den ersten Blick genau anzugeben, wo sie endet. Die Vorderbauschen der Taillen haben etwas von ihrer oft übertriebenen Größe verloren; wo sie noch in dem früheren Umfang vorhanden sind, da werden sie meist durch einen darüber gelegten kleinen Figaro gemildert. Die Aermel allerdings zeigen ebenso viel Uebertreibung wie die Röcke, sie sind oft von einer Weite und Fülle, die jeder Beschreibung spottet.

2.
Toilette aus Louisineseide mit Guipürekragen.

Die Damen des Mittelstandes, die nicht mit jeder neuen Mode auch gleich ihre ganzen Anzüge erneuern können, wissen nicht recht, was sie thun sollen; — wenn es ihnen nicht gelingt, noch passende Stoffe zu den vorhandenen Kleidern nachzukaufen, dann ist es recht schwer, vorjährige Stücke so umzuarbeiten, daß sie einen halbwegs modernen Eindruck machen. Und ganz umgehen kann man eine gewisse Modernisirung der Kleider auch nicht, sonst fällt man ebenso unangenehm auf, als wenn man die Moden übertreibt. Wenn man Stoff nachkaufen kann, was ja in vielen Fällen wohl möglich ist, so füge man dem Rock eine breite Bahn, vielleicht hinten, ein, und die Nähte suche man zu verbergen, indem man die Weite in Falten steppt bis über das Knie hinunter. Sollten die Theile nach oben zu schmal zugespitzt sein, so mache man einen breiten Sattel oben um den Taillenschluß, und füge auch noch ein ganzes Vorderblatt ein, so wird man einen modern aussehenden Rock erzielen.

3.
Jäckchenkleid mit Tressengarnitur und hellem Bluseneinsatz.

Besonders distinguirt erscheint von den in unseren heutigen Bildern dargestellten Toiletten die erste aus hellgrauem Tuch und silbernschimmernder, weißer Seide, von der sich Sammetbomben in Maulwurfsfarbe effektvoll abheben. Zur Garnitur ist Sammet in letzterer Farbe, sowie weiße Seide verwendet. Dem oben faltenlosen, mit Sammetpapsel umrandeten Rocktheil aus Tuch ist eine schmale Vorderbahn mit sich daran fügendem, leicht gereihtem Serpentinevolant aus Seide untergesteppt. Ihn begrenzt ein ebenfalls dunkel gepaspelter, schräger Stoffstreifen. Der Rock liegt lose einem mit hohem Plissee garnirten Futterrock auf. Ueber den dunklen Sammetgürtel, welchen eine Schnalle aus exydirtem Silber mit grünen Steinen zusammenhält, bauscht vorn die kleidsame Blusentaille. Ihre mit Sammet gepaspelten Vordertheile sind passenartigen Einsatztheilen aus gemusterter Seide aufgesteppt.

Lavendelblaue Louisineseide ergibt das elegante zweite Kleid, das nach Wahl der Stoffe und Garnitur auch einfacheren Zwecken dienen kann. So würde es z. B. aus Wollenstoff mit Tresse oder wollenem Klöppeleinsatz und -Spitze in passendem Farbenton sehr hübsch wirken. Unser Original garnirt etwa 2 Zoll breite Stickereibordüre aus weißer Seide, die von schmalen Säumchengruppen einge-

4.
Kleid mit Volantrock und hellem Passeneinsatz.

schlossen wird. Der lose auf Futter ruhende Rock ist durch einen oben mehrmals eingereihten, nach hinten aufsteigenden Volant in gerader Fadenlage begrenzt und mit der Stickerei in geschmackvoller Weise ausgestattet. Ueber die vorn stark bauschende, einfache Blusentaille legt sich ein eckiger Passenkragen aus gelblicher Guipüre, den ein sich auf den Schultern verbreiternder Volant aus gestickter Seidengaze umrandet. Der Kragen wird hinten, die Taille vorn unter dem Garniturstreifen geschlossen. Hohe, mit Guipüre bedeckte Manschetten fassen die weiten Bauschärmel zusammen.

Geschmackvolle Einfachheit charakterisirt das im dritten Bilde vorgeführte Jäckchenkleid aus schwarzem Zibelinetuch, das durch einen Latz nebst Stehkragen aus weißer Guipüre vervollständigt wird. Der lose auf Futter ruhende Rock hat eine breite Vorderbahn, an die ein hinten ziemlich tief hinuntergehender, glatter Schoßtheil angeschnitten ist. Ihnen fügen sich die mit Faltengruppen verzierten Hinterbahnen an; die Falten sind fast bis zur Kniehöhe festgesteppt und springen unten aus. Hübsch und eigenartig wirkt die Garnitur aus pattenartig zugespitzter, etwa 1 Zoll breiter Seidentresse und feiner Seidenschnur, an deren Enden Passementeriegehänge befestigt sind; sie legt sich stufenartig steigend und die geschwungene Linie des Schoßes markirend, über den Rock. Auch das kurze, mit langen Achseln gearbeitete Jäckchen, das einer festen Futtertaille aufliegt, sowie die bauschenden Aermel und glatten Manschetten haben die gleiche Garnitur.

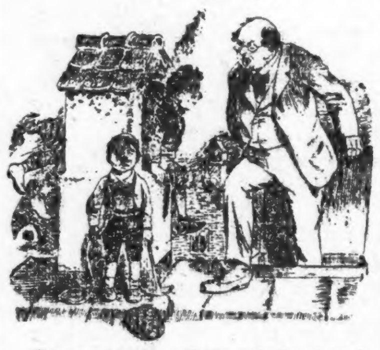
Aus graublauem, weiß gestreiftem, feinem Wollenstoff besteht das recht jugendlich wirkende vierte Kleid, dessen den Boden nur wenig berührenden Rock am Ansatz des hohen Serpentinevolants, sowie oben einen Schoßtheil imitirend, 7/8 Zoll breite, in Bogen ausgenähte Schrägstreifen garniren. Diese begrenzen auch den auf blauer Seide ruhenden Passeneinsatz aus gelblicher Guipüre, der sich über die oben in Säumchen gesteppten Aermel legt und vorngeschlossen wird. Der gleiche, mit einem Seidenpaspel abschließende Stehkragen erhält hinten Hakenschluß. Kleine Rosetten, die aus einem 1 Zoll breiten, 20 Zoll langen, doppelten Taffetschrägstreifen bestehen und je mit zwei Seidenquästchen verziert sind, schmücken den Bogenstreifen und den Einsatz. Mit diesem harmoniren die Manschetten. Der seitlich unter zwei Schlingen geschlossene Gürtel besteht aus einem 6 Zoll breiten Taffetschrägstreifen.

Bissig.

Mann: „Der Ofen raucht doch unerträglich, bemerkst Du das nicht, Frau?"

Frau: „Ja, jetzt fühlst Du wenigstens, wie unausstehlich das Rauchen ist."

Vorübung.



„Donnerwetter, find' ich Euch endlich!.. Wie schaut Ihr aus? Zum Kuckuck, was treibt Ihr denn da?"

„Wir wollen Bergsteiger werden, und da stiegen wir, um uns zu üben, einstweilen durch den Kamin!"

Voraussicht.

„Ihre Frau sagte mir, daß sie für einige Tage ins Bad gereist sei; wann denken Sie, daß sie wieder zurückkommt?"

„In einigen Wochen!"

Enttäuschung.

Sie (heimlich verlobt): „... Auf Papa scheinst Du einen guten Eindruck gemacht zu haben!"

Er: „Ach, wie mich das freut!... Und woraus entnimmst Du das?"

Sie: „Ich hörte ihn gestern zu Mama sagen: man dürfe keinen Menschen nach dem Aussehen beurtheilen!"

In der Hitze des Gefechtes.

„Aber Hiasl, warum is denn Dei' G'sicht gar so verschwolln?"

„Woaß i's?! Vielleicht hat mir gestern bei der Kirchweih' Oaner a' Watsch'n geb'n!"

— Nicht zu verblüffen. Er: „Gnädigste, habe Sie während meines ganzen Lebens geliebt." — Sie: „Aber wir kennen uns doch erst seit ungefähr drei Jahren." — Er: „Ja, sehen Sie, damals fing ich ja auch erst an zu leben."

— Ungefährlich. „Es ist mir unbegreiflich, daß Ihr Eurem Hänschen eine wirkliche, kleine Dampfmaschine zum Spielen gebt — das ist doch sehr gefährlich!" — „Wieso denn — die Dampfmaschine kann er doch nicht verschlucken!"

Ein Stück Alt-Berlin.

Im Mittelpunkt der deutschen Reichshauptstadt verschwinden immer mehr die Ueberreste von „Alt-Berlin", da die betreffenden Straßen und Stadtviertel den modernen Ansprüchen des Verkehrs und Schönheitssinns weichen müssen. Neuerdings ist auch die stadtgeschichtlich interessante Alte Ja-

kobstraße, die größtentheils in der Zeit des Großen Kurfürsten entstand, von der baulichen Neugestaltung betroffen worden, da ihre Enge dem Verkehrsbedürfniß im Wege steht. Bei dieser Gelegenheit wird auch das hier abgebildete kleinste Vorderhaus Berlins, das nur die als „Mutter Dietzes Hütte" bekannte Schankwirthschaft enthält, das Zeitliche segnen.

Ein Shakespear-Denkmal im Lande Hamlets.

Im vorigen Jahre, also drei Jahrhunderte nach dem Erscheinen des ersten, unvollständigen Druckes von Shakespeares „Hamlet, Prinz von Dänemark", faßte ein Kreis angesehener dänischer Männer den Gedanken, dem großen britischen Dichter eine Statue bei der nordseeländischen Stadt Helsingör zu errichten. Zur Wahl dieser Stätte führte schon allein der Umstand, daß Shakespear die Begegnung des Prinzen Hamlet mit seines Vaters

Ein Shakespeare-Denkmal im Lande Hamlets.

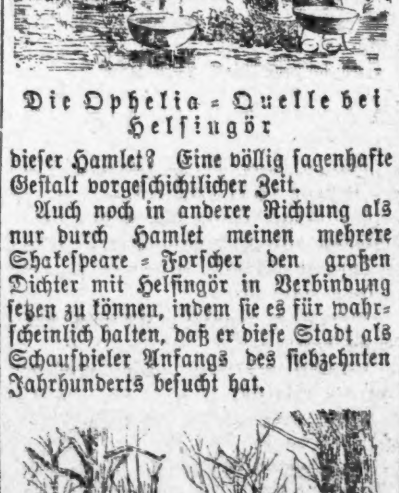
Geist auf der Terrasse vor dem Schlosse bei Helsingör, d. h. auf der Flaggenbatterie bei Schloß Kronborg, stattfinden läßt.

Schon seit langem hat Helsingör und seine Umgebung Hamlet-Erinnerungen aufzuweisen, so im Seebad Marienlyst den roh behauenen Stein, der als Hamlets Grab bezeichnet wird, die Ophelia-Quelle und seit vorigem Jahre im Park von Marienlyst eine Statue des Dänenprinzen von N. Petersen. Was das Grab und die Quelle anbelangt, so vermögen diese freilich nur das Gemüth des fremden Wanderers poetisch anzuregen. Wenn die großen Hamlet-Darsteller nach Dänemark kamen, unterließen sie nie, andachtsvoll einige Minuten an diesen Stätten zu weilen. Eigentliche historische Bedeutung haben diese Erinnerungen durchaus nicht, denn wer war

Die Ophelia-Quelle bei Helsingör

dieser Hamlet? Eine völlig sagenhafte Gestalt vorgeschichtlicher Zeit.

Auch noch in anderer Richtung als nur durch Hamlet meinen mehrere Shakespeare-Forscher den großen Dichter mit Helsingör in Verbindung setzen zu können, indem sie es für wahrscheinlich halten, daß er diese Stadt als Schauspieler Anfangs des siebzehnten Jahrhunderts besucht hat.



Hamlets Grab im Seebad Marienlyst bei Helsingör.

In der Nähe von der Ophelia-Quelle, wo der Waldbach fließt und die schlanken Buchen ihre Schatten werfen, beabsichtigt man nun das Shakespeare-Denkmal zu errichten, das der dänische Bildhauer L. Hasselriis modellirt hat. Es zeigt uns den Dichter mit der Schreibfeder in der Hand im Begriff, Gedanken aufzuzeichnen, größer und tiefer, als andere sie gedacht haben. Sichtlich hat sich seiner eine gewaltige Inspiration bemächtigt; es ist, als ob er über das schwerste aller Probleme, „sein oder nicht sein", grübelte. Am Fuß der Statue sind die Wappen Englands und Dänemarks angebracht, und zwischen diesen umkränzt Buchenlaub den Namen Shakespeares.

Es ist beabsichtigt, die Statue in Bronzeguß auszuführen, sobald die nothwendige Summe durch eine allgemeine Subskription aufgebracht worden ist. Die ersten Männer Dänemarks auf allen Gebieten der Kunst haben den Aufruf zu Beiträgen unterzeichnet, und sowohl die Königin Alexandra als auch der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch stehen an der Spitze derer, die zum Denkmalsfonds beigetragen haben. Das Monument wird im Jahre 1904 enthüllt werden können.

Moltke und Roon.

Der große Gedanke, den Königsplatz zu einem Ruhmesforum des kaiserlichen Berlin zu gestalten, wird einen bedeutsamen Schritt weiter gefördert werden durch die Errichtung der Denkmäler für Moltke und Roon. Beide Standbilder werden sich am Königplatz erheben und zu dem schon vorhandenen Bismarck-Denkmal sowie zu der die Mitte des Platzes beherrschenden Siegessäule sich in Beziehung setzen. Wenn im nächsten Jahre die neuen Denkmäler enthüllt werden, dürfte die Großartigkeit dieser monumentalen Anordnung glänzend in die Erscheinung treten.

Das Berliner Moltke-Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Joseph Uphues. Daß dieses Standbild, der feinsinnigen und klassischen Geistesrichtung Moltkes entsprechend, nicht in Bronze, sondern in Marmor ausgeführt wird, zeugt von vornherein von einem glücklichen Erfassen der Aufgabe. Dem feingeistigen und schlichten Wesen Moltkes erscheint die Leistung von Uphues durchaus kongenial. Eine Paradepose oder gar ein Hervorkehren

Die Moltke-Statue für den Königsplatz in Berlin.

von soldatischer Bravour und dekorativem Heldenthum wäre bei einer so einzigartigen Erscheinung wie Moltke nicht angebracht gewesen. Wie Moltke oft beobachtet wurde, wenn er im Reichstag einer Rede Bismarcks lauschte, oder wenn er sich im Generalstab Vortrag halten ließ, so ist er vom Künstler aufgefaßt: an die Marmorbrüstung gelehnt, das eine Bein über das andere geschlagen und die fein gezeichneten Hände zur ehernen Ruh verschränkt, während der Kopf sich ein wenig hebt und das helle Auge hineindringt in das Reich der hohen und strengen Gedanken, in die Idealhöhen der realen Welt.

Eine Aufgabe von wesentlich ande-

Die Roon-Statue für den Königsplatz in Berlin.

rer Art hatte der Bildhauer Harro Magnussen im Roon-Denkmal. Roon war das Idealbild eines preußischen Generals; dazu war der Reorganisator der preußischen Armee und Kriegsminister ein Mann von schneidiger und feuerblütiger Initiative, der sich in seinem Grundwesen Bismarck annähert. Daher auch hier der stark modellirte Kopf mit kühner Silhouette. Dieses Denkmal wird in Bronze gegossen, während das Postament und die Brüstung der erhöhten Platform in dunklem schwedischen Granit gearbeitet werden.

— Reservirt. „Der dumme Köter hat mich gestern gezwickt und Sie sagten mir doch, als ich den Hund kaufte, daß er Niemanden beißt, den er einmal kennt!" — „Das ist auch wahr, aber er macht halt so langsam neue Bekanntschaften!"

— Eine reiche Partie. Besuch: „Ich glaube, Ihre Tochter würde den Grafen heirathen, und nun hat sie ihm doch einen Korb gegeben!" — Millionär: „Nun ja — Macht der Gewohnheit!"

Mißverstanden.

In einem langweiligen Violinconcert ist ein Zuhörer endlich eingeschlafen, wacht aber gerade auf, als der „Virtuose" endet, und bricht aus Erleichterung hierüber in kräftigen Beifall aus. Da tritt der Künstler erfreut noch einmal an das Pult und beginnt eine — Zugabe.

„Um Gotteswillen", stöhnt der Herr entsetzt, „versteht der denn gar keinen Spaß!?"

— Nachhaltige Entrüstung. Herr Zipperl (während einer langen Gardinenpredigt seiner besseren Hälfte): „Sag nur, Weiberl, weshalb Du Dich eigentlich so sehr ereiferst?" — Frau Zipperl: „Weshalb? — Das — das hab' ich jetzt vergessen; aber sicher hab' ich einen triftigen Grund gehabt, denn sonst wäre ich nicht so fuchsteufelswild geworden!"

— Ein schönes Bild. „Schicken Sie auch manchmal an die Redaktion der „Leyer" Gedichte?" — „Bei der bin ich schon Hahn im Papierkorb!"

— Aus einer Schmieren-Ankündigung. „Zum fünften Male „Hamlet". Auf allgemeines Verlangen wird in der heutigen Vorstellung Hamlet Ophelia heirathen."

Umschreibung.

„Wie lange dauert denn eigentlich der Ausverkauf wegen Todesfall?"
„O, wir sind untröstlich!"

— Fatales Entgegenkommen. Commercienrath (als sich seine Gäste hungrig von der Tafel erhoben): „Ich hoffe, daß die Herrschaften mir recht bald wieder das Vergnügen machen werden!" — Ein Gast: „O, wenn Sie wünschen — sofort!"

— Einfach. „Wie findest Du mein neues Lustspiel?" — „Traurig, sehr traurig — ich könnte darüber weinen." — „Na, dann mach' ich einfach ein Trauerspiel daraus."

— Zur Ausfüllung. Richter: „Zum Dank dafür, daß Ihnen der Schlächtermeister einen alten Anzug geschenkt, haben Sie ihm beim Hinausgehen einen Schinken gestohlen!" — Angeklagter: „Ja, der Anzug war mir nämlich etwas zu weit!"

— Groß-Feuer. „Sie sagen, daß Sie abgebrannt sind... haben Sie denn ein Zeugniß darüber?" Fechtbruder: Freilich hab' ich eins gehabt — — aber das ist halt mitverbrannt.

Der Sohn seines Vaters.

„Du, Vata, is dös a' Sünd', wenn ma' aus'm Maßkrug a' Wasser trinkt?"

— Eine Ueberraschung. — Lehrer: „Wer kann mir den pythagoräischen Lehrsatz beweisen?" — (Alle schweigen.) — Der kleine Schubert (nach geraumer Zeit sich erhebend, spricht): „Mein großer Bruder!"

— Fatale Bekanntschaft. Redacteur (nachdem er zwei Dichter einander in der Redaction vorgestellt hat): „Die Herren haben sich übrigens schon im Papierkorb kennen gelernt!"

— Zweierlei Geschmack. „Sieh 'mal, Männchen, meinen neuen Hut nach der letzten Mode!" „Hm! Umgekehrt wär's mir lieber: Wenn es Dein letzter Hut nach der neuen Mode wäre!"

— Kindliches Mißverständniß. Vater: Warum wird bei den Soldaten zum Essen geblasen? Fritzchen: Damit sie sich nicht den Mund verbrennen.

Kühne Ablenkung.

Herr Pinkeles hat auf der Straße einen erregten Auftritt mit einem seiner Geschäftsfreunde. Schließlich entfernt sich Letzterer und murmelt ein Schimpfwort vor sich hin.

„Hast De gehört, Isidor — „altes Kameel" hat er gesagt!"
„Nu', lass 'n geh'n — vielleicht hat er gemeint sein Hunderl!"

— Auch eine Ueberraschung. „Mit was wirst Du Deinen Gatten morgen an seinem Geburtstag überraschen?" „Ich geb' ihm am Abend den Hausschlüssel mit auf die Kneipe."

— Unter Schmierenkomödianten. „Da drüben geht unser neuengagirter Liebhaber — was für ein vergnügtes Gesicht der macht!" — „Wahrscheinlich meint er, weil sein Gehalt so lächerlich gering ist, wird er es am Ersten ausgezahlt bekommen."

— Kunstkritiker. Erster Bauer (in der Opernpause): „Schau Wastl, is däs nicht eine Gemeinheit, daß der Lump die hübsche Dirn umbringt hat?" — Zweiter Bauer: „Weißt, dös is schon halt so besser, die hat gar zu arg schlecht g'sunga!"

— Gemüthlich. Herr: „Wo waren Sie so lange, Jean?" — Diener: „Ach, ich habe nur eben mit dem Gläubiger, den ich vorhin hinausgeschmissen habe, nebenan ein Glas Bier getrunken."

Bilder zu 19c

Importirte farbige Bilder, montirt auf Glas und eingerahmt in 6zöll. kreisrunden Messing=Rahmen, mit Kette zum Aufhängen, **10c.**

Farbige Bilder, einschließlich „The Girl in Red", auf sortirten farbigen farbigen Mounts, Passepartout gebunden, **7c.**

Farbige Bilder, großes Sortiment in guten Sujets, auf Glas aufgezogen, mit 12zöll. runden Messing=Rahmen, **20c**.

Yard Bilder, Obst und Blumen, in 12zöll. vergoldetem Rahmen, Größe 8 bei 36, **43c.**

Tapeten=Räumung

Frische neue Partien von Tapeten treffen ein. Um Platz zu gewinnen, räumen wir mit den übrig gebliebenen, angebrochenen Partien auf zu weniger als den Herstellungskosten. Eure Gelegenheit, Bettzimmer oder Parlors aufzufrischen. Die Muster sind prachtvoll. Die Preise erstaunlich niedrig.

Partie von Ingrain, sechs feine Schattirungen; regul. 15c die Rolle, spez. **6c.**

Schwere Gold= und gepreßte Tapeten, 15c und 20c Werthe; Rolle **8c u. 10c.**

Glimmer= und Silber=Tapeten, zu 10c als billig betrachtet; Rolle **5c.**

Küchen= und Bettzimmer=Tapeten, spezieller Bargain für Montag, Rolle **1½c.**

Verkauf von Candies

Newport Kisses, in Peppermint, Wintergreen, Lemon, Orange, Cinnamon, Clove, Sassafras, Maple, Vanilla, Chokolade und Erdbeeren, das Pfund zu **15c**

Vanilla Chocolate Creams, Pfd. **15c.**
Geröstete gesalzene Peanuts, Pfd. **10c.**
Sweet Little Buttercups, Pfd. **15c.**

Chokolade=Artikel — Chokolade überzogene Honey Nougat, Chokolade Peppermint Wafers, Chokolade Pineapple Jelly Sticks, Chocolade überzogene Apple Jellies, Chokolade überzogene dipped Datteln, Pfd., **20c**.

Pyrography Spezialitäten

Jetzt ist es an der Zeit, mit dem Herstellen von Feiertagsgeschenken zu beginnen. Laßt Pyrographie Euch dabei helfen. Eine feine Qualität Plush zum Brennen, welche zu Kissen, Portieren, Pianodecken u. zahlreichen anderen Ornamenten verwendet werden können, Montag, **75c**

Vollständige Pyrography Ausstattung, mit extra feiner Platinum=Spitze und Gummi=Bulb in mittlerer Größe, in einer Holzkiste, welche zum Brennen verwandt werden kann, **$1.60.**

Baßwood Plaques, 3 Ply, 9½zöllig im Durchmesser, gestempelt mit Mädchenköpfen und anderen Entwürfen, zur Hälfte des Preises, **10c.**

Platinum=Spitzen, hochfein, am Ende gebogen, für Pyrography=Arbeit, **75c.**

Verkauf von Domestics

Diese Waaren stehen stets in Nachfrage, aber Ihr könnt sie nicht immer zu diesen niedrigen Preisen kaufen. Jeder Artikel ist weit unter den gewöhnlich markirten Preisen.

Watte für Comforters, gute Größe, gute Qualität, **4c.**

Ungebleich. Muslin, Yard breit, **5c.**

Schürzen=Ginghams, Standard Waare, Staple Muster, Yd., **5c.**

Comforter Prints, beste Farben, per Yard, **5c.**

Outing Flanell, beliebtes blau und rosa, per Yard, **5c.**

Wrapper Flanell, in hübschen Mustern und Farben bedruckt, Yard, **7c.**

Domet Shaker Flanell, extra breit u. schwer, cremfarbig, Yard, **7c.**

Eclipse bedrucktes Flanell, Yard breit, helle Farben, Yard, **8c.**

Daisy Flanell, hübsche schlichte Schattirungen, per Yard, **9c.**

Bedruckte Flannelettes, Yard breit, schöne Wrapper und Kimont Styles, per Yard, **10c.**

Fancy Ticking, neue Muster, beste Farben, per Yard, **12½c.**

Wäsche Rack, 5c

Hier ist ein guter Artikel für wenig Geld—ein Stuhl=Sitz, gemacht aus 3=Ply Veneer, heller oder dunkler Finish, Auswahl aus 14, 15 und 16 Zoll Größen, alle Facons— und was denkt Ihr von dem Preis? **3c**

Patent Self=Wringing Mop u. Cloth befestigt, sehr stark und leicht zu handhaben. Ihr wünscht einen zu **19c.**

Oak Handtuch=Roller, polirter Finish, 10 Zoll lang, hübsch und brauchbar, **12c.**

Eichen Medizin=Kabinet, polirter Finish Shelves, inneres Schloß und Schlüssel, große Sorte, sehr bequem, **39c.**

Holz Rock=Rack, polirt, glatter Finish, Draht=Haken — Preis, **2c.**

Chopping Bowls, polirtes Maple, extra tief gemacht, billig zu **5c.**

Bügelbretter, sehr brauchbar um Babykleider zu bügeln, **17c.**

Liederbücher zu 12c

Keine Post=Bestellungen für diese Bücher entgegengenommen.

Herausgegeben, um für 50c verkauft zu werden, — hier Montag, das Stück zu.... **12c**

Song Bouquet — 225 Seiten guten alte Heimathslieder: Alice, Where Art Thou? My Lover Acroß the Sea; Spider and the Fly....... **12c**

Song Treasures — Enthaltend 50 Lieder; Don't be Sorrowful, Darling; A Lady's No; Star of My Night; Taking Toll; When Love Was Born........................ **12c**

Prima Donna Album — 223 Seiten hochfeiner Lieder; Lullaby, Ermine; Anna Song; Nanon; Bid me Goodby; Love's Old, Sweet Song, Peirrot; The Abbot.................... **12c**

Gems of English Songs — enthält 70 Lieder; Twickenham Ferry; In the Gloaming; King's Champion; Let me Dream; The Midship Mite; Old Love Letters............... **12c**

The Fair

STATE, ADAMS UND DEARBORN STRASSE.

Machen Platz für die Feiertags=Waaren

Feiertagswaaren treffen täglich ein. Jedes Dept. des Ladens muß Platz schaffen helfen. Die Einkäufer für das Geschäft hatten eine Aufgabe zu lösen: Wie den Ueberschuß los zu werden. Die Lösung ist leicht. Setzt einfach die Preise durchweg herab. Ihr könnt die Herabsetzung in fast jedem Artikel in dieser Anzeige sehen. Die Bargains sind ungewöhnlich. Vermöchten Euch nicht das ganze Jahr solche Bargains zu bieten. Jetzt ist die Gelegenheit. Ergreift sie. Verpaßte Chancen erregen nur Bedauern, deshalb schiebt es nicht auf, sondern wendet Eure Schritte morgen nach hier. Ihr werdet Eure Belohnung hier finden.

Spitzen=Gardinen zu ungefähr die Hälfte

Der Rest unseres riesigen Einkaufes von in Amerika gemachten Spitzen=Gardinen kommen gegenwärtig zum endgiltigen Verkauf. Eine gute Gelegenheit für Hausfrauen und Hotelbesitzer zum Ankauf von Spitzen=Gardinen von bester Qualität zu ungefähr halbem Preise.

Nottingham Spitzen=Gardinen, in 1, 2 und 3 Paar Partien, einige nicht ganz tadellos, alles gute Muster, wth. von $3.00 bis $4.00; markirt, per Paar zu **$2.**

Nottingham Spitzen=Gardinen, in 1, 2 und 3 Paar Partien, Kopien von echten Spitzen, in weiß, ecru und Arabian; in dieser Partie sind eine große Anzahl Cable Netz. werth von $3.50 bis $5.00, per Paar zu **2.50.**

Gardinen=Ecken — 1,000 Nottingham Spitzen=Gardinen=Ecken, ein riesiges Sortiment, Muster von sehr feinen Gardinen, alle das Stück zu **15c.**

Arabian Spitzen=Gardinen=Ecken, 1½ b. 2 Yds. lang, viele als Paare zu benutzen; markirt, das Stück zu **29c.**

Spitzen=Gardinen, Battenberg und Irish Point, 2 und 3 Paar Partien, prächtige Werthe in feinen Spitzen, werth $4.50 bis $5.00, per Paar zu **3.50.**

Fancy Silkolines, 30 Zoll breit, prächtiges Sortiment v. Mustern und Schattirungen, gerade passend für Comforter=Bezüge; per Yard **5c.**

F'cy Muslins, 36 Z., Simpson's beste Sorte, feine Qual. Muslin und echte Farben; 15c und 18c Qual., per Yd. zu **9c.**

Openwork gestreift. Swiß u. Muslins, so gut wie importirte Waaren zu 30c, markirt per Yard zu **18c.**

Portieren, in zweifarbigen Effekte, nur eine Sorte, gut für einfache Thüren, jede **$1.**

Couch=Bezüge, Imitation Bagdad Effekte, wendbar, das Stück zu **1.95.**

Franz. Velour Square, große Reichhaltigkeit von Schattirungen, 25c=Werthe, markirt das Stück zu **10c.**

50zöll. solide farbige Reps u. Ottoman Cords, alles gute Farben, per Yard zu **39c.**

Fenster=Rouleaux, auf Oel Opaque, einige mit Spitzen u. einige mit befranstem Rand u. Einsätzen, wth. 50c, zu **29c.**

5=4 Tisch=Oeltuch, in fancy Farben, 25c=Sorte, Montag, per Yard zu **17c.**

Messing Gardinen=Rods, das Stück zu **10c.**

Großer Verkauf von Muster=Handschuhen

Eine Partie von wollenen Handschuhen für Knaben und Mädchen zu ungewöhnlich niedrigen Preisen für diese Jahreszeit. Es ist eine ausländische Muster=Partie von außergewöhnlich feinen Handschuhen, angekauft von einem hervorragenden New Yorker Importeur. Einige der hübschesten in dieser Saison gezeigten Muster, welche regulär zu 35c und 50c verkauft werden, sind hier einbegriffen. Wir haben über 100 Muster und Sorten zur Auswahl, und alles was Ihr dafür zu bezahlen habt, ist 25c. Dies würde etwas Gutes sein für Weihnachten, nicht wahr? **25c**

Diese importirte Suedes für Damen sind zu einem wohlfeilen Preis zu haben, dabei aber von ausgezeichnetem Stoff, durchweg m. Seide gefüttert, ein warmer, dauerhafter, aber nicht unbequemer Handschuh, in schwarz, braun und grau, für **$1.**

Fließgefütterte Kid Mittens für Damen und Kinder, Pelz Obertheil, dauerhafte Schattirungen, alle Größen, ungewöhnlich guter Werth für **50c.**

Jersey Handschuhe für Knaben, mit Leder zwischen den Fingern, geschlossenes Handgelenk fließgefüttert, sehr warm und dauerhaft, herabgesetzt für morgen auf **19c.**

Pelz Mittens für Knaben, mit Leder=Handfläche, Gauntlet=Facon, fließgefüttert, gerade die Sorte, welche am meisten befriedigt, ausgezeichnete Bargains — Auswahl für **50c**.

Schottische Handschuhe für Männer, in dauerhaften Farben, mit nahtlosen Fingern, doppelter Cuff, guter Werth zu dem Preis, **25c.**

Lammwolle gefütterte Mittens für Männer, Glace oder Suede, Gummiband=Handgelenk, gute Farben, alle Größen, **1.25.**

Arbeitshandschuhe für Männer, Hogskin, Kombination Calf oder Horsehide Handfläche, gefüttert u. ungefüttert, 25 verschiedene Facons, dauerhaft u. sehr beliebt, für **50c.**

Pelz=Handschuhe für Männer, Electric Seal und Watermink, mit Dogskin=Handfläche, fließgefüttert, wird sicher befriedigen, für **2.25.**

Astrachan=Handschuhe für Männer, Glace= oder Suede= braun und lohfarbig, **50c**.

Ganzwollene Mittens für Babies, einzelne Schwere, verschiedene Größen, weiß und blau, **10c.**

Räumung von Männer-Unterzeug

Männer=Unterhemden und Unterhosen, schwere egyptische Balbriggan, bestes gekämmtes Maco Garn, von allen erster Klasse Herren=Ausstattungs=Geschäften immer geführt. Die elastisch gestrickten Unterhosen passen immer bequem. Die Hemden sind gemacht mit Seide Fronts — haben gut gemachte Knopflöcher und Perlmutterknöpfe. Die Kleidungsstücke sind sehr bequem und dauerhaft. Wir haben zu viele, und alle Größen gehen Montag zu dem reduzirten Preis, **65c.**

Wollene Männer=Hemden und Unterhosen, schwere, in Natural grau. Sie sind sehr beliebt, besonders von Leuten, welche dem kalten Wetter ausgesetzt sind. Hemden einfach oder doppelbrüstig, Seide eingefaßte Front und Hals. Unterhosen haben doppelt gesteppten Crotch, sehr voll und das Garn eng gestrickt, damit es nicht schränkt. In dieser Partie sind ebenfalls die beliebten silbergrauen Fließ und Jaeger Farben Fließ vorhanden. Alle auf einen Preis herabgesetzt, **45c.**

Billige Kurzwaaren

Eine Ersparniß an jedem Artikel, und wie Ihr wißt: Aus Kleinem entsteht Großes

Clarks beste Nähnadeln, alle Größen, oder Papier Maschinen=Nähnadeln in all den bekanntesten Maschinen, weniger als Kostenpreis, ein großer Einkauf, Papier **1c.**

Indianer=Perlen, aus Glas, alle Farben, Bund, speziell für morgen, für **2c.**

Stahl=Metall=Perlen, alle Größen für fancy Perlenarbeit, beste Qualität, per Bund, **10c.**

Rock=Einfaßband, schräges Velveteen, Sultana Marke, schwarz und farbig, Yd. **3c.**

Rester von Strumpf=Gummiband, 2 Yard fancy frilled, alle Farben, guter Werth, **4c.**

Messing=Stecknadeln, amerikan. Fabrikat, Hälfte des Preises, Papier, **3c.**

Seam Binding, reine Seide, alle Farben, 8 Yd. St., herabges. Preis, **6c.**

Leinen=Spezialitäten

Irische und schottische Leinen sind stets gut und dauerhaft. Den sichersten Beweis der ausgezeichneten Qualität erhält man in diesem Tischtuch=Damast. Extra feine dauerhafte gebleichte Stoffe, 2, 2½ und 3 Yard Stücke, zu **95c**

Hohlgesäumte Tischtücher, spezielle Partie von feinem, reinen Leinen, soeben erhalten, sog. 8=4 Größe, **90c**—oder 8=10 Größe, **1.20.**

Handtücher, gesäumt, bedeutend unter dem Kostenpreis, entweder schwere Barnsley od. feine irische gesäumte leinene Huck=Handtücher, jede für **10c.**

Tisch=Servietten, feines irisches, schweres schottisches und feines halbgebleichtes deutsches, ganz reinleinen, 6 für **48c.**

Tray Cloths, fancy offene und gezogene Arbeit, reinleinen, whipped Fransen, volle Größe. Ihr werdet Euch über den Preis erstaunen, **9c.**

Standard Droguen

Eure Gelegenheit, zu einer Ersparniß zu kaufen. Es bezahlt sich für Euch, einen Vorrath einzulegen.

Warner Safe Cure, **35c.**
Ozomulsion, speziell für **63c**.
Sugar Milk, ½ Pfd., speziell, **10c**.
Sheffields Cream Dentifrice, **11c.**
Listerine, gute Stärke, **15c.**
Black Draught, speziell, für **12c.**
Hinds Honey & Almond Cream, **27c**.
Lantiers May Bells Parfüm, Unze, **29c**
Deutsche grüne Seife, 1 Pfd., **15c**.
Powdered Boracic Acid, ½ Pfd. **10c.**
Bay Rum, 8 Unz. Flasche, speziell, **20c.**
Lemon Juice Glycerine Seife, **3c.**

Sweaters zu $1.45

Für Damen und Mädchen. Es sind die allerneuesten Facons, mit Perlmutterknöpfen die Front herunter und volle Aermel. Der passendste Sweater für Golf und Automobil, Ausfahrten und sonstigen Gebrauch. Größen 26 bis 42, roth, weiß, blau und schwarz, das Stück zu **1.45**

Damen=Halstrachten

Seidene Stock=Collars, mit 7=zölligem Tab, genau wie die Abbildung, gemacht mit handgemachter Fagot Stitching und besetzt mit stählernen Beads, **48c.**

Stocks, Point de Venise Spitzen, mit 9zöll. Tabs, weiße und arabische Schattirungen, **39c.**

Baby Shawls, 25c

Diese Baby=Shawls! Sie sind wirklich prachtvoll für das Geld! Sie sind gemacht aus guter Qualität Domet, weiß, mit Seide=stitched Kante, sowie Weiß und Sky=Pink. Morgen eine große Partie halbem Preise, **25c**

Lange Baby Slips, Cambric, Tucked und besticktes Yoke, hohlgesäumte Ruffle um Hals u. Aermeln, extra weite Skirt, bedeutend mehr werth — **35c.**

Gestrickte Kinder=Skirts, 1 bis 4 Jahre, mit gestrickter Waist, helle und dunkle Farben, ein sehr guter Bargain, **19c.**

Kinder=Bonnets, Seide und Velvet, große Poke und engpassend, besetzt mit Band und Pelz, große Schleifen, alle Farben, reduzirt zu **50c.**

Baby Leibchen, in allen Größen, weich appretirte Nähte, Shell Stitched Front, Bands, mit Straps über Schultern, Seide appretirt, gute Werthe, **25c.**

Baby Mittens, weiß, Sky und blau, mit Seide gesteppt, warm und bequem, per Paar, **15c.**

Bänder und Ruffling

Fancy Bänder in prachtvollen Mustern und populären Kombinationen, passend für die neuen französischen Hals=Bänder zu ½ Preis, Yard, **15c**

Schwarzes Taffeta Band, ganz Seide, jetzt in so großer Nachfrage, die beliebtesten Breiten:

8=zöllig zu	3½zöllig zu	3½zöllig zu
10c	12c	15c
per Yard.	per Yard.	per Yard.

Ruffling Band, ganz Seide für Kissen, Graduated Farben, mit Zugschnur, beste Kombinationen. Herabgesetzt, per Yard auf **15c** und **20c.**

Schwarze Alsatian Haarschleifen, von feinem Taffeta Band, mit Haarnadel, zu **15c.**

Das Kleinod.

Humoreske von Max Eschner.

„Was würden Sie thun, wenn Ihnen Ihre Frau untreu würde?"

Meine Frage kam mir selbst recht merkwürdig vor, Herrn Professor Weinstein, an den sie gerichtet war, offenbar noch viel merkwürdiger, denn er sagte vor Ueberraschung kein Wort, sondern er sah mich nur scharf an.

Er war zwar ein schöner Mann mit tiefen blauen Augen und stattlichem blonden Professorenvollbart, aber ich glaubte nicht, daß er eine so rosige Vorstellung von der Ehe hatte, wie sie im Köpfchen seiner süßen, kleinen Frau spukte, die sich wohl unter der Ehe einen ewigen Frühling mit endlosem Küssen, Liebesschwüren und Aufhändengetragenwerden vorgestellt haben mochte. Der Professor war dazu zu nüchtern und augenblicklich zu sehr mit einem Werke beschäftigt, das er möglichst schnell beenden wollte, um es am Schluß der Ferien seinem Verleger zu schicken.

Wir beide saßen immer noch schweigend auf der Bank an der Kurpromenade.—Ob er wohl über meine Frage nachdachte?

„Da kommt sie," sagte er plötzlich.

Wie beneidete ich doch den Professor um dieses herrliche Weib. Graziös schwebte sie daher in einem eleganten, doch einfachen Kostüm. Sie trug ein chikes, duftiges Hütchen, unter dem das reiche dunkelblonde, sanft gewellte Haar üppig hervorquoll. Aus den schelmischen blauen Augen blitzte froher Uebermuth, doch hatten sonst ihre Bewegungen etwas sehr Vornehmes. Ein bestrickender Zauber ging von der schönen Frau aus—kein Wunder, daß sich die Leute auf der Kurpromenade unwillkürlich nach ihr umwandten.

Neben ihr ging ein junger Mann, dessen Bärtchen eben zu sprossen begann, von mädchenhaftem Aussehen. Es war ein Student im ersten Semester und der Sohn eines Freundes des Professors, den er mit in's Bad genommen hatte.

„Du schaust ja so bös aus, liebes Männchen," begrüßte sie den Gatten. „Geht Dir Dein Werk im Kopf herum?"

„Ich? Nein — weshalb soll ich bös aussehen. Ich dachte eben daran, daß ich morgen oder übermorgen nach G. fahren muß, um in der Universitätsbibliothek nachzuschlagen."

„Ach, wie schade," antwortete sie mit bekümmertem Gesicht. „Und wie lange gedenkst Du zu bleiben?"

„Einen oder zwei Tage."

„Nein, lieber Kurt, sieh zu, daß Du in einem fertig wirst, bitte, bitte; ich vergehe ja sonst hier vor Sehnsucht."

Dabei sah ihn das süße Frauchen so flehend an, daß einem gefühlvolleren Menschen das Herz dabei geschmolzen wäre. Doch der Professor, dieser Eisbär, antwortete nur:

„Ich will's versuchen, liebes Kind."

„Auf Wiedersehen, Kurtchen, wir gehen nur unsere Milch trinken. In einem Viertelstündchen sind wir wieder da."

Damit schwebte sie mit ihrem Begleiter davon; ich mußte der holdseligen Erscheinung nachsehen, bis sie hinter den Bäumen verschwand.

„Kommen Ihnen nicht manchmal Bedenken wegen des jungen Mannes?" wandte ich mich wieder an ihn. „Jungen Frauen können Leute wie er gefährlich werden."

Er stand auf.

„Um Ihre erste Frage zu beantworten," sagte er. „Wenn das einträte, was Sie berührten, könnte ich's auch nicht ändern."

Er grüßte und ging. Verblüfft schaute ich ihm nach.

* * *

Am nächsten Tag war ich wieder mit dem Professor zusammen. Wir gingen nach der Milchkuranstalt und hofften dort seine Frau und Hans Winter, den Studenten, zu treffen.

Hinter einem Gebüsch, das einen Tisch und zwei Bänke barg, hörten wir ein eifriges Gespräch. Es war die Stimme des jungen Menschen, der offenbar auf die Gattin des Professors leidenschaftlich erregt einsprach.

Die Beiden waren über ein Buch gebeugt, ihr Tagebuch, wie ich dann erkannte; ihre Locken berührten seine Stirn.

Als sie uns bemerkten, verstummte der Student plötzlich und schob ihr verstohlen ein beschriebenes Stück Papier hin, das sie hastig in ihr Notizbuch hineinlegte.

Der Professor bemerkte nichts. Unbefangen setzte er sich zu ihnen. Oder wollte er nichts merken?

* * *

„Hören Sie, Herr Doktor, es ist unerhört, wie uns der Professor mitspielt," klagte am Abend mir Hans Winter sein Leid, als wir unter den Klängen der Kurkapelle die Promenade auf und ab gingen. „Heute machten wir eine Partie nach Schloß Wildenstein. Statt uns in Ruhe diese schöne Ruine und ihre Sammlungen betrachten zu lassen, sprach er in einem fort von seinem neuesten Werke über Chemie. Seine Frau thut natürlich, als ob sie das sehr interessirte, und er hörte infolgedessen gar nicht wieder auf.

Wenn wir uns an schönen Aussichtspunkten auf eine Bank setzten und das herrliche Bild, das sich vor unseren Augen entrollte, genießen wollten, nahm er sein Manuskript aus der Tasche und las uns vor. So verdirbt er uns mit seiner Chemie, seinen botanischen Vorträgen und den langweiligsten lateinischen Ausdrücken, die er überall anbringt, völlig den herrlichsten Naturgenuß. Und das war nicht nur heute so, immer, jeden Tag. Ich halte es nicht mehr aus und bedaure nur seine arme, liebe Frau, die thatsächlich einen anderen Mann verdient. Mir thut sie zu leid. Aber verzeihen Sie einen Augenblick, Herr Doktor, ich muß da drüben jemand begrüßen."

Er stürmte davon. Unbemerkt verlor er einen Zettel aus der Tasche. Ich hob ihn auf, rief ihm nach, doch er hörte nicht mehr. Weder in der Ueber= noch in der Unterschrift stand ein Name, ich konnte ihn also ruhig lesen:

Du innig Geliebte!

Du bist mein Glück und Unglück, mein Ein und Alles, ohne Dich wird mein Leben fad und werthlos sein. Warum kann es denn nicht möglich sein? Befreie Dich von dem unwürdigen Zwang und mache mich glücklich.

In Treue Dein . . .

Auf der Rückseite standen von weiblicher Hand geschrieben die Worte: Vergebliches Hoffen.

In diesem Augenblick trat der Professor zu mir.

„Sie haben da genau so einen Zettel wie ich hier. Darf ich ihn einmal lesen?"

Ich gab ihm das Blatt Papier mit dem Bemerken, es sei aus Winters Tasche gefallen.

Er reichte mir den anderen Zettel, auf dem ein ähnlicher Erguß stand, der von derselben Hand herrührte. Auf der Rückseite die Worte: Geduld! Die Zeit kommt noch!

„Ich fand ihn im Zimmer meiner Frau," setzte der Professor hinzu, steckte beide Briefchen ein und sprach kein Wort mehr darüber.

* * *

Am nächsten Tag waren wir beide, Professor Weinstein und ich, nach G. gereist; ich wollte mir die interessante Universitätsstadt einmal ansehen. Am andern Morgen saßen wir im Hotel beim Kaffee — wir wohnten zusammen — als der Professor einen Brief bekam.

Beim Lesen erbleichte er.

„Betrogen!" damit gab er mir den Brief herüber. Ich las:

Verehrter Herr Professor!

Unmöglich ist es mir, von Ihnen mir den Genuß an der Natur noch mehr verderben zu lassen. Ich ziehe es vor, abzureisen. Ihre mir freundlichst dedizirten Schriften habe ich Ihnen auf Ihr Zimmer gelegt, ich habe nichts mitnehmen wollen. Nur etwas nahm ich mit, das vielleicht Ihr größtes Gut, Ihr bestes Kleinod ist. Ich that diesen Schritt, um Ihre Frau von der lang erduldeten Qual zu erlösen. Vielleicht verzeihen Sie Ihrem

Hans Winter, stud. jur.

Auf der Rückseite standen von ihr geschrieben die kurzen Worte: Kurt, es mußte sein!

* * *

Mit dem nächsten Zuge war ich nach dem Kurort zurückgefahren. Der Professor hatte mich gebeten, die Hotelangelegenheiten zu erledigen und sein Gepäck nach seinem Wohnort expediren zu lassen. Er selbst wollte nach dem nächsten Eisenbahnknotenpunkt fahren, den die beiden unbedingt hatten passiren müssen, um sich zu erkundigen, ob vielleicht einer der Beamten noch wußte, wohin die Fahrkarten der beiden lauteten. Außerdem telegraphirte er den Vorfall an alle größeren Stationen, die für eine Flucht in Betracht kommen konnten.

Es war aber auch kein Wunder, wenn ihm die schöne Frau davonlief. Ich hatte ja von vornherein so eine Ahnung gehabt. Er war schon so gleichgiltig, obwohl sie kaum über die Flitterwochen hinaus waren, während sie, die reizende lebhafte und lebenslustige Frau noch in vollen Zügen genießen wollte und nachholen, was sie in dem ruhigen, zurückgezogenen Elternhause versäumt hatte. Vollständig verkehrt war es natürlich auch von ihm, daß er bei ihr so viel Interesse für seine Wissenschaft voraussetzte. Ich selbst war einige Mal dabei gewesen, als er uns aus seinem neuesten Werke vorlas. Sein neuestes Werk und immer wieder sein neuestes Werk — für etwas anderes hatte er kein Interesse. Daß er seine Umgebung damit tödtlich langweilte, war selbstverständlich.

Ich näherte mich dem Hotel, das er mit seiner Frau und dem Studenten bewohnt hatte. In dem Augenblick, als ich die Thürschwelle überschreiten wollte, trat sie heraus — wirklich! Ich täuschte mich nicht. Es war seine reizende, kleine Frau.

„Gnädige Frau — — Sie hier?"

„Aber Herr Doktor, wo soll ich denn sonst sein?" fragte sie ganz verwundert.

Und wo ist Hans Winters?"

„Er ist gestern Abend weggefahren und sagte, er wolle eine kleine Reise unternehmen."

„Hier, gnädige Frau, lesen Sie! Ich gab ihr den Brief Winters.

„Der junge Mann scheint den Verstand verloren zu haben. Herr Doktor, ich begreife gar nicht — — — ja, wo ist denn mein Mann?"

„Der Herr Professor ist ihm und Ihnen nachgereist."

„Allmächtiger Gott! Was muß er von mir denken!"

Schluchzend sank sie auf einen Stuhl nieder.

Mir kam die Sache sehr schleierhaft vor. Ich erzählte ihr deshalb, als sie sich wieder etwas erholt hatte, von den beiden Briefchen Winters, die in unsere Hände gefallen waren und Bemerkungen von ihr enthielten.

„Und mein Mann hat geglaubt, daß sie mir galten?" rief sie ganz aufgelöst in Thränen.

„Wie sollte er anders?"

„Hören Sie, Herr Doktor, ich muß mich rechtfertigen. Herr Winter ist in meine jüngere Schwester wahnsinnig verliebt, von meinen Eltern ihm aber verboten worden, an sie zu schreiben. Ich habe deshalb öfter Briefchen von ihm in meine Briefe an meine Schwester mit hineingesteckt, damit es meine Eltern nicht merken sollten. Er war immer sehr unglücklich, und ich habe mich seiner erbarmt. Mitunter habe ich eine Bemerkung mit auf den Zettel geschrieben, die meine Meinung ausdrücken sollte. Ach, in welchen Verdacht bin ich gekommen."

Wieder schluchzte sie.

„Wie habe ich aber auf Winters Abschiedsbrief die Worte zu verstehen: Kurt, es mußte sein?"

„Er hat mich gestern Abend um ein Stück Papier, und da ich gerade nichts anderes bei mir hatte, nahm ich ein Blatt aus meinem Tagebuch, ohne zu bemerken, daß ich auf dieser Seite schon etwas zu schreiben begonnen hatte. Sehen Sie, hier hinein paßt dies Stück Papier."

Ich überzeugte mich, es stimmte.

Eiligst telegraphirte ich Herrn Professor Weinstein, er möchte sofort zurückkommen, ich hätte Anhaltspunkte gefunden.

Der jungen Frau flossen unaufhörlich die Thränen, sie bedauerte ihren armen Mann, was er jetzt leiden müsse.

Endlich, nach einigen Stunden trat er durch die Thür des Gartenlokals. Sie wollte ihm entgegeneilen, doch ich flüsterte ihr zu: „Treten Sie, bitte, hinter diese Epheuwand, wir wollen ihn überraschen." Sie that es.

„Nun, Herr Professor," fragte ich unbefangen, „haben Sie etwas gefunden?"

Schwer stöhnend sank er auf einen Stuhl nieder.

„Nichts. Aber mir geschieht ganz recht. Wie egoistisch bin ich immer gewesen, nur für das bedacht, was mich interessirte. Und sie, das liebe, gute Frauchen habe ich dabei ganz vernachlässigt — —"

„Kurtchen!" Weinend fiel sie ihm um den Hals. Sie umarmten sich in stummem Glück und waren so glückselig, als begännen ihre Flitterwochen erst. Dann klärte sie ihn über Alles auf.

„Aber eins bleibt mir noch unklar," sagte der Professor, „Winter, der Schlingel, schrieb doch, er hätte dich mitgenommen, mein bestes Kleinod."

In diesem Augenblick näherten sich Schritte. Es war der Student.

„Herr Professor Weinstein," begann er, „verzeihen Sie mir, bitte, daß ich so böswillig von Ihnen gegangen bin. Aber unterwegs kam mir zum Bewußtsein, daß es mein Vater mir sehr übel nehmen würde, deshalb kehrte ich wieder um. Also tragen Sie mir es nicht nach, ich bringe ja auch Ihr Liebstes wieder mit, vollständig unbeschädigt."

Dabei zog er ein umfangreiches Manuskript aus der Tasche—des Professors neuestes Werk über die Chemie.

„Setzen Sie sich nur hin, junger Mann," sagte lachend der Professor. „Das Manuskript rühre ich in den Ferien nicht mehr an. Ihnen danke ich aber, daß Sie mir wieder zum Bewußtsein gebracht haben, welches Kleinod ich bisher nicht recht gewürdigt habe." Und die beiden Gatten sahen einander zärtlich an.

— Anspielung. — Pferdeverleiher (zum Sonntagsreiter): „Nehmen Sie sich in Acht, Herr Stengel, der Gaul ist am H a l s e furchtbar kitzlig!"

Warum!

Wollt Ihr Euer schwer verdientes Geld noch weiter fortwerfen? Alle Logen und Vereinsversicherungen erhöhen die Beiträge. Die Versicherungen kosten Euch immer mehr, alle zwei Jahre werdet Ihr geschraubt, und wenn Ihr alt und verdienstunfähig werdet, könnt Ihr vielleicht gar nicht mehr die Logenbeiträge aufrecht erhalten.

Warum!

also nicht jetzt, wo es noch Zeit ist, wo Ihr verdienstfähig seid und einige Dollars jedes Jahr noch sparen könnt, und so lange Ihr noch gesund seid, um einer Lebensversicherung beitreten zu können. Es kostet Euch kein Eintrittsgeld, keine Doktorgebühren, sondern nur die fortgesetzte Prämie, welche sich nicht ändert. Jedes Jahr kommt Ihr dem Zeitpunkt näher, wo Euch selbst das Geld mit Zinsen zurückgezahlt wird.

Warum!

nicht gleich beitreten und Eure Familie im Todesfalle mit 1000 Dollars oder mehr sicher stellen? Im Falle Ihr aber die bestimmte Zeit durchlebt, so erhaltet Ihr das eingezahlte Geld mit Zinsen zurück.

Unsere Lebensversicherung=Policen sind ein Versprechen garantirt bei über 330 Millionen. Ueber 71 Millionen Ueberschuß.

The Equitable Life Assurance Society
of the United States,
MAX SCHUCHARDT, Manager,
209 Chamber of Commerce Building, Chicago, Ill.

Diese Gesellschaft übertrifft an Sicherheit alle andern und hat den größten Ueberschuß von allen Lebensversicherungsgesellschaften aufzuweisen.

Was es ist und was es meint!

1. Ein sicherer Halt, im Falle finanzielle Schwierigkeiten eintreten sollten.
2. Die sicherste Sparkasse für das hohe Alter.

Es meint:

Für seine Frau und seine unmündigen Kinder gesorgt und dieselben vor Noth bewahrt zu haben, im Falle unseres Ablebens.

Warum jeder Mann eine solche Police haben sollte:

1. Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.
2. Lebensversicherungs=Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
3. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen, und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
4. Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebens=Versicherung eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie (Ihrer Frau und Kindern).
5. Die Versicherungs=Police kann nach Ablauf von 3 Jahren in baar ausbezahlt oder in einer voll bezahlte Lebensversicherung=Police umgewandelt werden; ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrag der Police für weitere 4 oder 5 Jahre versichert (ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Wenn Sie keine Versicherung dieser Art haben, oder wenn Sie den Betrag Ihrer gegenwärtigen Versicherung zu erhöhen wünschen, füllen Sie untenstehenden Coupon aus und schicken Sie denselben, welcher Ihnen genaue Auskunft bereitwilligst ertheilen wird, an

MAX SCHUCHARDT, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung.

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.

Ich bin geboren am..................18....
Mein Name ist..............................
Ich wohne..................................

Schicken Sie den Koupon baldigst!